This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

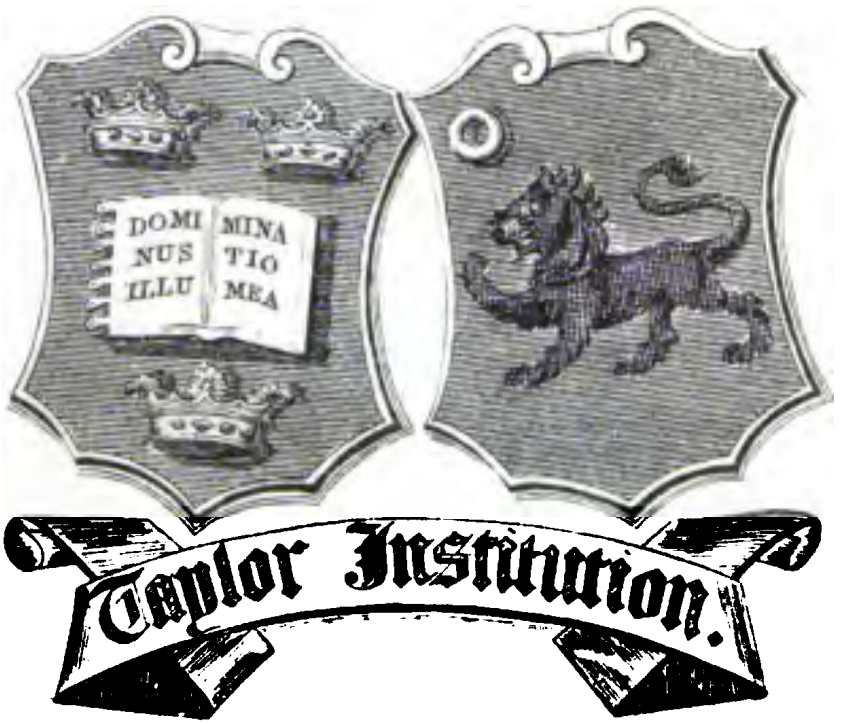
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

8/6 mett

38. a. 26.



Eyn feyner kleyner ALMANACH

vol schönerr echterr liblicherr Volckslieder, lustigerr Reyen vnndt kleglicherr Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich weyl. Benkelsengernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternn zu Ritzmück ann der Elbe.

Erster Jahrgang.

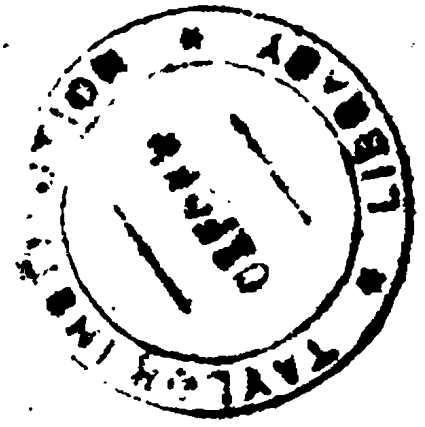
Mit Königl. Preuß. und Churf. Brandenb. auch Churf. Sächs. allergn. Freyheiten.

Berlynn vnndt Stettynn,
verlegts Friedrich Nicolai 1777.

38. a. 26.

May
Dallin

TAYLOR INSTITUTION LIBRARY
OXFORD



Günstiger liber Leſer. Es iſt traun dz edle Handwerck der Poeterey, mit dem edlen Handwerck der Schuſterey, ſo demſelben gleichbürtig, nicht vnbillichen tzu vergleichen. Denn ob ſchon in diſen letzten betrubten Zeiten, die Welt ſich wol vmbkehrt hett, dz di Poeten groſze Hanſen worden, vnndt eynen erbern Schuſter ſchier eben vber d'Achſel anſehn mügen; wars doch wol bey den liben Alten faſt anders, uff latein: olim non erat ſic. In Zeyten, da ein dapferer Feldhauptmann den pflugk tzu treyben, und Fürſtenkinder zu ſpynnen vnndt zu weben eyn feyn

Beliben trugen, geſchah es furbas, dz eben derſelbig Mann, one Spot, zugleich der Geſetzgeber, vnndt der Poet, ja auch der Schuſter ſeynes Stammes war. Auch iſt ſint ſolcher Zeyt, dicke Jtzre, dz Handwerck der Poeterei bei andern erlichen Handwercken darob verbliben, furnemblich beyn löblichen Handwercken der Schuſter, vnndt nach diſen der Leinweber.

Die Schuſter ſind alter Zeyten ſchon, bey teutzſcher Nation ſonderbarlich befliſſen geweſen, libliche Reyen und Geſenge zu machen, deß zeugen mag, Meyſter Hanus Sachs, wol eyn Vater aller Teutzſcher Poetrey, vnndt dero Groß-Vater, Ottfrid der Münch, welcher eyn Schuſter wz, eh er eyn Münch ward, wie wir davon in der Kronicken leſen. Die

Lein-

Leinwèber aber, von ye her, waren flinck, mit klaren Stimmen zu ſingen, die Reyen von Schuſtern gemacht, vnndt darob auch wol bey Feyerabend zu klügeln, vnndt weydliche Theoreyen zu erdencken.

Als denn nun Vndanck der Welt Lon iſt, ſo haben, mit Gunſt zu ſagen, die erbern Leinweber, ſich ungeburlicher Weyſe, über die erbern Schuſter erhebenn, vnndt mit ſolcher Klugeley jrem Gewercke eynen zimlichen Ruhm der Poeterey bewaren, dem erbern Schuſtergewerck aber rauben wollen. Tauſenn, gantz heymlich, ſint etwelcher Zeyt, gewandsweyſe allerley hipſche vnndt artliche Eynfäll in der Poeterei, den erſten Wurff, als ob etwan eyn Leinweber ſeyn Schiff wurfe, tauſen

ſenn eyn'n hohen Sinnesbegriff der ſchlumps den Poeten antritt, eynen Sprung, gleich als ob dem Weber, fur zu grobem Wurf, eyn Faden ſprenge.

Iſt aber eytel Miſchmaſcherey mit ſolchen almodiſchen Genammſel, denn's ſolten, ſolch ſchnell vnndt gewaltig Einfelle der Poeten, nicht ſo faſt, der erſte Wurff, als der erſte Schnytt benamſet werden. Haben denn wol vnſere lieben Vorfaren an der Poeterei vnndt an der Schuſterei, ob ſie eyn'n Reyen zu dichten, oder eyne Sole zu ſchneyden hätten, eyn Winckelmaſz angelegt? Mit nichten. Dichten vnndt Schuſtern geſchah, uffm erſten Schnytt, frey, auſz innerm Drang eyn' Sole zu ſchneyden. Hir eyn Schnytt h'neyn, dort

eyn

eyn Schnytt h'raus, war eyne lebendige Darstellung, dz die Sole uffm ersten Schnytt geschnitten (*) war. Gerad so eben schnytt der Meyster seyne Poeterey, vnndt alsz vber dem nackten Fusze, ob der Sole, der lebendige Odem freyer Luft webte vnndt wehte, so wehte vnndt webte auch alles in der Poeterei.

Da denn nu, in der Folge = Zeyt dz liebe Alte nimmer gelten solt, ward aus der

Poetes

(*) Mags nicht bergen, dz ich Endesbenannter, noch yetzt meyne Solen nach eben sollicher alten teutzschen Art schneyden thue, womit auch menniglichen wol zufriden, wer nicht der Kuster, eyn naseweyser Mann, vngescholten, der beym Wolfio in Halle, die Philosophey vnndt solche andere brodlose Kunste gelernt hatt.

Poeterey die Versmacherkunſt vnndt aus der Schuſterey die Schumacherkunſt, trennten ſich grymmiglich. Da tet der Meyſter eyn hulgen Leyſten nemen, druber ſchlug er ſeyn Schu, wie'n Geheuſe, dz ja feyn an Fuſzen paſſen ſolt, vnndt macht Verſe nach ſonderlicher Regel vnndt Furſchrift. Da wurden Schue recht ſchicklich, dz die Fuſze quetzſchten ſich vbereynander, krigten Lichdorn, dz Gott erbarm! Wi's denn mit'm Verſen gyng, lygt zu Tage, wurden Dinger draus, die noch Schuſter noch Leinweber erleyden mochten.

Endlich merckt nu eyn Bidermann wol eben, dz in diſen letzten betrubten Jeyten, da der yungſte Tag fur der Tur iſt, vollends alles drunter vnndt druber geet. Da

geets

geets an eyn Cultiviren, dz heyſt, an eyn Verderben, an eyn Newern, an eyn Schlemmen, an eyn Finantzen, an eyn Hofyren, da ſoll alles zirlich, manirlich, gelart vnndt heflich ſeyn, dz gantzes menſchliches Geſchlecht ob ſolchem Verbeſſern vnndt Verſchenern, im Grund gantz verderbt iſt, vnndt keyn'n alten Schupfrymen mehr wert were, wenn nicht noch beym gemeinen Haufen, abſonderlich bey den erbern Gewercken, eyn kleynes Funckleyn vnverderbter Natur, ſam vnter eyner Aſche ligen tete.

Mit der liben Poeterey, iſts denn nun, Gott erbarms, gar zu Ende. Uber dem Verſemachen mocht keyner mer den erſten Schnitt; oder dz ich nach leinweber Art vnndt Kunſt

ſprea

ſprechẽ, den erſten Wurff, fulen konnen; wer's nicht, dz bey den erbern Handwercksburſchen, noch die alte teutzſche redliche Poeterey weben vnndt wehen tet. Nicht nach Regel Lynial vnndt Brettergeruſte newer Versmacher, denn kluge Handwercksburſche, wiſſen faſt wol, dz Poeterey, Hertzens-Ausguß iſt, vnndt wie'n Pilz aus feuchtem Balcken, vngeſeet vnndt vnverlangt, aus innerm Drang hervorſchwellen muß; ſondern nach altem Schnitt vnſerer liben Vorfaren, ſingen ſie alte Reyen vnndt Lieder, nach alter eigner Weyſe, pflanzens von Mund zu Mund vngeendert fort, vnndt ſindt dabei immer noch die Schumachergeſellen vnndt die Leinwebergeſellen, wie ſonſt, die furnembſten.

Zwas

Zwaren ſpuret man hin vnndt her, newe Geſellen, nennen ſich Genyes, ſchwetzen d' Lang vnndt d' Queer, von Volcksliedern, vom Wurfe vnndt Sprunge; 's aber eytel Mummerey mit den Kerlen, 's ſind doch Verſemacher. Wollen eben wz newes haben, wollen Oren kitzeln, wollen feynen Damen newe Lydlein vormachen, ſtelen drob, aus Volcksliedern, hir'n Wort, da'n Wort, flicken's in ſre Verſe, machen 'n Schnitt queereyn, als wer's erſter Schnitt, mag doch ſolch Mummenſchanze nicht erklecken, dz eyn erber Handwerckspurſch ſolch almodiſche Reyen ſingen ſolt, möchtens feyne Damen, kann vnſer eyns nicht wiſſen. 'Sind eben vnnder derley Genyes, gar grobe Knollen mit vnnder, meynens feyn natyrlich, wenns ungehobelt vnndt plump iſt,

reden

reden da one Schew deſs furm Frauenzimmer nicht zimet, gar von A * vnndt Sch * * vnndt ſolchem mehr, dz eyn erber Handwercksgeſell eyn Grewel drob haben mechtt.

Mit ſolcher Miſchmaſcherey, alter vnndt newer, feyner vnndt grober Art, iſt traun nicht z' hoffen, alte teutzſche Volckspoeterey mochtt new emporbracht werden, gleych Genys etwann wenen. Wenn eyn Hofſchrantz bey eynem Frewden-Gelage, ſich in Sammt vnndt Seyden, wie eyn Schlottfeger kleydett, mochtt er drumb konnen eyn Eſze keren? Oder ob reiche Schlemmer bey eyn'm Mummen-Tantz eyn Wyrtſchaft vorſtellten, zugen auf, wie Schuſter, Tiſchler, Zimmerleutt, Weber vnndt Schneyder, wer

dz

dz erliche Hantirung oder vilmer nicht grosz-zer' Uppigkeit?

Di euszer Form thut's warlich nicht. Kleid'st du deyne almodischen Gedancken, Form eyn's alten Volcksreyen, bleibts doch ewig eyn almodischen Vers, wird drum keyn warer Volcksreyen. Wollt eyner Handwerckspurschen-Lider recht machen, vnnd wollt sie recht geniszen, der must eyn rechten Handwerckspurschen-Sinn haben, must tuen, wi Handwercks Gebrauch ist. Komm her Meyster Genye! solst fru aufsteen, solst spat arbeiten, dz dir'r Schweisz ausbricht. Kommt Sonntag, gee in die Predig vnndt darnach ynn die Herberg mit andern Gesellen, geneusz hertzlich die kleyne frohe Stunde, lasz

dir

dyr geringen Tranck ſchmecken, brich auſz in eyn fröliches Lied. Sollſt auff Wanderſchaft gehen, ſollſt hungern, ſollſt keyn Pfennigk im Sack haben, tritt hin fur 'ne Tuv, vnndt ſing 'n Lied dafur, von Lenore oder von Lenardo, nimm wz dir gute Leutte geben, gee fort, ſticht dich d' Sonne, druckt dich 'r Renzel, ſing 'n luſtigen Reyen, vom Hirſchleyn 'm Walde, oder von den drei Röſlein, mochten doch Wurffe oder Sprunge, oder Schnitte dreyn ſein, deſz achteſt du nicht, ſingſt du dir doch den Weg hin, und erreichſt friſche Strew.

Wol traun meyn Genye, dz dunckt dich nicht gut. Mochſt liber uff weichem Matratzenſtul geſtreckt ligen, atzen dich mit Schlecken

vnndt

vnndt Mengelmuſz vom franſchen Koch gewurtzt, ſpulens ab mit Malvaſier vnndt franſchem Sprudelweyn, ſyngen denn, ſatt vnndt ſelig, eyn Volckslied, vom feynen Libchen oder von Geſpenſtern, die ym Mondenſcheyn wancken, ſprechen von der kalten Vernunſt, ſchelten uff die Cultur, ſchon du keyne Uppigkeit, ſo myt ſollicher Cultur hervorkommt, entberen mochteſt, klagen bytterlich, ſchon du ſelbſt ym Sauſe ligſt, ob dem Verfeynern vnndt Verzarteln, gee teutzſche Mannhaftigkeyt verloren, vnndt teutzſche Poeterei konne keynen mechtigen Schwung nemen.

Oho! meyn Hentchen, ſo geets nicht, Wer eyns haben wyll, muſz's andere auch nicht verſchmehen, dz deme antwortet. Wollt'

eyner hoch fligen; ſam eyn Vogeleyn in der Luft, muſt er auch konnen, Wurmer vnndt Spinnen eſſen, ſam eyn Vogeleyn, vnndt ynn eynen engen Ritz kriechen furm Wetter; iſt im aber feyſtes Ryndfleyſch zur Narung not, ſo bleyb' er uff Gottes Erdboden. Hebt ſich ſo eyner aber doch, meynt er wolle fligen, wird er gar unſanft uff d' Naſe fallen.

Es muſs traun gantz getan ſeyn, oder muſs gar bleyben. Wolan, ir Genyes, wollt ir teutzſcher alter Volckspoeterei aufhelfen, laſst alle Cultur, Uppigkeit vnndt gelartes Weſen, werdet erliche Handwerckslewtt, Schuſter, Weber, Schreyner, Gerber, Schmide, arbeitet vile Wochenlang mit Macht, biſs eyn Tag komme, dz ir den Drang fulet, Volcksli-

der

der z' dichten. Da wird denn Tatkraft ynne sein, di werdenn d' Sele fullenn, werden's Volck wie 'n Fiber erschuttern, werden, eym freszenden Krebsz gleych, vm sich greifen, werdenn aller bösen Cultur, die ewren Schutten vnndt Wurfen hynderlich ist, rein schababe machen. Sollt's euch aber, meyne Genyes, doch nicht gelyngen, aus teutzschen Vaterlande, d' leydige Ordnung vnndt eyszkalte Vernünft gantz weg zu syngen, vnndt dafür eynzufuren, den eynfeltigen Kyndessynn vnndt erlichen Koler-Glauben, der euch Volkssengern wol fuget; wyrd doch teutzschem Vaterlandt ewer Handarbeyt, mer Frommen bringen, als ewer putzige wyndschife gelerte Volkslider, womit jr eytel Spilwerck treybt, vnndt di's Volck nymmer syngen mochte.

Eyns muſzt jr ſein, liben Leutt, vnndt dz recht. Entweder bleibt furnembe vnndt gelarte Leutte, dychtet vnndt ſchreybt denn in Gottes-Namen, fur furnembe vnndt gelarte Leutt, wi ſichs gebuert; oder werdet Handwerckspurſchen vnndt Keſſelflicker, ſonſt konnt jr fur Handwerckspurſchen vnndt Keſſelflicker faſt nicht ſchreyben vnndt dychten. Hat da eyner, heiſt Danyel Wunderlich, etwan eyn Schryfteyn von Volcksliedern * ynn offenen Truck ausgeen laſzen, mochtt auch Sachen vereynigen, di nicht zu vereynigen ſteen. Weent drob, all' di groſzen gelarten Gedychte, alſz der raſende Roland, di Feen-Konigynne, Fyngal vnndt Temora, vnndt ſollt' manns glauben, di Ilyas

* vnm teutſchen Muſeum. S. 449.

Ilyas vnndt Odyſzea, ſeyen nichts als Volcks-lider geweſen, di uff Marckten, uff den Gaſſen, oder fur den Turen, gegen eyn Pfennigk-ſemmel oder Petermennchen geſungen worden, daher. denn auch der gemeine Beyfall komme, der ſo vilen Leuttlein vnbegreiflich iſt. Meyns Dunckens aber, iſt doch zweyerlei nicht eyner-lei. Wenns denn wer, dz d' Geiſzhirten ym Grichenland, dz Lied Ilyas genannt, vnndt d' Sackpfeyfer yun Schottland, den Reyen von Fingal, einſt geſungen hetten; mag doch dz, wz den Geiſzhirten vnndt Sackpfeyfern darinn gefile, yetzunder 'ne Muck uffm Schwantz vbern Reyn furen, vnndt muſz noch etwan wz anders ſein, dz ſo vilen furnemben gelarten Leuten, ſint vndencklicheu Jaren, ynn diſen Poetereyen baſz gefellt. Wollt eyner yetziger Zeit d' Ilias etwan

nach Volckliderart verteutzschen, mocht er deſs, von Gelarten, wie von Handwercksspurschen, schlechten Danck haben.

Hett druber auch Danyel wol davon schweygen mögen, dz eyner die Geheimnysse der Zauberkunst der Volckslider aufdecken solte. Dabey spurt der gunstige Leser, dz Meyster Danyel eyn Leynweber ist, will wider eyne new Theorey vnndt Klugeley uffbringen, di uff nichts besteet. Ist meyneſs dunckens ynn Volckliedern weyter keyn Jauber, denn dz sie dem Volcke stetig liben, sintemal s' furs Volck grad recht sind; vnndt erst nach hundert Jaren, tuen s' furbaſs auch wol Gelarten gefallen, sintemal Furwitz ymmer wz newes furnemben wyll, vnndt enndlich auem alten wz newes zuschneyden muſs.

Dz

Dz aber gib ich Meyſter Danyeln zu, 's were gut, alle alte Volcksliedere wurden uffbehalten, vnndt ynn Truck geben. Nicht zwaren nach Danyels Sinn, fur d' gelarte Versmacher, dz ſie 'ne Fundgrube fur jre Kunſt hetten, oder teutzſch zu reden, dz eyſner den andern, mit ſolchem Tand eyn Deyts lang eyn Naſe dreen, oder als eyn'n Gympel henſelirenn vnndt heymſeilenn mochte: Sondern in Steten fur erbere Handwercksparſchen, uffm platten Lande fur Spinnſtuben, vnndt uffn Merckten fur Benckelſenger, di ſich damit neren. Sonſt mogens d' gelarten Hanſen, ymmer d' Hende davonn laſſen.

Iſt auch eben nicht not, alſz Meyſter Danyel wenet, mann muſze vnnder Jegern,

Hecheltregern vnndt Trutſcheln umblaufen, nach Volcksliedern zu ſpuren. Konnt auch nicht gar ſicher ſeyn, ob alles echtt ſeyn mochte. Es iſt werte teutzſche Nation durchs leydige Cultiviren ſeer verderbt. Sind Jeger z' oft bey feynen Damen, vnndt Trutſchel z' oft bey feynen Herren, konnten ſ' wol von dero Beluſtigungen deſz Verſtandes vnndt Witzes, vnndt anderm firlefantz, wz an ſich behalten. Hecheltreger ſind gar Wahlen, ſingen welſche Arien, mochtenn vnſer' Frewleyn weyterſz noch zum welſchen Syngen verfuren, deſzen Grewels, dz tugentſame Frewleyn Yris ſchon bytterliche Klage * furen tuet.

Ich

* ym fünften Band S. 131.

Ich Endesbenanter kann, nachgeſetzter echter alten Reyen vnndt Lider halber, eynen beſzern Gewersmann geben; an Meyſtern Gabryel Wunderlichen, welchen der Leſer mit Meyſtern Danyel Wunderlichen nicht verwechſeln wolle, ſintemal Meyſter Danyel, alſz ſchons erklert, eyn Leinweber iſt, aber Meyſter Gabryel war eyn Schuſter.

Diſer Meyſter Gabryel iſt geboren im Jar vnſers Heylandes 1568, tzu Beuchlitz unweyt Merſeburg, hat erlich dz Schuſterhandwerck gelernt, war aber ſchons ynn zarter jugend eyn-gewaltiger Meyſterſenger, macht' vnndt ſang hipſche Reyen vnndt Lider vnndt ſonderliche Mordgeſchichte. Alſz er Burger vnndt Meyſter tzu Deſſaw worden, war im,

da er eyn luſtiger Geſell, das Schuſterhandwerck nicht ſer gemutlich, gab ſich uffs Syngen, tett manche Reyſen, hett wol Turyngen vnndt den gantzen Hartz tzu Fuſz durchwandert, lernett vil koſtliche Lider vnndt Reyen, ſyngett uff den Meſſen tzu Leipzigk, vnndt kam wider nach Deſſaw, als eyn ſtattlicher Benckelſenger, war bey hohen vnndt niedern ſeer geert, vnndt hett' ſonderliche Gnade funden bey Fürſt Joachim Ernſt, dem macht' er das newe Lyd von Keyſ. May. wi ſie die Franzoſen gekrieget hatt', yn Bruder Veyten Ton; vnndt ander Geſenge meer. Hett' auch das junge Herrleyn Fürſt Ludewig, der nachher ein loblicher Regent worden, tzu Meyſter Gabryeln eyne gnedige Juneygung, mochtt deſzen Geſang gern horen. Alſz nun Fürſt Ludwig

nach

nach Fürſtbrüderlicher Teylung Anno Dom. 1606. d' Regirung antrat, nam er Meyſter Gabryeln weyters in ſonderliche Gnade, liß jn oft myt ſeynem Geſange z' Cöthen bey Hofe uffwarten, vnndt hett ſolch Gefallen dran, dz eyn yeder Meyſtern Gabryeln als eyn'n Furſtl. Benckelſenger achten tete.

Ging alles feyn gut, biſz 1617, ynn Weimar, uff Anraten des edlen Caſpar von Teutleben, die lobliche fruchtbringende Geſellſchaft errychtet, vnndt wurde Furſt Ludwig, als der Durchlauchtige Nerende tzum erſten Oberhaupt erkiſet. Da lieſz der lobliche Furſt, uffm Schloſſe Melaw unfern Deſſaw, ynn dem Turm, mitten ynn dem groſzen runden Saale, eynen Palmbaum artlich zurichten, an deſſen weytſchichtigen Zweygen, di Conterfeye

der

der furnemben Mitglyder hingen, vnndt an der Mauer rundumb, waren die Namen, Wort, vnndt Gemälde, uff grawe Atlaſz, vnndt dero Wapen uff ſittiggrunen Atlas, kunſtlich geſtickt uffgehangen, dz feyn luſtig anzuſchawen war.

Meyſter Gabryel tett im eynbilden, er möge auch, eyn Glyd ſollicher hoben Geſelſchaft werden, ſchyn auch der Furſte deme ſchyr geneiget. Alſz aber der edle Caſpar nacher Melaw kam, tett er dem Furſten eynreden, es zime ſich nicht, dz eyn Benckelſenger auſz dem Oelberger * Beſcheid tette.

Machtt

* Wer eyn ſtattlich Schalenglaſz od. Pocal, den yedes Mitglyd des lobl. Palmenordens, bey der Uffname, vol Weyn auſztryncken muſt.

Machtt den loblichen Furſten abwendig, wurd Meyſter Gabryel hindangeſetzt, kam tzu Melaw gar eyn' newe Art uff, wurden da ſonderliche Klynggedychte vnndt Ryngelreyme verleſenn, nach welſcher Weyſe, ynndt alte teutzſche Reyen wollt keyner noch horenn noch achtenn.

Deſs tett ſich Meyſter Gabryel ynnigklichen hermenn, dz ſeyne altteutzſche Reyen vnndt Lider nimannd furt liben mochtenn, muſt ſie bey ſich haltenn. War eyn kurtzer runder faſt feyſter Mann, vnndt ſynd derley Volcklider faſt uffblehender Natur, iſt er zu Nacht ſchyr erſtickt funden worden, konnt kaum mit eben ſchwacher Stimmen krechzen:

Es ritt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgen-Stunde,

vnndt verſcheyd darob, Anno Dom. 1619.

Seyn

Seyn Leyb iſt tzu Melaw uff gemeinem Kirchhoff begraben, ſeyn arme Seel aber hett ſint deſſen keyne Rue. Seyn'n Geyſt hortt man oft vorm Schloſſe tzu Melaw wo der Turm ſtund, dreymal kleglich ſeufzen, denn wandertt er uffm Wege von Melaw nacher Beuchlitz, da jn mancher Bidermann oft geſeen vnndt begegnet hett. Iſt ſtets ſittiggrun angetan, tut nimanden leydes, wandelt uff gruner Heyde, ſtet bey Stegen, bey anmutigen Waſſern vnndt Bechleyn, bey heyterm Mondenſcheyn, vnndt ſyngt mit heller Stymmen altteutzſche Volckslider.

So hab denn ich Endesbenannter, Meyſter Gabryels Geyſt oft behorcht, vnndt auſz deſzen Munde, nachgeſetzte echte altteutzſche Reyen vnndt Lider, wo ich gekonnt, auch mit dero echten alten Meyſen, uffgeſchriben, vnndt laſze ſie, erbern Handwerckesgeſellen, Benckelſengern, vnndt andern Volcke zu frommen, ynn offnen Truck auszgeen.

Meyſter Gabryels Geyſt ſyngt noch ymmer fort. Konnte nicht der erwirdig P. Gaſzner etwann eyn Wunderteter in Elwanngen ym Beyerlande, welcher dato nach Oberſachſen vnderwegs, des ✝ ✝ ✝ Teufels Macht zu zerſtoren, oder ſonſt eyner der ſtattlichen Wun-

ders

derteter ynn der Schweytz, wirdt ſeyn, der St. Martyn vonn Schyrbach, die Waſſerprophetynne tzu Byel, vnndt derley mer, den Geyſt bannen, vnndt d' arme Sel zur Rue bringen, werd' ich Endesbenanter furbaſs horchen, vnndt wol tzu Jar wider eyn'n kleynen Almanach * vol

* Volcks-

---

* 's mögen erbere Gewercke himit wiſzen, dz diſer Zeyt, eynn Allmanach nimmer eyn Calender iſt, nachen Jarzeyten vnndt Wetter tzu ſeen, oder ob nöthig Haar abzuſchneyden vnndt Bawholtz tzu fellen, gleych vnſere liben alten teten. Sondern ſint nicht lengſten, heiſt eyn Allmänach eyn jerliches Bundel faſt kleyner Deiſeleyn vnndt luſtiger Schlemperlider, muſzigem Volcke tzur Kurtzweyl, vnndt werden ſolliche Allmanachen, eben klyntzerlich kleyn getruckt, di furen almodiſche Meñleyn

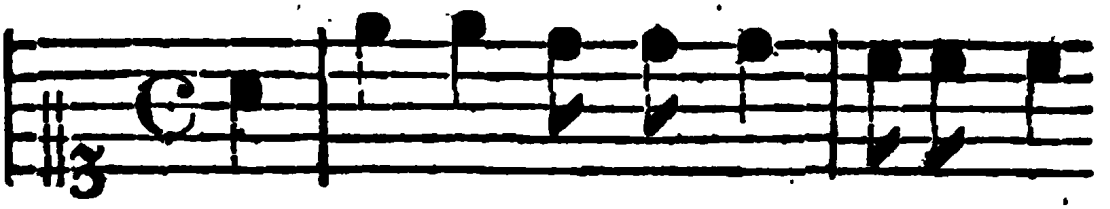
Volckslider auſzgehen laſzen, 's iſt doch nicht newmodiſche Lapperey vnndt Flyckerey, deren werte teutzſche Nation wol muſzig geen konntt, ſondern 's ſind echte altteutzſche Reyen, alſz vnſere liben Voreltern hetten, vnndt gereycht erberm Schuſtergewerck tzu Troſt vnndt Eren. Deſz mag der Neydhart di Zene fletzſchenn, kummert mych nicht.

Mſtr. Daniel Seuberlich
Schuſter tzu Ritzmück ann der Elbe.

---

leyn vnndt Danien, ynn jren Teſchleynl vnndt Neebeuteln, gleych eben, fromme Handwerckspurſchen, den Wanderſzmann oder Cubachs Hertzenſeufzerleyn, ynn jren Reyzeln furen tuen.

Tempo giuſto.



Eſz war eynmal eyn Schu=macher=Ge

ſel, dz war eyn yun=ges Blut!

I.

Eyn feyn Lied von ey'm Schu=macher=Geſellen.

Eſz war eynmal eyn Schumacher=Geſel,
Dz war eyn yunges Blut.

Der machtt des yungen Wildgraven feyn Weyb,
Eyn paar ſchneweiſze Schu.

Alſz nu die Schue verfertiget warn,
Legt er ſych nider vnndt ſchlyf.

Da kam des yungen Wildgraven ſeyn Weyb,
Setzt' ſich zum Heupte vnndt ryf.

„Stee uff! Stee uff! Schumacher-Geſel!
„Eſz iſt ſchon an der Zeyt!

„Du ſolſt heunt bey myr ligen gar ſeyn,
„An meynem ſchneweiſzen Leyb.„

Sie ſchawten wol hin, ſie ſchawten wol her,
Sie dachten ſie weren alleyn.

Da furte der Teufel das Kammermenſch her
Zum Schluſſelloch guckte ſie 'neyn

„* Ach gnediger Herr, groſzmechtiger Herr,
„Groſz Wunder von ewren Weyb!

* Dz Kammermenſch ſoll man ſeyn, mit der Fyſtel, eyn Octaven höer, vnndt den Wildgraven eyn Octaven tiſer ſyngen.

„Da ligt eyn yunger Schumacher-Geſel,
„An jrem ſchneweiſzen Leyb. „

„„Ligt denn eyn yunger Schumacher-Geſel,
„„An jrem ſchneweiſzen Leyb.

„„Eyn Galgen laſz ich bawen gar feyn
„„Da ſol er hengen dreyn. „„

Alſz nu der Galgen verferriget war,
Fürt man jn zum Tor hinauſz.

Da kam behend eyn' reytende Poſt,
Man ſolt' jn laſzen loſz.

Wohinn, wohinn, Schumacher-Geſel?
Wohinn ſtet dyr deyn Synn?

Nach Coblentz will ich reyſen behend
Nach Duſſeldorf ſtet myr meyn Synn.

Waſz zog ſie von jrem Fynger gar feyn?
Eyn Ryngleyn von Golde ſo rot.

Da hir, da hir, Schumacher-Geſel,
Dz trage biſz ynn den Tod.

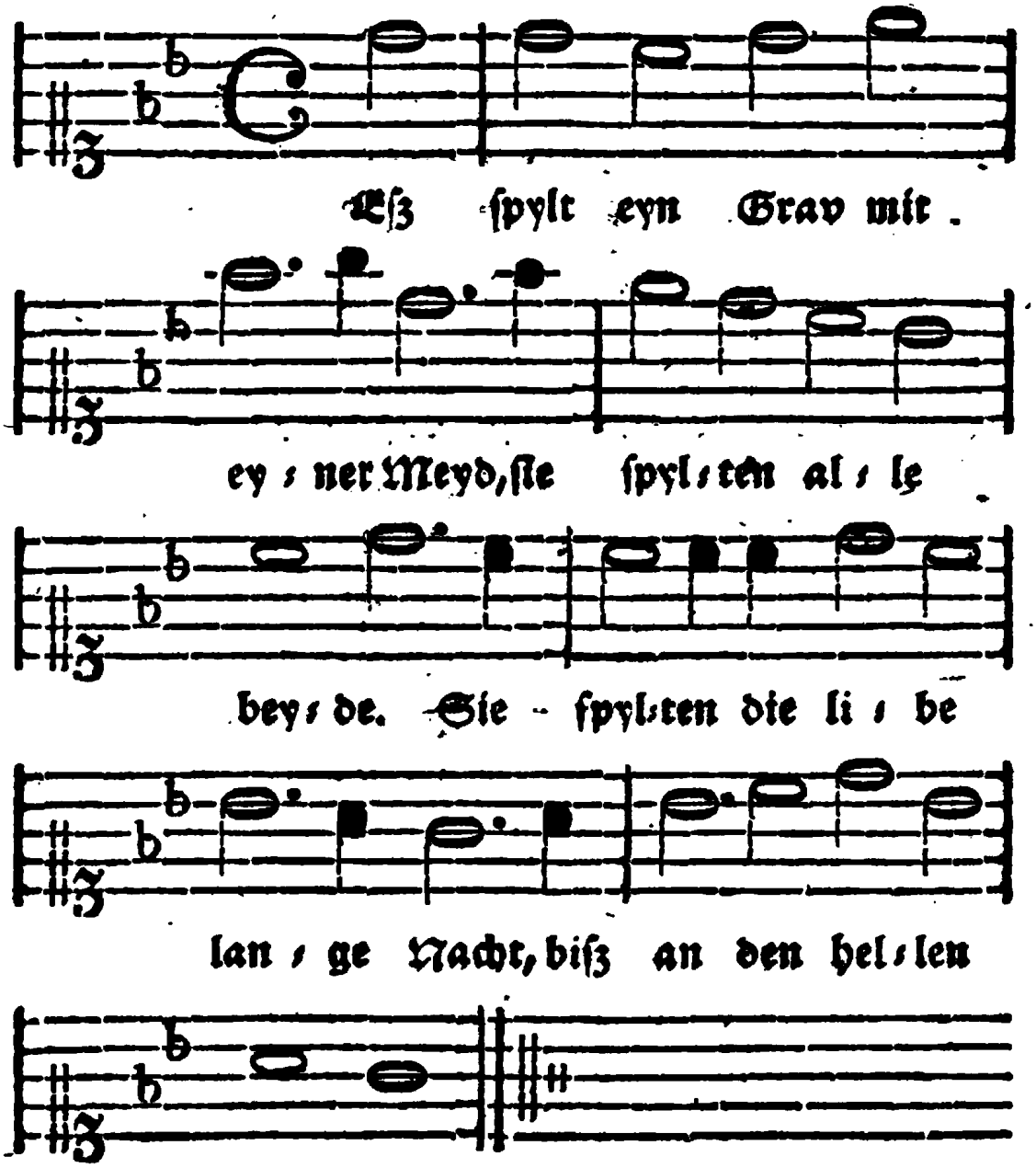
Wes zog ſie auſz irer Taſche gar ſeyn?
Dreyhundert Goldgülden ſo rot.

Da hir, da hir, Schumacher-Geſel,
Da kauf dyr Weyn vnndt Brod.

Iſt Reyniſcher Weyn dyr zu ſawer, meyn Kind,
So trinck ſüſzen Malvaſier.

Vnndt wenn du dz Geldchen verzehret nu haſt,
Romm wider, vnndt bleybe bey mir.

Beweglich.


Eſz ſpylt eyn Grav mit
ey ſ ner Meyd, ſie ſpyl ſten al ſ le
bey ſ de. Sie - ſpyl ſten die li ſ be
lan ſ ge Nacht, biſz an den hel ſ len
Mor ſ gen.

II.

Eyn klegliche Mordgeſchicht,

von ey'm Graven vnndt eyner Meyd.

Ym Ton: Eſz lag ein Schloſzel in Oeſterreich ꝛc.

Eſz ſpylt eyn Grav mit eyner Meyd,
Sie ſpylten alle beyde,
Sie ſpylten die libe lange Nacht
Biſz ann den hellen Morgen.

Alſz nu der helle Morgen anbrach,
Dz Meydleyn fing an zu weynen,
Eſz weynt ſich die ſchwartzbraun Eugleyn rot,
Ryngt jre ſchneweiſze Hende.

Weyn' nicht, weyn' nicht, allerſchonſtes Kynd!
Die Ere ich dyr bezale,
Ich will dyr geben eyn'n Reuters-Knecht,
Dazu dreyhundert Taler.

Ewern Reutersknecht den mag ich nicht,
Was frag ich nach ewern Gelde,
Ich will zu meyner Fraw Muter geen,
In eynem friſchen Mute.

Als ſie nu vor die Stadt Regenspurg kam,
Wol vor die hoen Tore,
Da ſah ſie jre Fraw Muter ſtehn,
Die tet ir frewndlich wincken.

Wellkommen, wyllkommen o Tochter meyn,
Wie hat eſz dyr ergangen,
Deyn Röckleyn iſt dyr von hynden ſo lang,
So kurtz iſt dyrs von vorne.

Sie nam das Meydleyn bey der Hand,
Vnndt furte ſie ynn jr Cammer,
Sie ſetzt jr uff, eyn Becher Weyn,
Dazu gebackne Fiſche.

Ach hergallerlybſte Muter meyn,
Ich kann noch eſſen noch trincken,
Machtt myr eyn Bettleyn weyß vnndt feyn,
Dz ich darynn kann ligen.

Alß es nu gegen Mytternacht kam,
Dz Meydleyn tet verſcheyden.
Da kam dem jungen Graven eyn Traum,
Seyn Lybchen tet verſcheyden.

Ach! hergallerlybſter Reutknecht meyn,
Sattel myr vnndt dyr zwey Pferde,
Wir wollen reuten Tag vnndt Nacht,
Biß wir die Poſt erfaren.

Alſz ſie nu vor die Stadt Regenſpurg kam'n,
Wol vor die hoen Tore,
Da trug'n ſie ſeyn feyn Lybchen heraus,
Uff einer Todten-Baare.

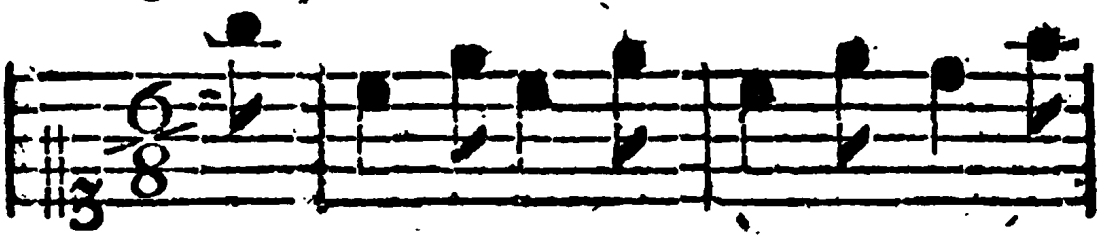
Setzt, ab ſetzt, ab ir Treger meyn,
Dz ich meyn Lybchen ſchawe,
Ich ſchaw nicht meer alſz noch eynmal,
Ynn jre ſchwartzbraunen Augen.

Er deckt jr uff das Leychen-Tuch,
Vnndt ſah jr vnnder die Augen,
O wee! o wee! der blaſze Tod,
Hats Eugleyn dyr geſchloſzen.

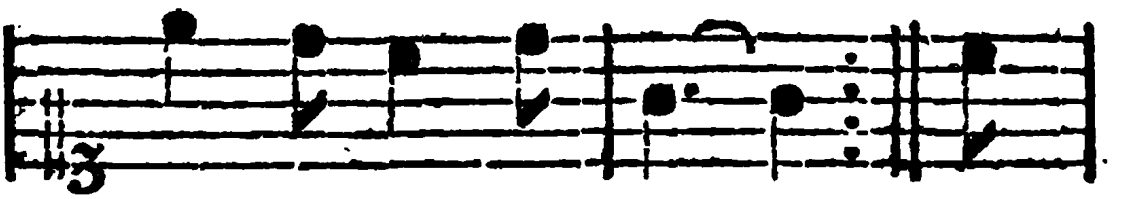
Er zog heraus ſeyn blanckes Schwerdt,
Vnndt ſtach ſych ynn ſeyn Hertze;
Hab ich dyr geben Angſt vnndt Peyn,
So wyll ich leyden Schmertzen.

Man legt den Graven zu jr ynn Sarg,
Verſcharrt ſie wol vnnder die Lynde,
Da wuchſen, nach drey virtel Jar'n,
Aus jren Grabe drey Nelken.

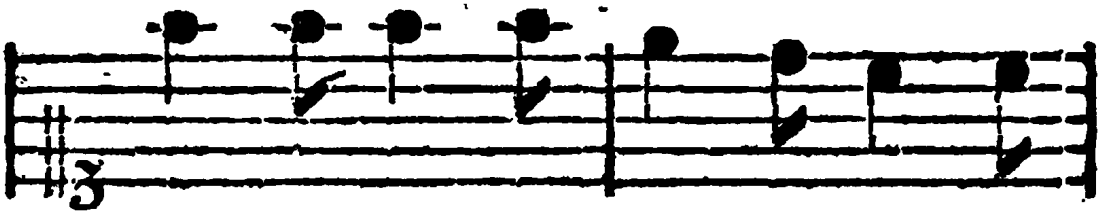
Zertlich.



(Sagt mvr o ſchonſte Schef'rynn meyn, der
(Darf ich bei euch nicht ke ſ ren eyn alſo

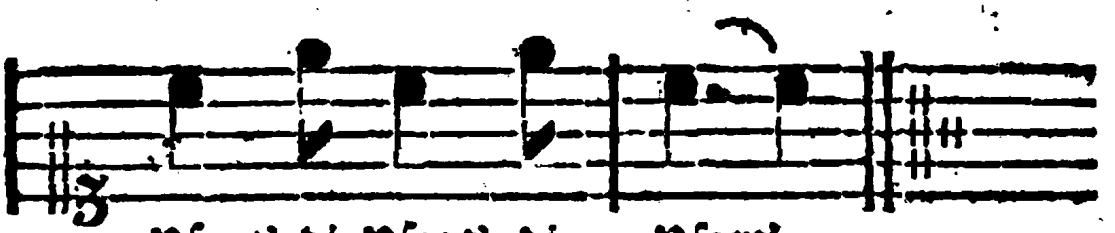


Au ſ gen ed ſ le Zyr!
eyn ge ſ trew ſ er Hyrt?) Ich



ſtee ſchons lang vor ew ſ rer Tur, o

Sche ſ fe ſ rynn er ſ of ſ net myr, di



Pfort', di Pfort', di Pfort'.

III.

Eyn Hyrten-Lyd.

Sagt myr o ſchonſte Schefrynn meyn,
Der Augen edle Zyr!
Darf ich bey euch nicht keren eyn,
Alſz eyn getrewer Hyrt?
Ich ſtee ſchons lang vor ewrer Tur,
O Scheferynn! eroffnet mir,
Di Pfort, di Pfort, di Pfort.

Wer da? wer klopft vor meyner Tur,
Vnndt wil zu myr hereyn?
Meyn Huttleyn ich erofne nicht,
Ich laſze nimand eyn,
Vnndt wenn er auch der ſchonſte wer,
So macht er myr meyn Herz nichs ſchwer,
Vmbſonſt! vmbſonſt! vmbſonſt!

Die

Die finſtre Nacht hat mich verfurt,
Yn'n Wald, meyn trautes Kynd!
Drum bitt ich, ſchlagts euch aus dem Synn,
Vnndt macht myr uff, geſchwind;
Ich hab mych allzeit uffgefurt,
Wie'ſz eynem trewen Hyrt'n geburt.
Allzeyt, allzeyt, allzeyt.

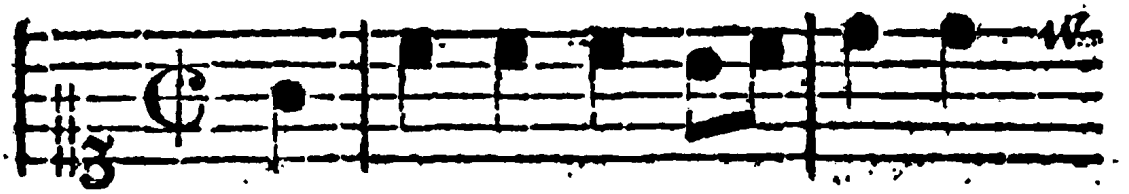
Ich komm nicht her aus Libsbegyr,
Wiewol jr libens wert,
Di finſtre Nacht hat mych verfurt,
Wie jr zuvor gehort.
Weil ich keyn Haus keyn Hutt mer find
Darum macht uff, hertzlibſtes Kynd!
Macht uff, macht uff, macht uff!

So wil ich aus Erbarmen dann
Erhören deyne Bitt,
Die Pforte ſteht offen ſchon,
Komm nur in meyne Hutt.
Ach Schatz! wie ſee ich euch hir ſten?
Wie tugend'am, wie zart, wie ſchon,
Seyd jr, ſeyd jr, ſeyd jr!

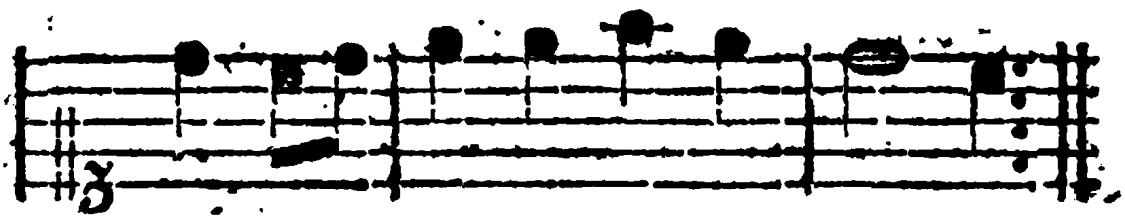
Ach wie war ich ſo vnbedacht,
O edler ſchoner Hyrt!
Dz ich nicht eer hab uffgemacht,
Du haſt meyn Hertz gerürt.
Komm 'neyn, o ſchonſter Schefer meyn,
Ich wyll altzeyt deyn eygen ſeyn,
Ich wyll, ich wyll, ich wyll.

O werter Schefer! mach deyn Hutt,
Nur alſobald bey myr;
So war ich leb', ich weych keyn'n Schrytt,
Nezund mer ab von dyr.
Meyn Hertz iſt deyn o werter Hyrt,
Biß eß der Libe machen wyrd,
Eyn End! eyn End! eyn End!

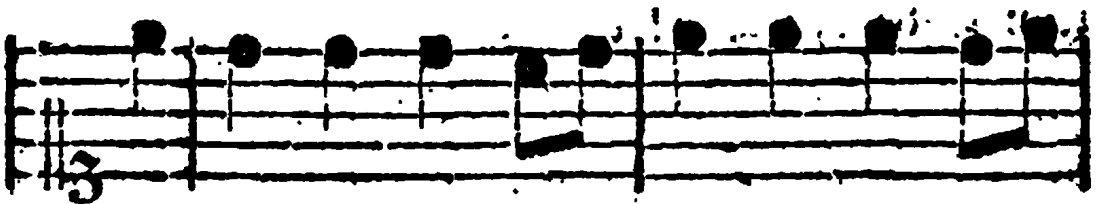
Anmutig.



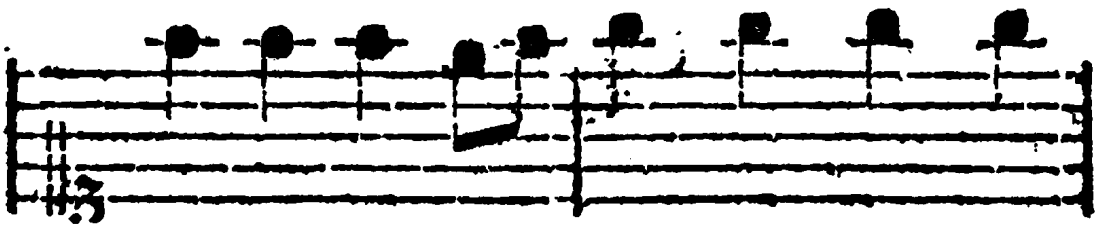
(Es rytt eyn Je-ger wol-ge
Wollt ya-gen ynn dem gru-nen



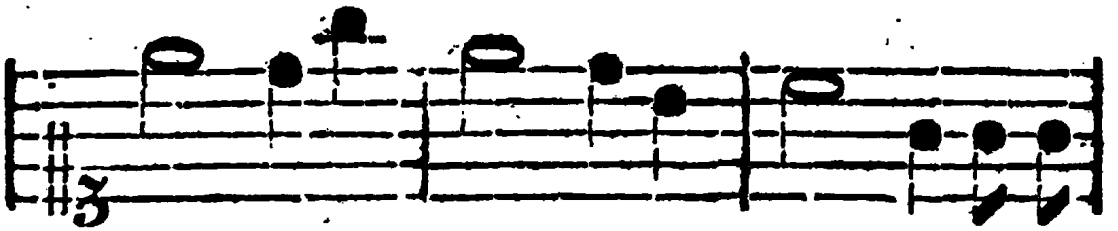
mut wol ynn der Morgen-Stun-de.)
Wald mit sey-nem Roſz vnndt Hun-de.)



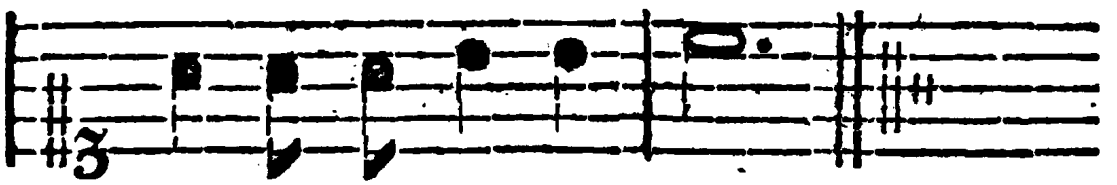
Vnndt alſz er kam uff gru-ner Hayd, da



fand ſeyn Her-tze Luſt vnnd Frewd, ym



May : en am Rey : en, ſich frew : en, al : le



Kna : ben vnnd Meyde : leyn.

IV.

Eyn Jeger = Lied.

Es rytt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgenſtunde,
Wolt yagen ynn dem grunen Wald,
Mit ſeynem Roſz vnndt Hunde,
Vnndt alſz er kam uff gruner Hayd,
Da fand ſeyn Hertze Luſt vnndt Frewd.
Im Mayen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Guckguck ſchreyt, der Awerhan pfalzt,
Dazu die Turtel-Tawben,
Da fing des Jegers Roſzleyn an
Zu ſchnarchen vnndt zu ſchnawben.
Der Jeger dacht ynn ſeynem Mut
Das Ragen kann noch werden gut.
Jm Meyen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Jeger ſah ſeyn edles Wild
Friſch hurtig vnndt geſchwinde,
Es war eyn ſchones Weybes-Bild
Dz ſich allda liſz finden,
Der Jeger dacht ynn ſeynem Synn,
Tzu diſen Wilde yag ich hynn
Jm Meyen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

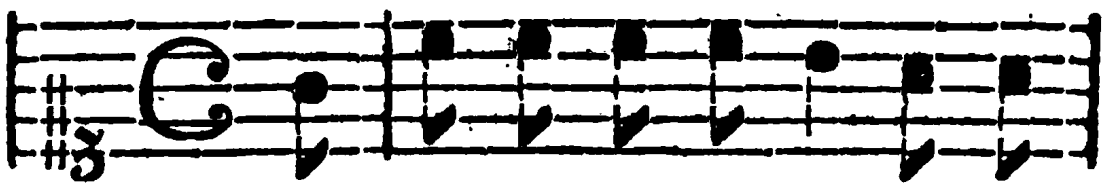
Ich gruß euch Jungkfraw hipſch vnndt feyn,
Von Tugend reych vnndt ſchone,
Wz ich ynn diſem Wald erſchleych,
Dz mach ich myr zu eygen.

Ach!

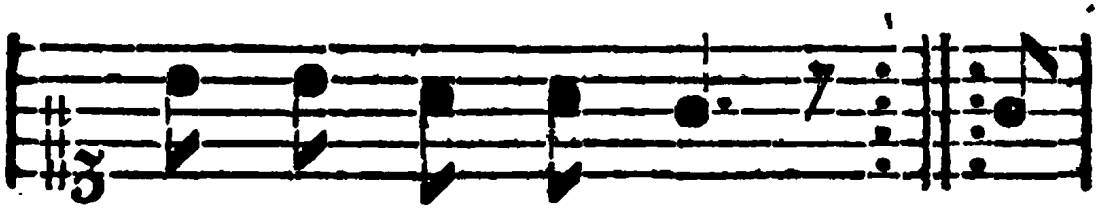
Ach! edler Jeger wolgeſtalt,
Ich bin nunmer ynn ewer Gewalt.
Im Meyen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndr Meydeleyn.

Er nam ſie bey jrer ſchneweiſzen Händ,
Nach Jeger Manir vnndr Weyſe,
Er ſchwung ſie vorne uff ſeyn Roſz,
Gluck zu! wol uff di Reyſe;
Drum iſt das Gluck ſo kugelrundt,
Des frewt ſich mancher der myr kundt
Im Meyen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndr Meydeleyn.

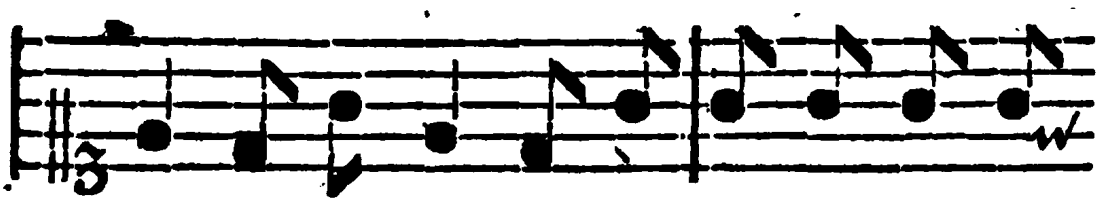
Gerade weg.



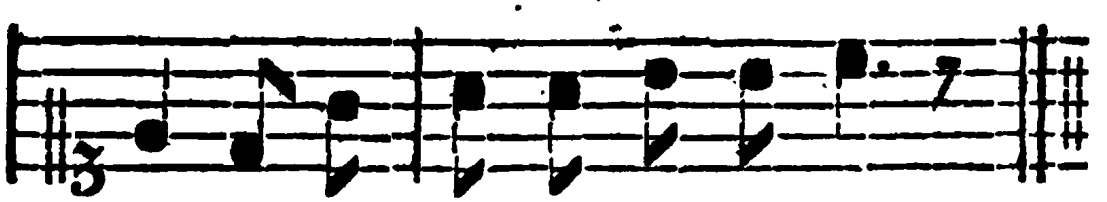
(Gott gruß'ch wol in der Stu be, wz
(Ich pynn a Pawers Pu, be der



gylts ich gih grad' zu
nich mih hipsch kann tu) Hanß



A, den, Hanß A, den, kam hewr yn grus, zen



Scha, den, ynn grus, ze Nur da zu.

Lyn

V.

Eyn Sächsisch Pawren-Lied.

Gott gruſz'ch wol ynn der Stube!
Was gylts, ich gih grad' zu.
Ich pynn a Pawers Pube,
Der nich mih † hipſch kann tu.
Hanſz Aden, * Hanſz Aden,
Kumm hewr iu gruſzen Schaden
Ynn gruſze †† Nut oazu.

Syd jr nich prave Lewte,
Syzt wi di Furſten da,
Derft nich myt Schmalhanns leyden,
Wie ich pey mayner Fra.
Die Grite, die Grite,
Die tut myr ſelzen ** 'ne Güte
Laſt 'ch doch meyn' Nut *** erklah

† mehr †† Not * Adam. ** ſelten. *** klagen.

Ich war a gruſzer Junge,
Ging, mit Verlöb, uff d' Freyt
Da iſz myr's nu gelungen
Dz 'ſz myr's uff'm Hertzen leyt,
Wie Steene! wie Steene!
Ach wer' ich munt † alleene
Vnn hett noch nich gefrey't.

Ich Hunnsf. * * ha gefreegen,
'Sis eytel Hudeley!
Da kumme die Fra geſchreegen,
Spricht: Aden quyrl'n Pray
Koch Klüſze, koch Klüſze
Soll mich dos nich verdryſzen?
Iſz dz nich Hudeley?

Da

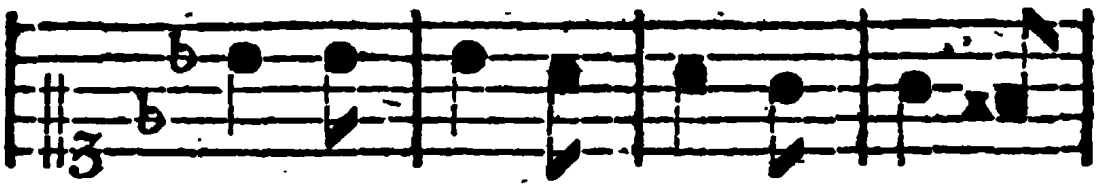
† nur -

Da pynn ich nu geſchuren
Schon anne * ebne Zeyt,
Ich ha's er ader * * geſchwuren:
Wenn ſie in Wuchen leyt,
Da will ich, da will ich — —
Verſaufen allen Zwyllich
Den ich myt er † erfreyt.

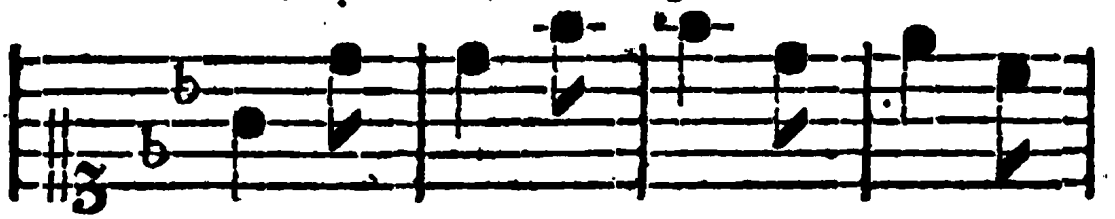
* eyne * * aber † jr

Bedechtig.

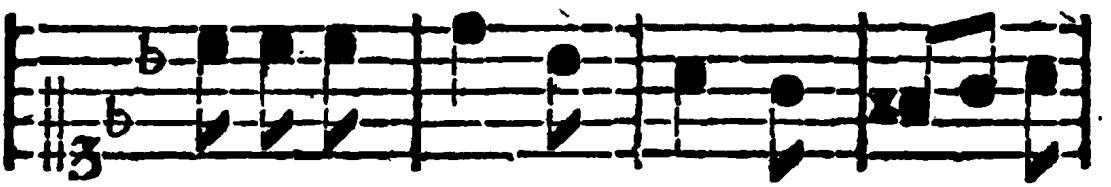
Eyn Sewr-Hyrt der hut bey dem



Korn, der darf wol Hu-tens hynden



vorn, Eyn Roß-Hyrt bey eym Haber-



Acker, muſz all-zeyt munter seyn vnndt

wacker, muſz all-zeyt munter seyn vnndt

wa. ſ ſ ſ cker.

VI.

Eyn Lied vom Huten.

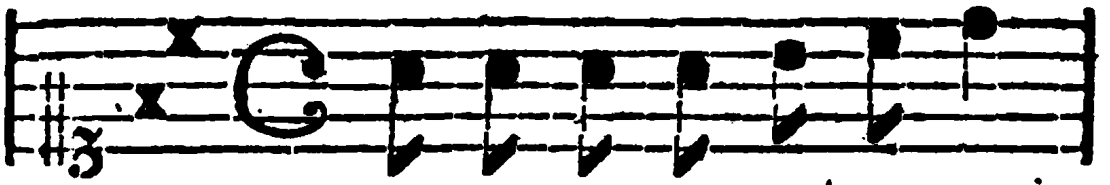
Eyn Sew ſ Hirt der hut bey dem Korn,
Der darf wol Hutens hynden vorn.
Eyn Roſz ſ Hirt bey eym Haber ſ Acker,
Muſz allzeyt munter ſeyn vnndt wacker.

Eyn Kuh-Hirt undtn oben-wore,
Wenn er bey eyner Matten * fert.
Eyn Geyſz-Hirt bey eynem Krawt-Garten,
Uff yeden Sprung muſz fleyſzig warten.

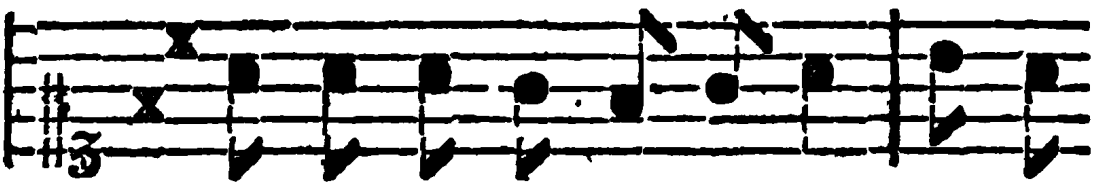
Wer aber hut eyn ynnges Weyb,
Der ſee dz er bey Sinnen bleyb
Lybt ſie nicht Mann, furcht Gottes Zoren
So iſt all Hut vnndt Wacht verloren.

* od. Wiſen.

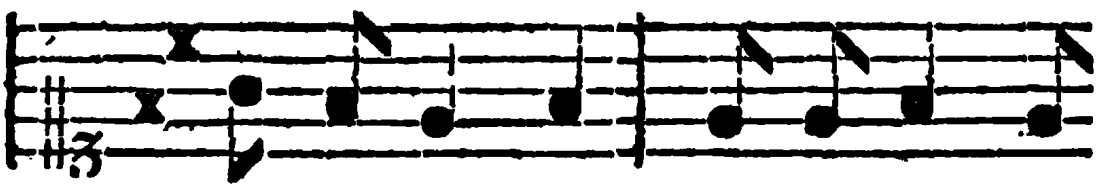
Pewriſch



'S hett eyn Pawr eyn ſchönes Weyb



hett' jr al / les anverrrawt, legt ſych



nye / der ſchla / fen hm! hm! hm! ha

ha ha! legt ſych nye / der ſchla / fen.

VII.

Eyn new Lyd, von eym Pawren

'Es hett eyn Pawr eyn ſchones Weyb,
Hett jr alles anvertrawt,
Legt ſych nyder ſchlafen,
Hm hm, hm,
Ha, ha, ha,
Legt ſych nyder ſchlafen.

Als der Pawr vom Schlaf erwacht,
Er an ſeyne Fraw gedacht,
Wz ſye wol tet machen,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Wz ſye wol tet machen.

Eyng zu jrer Cammertur,
Lag eyn groſzer Rygel dafur,
Macht eyn groſz Gerumpel,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Macht eyn groſz Gerumpel.

Man! ach Man! ach lyber Man!
Was fangſt fur 'n Gerumpel an?
's Rynd iſt myr erſchrocken,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
's Rynd iſt myr erſchrocken,

Laſz dz Kynd erſchrocken ſeyn,
Ich muſz in dye Cammer 'neyn,
'neyn zu meynen Weybe.
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
'neyn zu meynem Weybe.

Alſz der Man furs Bette kam,
Hyng eyn fremder Fylzhut dran.
Fraw wem iſt der Fylzhut?
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw wem iſt der Fylzhut?

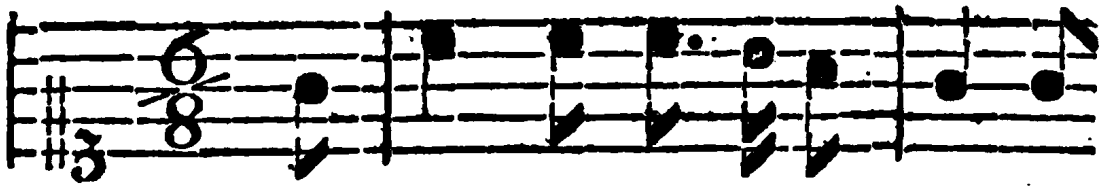
'ch hab dye Sachen z'ſammen g'raft
Hab' den Fylzhut mitgefaſzt,
Fylzhut iſt gefunden,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fylzhut iſt gefunden.

's Morgens kam eyn ander Man,
Klopfe ſacht an den Laden an,
Fraw gebt meynen Fylzhut,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw gebt meynen Fylzhut.

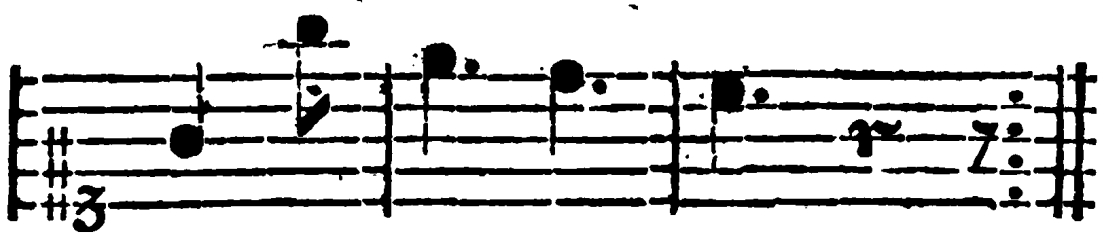
Ewer Fylzhut machet schyr,
Dz meyn Man schallu uff mir,
Schylt mich schyr 'ne H**
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Schylt mich schyr 'ne H**

Ach jr lyben Pewerleyn!
Laszt euch dz 'ne Warnung seyn,
Trawt nicht ewren Weybern!
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Trawt nicht ewren Weybern!

Langſam.

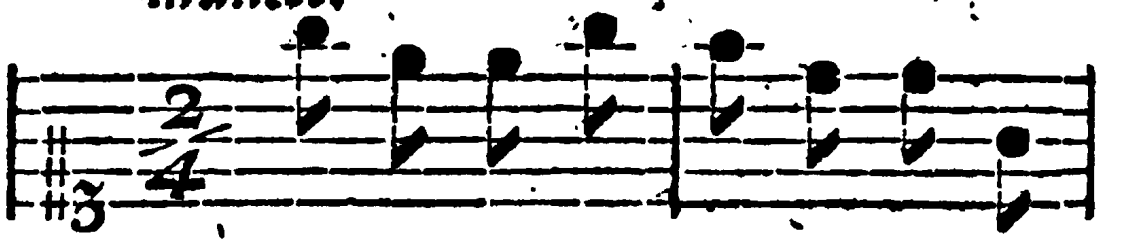


(Eſz blys ein Jeger wol ynn ſeyn
Vnndt al ſ les wz er blyſz dz war

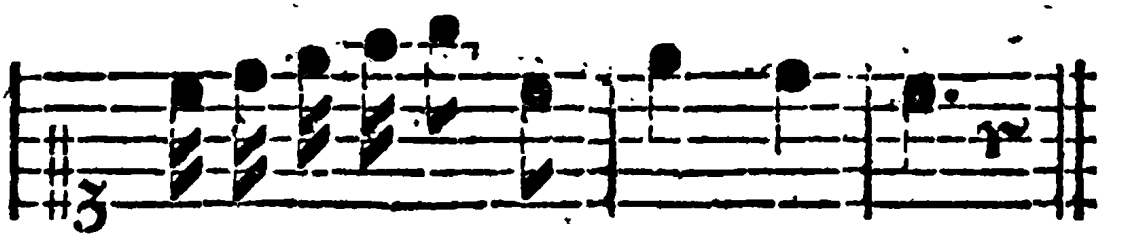


Horn, wol ynn ſeyn Horn;
ver ſ lorn, dz war verlorn,)

munter.



Hop, ſa, ſa, tra ra ra ra vnndt



alles wz er bliſz dz war ver ſ lorn.

VIII.

Eyn Jeger-Lyd.

Es bliſz eyn Jeger wol vnn ſeyn Horn,
Vnndt alles was er bliſz, dz war verlornn,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Vnndt alles was er bliſz, dz war verlornn.

Soll denn meyn Blaſen verloren ſeyn,
Vyl lyber wolt ich Eeyn Jeger ſeyn,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Vyl lyber wolt ich Eeyn Jeger ſeyn,

Er zog ſeyn Netz wol vbern Strauch,
Da ſprang eyn ſchwartzbraunſz Maydel herauſz,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Da ſprung eyn ſchwartzbraunſz Meydel herauſz.

Ach ſchwarzbraunſz Meydel entſpring mir nicht
Ich habe groſze Hunde, die holen dich,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Ich habe groſze Hunde, die holen dich.

Deyn' groſze Hunde, di tun myr nichts,
Sie wiſzen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiſzen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.

Deyn' hoe weyte Sprunge, di wiſzen ſy wol,
Sie wiſzen, dz hewte noch ſterbenn ſolt.
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiſzen, dz hewte noch ſterbenn ſolt.

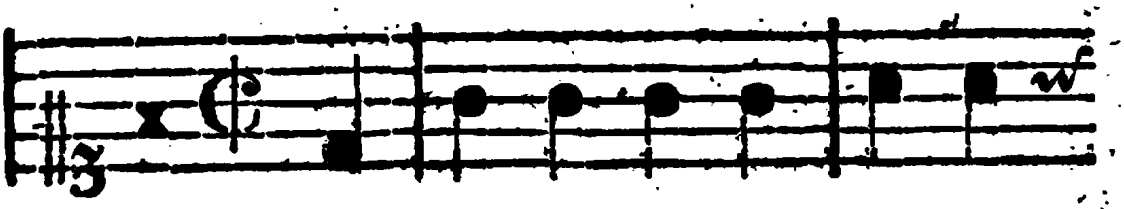
Vnndt ſterb ich nu, ſo bynn ich rot,
Begrabt mann mich vnnder dye Roſen rot
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra.
Begrabt mann mich vnnder dye Roſen rot

Wol vnnder dye Roſen, wol vnnter den Klee
Darunnder vergee ich nimmermee,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Darunnder vergee ich nimmermee.

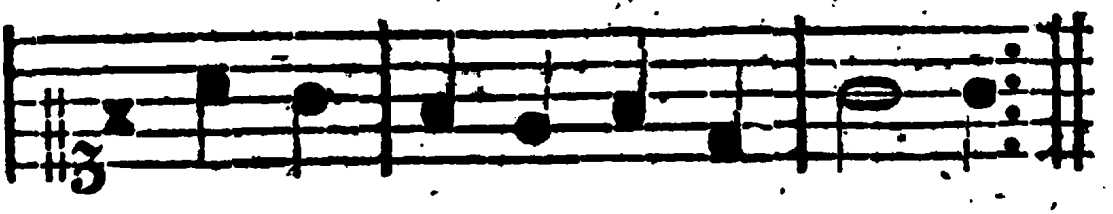
Eſz wuchſen drey Lilien uff frem Grab,
Eſz kam eyn Rewter, wolt ſie brechen ab,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Eſz kam eyn Rewter, wolt ſie brechen ab.

Ach Rewter, laſz dye Lilien ſtan,
Eſz ſol ſie eyn junger friſcher Jeger han,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Eſz ſol ſie eyn junger friſcher Jeger han.

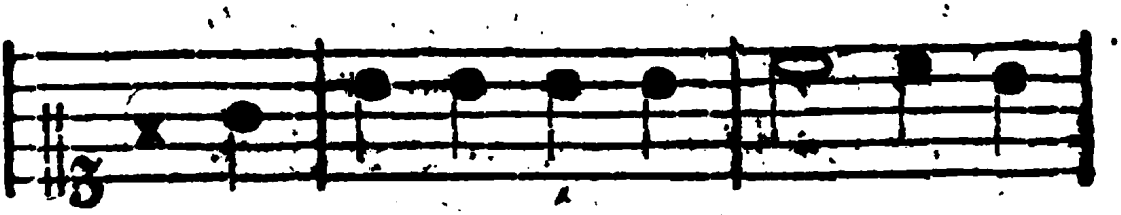
Artiglich.



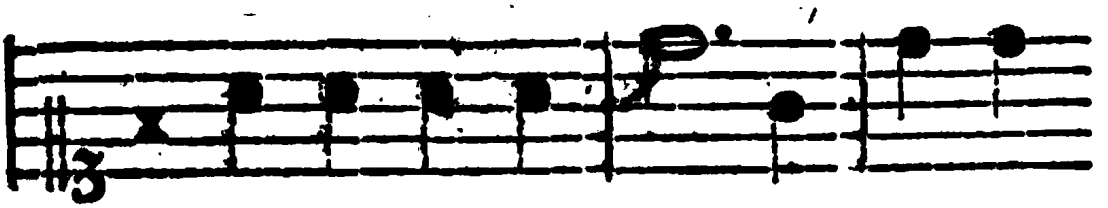
(Jungfrewleyn ſoll ich mit euch
Dort wo die ro ſ ten Roſ lein



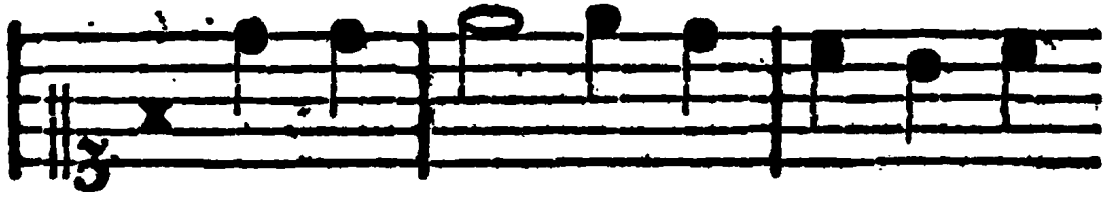
geen, in ew ſ ren Ro ſ ſen ſ gar ſ ten,
ſteen, die ſey ſ nen vnndt die zar ſ ten,)



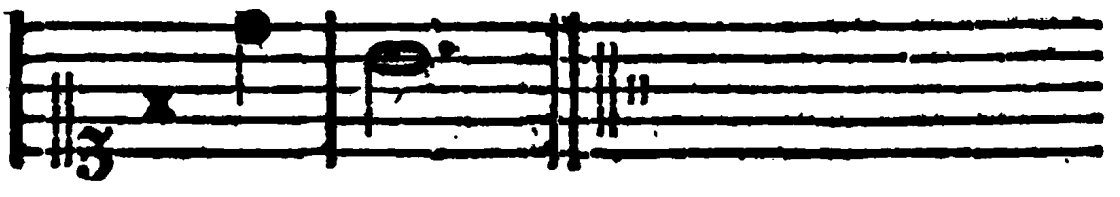
Vnndt auch ein Baum der blü ſ et vnndt



ſey ſ ne Lewbleyn wigt, vnndt auch ein



kü ler Brunnen der grad dar unn



der ligt.

IX.

Eyn Lyd vom Rosengarten.

Jungkfrewleyn sol ich myt euch geen,
Inn eyren Rosengarten,
Da wo dye roten Rosleyn steen,
Dy seynen vnndt dy zarten,
Vnndt auch eyn Baum der blüet,
Vnndt seyne Lewbleyn wigt,
Vnndt auch eynn kuler Brunnen
Der grad darunnder ligt.

In meynen Garten kommſt du nicht,
An dieſem Morgen fru.
Den Gartenſchluſzel findſt du nicht,
Er iſt verborgen hy.
Er lygt ſo wol verſchloſzen,
Er lygt in guter Hut,
Der Knab darf feyner Leere,
Der mir den Gart'n uffstur.

In meynes Bulen Garten wol,
Da ſteen der Blumleyn vyl,
Wolt Gott, ſolt ich jr'r warten wol,
Dz wer meyn Fug, vnndt Wil'
Die roten Rosleyn brechen,
Denn eſz iſt an der Zeyt;
Ich hoff' ich wol' erwerben
Die myr ymm Herzen leyt.

Gut Geſel darum mich beten * haſt,
Dz' kann vnndt mag nicht ſeyn,
Du wurdeſt myr zertreten han,
Dye lybſten Blumleyn meyn,

So

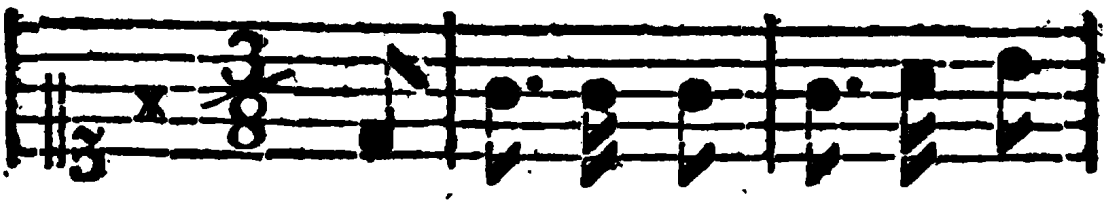
* heten od. gebeten.

So keere nu von hynnen,
Vnndt gee nur widerum heym,
Du brecht'ſt mich doch zu Schanden,
Furwar, dz wer nicht feyn.

Dort hoch uff eynem Berge,
Da ſteet eyn Mulenrad,
Dz malet nichts als Lybe,
Die Nacht, biſz an den Tag.
Die Müle iſt zerbrochen,
Die Lybe hat eyn End.
So ſegn' dich Gott meyn feyn's Lyb,
Nezt far ich ins Ellend.

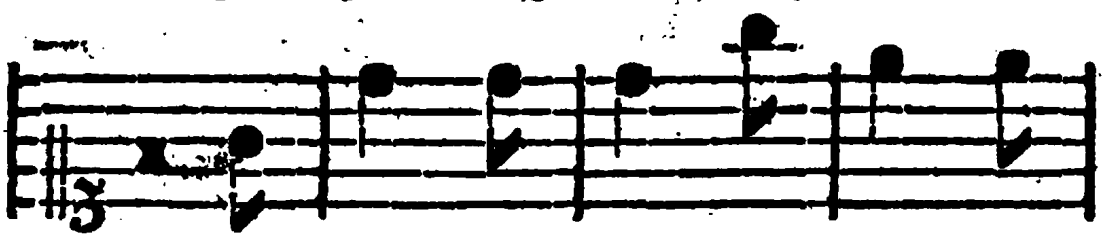
** ins Ellend; dz iſt in fremde Lande.

Mannhaft.



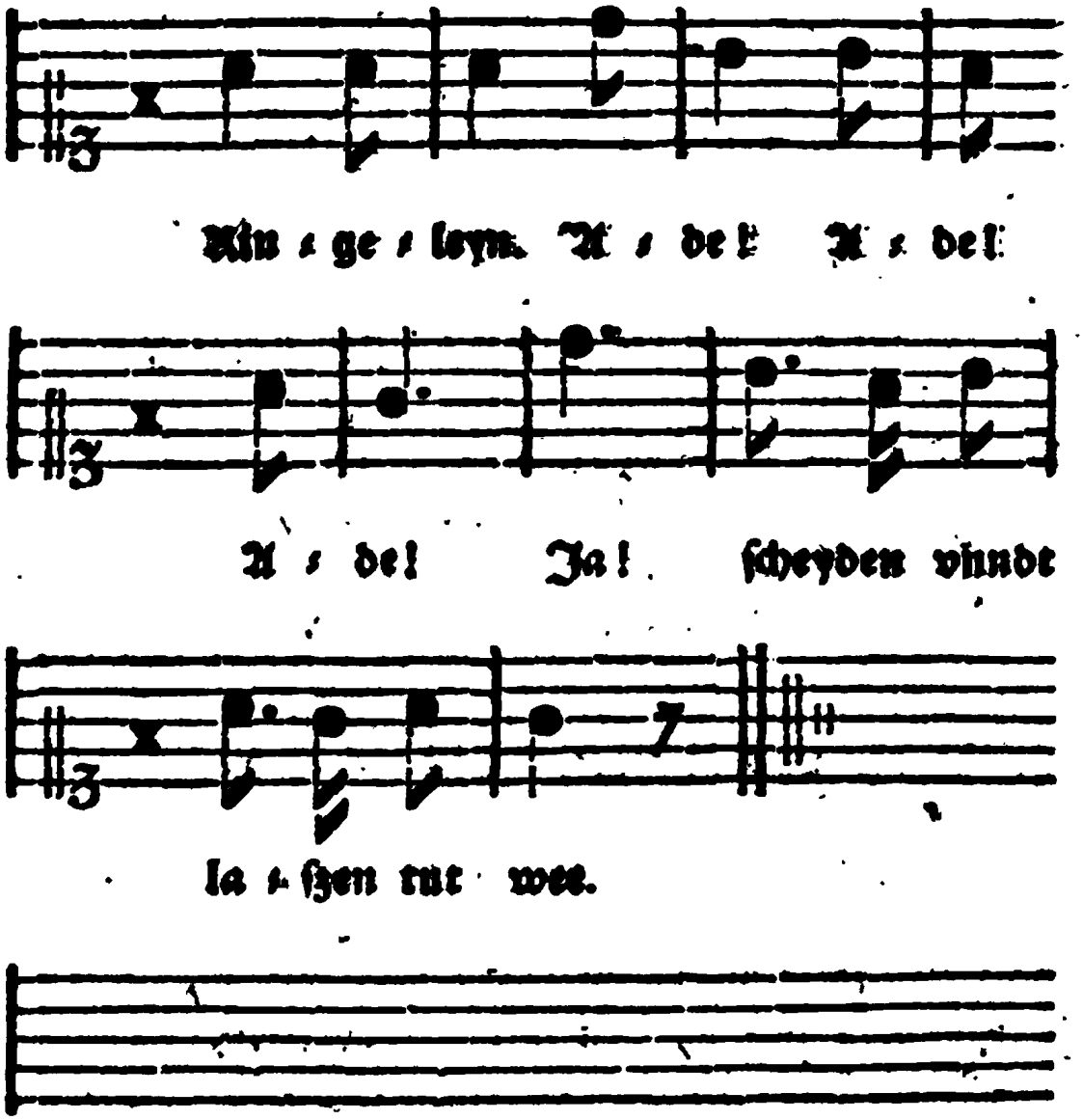
(Es ryt; ten drey Rew; ter zum
Feyns Lybchen kuck; te zum Fen;

ſter hin; ausz. A; de!
ſter her; ausz. A; de!)



Vnnde wenn es muſz ge; ſchy; den

ſeyn, ſo reych myr deyn gol; de; nes


Min ſ ge ſ leyn. A ſ de! A ſ de!
A ſ de! Ja! ſcheyden vnnde
la ſ ſen nut wee.

X.

Abſchyds-Lyd.

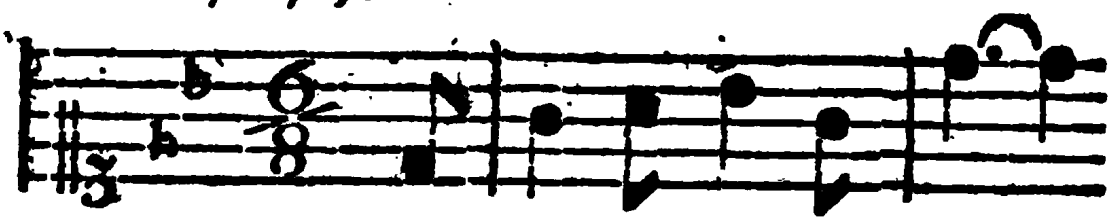
Es rytten drey Rewter zum Tore hinauſz
Ade!
Feyns Lybchen guckte zum Fenſter herauſz
Ade!
Vnndt wenn es muſz geſchyeden ſeyn,
So reich mir deyn goldnes Ringeleyn,
Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen tut wee.

Vnndt der vns ſcheydet, dz iſt der Tod,
Ade!
Er ſcheydet ſo manches Meydleyn rot,
Ade!
Er ſcheydet ſo manchen Man vom Weyb,
Dye konten ſich machen vil Zeytvertreib,
Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen tut wee.

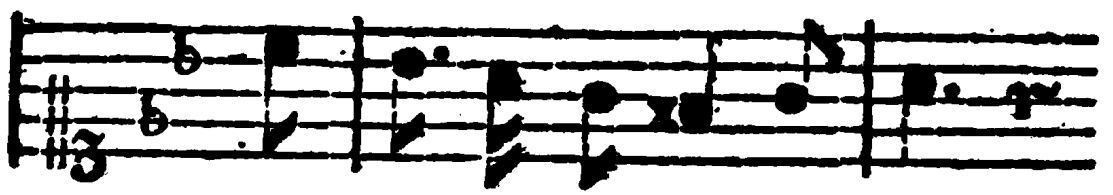
Er ſcheydet dz Kindleyn ynn der Wiegen,
Ade!
Ich werde meyn ſchwartzbrauneſz Meydleyn noch krygen.

Ade!
Tets wol geſcheen ynn kurtzer Zeyt,
Tets machen vnns beyden eyn groſze Frewd,
Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen kut wer.

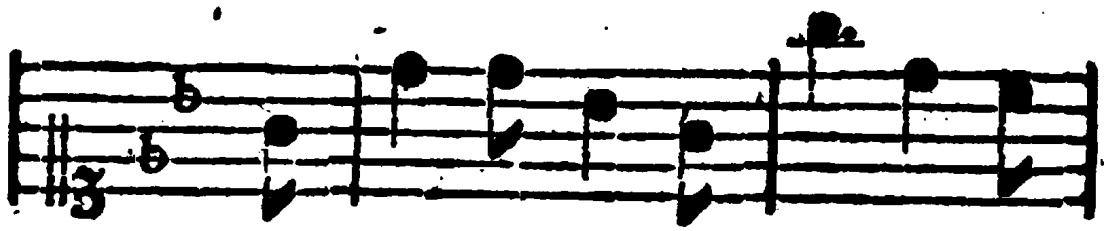
Lyblych.



Eſz wolle eyn Jeger jagen



Eyn Hyrſchleyn o / der eyn Ree,



Drey Stundleyn vor den Tagen Eyn

Hyrſchleyn o / der eyn Ree.

XI.

Eyn hipsch Jeger-Lyd.

Es wollt' eyn Jeger jagen,
Eyn Hirschleyn oder eyn Ree.
Drey Stundleyn vor den Tagen;
Ein Hirschleyn oder eyn Ree.

Ach Jeger du hast es verschlafen,
Lyber Jeger yetzt ist es Zeyt.
Deyn Schlaf tut mich erfrewen,
In meyner stillen Einsamkeit.

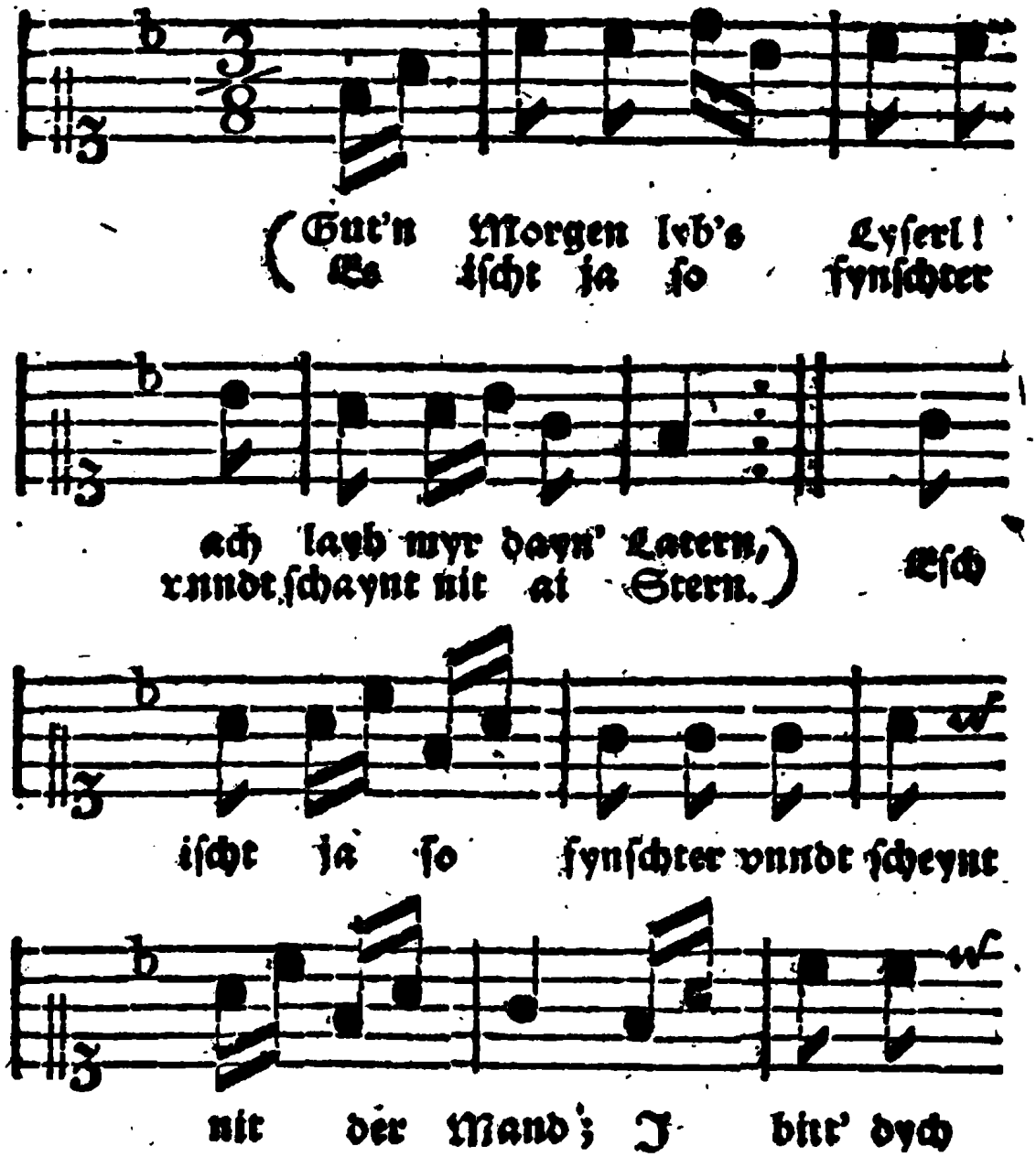
Dz tett den Jeger verdriſzen,
Dieweyl ſie ſo reden tett,
Er wolt' dz jungfrewleyn erſchyſzen,
Dieweyl ſie ſo reden tett.

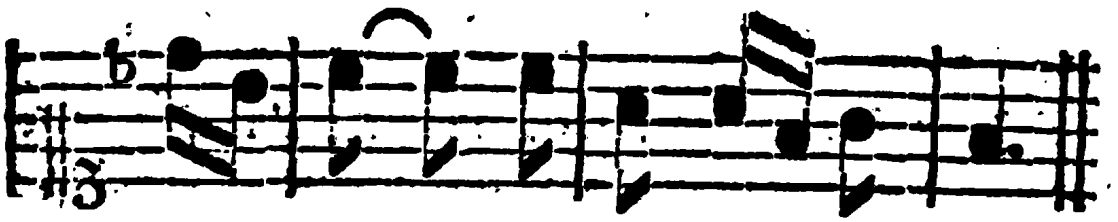
Sie fyel dem Jeger zu Fiſzen,
Uff jre ſchneweyſze Knye:
Ach Jeger tu mich nicht erſchyſzen!
Dem Jeger das Hertze wol brach.

Sie tett den Jeger wol fragen:
Ach edler Jeger meyn,
Darf ich eyn grun Cranz fern tragen,
In meynem goldfarbnen Haar?

Grun Cränzleyn darfſt du nicht tragen,
Wie eyn Jungfreweleyn tregt,
Eyn ſchneweyß Heubleyn ſolſt tragen,
Wie eyn iung Jegers Fraw trägt.

Schwebiſch.


(Gut'n Morgen lvb's Lyſerl!
Es iſcht ja ſo fynſchter
ach layb myr dayn' Latern,
xnndt ſchaynt nit ai Stern.) Eſch
iſcht ja ſo fynſchter vnndt ſcheynt
nit der Mand; J bitt' dych



gar ſchön, lyb's Li : ſerl hor : an.

XII.

Eyn Schwebiſch Volcks-Lyd.

Jacob.

Guten Morgen libes Lyſerl, ach layh mir dayn' Latern,
Eſch iſcht va ſo finſchter vnndt ſcheynt nit ai Stern,
Eſch iſcht va ſo finſchter vnndt ſcheynt nit der Mand,
I bitt' dich gar ſchön, libs Lyſerl hor an.

Lyserl.*

I darf dirs nit laihe, mai Muter ischt böß
Si tut bald nachschleyche, wenn si hort a G'töß.
Wer hat dich herg'rufe, so spat bai der Nacht,
Laternel mocht breche, 's nit so g'schwind g'macht.

Jacob.

Schon's Schatzerl! lyb's Lyserl! abschlag mir doch nit,
Subtil will 'ch damit umgee', dz es nit gar zerbrich;
Ach ayl doch geschwindlich, du außerwelt's Kind.
Vnnd lay mir day Laternel, mai Kerzel scho brennt.

Lyserl.

---

* Lyserls Antwort sol seyn durch die Fistel g'sungen werden.

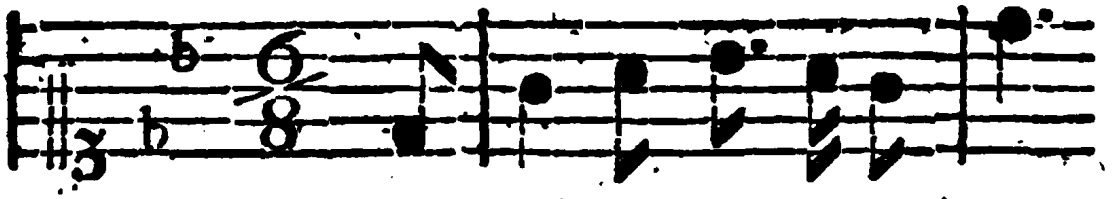
Lyserl.

Ey du Bürsch'l wasch wähnschr'? I verlay' mai Latern?
Main' Muter wird schelte, ij hor's scho vo fern.
Ja Muterl' wird schelte, ij hor's scho vo fern?
Wird heysze: Du Schnapperl', wo haschr day' Latern.

Jacob.

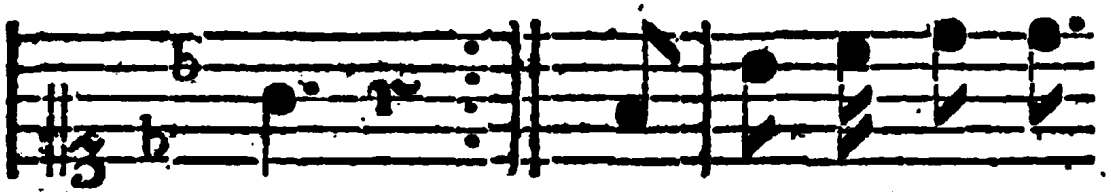
Darfschst drum nit so stscholz sey', mit dayner Latern,
Vnsers Nachbars sai Caterl' die laihr mir sie gern,
Wenn s' glai a bisl' z'rrisz'e ischt, ischt s' doch noch wol gut,
Vnnder wenn a der Wind weet, halt' i vor mayn Hut.

Annyglych.

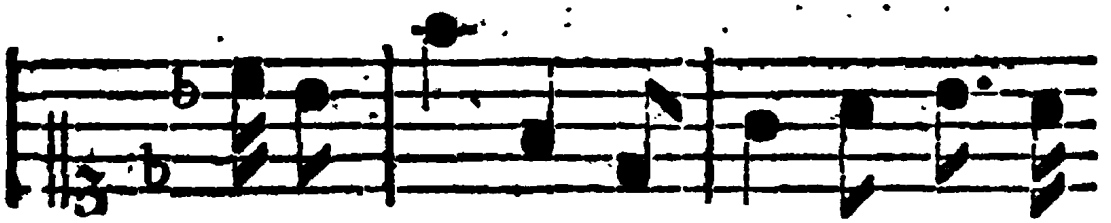


(Vindt alſz i'nmahl war ge:kom:
Da kam d'r Cu:py:do ge:ron:

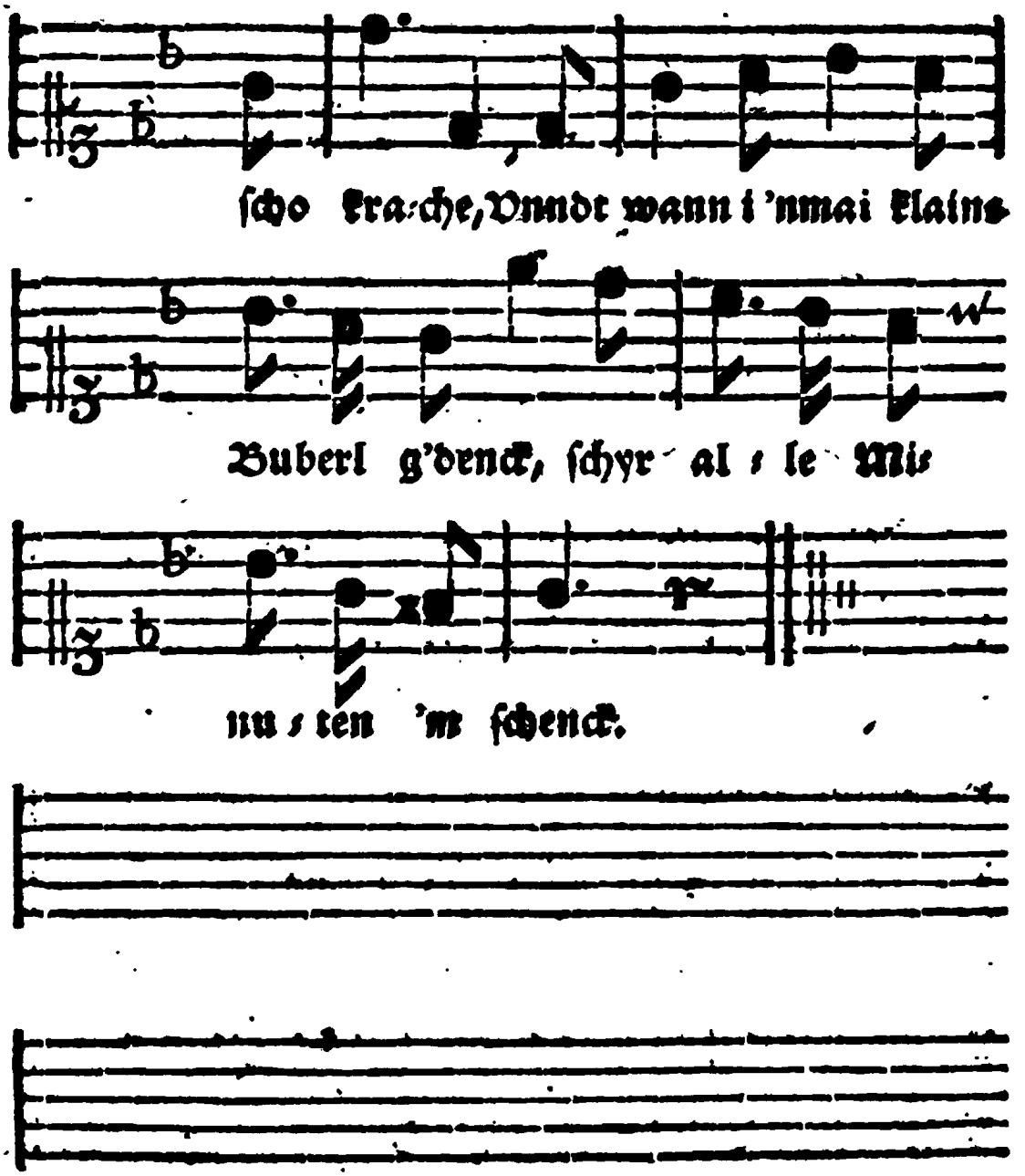
ma, myt mayn'm klay'n Buberl' z'
na, ver : bynd'l verband'l mayn



ſcherz
Herz) Da dacht ij waſch ſoll



ij nu ma : che, dy Flam : ma hort ij


ſcho kra-che, Vnndr wann i 'nmai klains
Buberl g'denck, ſchyr al ſ le Mis
nu ſ ten 'm ſchenck.

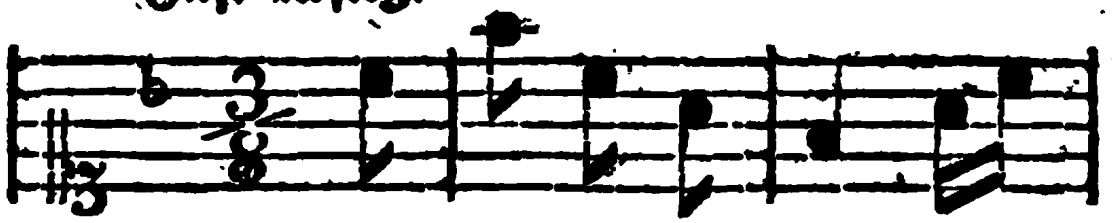
XIII.

Eyn Schwebiſch Lyebes-Lyd.

Vnndt alſz ij 'nmal war gekomma
Mit mayn'm klayn'n Buberl' z' ſcherz
Da kam d'r Cupido geronna,
Verbind'l verband'l mai Herz.
Da dacht' ij waſch ſol ij nu macha
Die Flamma hort ij ſchon krache.
Vnndt wann ij 'n mai klains buberl' g' denck
Schir alle Minuten 'm ſchenck.

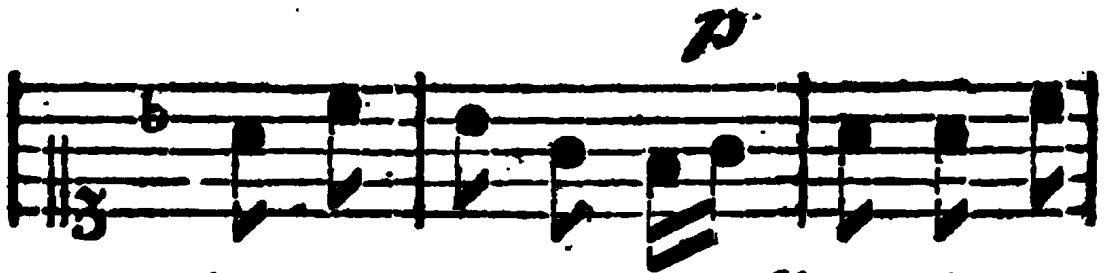
Wem ſoll dz Buberl' nit g'falla!
Eſz iſcht ja ſo ſuber vnndt waiſz,
Hat 'n Mund'l als wer's von Coralla
'S verdint vor alle den Praiſz.
'S hat ſai' ſchö Fuſz'l vnndt Hendel.
Behange mit goldene Bendel
Vnnd wenn ij 'n mai klains buberl g'denck,
Schir alle Minuten 'm ſchenck.

Fast lustig.

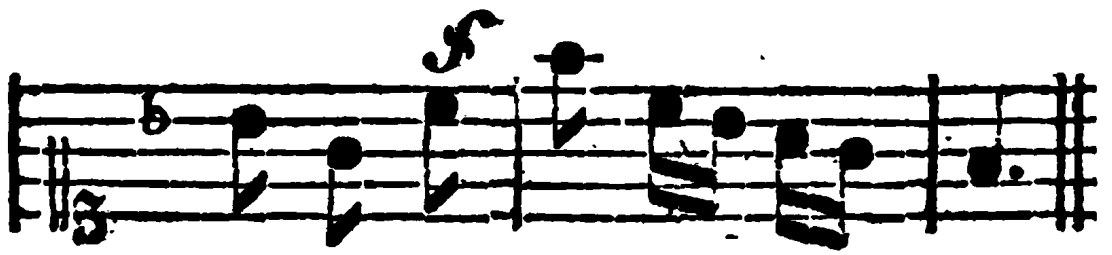


Tzum Sterben byn ij ver-

li - bet in dych, deyn schwartz-



brawne Engleyn, deyn schwartzbrawne



Engleyn, ver - fu - ren ja mych.

XIV.

Noch eyn Schwebiſch Lyebes-Lyd.

Tzum Sterben bin ij
Verlybet in dich,
Dayne ſchwartz-brawne Eugeleyn, :,:
Verfuren ya mich.

Biſcht hyr od'r biſcht dort
Oder ſonſchſt an eym' Ort,
Wolt' wunſche, konnt rede :,:
Mit dir ey' paar Wort.

Wolt' wunſche 's wer' Nacht,
Mayn Bettleyn wär g'macht,
Jj wolt' mich dreyn lege
Feyns Lybche darnebe,
Wolt' ſ' hertze daſz ſ' lacht.

Mayn Hertz iſcht verwund't
Komm ſchatzerl mach m'ich g'ſund,
Ach 'rlaub mir tzu küſze :,:
Dayn'n purpur rot'n Mund.

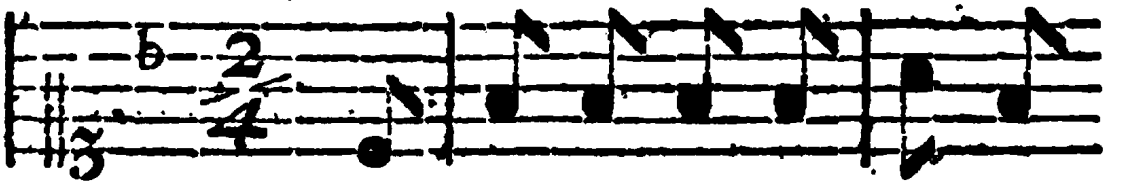
Dayn purpur rot'r Mund,
Macht Hertze geſund
Macht d' Jugend verſtendig,
Macht Tote lebendig
Macht Krancke geſund.

Sonſcht kayner iſcht hir,
Derſelbig' g'fall mir,
Helt dayne brawn' Eugleyn :,:
Dayn ſchone Manir.

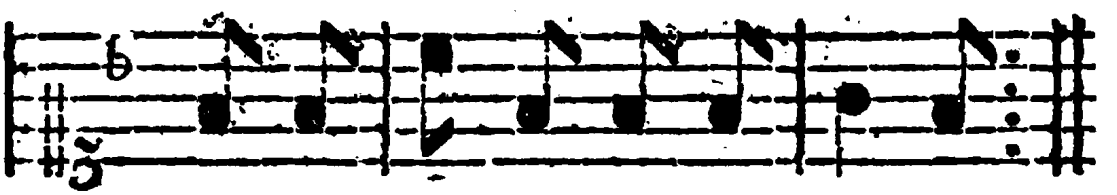
Mayne Muter d' hat nu,
Eyn ſchwartz brawne Kuh.
Wer wird ſie denn melcke :,:
Wenn 'ch heyrate tu.

Der dz Lydel hat g'macht
Hat's Lyden erdacht,
Drum wunſch ich mayn fayn's Lybchen :,:
Vyl tauſend gute Nacht.

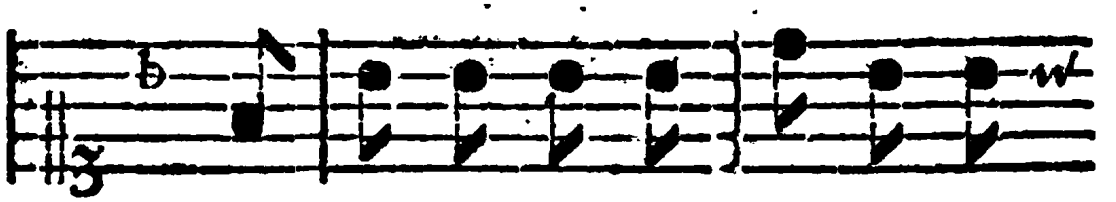
Faſzt poſzyrlich.



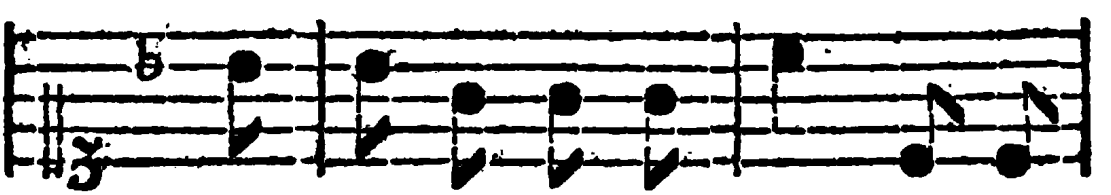
(Furwitz der Cramer hat vyl
Wer ichts bedarf, der fug ſych.



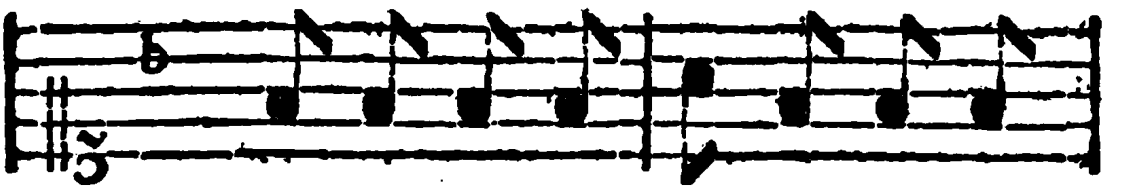
Waar ge: bracht auſz fernen Landen,
dar, ſind man: cher: ley vor: han: den.)



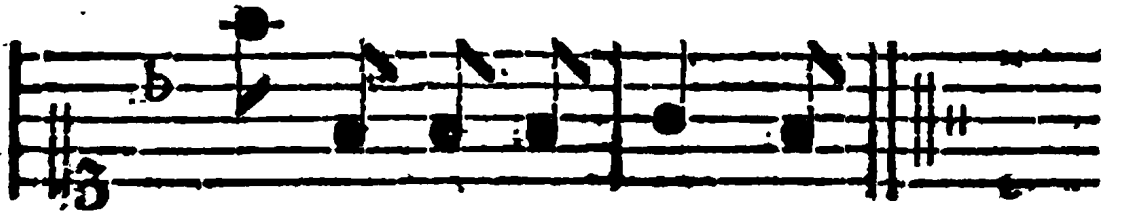
Eyn ie: der Gauch ſynd ſeyn Manyr,



vnndt Geck von al: len En: den, das



myt er ſchön ſich ſchmuckt vund zyr, dy



Faßnacht zu vol ſ len ſ den.

XV.

Eyn Faßnacht-Reyen.

Furwitz der Cramer, hat vil Waar
Gebracht aus fernen Landen,
Wer ichts bedarf, der fug' ſich dar,
Find't mancherley vorhanden.

Eyn

Eyn jeder Gauch * findt seyn Manir,
Vnndt Geck von allen Enden,
Damit er schon sich schmuckt vnndt zyrt
Die Faßnacht zu volenden.

Der Narrenkappen hat er vil,
Fur alt, vnndt jung Gesellen,
Di dinen zu dem Faßnachtspil,
Sich nerrisch anzustellen.
Vil Kittel zu der Mummerey,
Gmacht von seltsamen Farben.
Vil Larven, di sind auch dabey,
Wer der je nicht wil darben.

Vil

* Solt ob disem Reyen schir wenen, d' liben Alten hetten vnnder Gauch vnndt Geck, verstanden, wz sint kurtzem Genye vnndt Original heyßt. Treiben solche Genyes eyn Faßnachtewesen, dz man wol seen mocht, s' mogen dem Kramer Furwitz weydlich inn Kram griffen haben.

Vil Bawrengopen * hat er feyl,
Darzu groß' Furmannskappen;
Ob eyner wurd ſo frech vnndt geyl,
Wolt' bewriſch umher tappen,
Vnndt manchen Bidermann allhie,
Fein tölpiſch niderrennen;
Wenn er Stro bindet vmb di Kni,
Kann man jn nicht erkennen.

Eyn Sack mit Aſch' dint auch darzu,
Vil Staub damit zu machen.
Vmblauffen als eyn' tolle Ku,
Meyn'n man ſollt' jr'r ſer lachen.
Lauffen in Kot wol hinn vnndt her,
Eyn' jeden zu beſprutzen,
Biß ſie ſich ſelbſt ganz ungefer,
Selbſt fylen in den Pfutzen.

Der

* Gopen oder Kittel.

Der Kramer hat vil Sayteſpyl
Di ich einsteils wil melden:
Eyn Sackpfeif vnnd ein Pfawenſtyl,
Poſaunen hört man ſelten.
Eyn' Laute, di keyn' Sayten hett,
Dazu ein hulzen G'lechter *
Dabey ein Kuhorn ſeer wol ſteet,
Vnndt eyn verroſter Trechter!

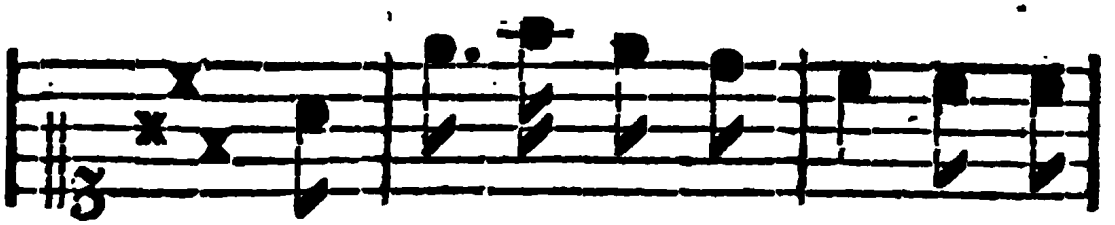
Ein Bewl' man fur eyn Fidel nimmbt **
Eyn' Topf mit eynem Teller,
Eyn Keſſel ſich dazu wol zymt,
Klingt weydlycher vnndt heller.
Eyn Bratſpiſz vnndt eyn'n alten Roſt,
Di muſs man zirlich ſchlagen,
Dz alles klingt nach Hertzens-Luſt
In diſen Faſznachtstagen.

Der

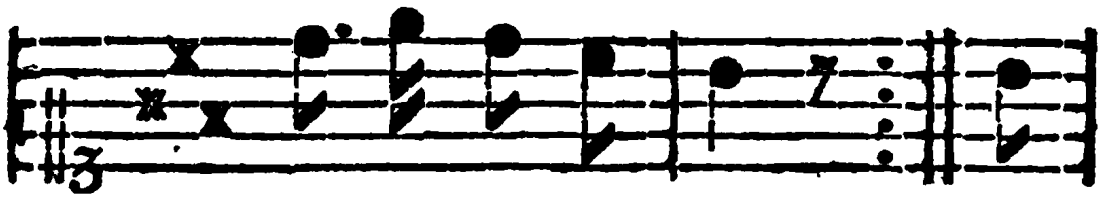
* Sonſt eyn Stro-Fidel genannt.
** Tun dz, d' almodiſche Poeten dickmals.

Der Kramer läßt eyn'n Kranz zulezt
Ligt in dem Kram verborgen;
Den Gauch, den dunckt zu ſeyn der beſt,
Wil er damit verſorgen:
Eyn Eychenlaub mit Stro durchſchnurt,
Mit Schellen feyn umwunden,
Gebürt dem Gauch, der Geuche furt,
In diſen Faßnachts-Stunden.

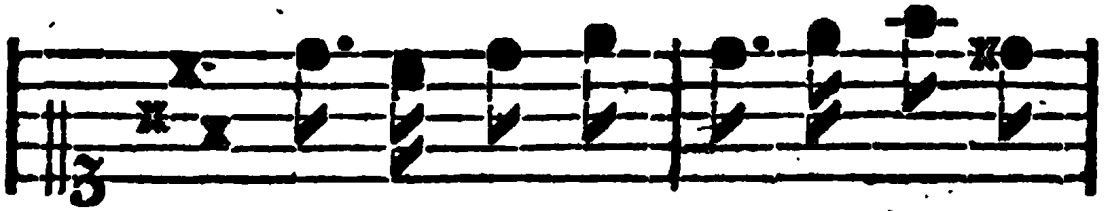
Holdſelyg.



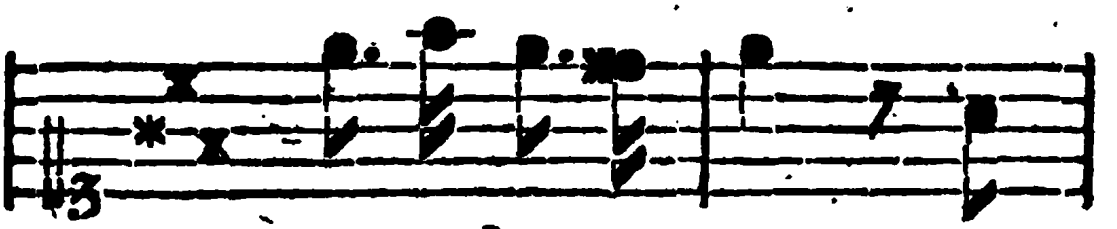
(Wolluſt in dem Meyen di
Die Blumleyn mancher ley e eyn



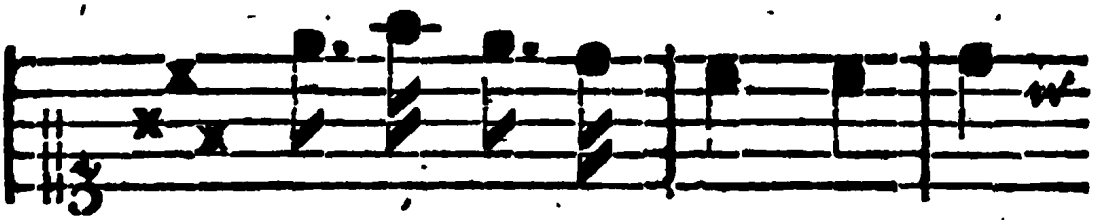
Zeyt hat Frewden bracht,
jeg lychs nach feyn'r G'ſtalt.) Eß



ſind die ro ten Rö ſe lein, der



Feyel der grune Klee. von



herʒ tzer Li ſ be ſchey ſ den, dʒ

tut wee.

XVI.

Eyn hipſch Lyd tzum Abſchid.

Wolluſt in dem Meyen,
Die tzeyt hat Frewden bracht,
Die Blümleyn mancherleye,
Eyn jeglichs nach feyn'r G'ſtalt,
Eſʒ ſind die roſen vöſekeyn,
Der feyel, der grune Klee.
Von hertzer lübe ſcheyden,
Dʒ tut wee.

Der Vögeleyn Geſange,
Die Zeyt hat frewden bracht,
Jr Lib tet mich bezwingen,
Frewndlich ſie zu mir ſprach:
Solt ſchönes lib ich fragen dich,
Wolſt feyn berichten mich.
Genad mir ſchöne Frawe,
So ſprach ich.

Vil kurtzweyl konnt ſie machen,
Dem jungen Hertzen meyn,
Vor frewd muſz ich noch lachen,
Wiwol meyn Hertz leydt peyn.
Ich bit dich auſzerwelte Fraw,
Hilff mir auſz ſolcher not;
Schleuſz uff deyn rotes mündleyn
Deyn mundleyn rot.

Ob mir darauſz mag werden
Gar eyn frewndlicher Kuſz
Fur Frewd'n uff diſer Erden,
Wyrd mir meyn Hertz getröſzt;

Meyn

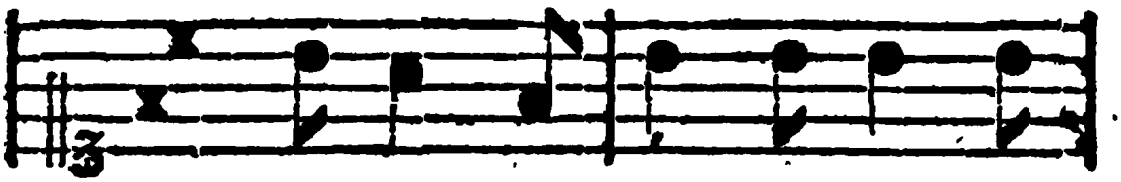
Meyn Hertz muß Kummer dulden,
Biſz dz mir widerfart.
Gott g'ſegne dich du feynes
Frewleyn zart.

Nach manchem ſeufzer ſchwere,
Kumm' ich wol wider dar,
Nach jammer vnndt nach leyde,
See ich deyn Eugleyn klar.
Ich bitt dich auſzerwelte meyn,
Laſz dir befolen ſein,
Dz trewe yunge Hertze,
Dz Hertze meyn.

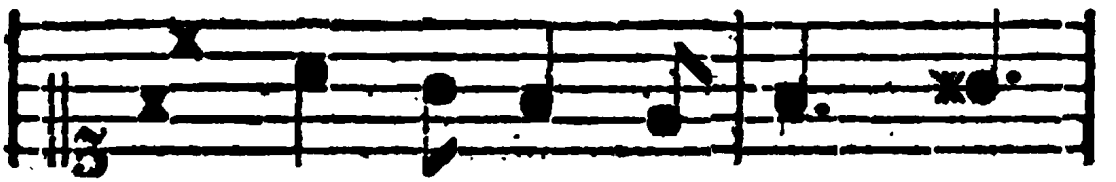
Die Fraw wz bleicher Farbe,
Bleich' war jr Mündelein,
Sie ſchry mit heller Stymme,
Kumm kleines Tödelein,
Vnndt fur mich bald von hinnen,
Diweyl ich elend bin,
Mein Troſt fert gar von hinnen,
Fert gar dahin.

Luſtyg.

Dz Meydleyn will eyn'n Frey-



er han, vnndt ſolt ſy'n auſz der



Er / de grab'n fur funf / zeen

Pfenn'ge.

XVII.

Eyn hipſch Lyd, vom Freyen.

Dz Meydleyn will eyn'n Freyer han,
Vnndt ſollt ſie 'n auſz der Erde grab'n.
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Si grub wol eſn, ſi grub wol auſz,
Vnndt grub nur einen Schreyber herauſz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Der Schreyber hett dz Geld zu vil,
Er kauft dem Meydlein wz ſi wil,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr wol eyn'n Gurtel ſchmal,
Der ſtutzt von Gold wol überall,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr eynen breiten Hut,
Der wer wol fur die Sonne gut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Wol fur die Sonn' wol fur den Wind
Bleyb du bey mir, mein libes Kind,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

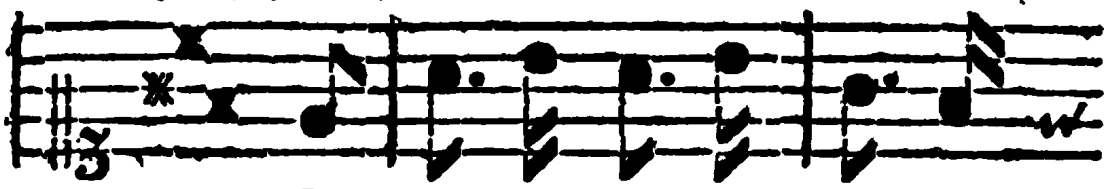
Bleybſt du bey mir, bleyb ich bey dyr,
All' meyne Guter ſchenck ich dyr.
Synd funfzeen Pfenn'ge.

Behalt deyn Gut, laſz myr meyn'n Mut,
Du fynd'ſt wol eyn' die's gerne tut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

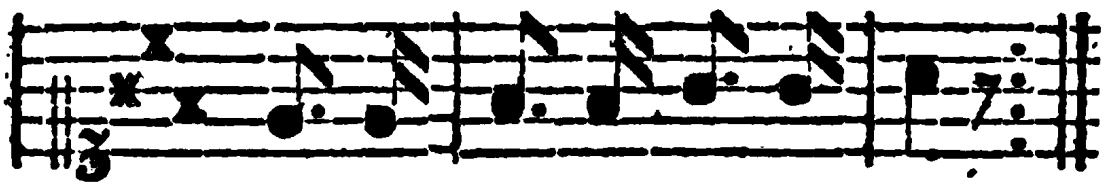
Di's gerne tut, di mag ich nicht,
Hat traun von trewer Libe nicht
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Jr Hertz iſt wie eyn Taubenhauſz.
Flygt eyner 'neyn, der ander flygt auſz.
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Poßyrlich.

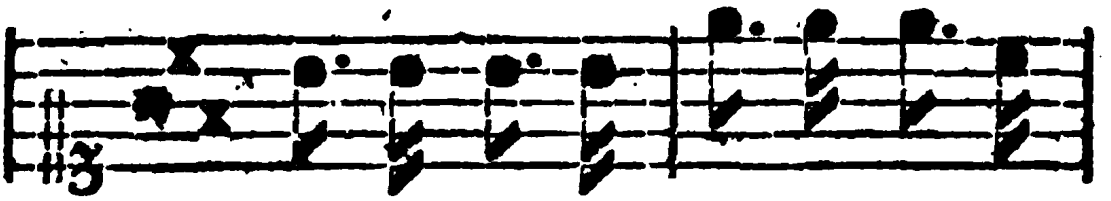


(Es hett eyn Pawr eyn jun - ges
Sie tet den Man be - re - den

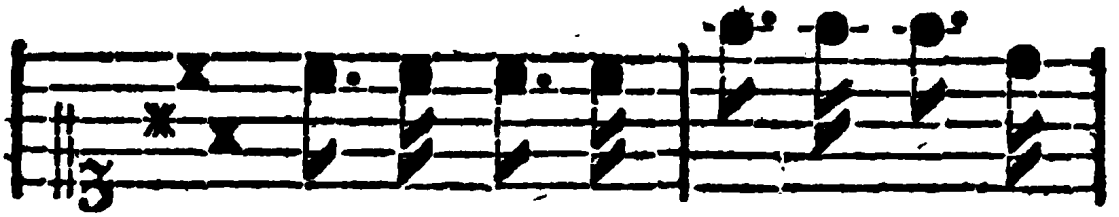


Weib, Sie blyb so gern zu Hauß)
feyn, er solt sich machen auß,)

Solt faren in dz Hew, solt

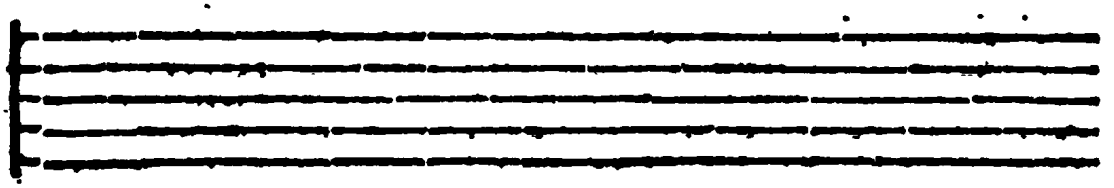


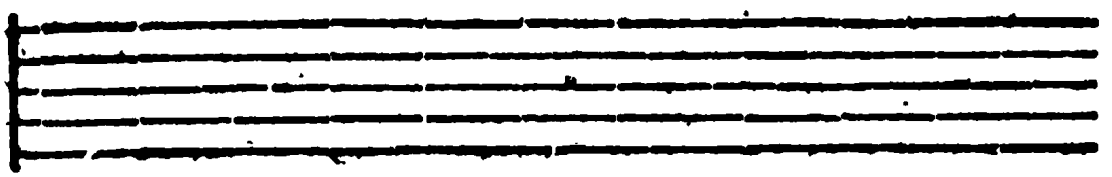
fa - ren in dz Hewder - ley, ach

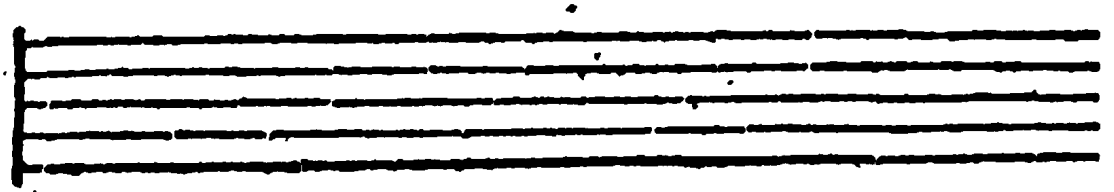


Hewder: ley! ach Hewder: ley! solt

faren ynn dz Hew.







XVIII.

Eyn luſtig Lied.

von

ey'm Pawern vnndt ſeyn'm Weybe.

Es hett eyn Pawr eyn junges Weyb,
Sie blib ſo gern zu Hawſz;
Sie ret den Man bereden feyn,
Er ſolt ſich machen auſz;
Solt faren in dz Hew,
Solt faren in dz Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Solt faren in dz Hew.

Der Man gedacht im seynem Sinn,
Die Reden weren gut,
Ich wil mich hinnder d' Hawsztur stelln,
Wil seen, wz dz Weybchen tut.
Wil sag'n ich far hin ins Hew,
Wil sag'n ich far ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Wil sag'n ich far ins Hew.

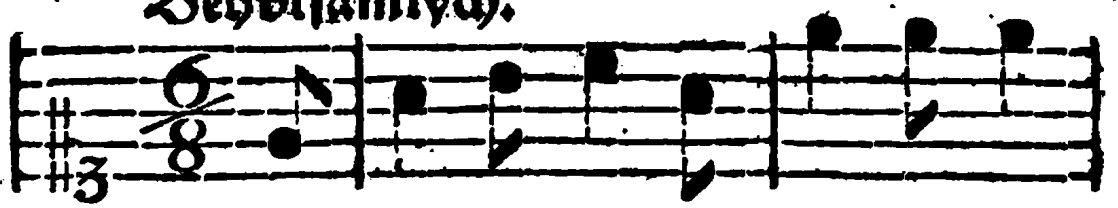
Da kam eyn junger Rewtersmeydt
Tzum jungen Weybchen 'reyn,
Frewndlich tet Sie empfangen jn
Gab stracks jr'n Willen dreyn.
Ist denn der Man ins Hew,
Ist denn der Man ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Ist denn der Man ins Hew.

Er faſzt ſie vmb den Gurtelband,
Vnndt ſchwang ſie hinn vnndt her,
Der Man wol hinnd'r d' Hawſzruv ſtand,
Faſt zornig kamb herfur:
Ich bin noch nicht ins Hew!
Ich bin noch nicht ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich bin noch nicht ins Hew!

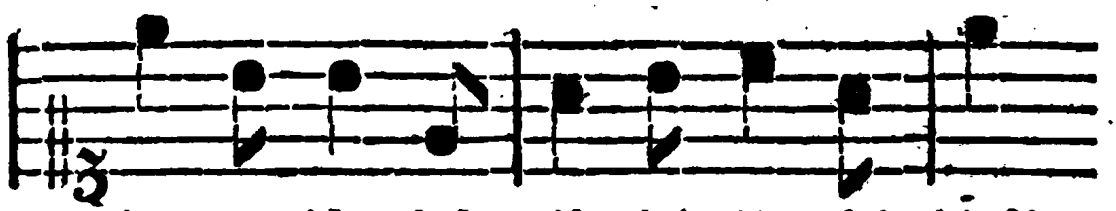
Ach trawter herzallerlibſter Man,
Vergib mir diſen Feel.
Wil liben baſz, vnndt herzen dich,
Will kochen Muſz vnndt Meel.
Ich dacht du werſt ins Hew,
Ich dacht du werſt ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich dacht du werſt ins Hew.

Vnndt wenn ich gleich gefaren wer,
Ynns Hew vundt Haberſtro,
So ſolt du nun ynndt nimmermer,
Eyn'n andern liben ſo.
Der Tewfel far ins Hew,
Der Tewfel far ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Der Tewfel far ins Hew.

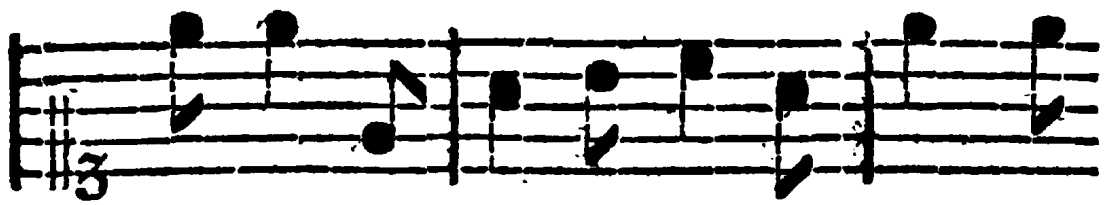
Behutſamlych.



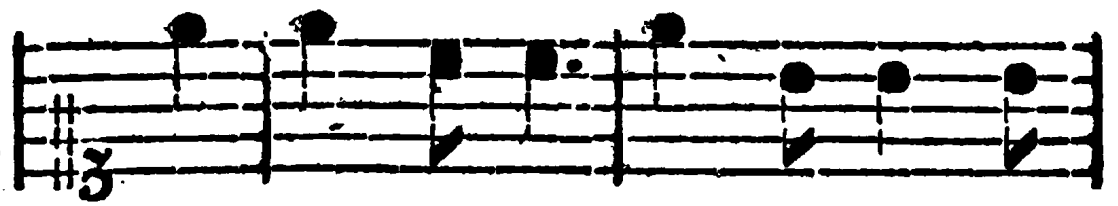
Ich weiſz m'r'n Maydlein hipſch vnndt feyn,



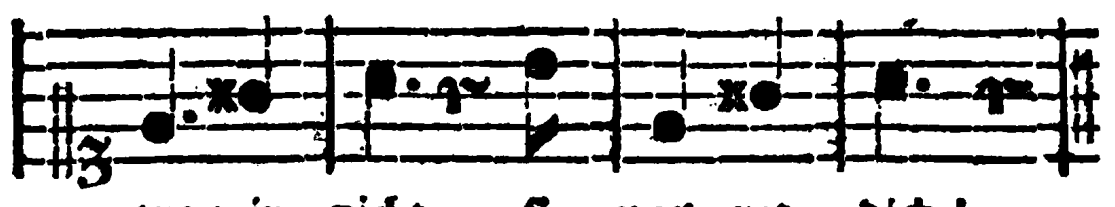
hut du dich! Ich weiſz m'r 'n Meydlein hipſch



vnndt fein, es kan wol falſch vnndt frewndlich



ſein, hut du dich, hut du dich! Ver-



traw jr nicht, ſi nar-ret dich!

XIX.

Eyn new Lyd.

von

ey'm Meydleyn.

Ich weyß mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn.
Hut du dich!
Ich weyß mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn
Eß kan wol falſch vnndt frewndlich ſeyn
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

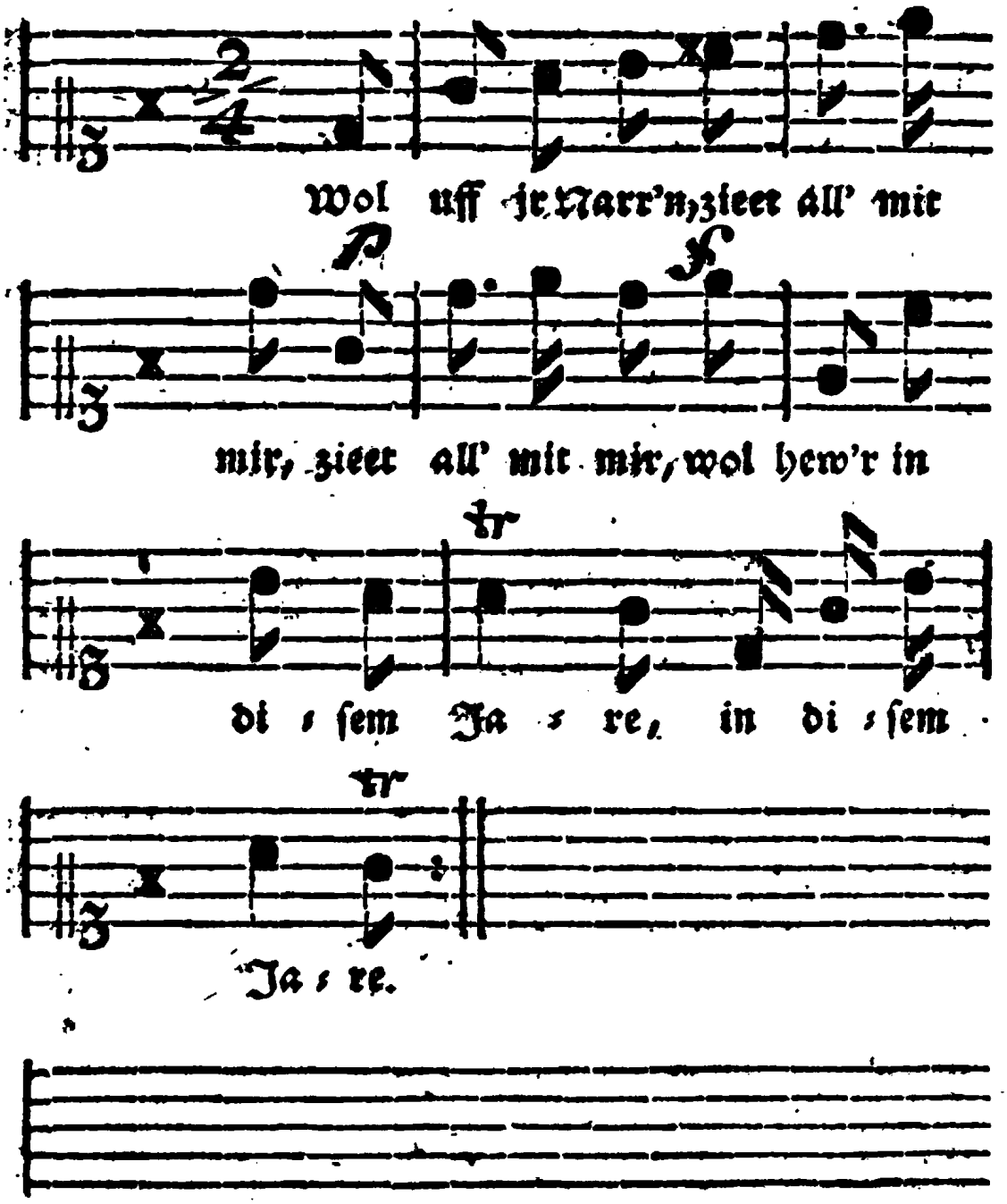
Sie hat zwey Eugleyn di ſind brawn,
Hut du dich!
Sie hat zwey Eugleyn di ſind brawn,
Sie werd'n dich vberzwerch anſchaunn.
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Hut du dich!
Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Vnnde wz ſie red't dz iſt nicht war.
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

Sie hat zwey prüſtleyn, di ſind weyſs
Hut du dich!
Sie hat zwey prüſtleyn, di ſind weyſs,
Sie legt ſ' hervor nach allem Fleyſs,
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

Sie gibt d'r 'n Cränzleyn feyn gemacht,
Hut du dich!
Sie gibt dir 'n Cränzleyn feyn gemacht,
Fur eynen Narr'n wirſt du geacht!
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

Luſtyglych.


Wol uff jr Narr'n, zieet all' mit
mir, zieet all' mit mir, wol hew'r in
tr
di ſem Ja re, in di ſem
tr
Ja re.

XX.

Eyn luſtiges Lydleyn.

Wol uff jr Narr'n zye't all mit mir,
Zyet all mit mir,
Wol hew'r in diſem Jare,
In diſem Jare!

Bin ich eyn Narr, bins nit alleyn;
Achts ſicher kleyn.
Wolt Gott, ich wer nur 'n Narre,
Nach meynem ſinne.

Wolt Gott, ich wer 'n kleyn's Vögeleyn,
'n kleyn's Waldvögeleyn,
Gar lyblich, wolt 'ch mich ſchwingenn,
Der lyb'n zum Fenſt'r eyn.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hechteleyn,
'n kleyn's Hechteleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr wiſchen *
Vnnder jren Tiſchen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Retzeleyn,
'n kleyn's Retzeleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr mauſen,
Vnn jrem Hauſe.

Vnn jr'm Hauſ', vnn jr'm Kämmerleyn,
'n jr'm Kämmerleyn,
Da geſches vnſ.r beyder wille
Schweyg müterleyn ſtille.

Wolt

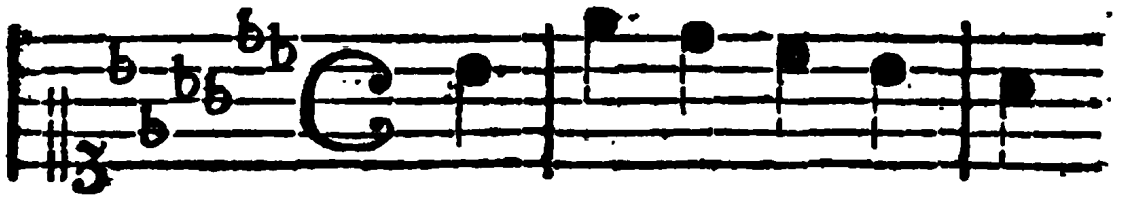
* wiſchen od. ſchlupfen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Pferdeleyn,
'n artlich's Zeltelleyn.
Gar zartlich wolt 'ch jr traben,
Zu jrem liben Knaben.

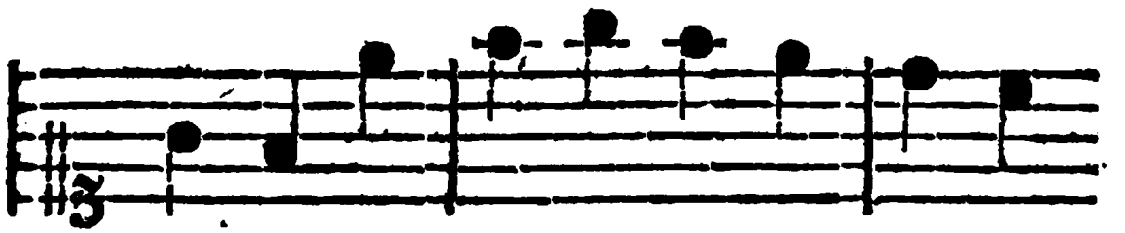
Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hundeleyn,
'n kleyn's Hundeleyn.
Gar trewlich wolt 'ch jr jagen,
Die Hirsch'n Hinkeyn vnndt Hasen.

Das Lydleyn sey gesung'n, meym schön Bulen,
Meym schön Bul'n alleyn,
Wolt Gott, ich solt jr dynen alleyn.
Jr steter Dyner seyn.

Seer klęglich vnndt ſtönend:

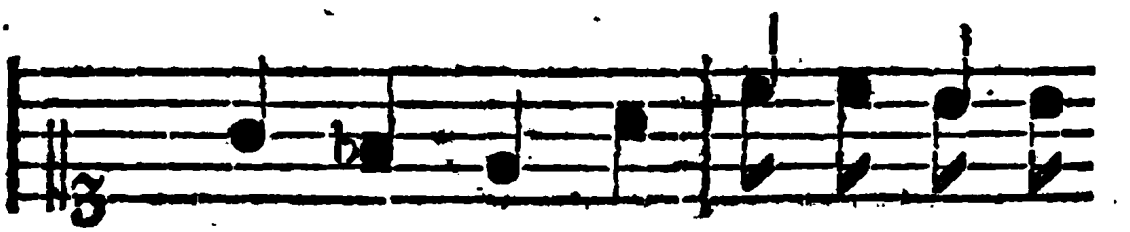


Eß reyt eyn Herr vnndt auch

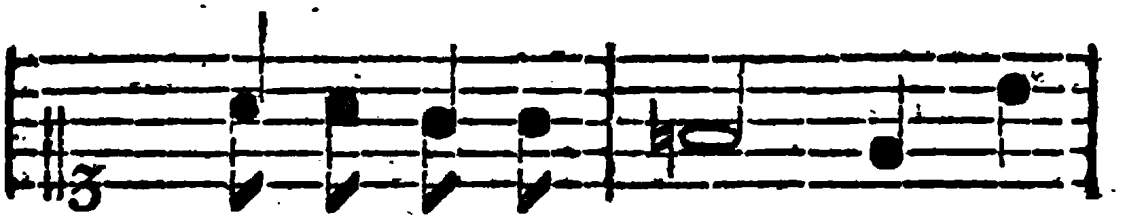


ſein Knecht, wol üb'r eyn Heyde die wz

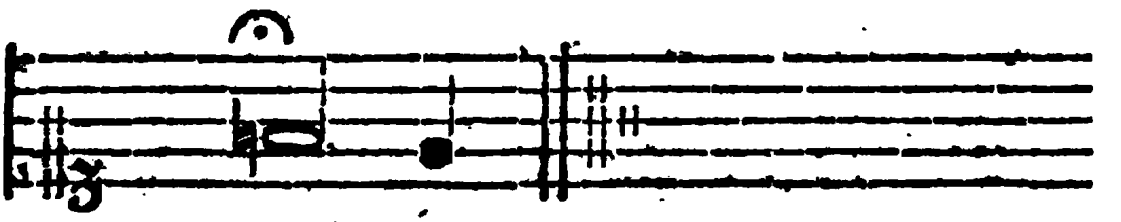
ſchlecht, ja ſchlecht, vnndt al/les wz ſi



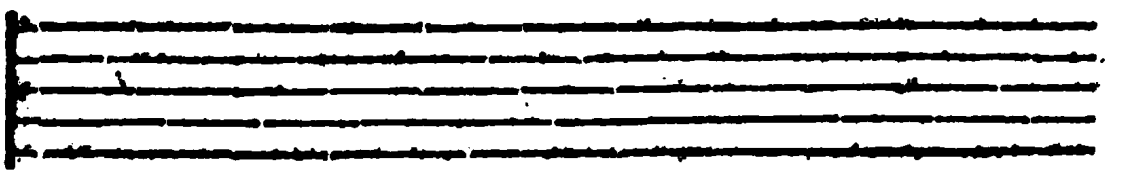
red/ten da, wz all's von ey/ner

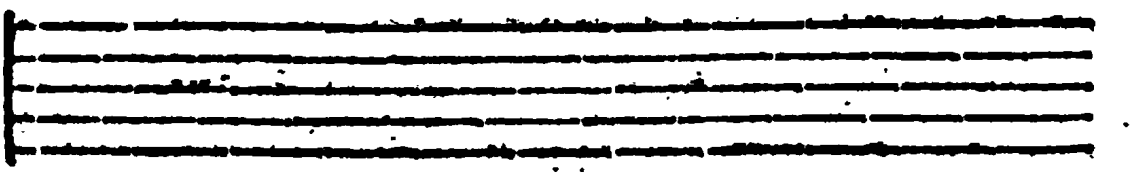


wun der schö nen Fraw en , ja



Fraw en.





XXI.

Eyn klegliche
Mordgeſchichte,
von ey'm Herrn, der wz tot.

Eſz reyt eyn Herr vnndt auch ſeyn Knecht,
Wol ub'r eyn Heyde die wz ſchlecht,
Ja ſchlecht!
Vnndt alles wz ſie redten da,
War all's von eyner wunderſchönen Frawen,
Ja frawen!

Ach ſchildknecht lyber ſchildknecht meyn,
Wz redſt von meyner frawen?
Ja frawen!
Vnndt fürchteſt nicht meyn' braunen Schilt,
Tzu Stucken wil ich dich hawen,
Vor m.yn'n Augen.

Ewern braunen Schilt den furcht ich Kleyn,
Der lyb' Got wird mich wol b'hüten,
Behüten!
Da ſchlug der Knecht ſeyn'n Herrn zu tot,
Dz g'ſchae vmb Frewleyns Güte,
Ja Güte!

Nu wil ich heym geen landwerts eyn,
Zu eyner wunderſchönen Frawen,
Ja frawen!
Ach frewleyn gibt mirs Botten-Lon,
Ewer edler Herr vnndt der iſt tot,
So fern uff breyter Heyde,
Ja Heyde!

Vnndt iſt meyn edler Herre tot,
Darumb will ich nicht weynen,
Ja weynen!
Den ſchönſten Bulen den ich hab,
Der ſitzt bey mir daheyme,
Mur'r alleyne.

Nu ſattel mir meyn grawes Roſz,
Ich wil von hynnen reyten,
Ja reyten!
Vnndt da ſie uff di Heyden kam,
Di Lilgen teten ſich neygen,
Uff dreyr'r Heyden.

Uff band ſie im ſeyn blancken Helm,
Vnndt ſae im vnnder ſeyn Augen,
Ja Augen!
Nu muſz eſz Chriſt geklager ſeyn:
Wie biſt ſo ſier zuhawen,
Vnnder deyn' Augen.

Nu wil ich ynn eyn Kloſter zyen,
Wil 'n lyben Got fur dich bitten,
Ja bitten!
Dz 'r dich ynns Himmelreych wol lan,
Dz geſchee durch meynet willen,
Schweyg ſtillen!

Wer iſt der unſz den Reyen ſang,
Mattias Jeger iſt er genant,
Beym trunck hat erſz geſungen,
Geſungen!
Er iſt ſeym Widerſach'r v'n Hergen feyndt,
Zu im kann er nicht kummen,
Ja kummen.

XXII.

Eyn luſtiges Liedleyn.

von

ey'm Meydleyn vnndt drey Röſleyn.

Xmm Ton: Eſz reyt eyn Herr vnndt auch ſeyn Knecht.

Eſz reyt eyn Herr, mit ſeym Knecht, an
Dem Morgen in dem Taw', Ade,
Ade!
Wz fand er uff der Heyde ſtan,
Eyn wunderrſchöne Jungkfrawe,
Ja Frawe!

Got gruſz euch Jungkfraw hipſch vnndt feyn
Got gruſz euch auſz der maſz'n, Ade,
Ade!
Wolt Got, ich ſolt hewt bey euch ſeyn,
An ewren ermleyn ſchlafen,
Ja ſchlafen!

Ay meynen ermleyn ſchlaſt ir nicht,
Ihr bringt mir dann drey Roſenblüt',
Ade!
Die in dem Winter wachſen ſind,
Vnnd ſteen in voller Blüte,
Ja Blüte!

Er ſchwang ſich in den Sattel frey,
Dahinn ſo tet er trab'n, Ade!
Ade!
Da wo die roten Röſleyn ſteen
Umb Frewleyns Gunſt zu haben,
Ja haben!

Der Röſleyn warn nicht mer dann drey,
Er brach ſi ann den Stil'n, Ade!
Ade!
Er ſchutt ſ' der Mayd in Geren frey,
Nach allem irem willen,
Ja willen!

Da ſt di roten Rôſleyn ſae
Gar frewndlich tet ſt lach'n, Ade,
Ade!
So ſagt mir edle Rôſleyn vor,
Wz frewd könnt jr mir machen,
Ja machen!

Die frewd di wir euch machen könn,
Di wird ſich wol befind'n, Ade!
Ade!
Nezundt feyt jr eyn Meydleyn jung,
Biſz jar geet jr mit Kinden,
Ja Kinden!

Gee ich mit eynem Kindeleyn,
So muſz eſz Got erbarm'n, Ade,
Ade!
Hab ich doch nur eyn halbe Nacht,
Geſchlaf'n ann deynen Armen,
Ja Armen!

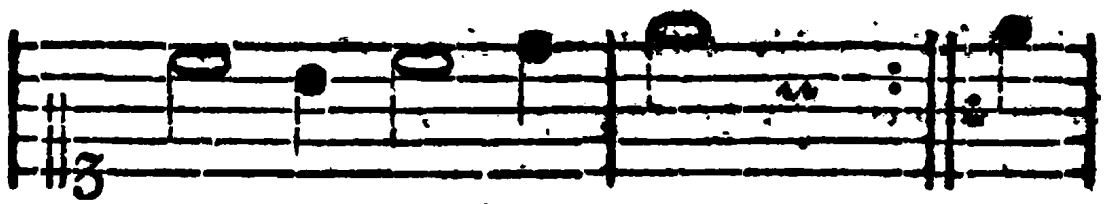
So klage nicht meyn Tochterleyn,
Pnndt weyne nicht ſo ſer', Ade,
Ade!
Eſz iſt geſchenn manch'm jungkfrewleyn,
Kamb noch zu gwoſzen Eren
Ja Eren!

Wer iſt der vins das Lydleyn ſang,
Von newen hat geſung'n, Ade,
Ade!
Dz hat geran eyn Kewter; gut,
Eyn Bergkgeſell hat jn vertrungen,
Ja v'trungen!

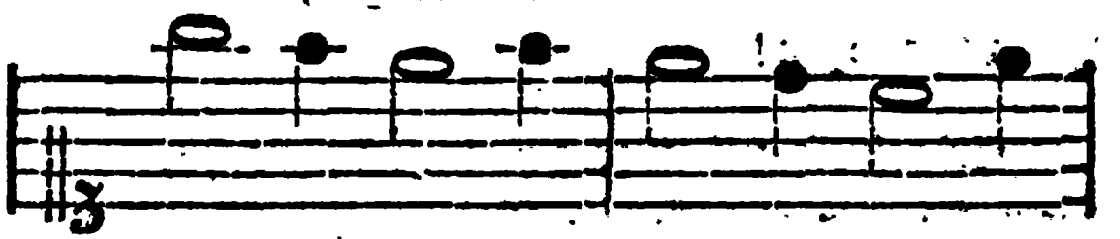
Er trinckt vil liber den lautern Weyn,
Denn Waſzer auſz kulem Brunnen.
Ja Brunnen!

Kleglich.

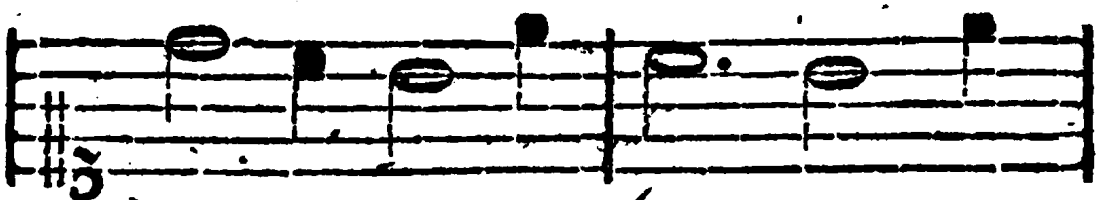
(Jch ſtund an ey ſ nem Mor ſ gen heym
Da hert ich mich ver ſ por ſ gen, ich



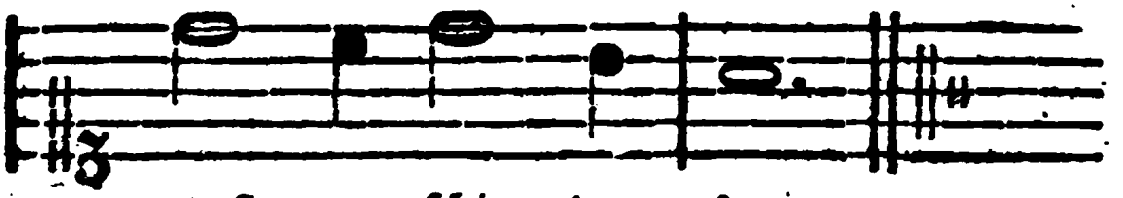
lich an ey ſ nen Ort,
hört kleg ſ li ſ che Wort,) von



ey ſ nem Frew ſlein hipſch vnndt feyn, dz



ſtund bey ſei ſ nem Bu ſ len, eſz



muſt . ge ſchie den ſeyn.

XXIII.

Eyn klegliches Lyd.

von

ey'm Frewleyn vnndt ſeym Bulen

Ich ſtund an eynem Morgen,
Heymlich an eynem ort,
Da hett ich mich verporgen,
Ich hört klegliche Wort,
Von eynem frewleyn hipſch vnndt feyn.
Das ſtund bey ſeynem bulen,
Eſz muſt geſchyeden ſeyn.

Hertz lyeb ich hab vernommen,
Du woll'ſt von hinnen ſchyr,
Wenn wilt du wider kummen,
Dz ſolt du ſagen mir.
So merck feynes lyeb wz ich dir ſag,
Meyn Zukunft tuſt du fragen,
Ich weyſz wed'r ſtund noch tag.

Dz frewleyn waynet ſeere,
Ir Hertz wz kumers voll,
Nun gib mir weyſz' vnndt lere,
Wie ich mich halten ſoll;
Ich ſetz fur dich wz ich vermag,
Vnndt wilt du hie beleyben,
Ich verzer dich jar vnndt Tag.

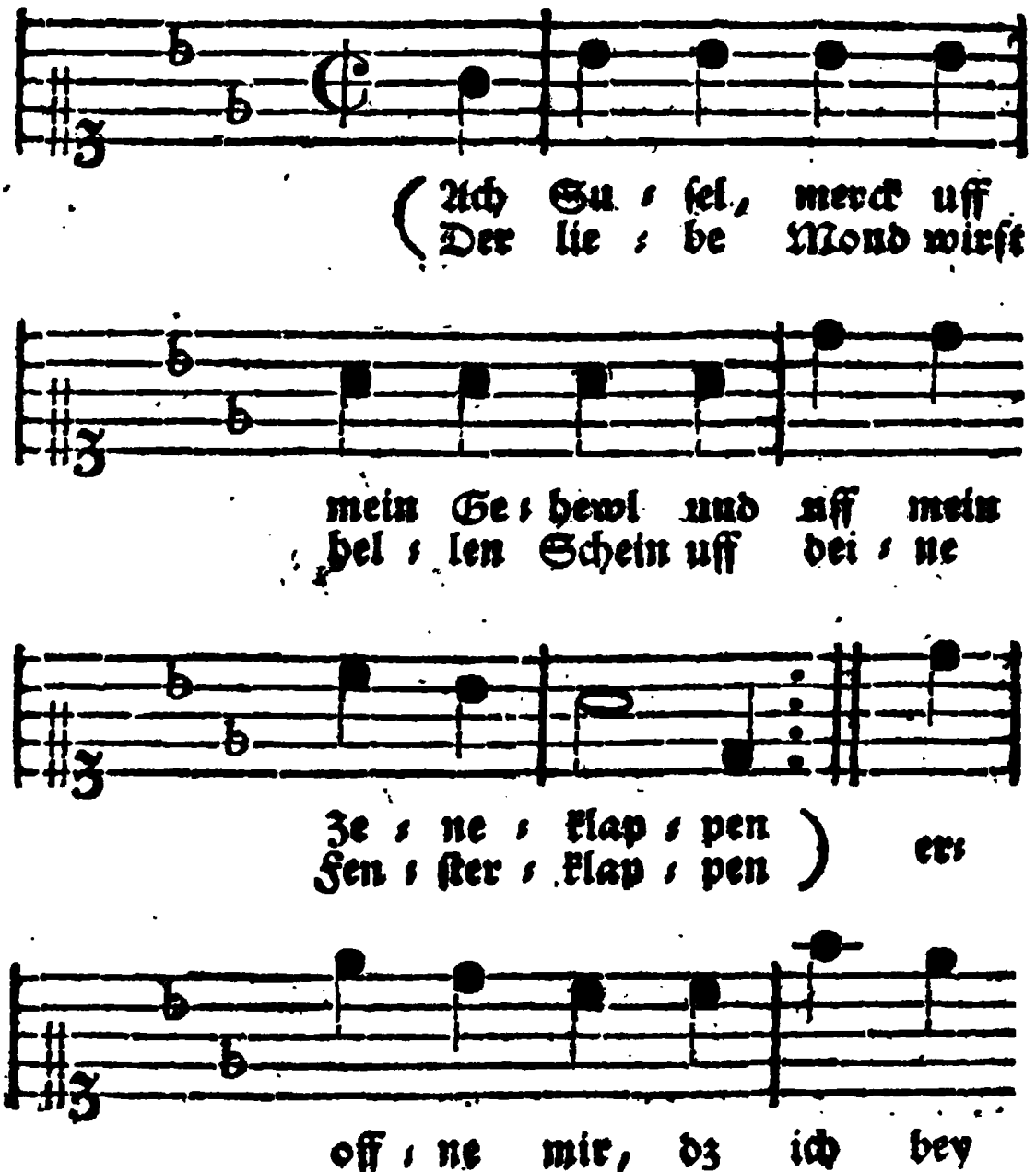
Der Knab der ſprach aufs mute,
Deyn Willen ich wol ſpur,
So verzerten wir deyn gute,
Eyn jar werd bald hinfur,
Dennoch muſt es geſcheyden ſeyn,
Ich wil dich freundlich bitten,
Setz deynen willen dreyn.

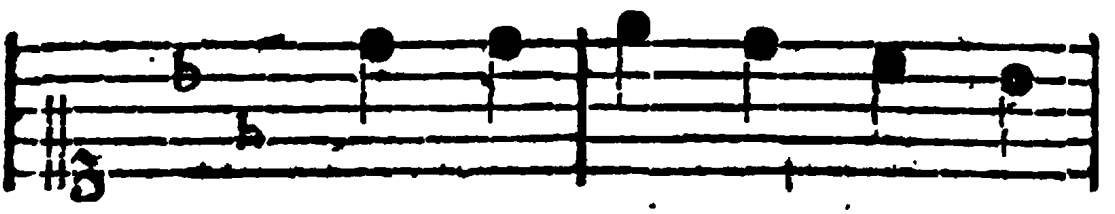
Dz frewleyn dz ſchrey mordee,
Mordt uber alles leyd,
Mich krencken deyne Worte,
Herz lyeb nicht von mir ſcheyd,
Fur dich ſo ſetz ich gut vnndt eer,
Vnndt ſolt ich mit dir zyehen,
Keyn weg wer mir zu fern.

Der knab der ſprach, mit zůchten,
Meyn ſchatz, ob allem gut,
Ich wil dich frewndlich bittenn,
Schlag dirs auſz deinem mut,
Gedenck wol an die Freunde deyn,
Die dir keyn arges gönnenn,
Vnndt teglich bey dir ſeyn.

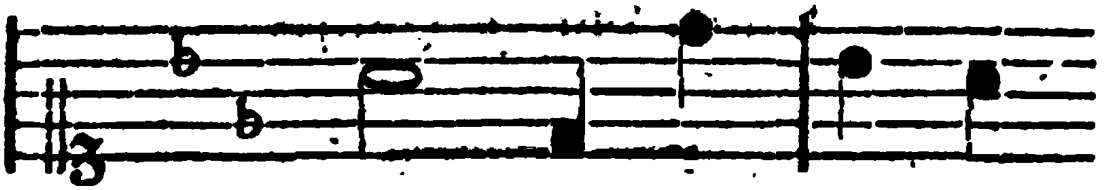
Do keert er ſich hinumbe,
Er ſprach nicht mer zu jr.
Dz frewleyn das fiel vmbe,
In eynem winkel ſchier,
Vnnd waynet dz 's ſchier vergieng.
Dz hat eyn Schlemmer g'ſungen,
Wie eſz eym frewleyn gieng.

Erbermlich.

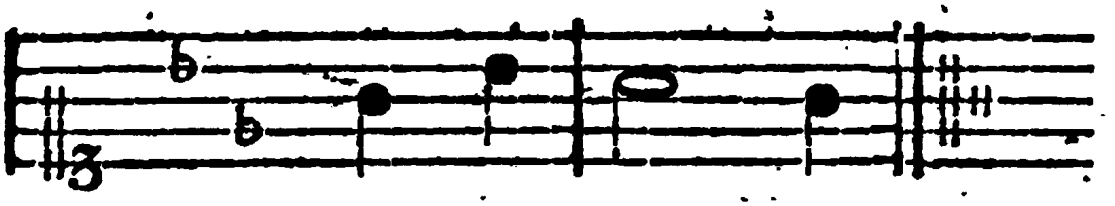

(Ach Su ſel, merck uff
Der lie ſ be Mond wirft
mein Ge ſ hewl und uff mein
hel ſ len Schein uff dei ſ ne
Ze ſ ne ſ klap ſ pen
Fen ſ ſter ſ klap ſ pen) er
off ſ ne mir, dz ich bey



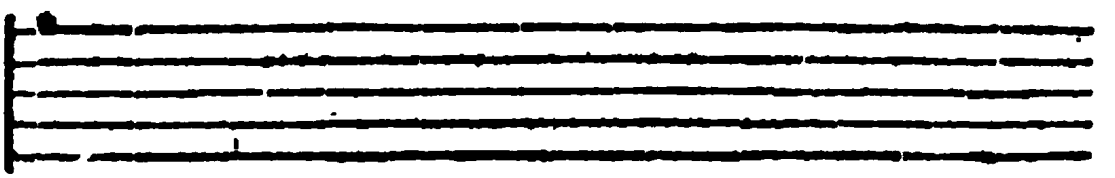
die mit Frew/den kann er:

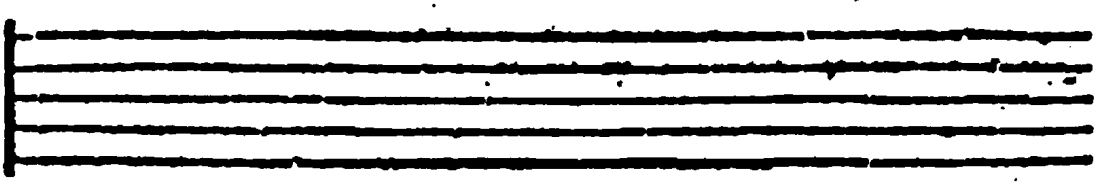


war / men, in dey / nen



zar / den Ar / men.





XIV.

Eyn kleglicher Reyen,

von

Susel vnndt Hansel

Amm kalten Winter zu singen.

Ach Susel, merck uff meyn Gehewl,
Vnndt uff meyn Zeeneklappen,
Der lybe Mond wirfft hellen Scheyn
Uff deyne Fensterklappen,
Eroffne mir,
Dz ich bey dir,
Mit Frewden kann erwarmen,
Nun deynen zarten Armen.

„Ach ja, ich kumb o Hansel meyn,
„Vnndt offne dir dz Fenster.
„Doch fest ist dieses Fensters Schreyn,
„Als hyltens di Gespenster;
„Dz Eyss ist hart
„Wie 'n Hellepart.
„Kann hier dich nicht erwarmen
„Ann meynen zarten Armen. „

So komm denn 'raus meyn holdes Kind,
Vnndt eyl mit schnellen Schritten
Dz ich meyn' Frewde an dir synd,
Ann meyner kleynen Hutten,
Komm fast mit mir,
Dz ich bey dir,
Mit Frewden kann erwarmen
Ann deynen zarten Armen.

„Wol denn, ſo laſz vnns eylig flieh'n,
„Durch diſe weiſze Hayde.
„Vnndt indi deyn kleynes Huttleyn zien,
„Tzu fynden groſze Frewde,
„Ich komm zu dir,
„Damit ich ſchier,
„Mit frewden mocht erwarmen,
„Nn deynen heiſzen Armen.„

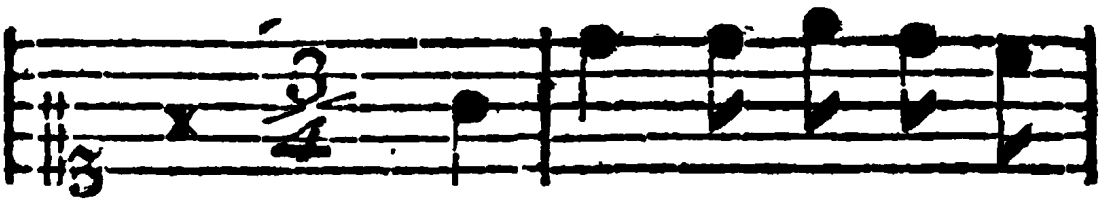
Iſt dir faſt kalt o Suſel meyn,
Vnndt fryeren dir di Fuſze?
Mir ſtarret fur Froſt all meyn Gebeyn,
Erfrorn ſind meyne Fuſze.
Doch hoff ich ſchier,
Dz bald an mir,
Mit frewden ſollſt erwarmen,
Nn meynen heyſzen Armen.

„Ach

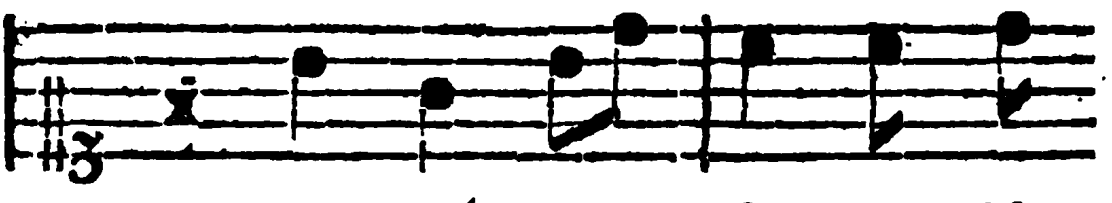
„ Ach Hanſel meyn, ich kann nicht fort,
„Ich bynn hyr tief ym Schneee.
„Nu kumpt gewiſz der bittre tod,
„Ach, dz ich ſo vergeee,
„O! Wee mir!
„Dz nicht an dir,
„Mit Fewden ſol erwarmen
„Ann deynen heiſzen Armen!„

Ach Suſel! ich binn gar erſtarrt.
Ich kann dir nicht meer helfen.
Ach Suſel! ſprich doch nur eyn Wort!
Hinn iſt jr zartes leben!
O wee mir!
Soll nicht mit jr,
Ann jren Armen ſterben!
Muſz hir alleyn verderben!

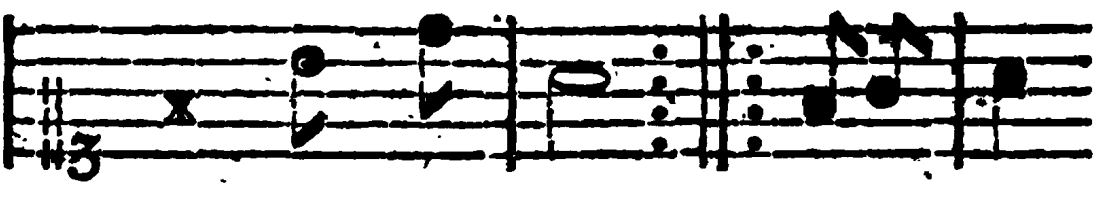
Luſtig.



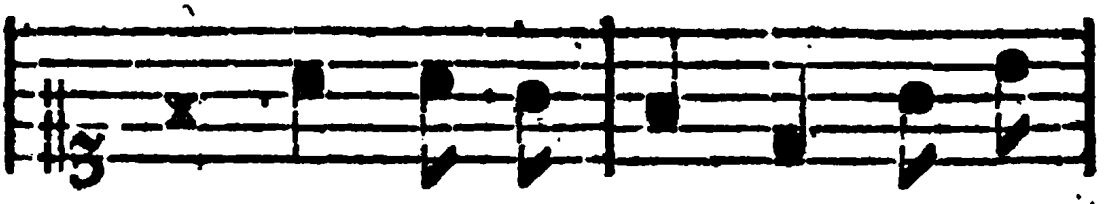
'Sis nichts mit den al ſ ten



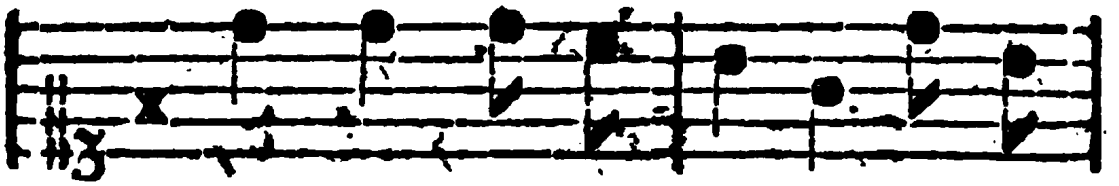
Wei ſ bern, bin fro dz ich



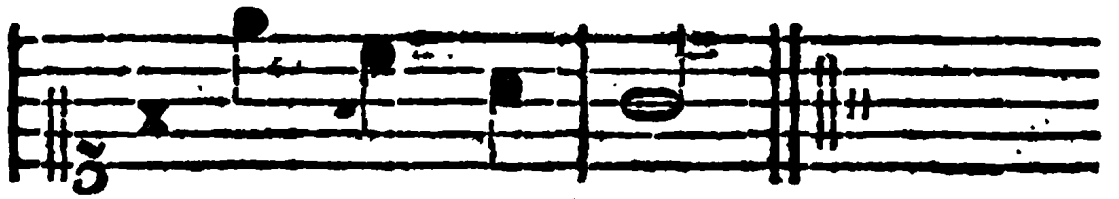
kei ſ ne hab, li ber frei ch



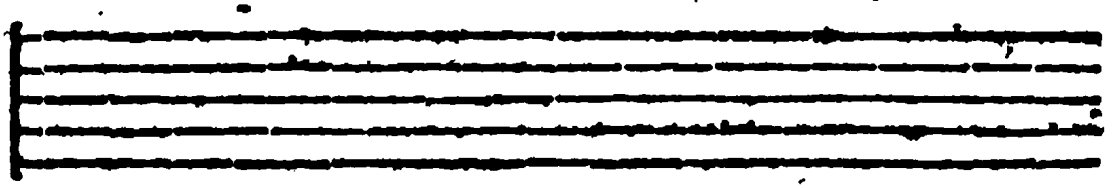
mir'n yun ſ ges May ſ del, li ſ ber

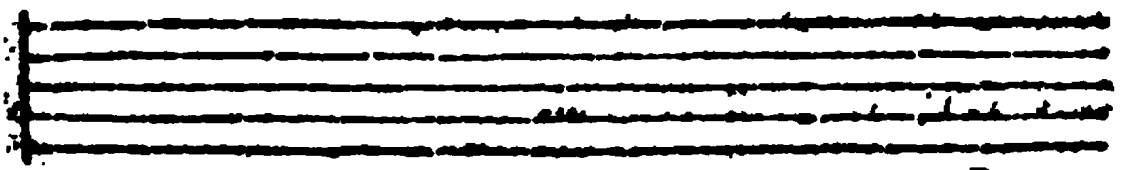


frei'dy m!r'n yunges May del, do ich



Frewd darob hab.





XXV.

Eyn steyrisch Lyd, von alten Weybern.

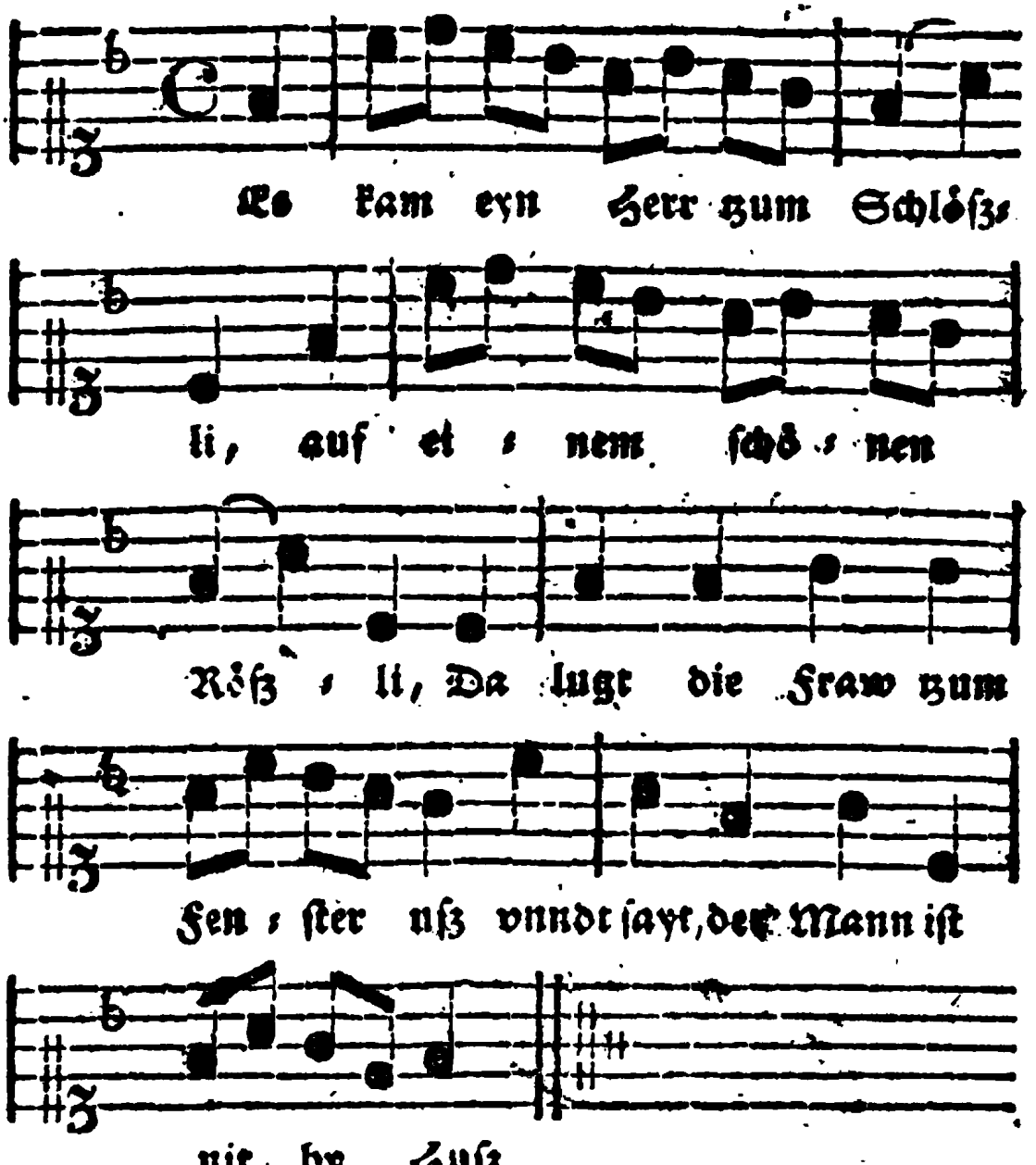
'S is nichts mit den alten Weybern,
Bin fro dz ich keyne hab,
Eher frey 'ch mir 'n junges Maydel.
Do ich Frewd darob hab.

Miff! Muff! geets ym Hause,
Den ganzen tag herum,
Junge Maydel geen halt grade
Alte Weyber geen krumm.

Wer ſo 'nen alten Schimmel
Ynn ſeynem Stalle hat,
Friſzt ſich ab ſein libes Leben,
Vnnde kommt fru ins Grab.

Drum Ihr Jungkgeſellen,
Freyt ja keyn' Alte nicht,
Denn ir muſzt ſ' ſeyn behalten,
Biſz der tod ir's Hertze bricht.

Gantz sachte.



XXVI.

Eyn ſchweyzeriſch Wyegen-Lyd.

Es kam eyn Herr zum Schlöſzli,
Auf eynem ſchönen Röſzli,
Da lugt * die Fraw zum Fenſter uſz
Vnndt ſayt, der Mann iſt nit bey Huſz.

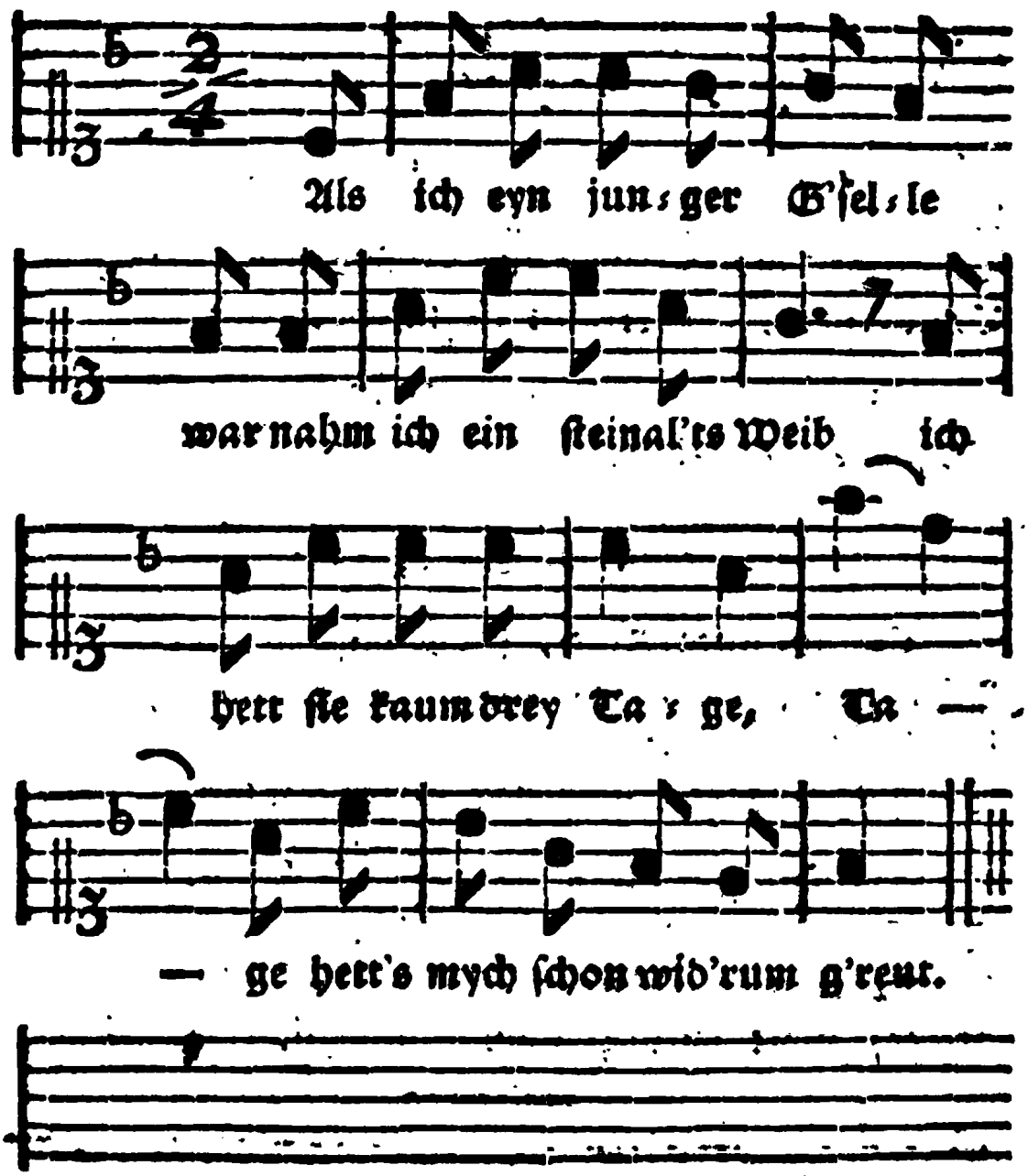
'S iſt niman d' haym als d' Kinder,
Vnndt 's Maidli uff der Winden.
Der Herr auf ſeynem Röſzli,
Sayt zu der Frau im Schlöſzli;

Sinds gute Kind, ſinds böſe Kind?
Ach, libe Fraw, ach ſagt mirs g'ſchwind,
Di Fraw die ſayt, 's ſind böſe Kind,
Sie folg'n der Muter gar nit g'ſchwind.

Da ſayt der Herr, ſo reut ich heym,
Dergleichen Kinder brauch ich keyn,
Vnndt reut auf ſeynem Röſzli
Weyt, weyt entweg vom Schlöſzli.

* lugt d. i. guckt

Aleglich.


Als ich eyn jun=ger G'ſel=le
war nahm ich ein ſteinal'ts Weib ich
hett ſie kaum drey Ta=ge, Ta —
— ge hett's mych ſchon wid'rum g'reut.

XXVII.

Eyn Schweyzerisch Lyd, von jungen Weybern.

Alsz ich eyn junger G'selle war
Nam ich eyn steynalts Weyb,
Ich hett sie kaum drey Tage,
Hetts mich schon widerumb g'reut.

Als ich nu uff den Kirchhof kam,
Bat ich den liben Tod.
Ach liber Tod von Basel
Hol mir meyn' alte fort.

Alſz ich wider nach Hauſe kam,
Fand ich meyn Alte tod.
Ich ſpannte Roſz vnndt Wagen,
Vnndt fur meyn' Alte fort.

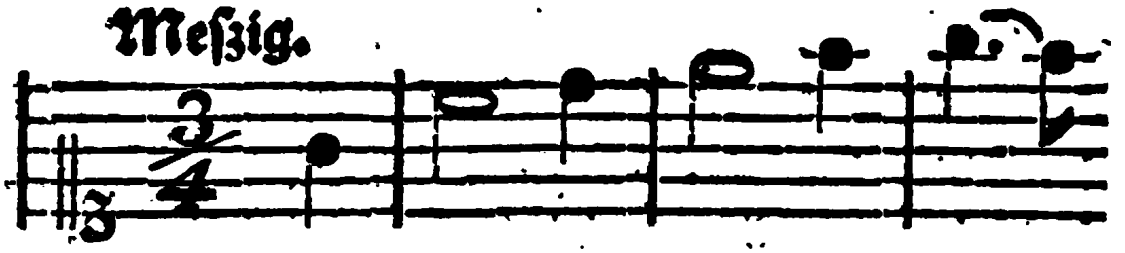
Alſz ich uff den Kirchhof kam,
Das Grab war ſchon gemacht,
Jr Treger gett ſeyn fachte,
Dz d' Alte nit erwacht.

Scharrt zu, ſcharrt zu, ſcharrt immer zu.
Dz alte boſe Weyb,
Si hat jr lebetage
Geplagt meyn' jungen Leyb.

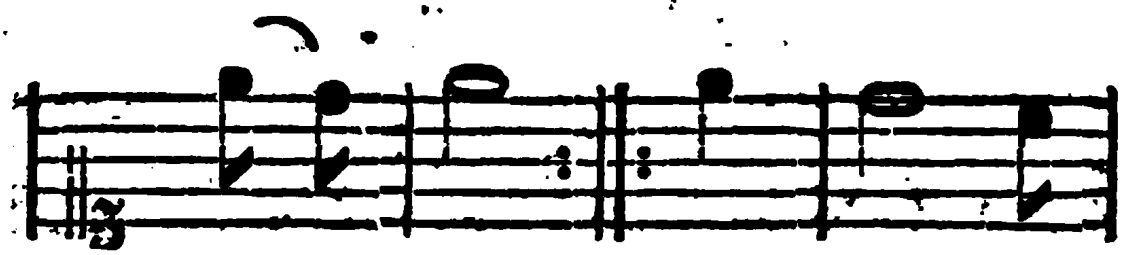
Alſz ich wider nach Hauſe kam,
All Winckel warn mir zu weyt,
Ich wartet kaum drey Tage
Nam ich eyn junges Weyb.

Dz junge Weybel dz ich nam,
Dz ſchlug mich alle Tag,
Ach liber Tod von Baſel,
Hett ich meyn Alte noch!

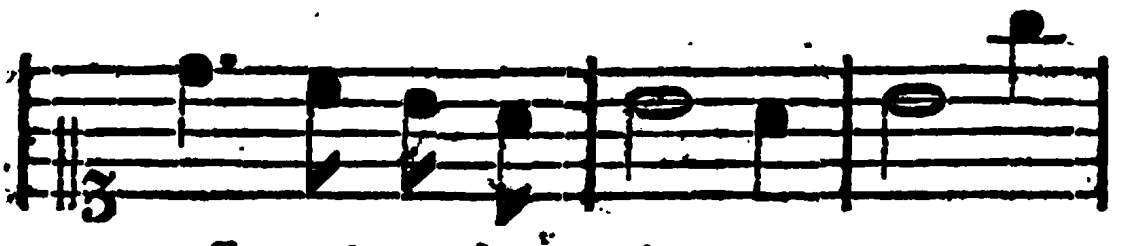
Meßig.



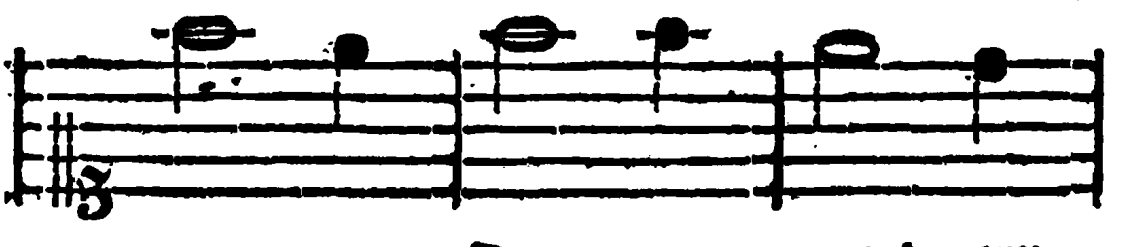
(Di Faßnacht bringt vnns Frew;
Vil meer denn ſonnſt eyn gantzes



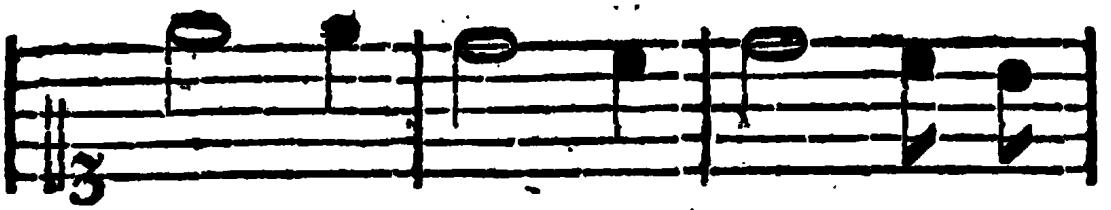
den — zwar,
halbes Jar,) Ich machr mych



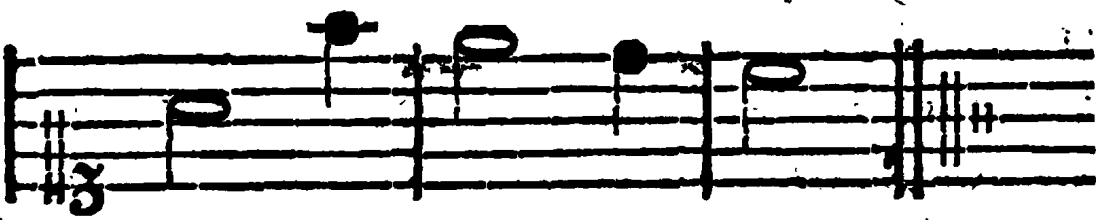
uff, vnndter ſpa ſ ci ſ renn geen, an



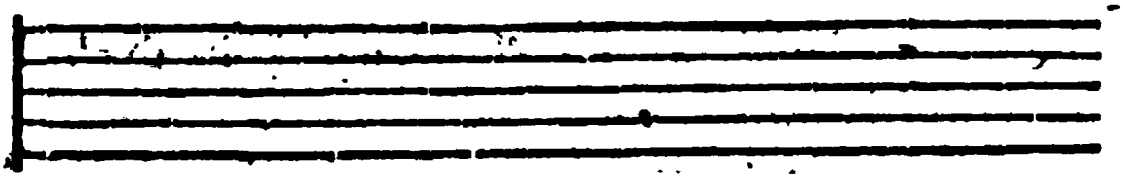
ey ſ nen Dantz, myr ward eyn

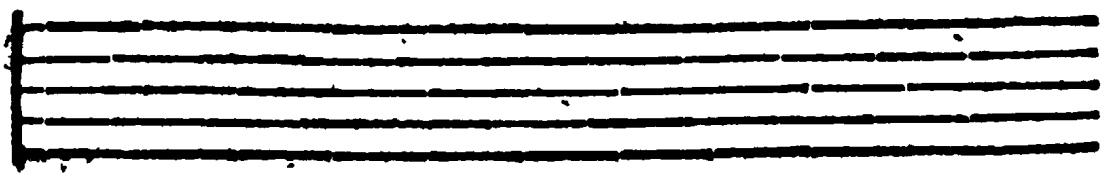


Kranntz von Blum-leyn glantz, deß er-



frewt ich mych gar seer.





XXVIII.

Eyn Reyen,
von
eyner Jungkfraw.

Di Faßnacht bryngt vnns frewden zwar
Vilmer, denn ſonſt eyn gantzes halbes Jar.
Ich macht mich uff, vnndt tet ſpacirenn geen,
An eynen Dantz,
Mir ward eyn Krantz,
Von Blumleyn glantz *
Des erfrewt ich mich gar ſeer

Ich

* glentzend.

Ich bot der Jungkfraw meynen Gruſz,
Gantz frewndlich trat ſie mich uff meynen Fuſz,
Sie ſprach: Gut G'ſell, wenn ich dirſz ſagen ſolt'?
Wenn du nur wolt'ſt,
Ich wer dir hold.
Keyn Silber vnndt Gold,
Iſt meyner lieb' eyn Sold.

Hint'r meyn's Vaters Hof ſteet eyn' tur,
Da iſt wed'r Schloſz noch Rigel dafur,
Da gee hyneyn, dz man d'ch nicht ſee noch ſpur',
Si iſt geſchmirt,
Dz ſi nicht klirrt,
Keyn Menſch dich nicht irrt,
Trit frolich hyneyn zu mir.

Des Nachts hob sich eyn Wetter groſz,
Dz uber Berg vnndt tiffe Thal herfloſz.
Deſſelben Weg's mich nie keynmal verdroſz.
Ich stal mich auſz,
Still' wi eyn' Mauſz,
Vnndt kam ins Haus,
Vnndt lebt' im Sauſ'.
Mit der Liben die gantze Nacht.

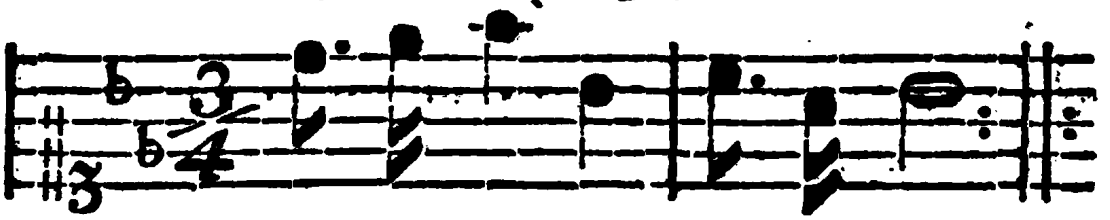
Da lagen die zwey, di libe lange nacht.
Biſz dz der helle Tag anbrach.
Si sprach, stee uff, es muſz geſchieden ſeyn,
Des Tages ſcheyn,
Dryngt hell hereyn,
Vnndt brinngt vnns Peyn,
Dz ich nimmer Rue hab'

Der

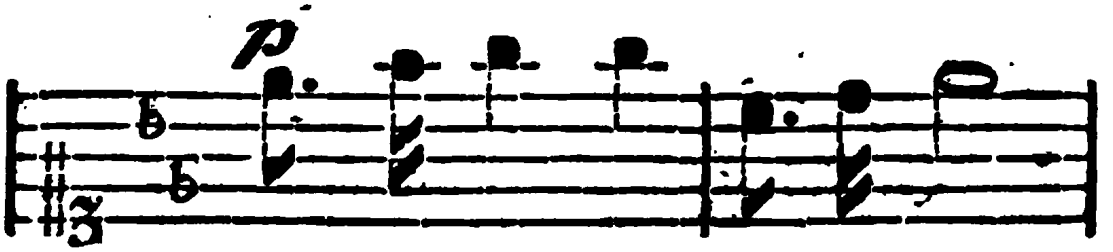
Der Knab' nam Vrlaub von der Meyd'
Sie ſprach: Gott b'hut dich vor allen leyd.
Sie ſprach: far hin biſz * friſch vnndt unverzagt.
Kem'ſt wider ſchir,
Wer meyn begyr,
Meyns Hertzens Zyr,
Bleyb wider eyn Nacht bey mir.

* biſz d. i. ſey

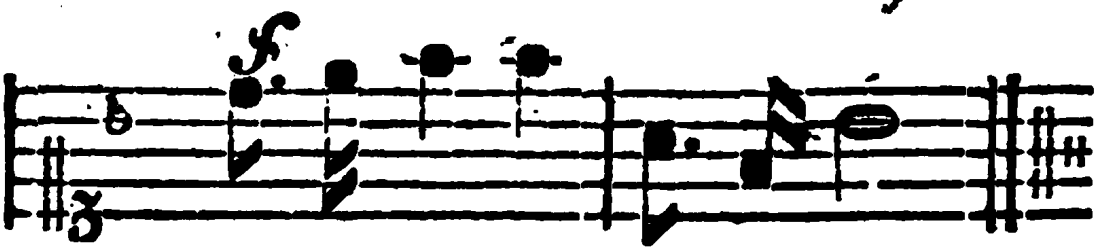
Hanack'sch, nicht z' g'schwind.



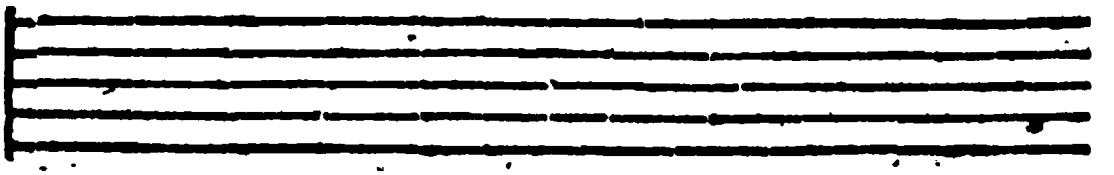
('s Morgens wenn ich frü auf-stee,
Vnnd den Schorstein fe-gen gee)



Klopf ich lei-se ann di Tür



schone Junkfraw kompt her-für.



XIX.

XXIX.

Eyn Schlottfeger Lyd.

'S Morgers wenn ich fru uffstee,
Vnndt den Schorsteyn fegenn gee,
Klopf ich leyse ann di Tur,
Schone Jungkfraw kommpt herfur.

„He! He! He! wer klopfet ann,
„Der mich s' leisz uffwecken kann?„
Ich stee hir ynn aller stil,
Der den Schorsteyn fegen wil.

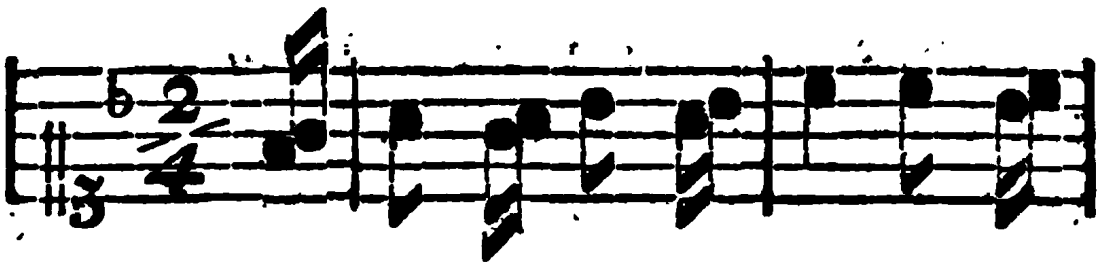
„Wart't

„Wart't eyn biſzel junger G'ſell,
„Dz ich brynge den Schluſzel
„Vnndt euch ſperr die Hauſztur uff,
„Dz jr kommt zu mir herauf.

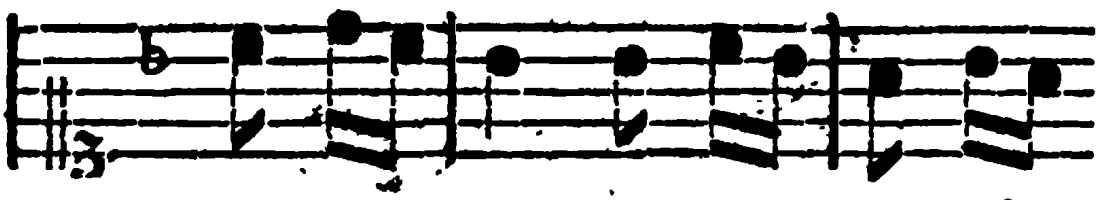
Jungfraw ich noch eyns beger,
Langt mir Licht vnndt Beſen her,
Nicht zu groſz vnndt nicht zu kleyn,
Dz er geet zum Schorſteyn eyn.

„Junger G'ſelle horet ann,
„Wz ich euch wil ſagen ann;
„Sey der Schorſteyn groſz od'r kleyn,
„Seet ſelbſt wi jr kommt hineyn.

Auß dem Buben wird eyn Mann,
Der den Schorſteyn fegen kann.
Nimbt keyn Keerlon, fegt zur frewd,
Alle Schornſteyn' weyt vnndt breyt.


Wer ich eyn wilder Falcke, ich

wolt mych schwingen aus, vnndt wolt' mich


ni der laſſzen, vor eyn's reich'n

Burgers Hauſz.

XXIX.

XXX.

Eyn new Lyd von Magdalena.

Wer ich eyn wilder Falke,
Ich wolt' mich ſchwingen auſz,
Vnndt wolt mich niderlaſzen,
Fur eyn's reych'n Burgers Hauſz.

Da iſt eyn Meydleyn in Zuchten,
Magdalena iſt ſi genamnt,
So hab' 'ch all meyn Lebtag nicht,
Eyn ſchoners brauns Meydleyn erkannt.

An ey'm Montag es geſchae,
An ey'm Montage feer frue,
Da ſa' man d' ſchon' Magdalena,
Zur Meyn' Seytentur ausgeen.

Si konnt' nicht lenger harren
Magdalena wo wilt du hynn?
In meynes Vaters Gartenn,
Da 'ch Nechten * geweſen binn.

Da ſi nu inn den Garten kame,
Wol vnnder die Linden lief,
Da lag eyn freyer Bergk'ſell
Darvnnder g'ſtreckt vnndt ſchlief.

Woluff meyn Bergkmann g'ſchwinde,
Denn es iſt an der Zeyt,
Ich hor' die Schluſſleyn klyngenn,
Meyn Muter iſt nicht weyt.

Horſtu di Schluſſeleyn klingenn,
Vnndt iſt deyn Mutér nicht weyt,
So zeuch mit mir von hynnen,
Wol vber die Heyden breyt.

Er

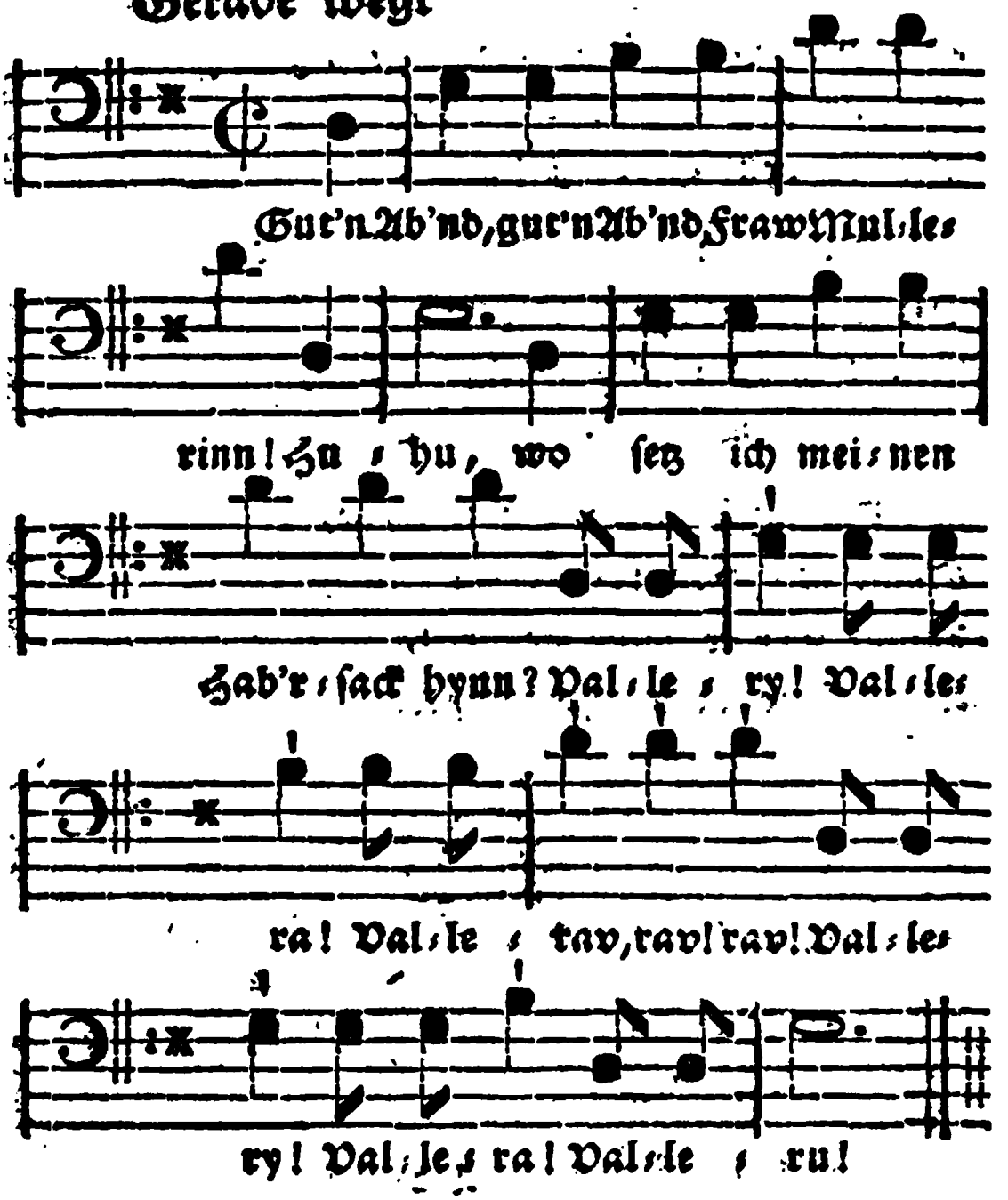
* Nechten d. i. geſtern Abends oder vergangene Nacht.

Er nam ſie gar behende,
Bey jrer ſchneeweyſſen Hand,
Er furt ſ' eyn langes Ende,
Bis er eyn' Herberg fand.

Da lagen die zwey ynn Frewden,
Bis uff dritt'halbe Stund.
Ker' d'ch rum ſchone Magdalena,
Beut mir deyn' roten Mund.

Du ſägſt mir vil von keren,
Sagſt mir von keyner Ee'
Vnndt wer es nicht geſcheen,
Eſs geſchee doch nymmermee.

Gerade wegk


Gut'n Ab'nd, gut'n Ab'nd Fraw Mul/les
rinn! Hu / hu, wo ſetz ich mei/nen
Hab'r/ſack hynn? Val/le / ry! Val/les
ra! Val/le / tav, rav! rav! Val/les
ry! Val/le, ra! Val/le / ru!

XXXI.

Eyn hipſch Muller-Lyd.

Gut'n Ab'nd! gut'n Ab'nd! Fraw Mullerinn,
Huhu!
Wo ſetz ich meynen Hab'rſack hynn?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav
Vallery! Vallra! Valleru!

Dort hynd'n an meyne hynd'rſte Trepp,
Huhu!
Zunechſt an meyner Tochter Bett.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Vnndt alſz eſz kam um Mitternacht,
Huhu!
Der Haberſack ſich luſtig macht.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! Ach Mut'r! hir iſt eyn Dib.
Huhu!
'R ſtilt mir meyn' Eere, ſ' iſt mir lib.
Vallery, Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

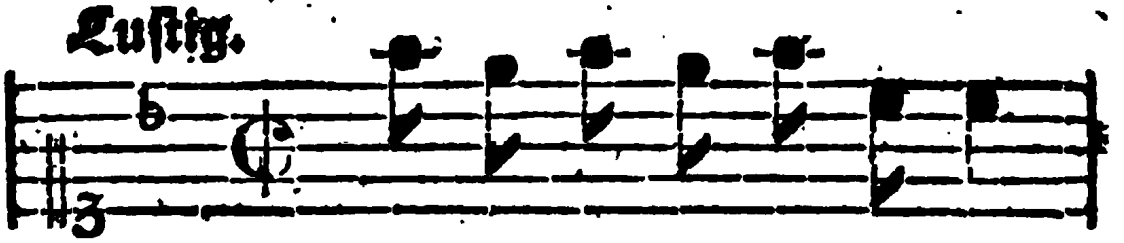
Lygk' ſtil! Was ſtorſt deyn' Mut'r ym Schlaf.
Huhu!
Lygk ſtil! Wer wird d'ch denn freſſ'n, du Schaaf?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! der Sack krigt Hend vnndt Fuſz.
Huhu!
Er kuz'lt vnndt druckt vnndt kuſzt m'ch ſo ſuſz.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

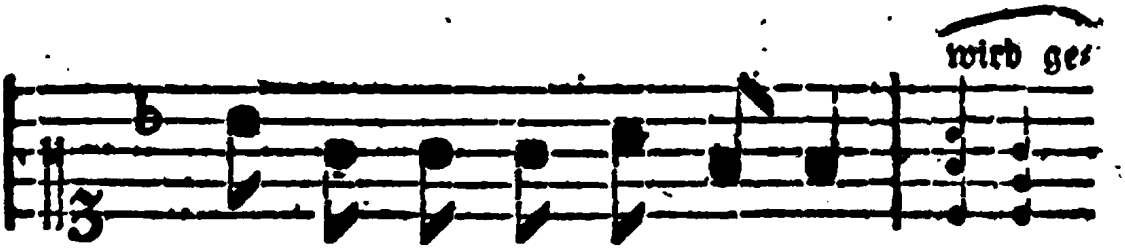
Ach Mut'r! Nun bleybt nur, nu iſts zu ſpat.
Huhu!
Das Hertz, wi d' Mule vor Frewd'n mir geet,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Vnndt alſz eſz kam um drey Virt'l Jar,
Huhu!
Da ward man 's Hab'rſacks Schelmſtuck g'war,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Luſtig.

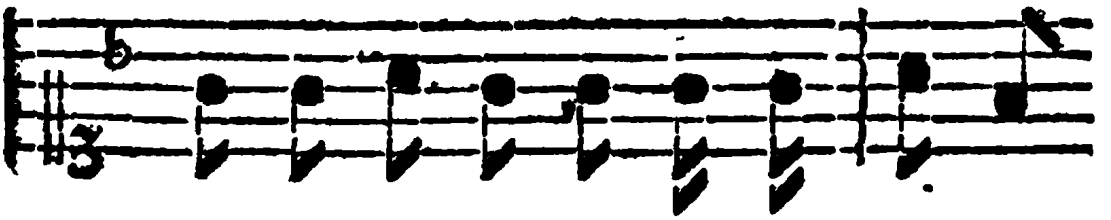


's kam ein jun/ger Schleyfer her,

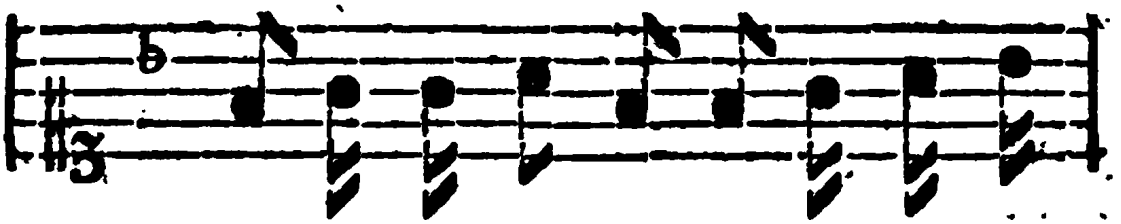


ſchliff die Meſ/ſer und die Scheer,

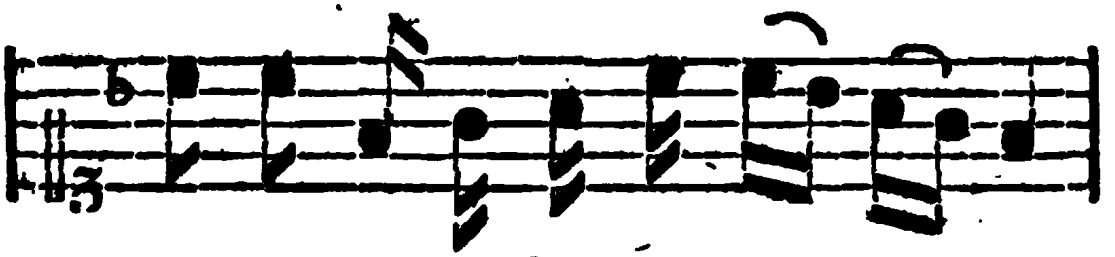
Hatts gern ge/



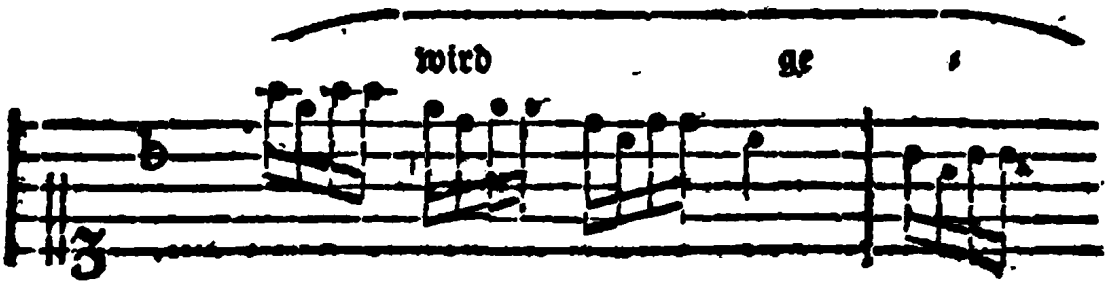
tan, tuts nocheinmal, wz geets dich denn

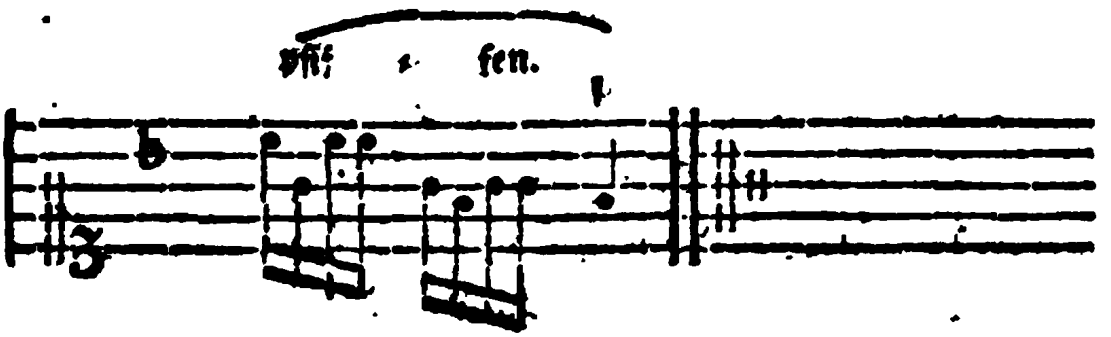


ann, dich geets garnichts ann, wz fragſt denn



du darnach? wz haſt denn du dar ſ von?





XXXII.

Eyn hipsch Scherenschleyfer-Lyd.

'S kam eyn junger Schleyfer her,
Schliff di Meszer vnndt di Scheer,
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schleyft gar gut, vnndt schnyndt nicht vil.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Schney-

Schneydens er zwar nicht bedarff,
Schleyft doch Meſzer gut vnndt ſcharff.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych ge ts gar nichts ann,
Wz fragſt denn du darnach?
Wz haſt denn du darvon?

Stumpfer Peter nimb deyn war,
's Schleyffers Meſzer ſchneydt uff'n Haar.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragſt denn du darnach?
Wz haſt denn du darvon?

Seet den Gympel meynt er nit,
'n wacker Schleyſer tet keyn Schnitt.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragſt denn du darnach?
Wz haſt denn du darvon?

'r Schleyſer iſt von Dunckelſpil,
Schneydt gar gut, vnndt ſchleyſt gar vil.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragſt denn du darnach?
Wz haſt denn du darvon?

Peter iſt von Duſſeldorff,
Schleyft faſt ſtumpf vnndt ſchneydt nit ſcharff.
Hatt's gern getan,
Tyts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragſt denn du darnach?
Wz haſt denn du darvon?

's der Schleyfer 'n wacker Mann,
Stumpf'n Peter, 'r doch nit ſchleyfen kann,
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragſt denn du darnach?
Wz haſt denn du darvon?

Eyn

alphabetiſch Teſtleyn,

der Volcks Lyder.

	Seyte.
Ach Suſel merck uff meyn Gehewl.	136
Alſz ich eyn junger G'ſelle war	147
Di Faſznacht bryngt vnns Frewden zwar	152
Dz Meydleyn will eyn'n Freyer han,	103
Eſz bliſz eyn Jeger wol ynn ſeyn Horn	65
Eſz hett eyn Pawr eyn junges Weyb	108
Eſz kam eyn Herr zum Schlöſzli	145
Eſz reyt eyn Herr vnnöt auch ſeyn Knecht	122
Eſz reyt eyn Herr mit ſey'm Knecht, au	126

Eſz rytt eyn Jeger wolgemut 49
Eſz rytten drey Rewter zum Tore hinauſz, 74
Eſz ſpylt eyn Grav mit eyner Meyd. 39
Eſz war eynmal eyn Schumacher Geſel 34
Eſz wollt' eyn Jeger jagen. 77
Eyn Saw-Hirt der hut bey dem Korn 57
Furwitz der Cramer, hat vil Waar' 93
Gott grüſz 'ch wol ynn der Stube! 53
Guten Morgen libes Lyſerl ach lay 81
Gut'n Abend, gut'n Abend Fraw Müllerinn 165
Ich ſtund an eynem Morgen. 131
Ich weyſz mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn 113
Jungkfrewleyn ſoll ich myt euch geen 69
Sagt myr o ſchonſte Schefrynn meyn 45
'S hett eyn Pawr eyn ſchones Weyb, 59
'S kam eyn junger Schleifer her 170
'S is nichts myt den alten Weybern 142

'S

'S Morgens wenn ich fru uffstee 157
Tzum Sterben binn ij 89
Vnndt alsz ij 'nmal war gekomma 86
Wer ich eyn wilder Falcke 161
Wollust in dem Meyen 59
Wol uff jr Narr'n zyet all' mit mir 117

Druckfehler.

S. 72. Ynn der zweyten Linie im ersten Tackte, anstat F, F. liesz, a, a.

Eyn

feyner kleyner

ALMANACH

Vol schönerr echterr

ljblicherr Volcksljder, lustigerr

Reyen vnndt kleglicherr Mordgeschich-

ten, gesungenn von Gabryel Wunderlich weyl.

Benkelsengernn zu Dessaw, herauszgegebenn

von Danyel Seuberlich, Schusternn

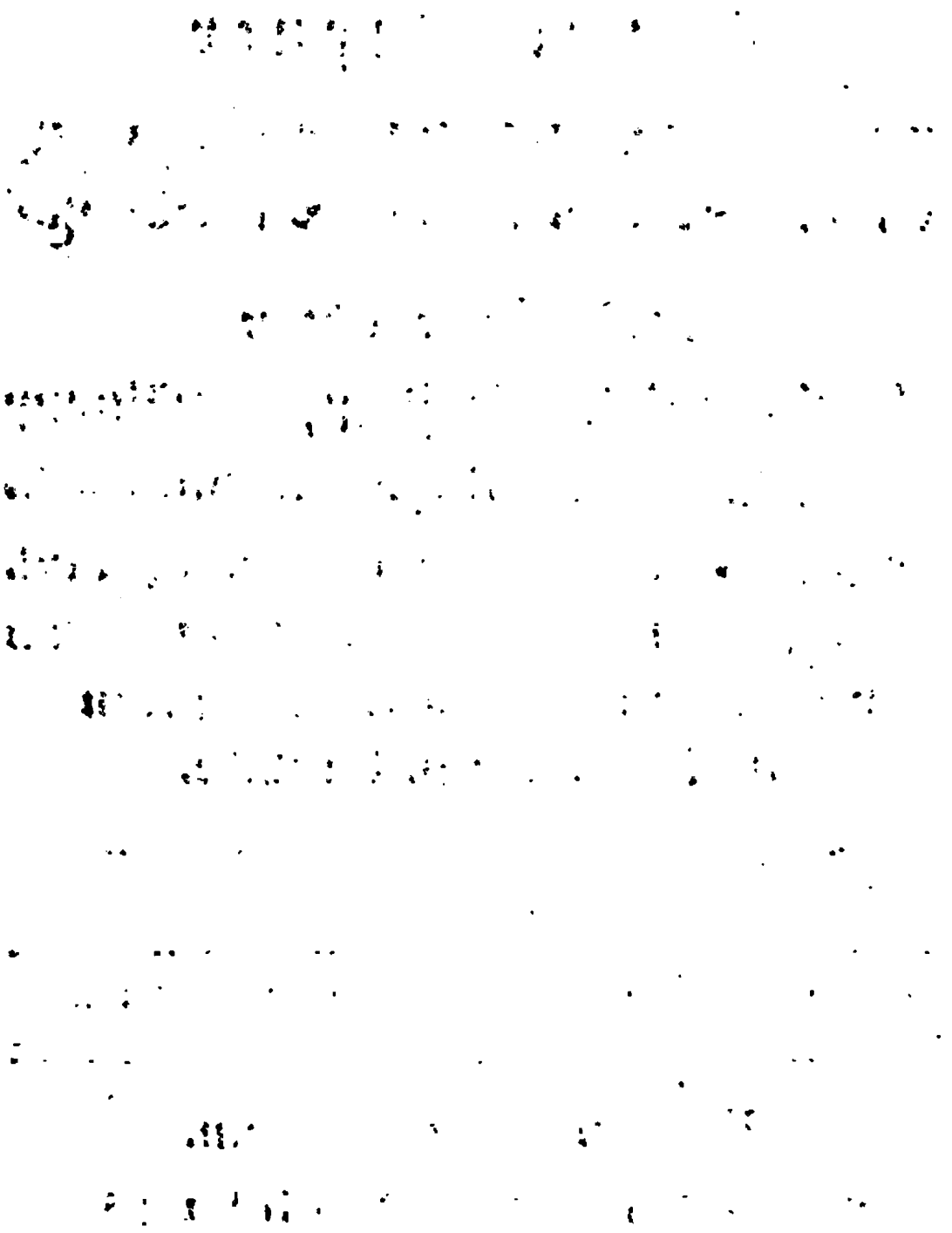
zu Rizmück ann der Elbe.

Zweyter Jargang.

Mit Königl. Preuß. und Churf. Brandenb. allergn. Freyheiten.

Berlynn vnndt Stettynn,

verlegts Friedrich Nicolai 1778.



Gunſtiger liber Leſer. Haſt dir wol laſzen belybenn, den erſten Jargang echter vnndt kyhlycher Volckslyder, aus Meyſter Gabryel Wunderlichs ſel. Munde uffgeſchrybenn, deſzen ſolſtu frewndlichen Danck habenn, benebenn fleyſſziger Bytt, mogeſt dyr diſſen zweyten Jargang auch laſzenn gefallenn, den ich, dyr vnndt erbern Gewercken tzum beſten, hinyt ausgeben tue. Hette mich traun

nicht verſeen, dz auch gelarte vnndt furnembe Leutt ſolcher einfeltigen Volckslyder ſunderliche Warnemung ſolten tun; ſyntemalen Brod nicht iſt fur den furnemben Gaum, ob eſz wol den gemeinen Mann neret. Auch wenn eſz hart, vnndt derb tzuſamm geknetet wer, kann eſz der Magen deſz der arbeitet, gnug verdauen. Ob eſz auch underweilen wz ſchimmlich wer, verſchmeet eſz doch der Hunger mit nichten; aber der Muſziggenger Schleckermaul geynet wz jren feynen Gaumen kutzelt, ſey eſz narhaft oder nicht.

Alſz denn nun der Zoylus vnndt dey Momus ſeyn Werck treyben wil, hats denn auch ſo ſeyn ſollenn, ob weren alle Lyder, dz Meyſter Gabriel ſel. geſungenn, nicht gut ſatt, ſoltenn alle wacker

feyn

seyn vnndt nydlich seyn, one Spot vnndt one Tadel. Eſz synd aber solliche Lyder furs Volck gemacht, vnndt synd deme gut satt. Wollt jr lyben gelarten Leutt solliche Volcklyder auch lesenn, vnndt euch drob frewenn, sey eſz euch traun wol gegonnet. Merckt aber eben, jr lyben Leutt, wennſz euch notig ist tzu wisenn, wz dem gemeinen Mann lybet, mußt jrs alles recht vernemenn, wie eſz ist, duncke eſz euch gelarten Leutten gut oder ungut. Möcht euch darob noch, jr lyben gelarten Herren, wol in ewre Oren rawnen, dz Volckslyder ymme Schwange synd, vil wj der Sand ynn den Marcken Brandenburgk, vnndt mechtiglych schlechter alsz sollicher Sand, der doch Frucht treget; deren aber tut Mstr. Gabryel Wunderlych keyns syngenn. Denn ob er nur eyn einfeltiger

Schuſter, vnndt eyn armer herümirrender Geyſt, iſt er doch verſtendig baſz, alſz Meyſter Danyel Wunderlych, der Leynweber Hochgelart, der meynett, ob ſolte man alles ſyngenn vnndt uff bewarenn, wz Hecheltreger vnndt Tyroler vnndt ſonſten unzunfftige Landleuffer herausſzſchreyenn, vnndt ſolle ſuchenn Zauber vnndt Geheymniſz, wo nychteſz yſt, alſz leerer Schatten vnndt Wynd.

Eſz könnte euch, lîbe gelarte Herrn, vnnſer eyner eben eyn Gauckelſpyl vormachenn, ſo gut alſz eyn ander, ſuchenn tzuſammen zeen feyne wolgeſetzte Lyderleyn, auſz tauſenden dj faſt ſchlecht ſynd, ſchreyen denn laut: Schaut auff je gelarte Poeten, dz Volck ſyngt Lyder, beſzer alſz der Homeruſz vnndt der Oſzianuſz vnndt der Arioſ-

Arioſtuſz, vnndt wer nicht ſyngt wy dz Volck, der iſt verdammt! Eſz wer aber eytel Narretey, ſyntemalen dz Volck gut vnndt ſchlecht ſyngt, nicht mynder, alſz alle gelarte Poeten.

Eſz tut mych ſeer frewen, eyns wandernden Geſellen, myt 'm Rentzel uffm Rücken, der eyn Lyd ſynget, nach alter echter Weyſe, dz jm kurze den Weg vnndt ſtercke dj müden Füſze. Sollichs wackere Geſellen verachte ych nit nichten, wil jn der Lyder mer mitteilen, dj jn not tun. Hyr ſynd der echten alten Volcks-lyder vyl, myt jren echten alten Weyſen, alſz ſie fromme Handwerckspurſchen, Bergleuts vnndt Benckelſenger ſyngen tun. Seyn ſy gut oder ſchlecht, genug ſy ſynd echt. Wolh jr nun eben, jr liben gelerten Leutt, ewer gelarte

Lyder laſſenn, vnndt ſolliche Volcklyder anie-
menn, oder könnt jhr ſonſt wz darauſs lernenn,
kann mir wenn! alles wol recht ſeyn. Nur
macht keyn almodiſch Zwitter-Gemengſel vnndt
Geſtümpel, deſs noch Handwercksburſchen
noch gelarte Manne ſych mügenn frewen, ſynte-
mal eſs noch Volcklyd noch gelarte Poete-
rey iſt.

Da gybts aber, libe gelarte Herren, vnnder
euch ſichere Genyes, Geuche, Gecken vnndt
ander müſsiges Geſindel, vol Dunckelſs vnndt
Vbermutſs, wolten ſchier wz newes vnndt ſon-
derliches auſsfynden, mochten eben dj Chriſten-
heyt leren, alle Narren weren klug, vnndt alle
kluge Leute weren Narren, mochten furnem-
den Leutten weyſs machen, der Teufel wer eyn

Eich-

Eichhörnchen, vnndt nur gemeyne ſchlechte Leutt hetten den rechten Verſtand und dj rechte Poeterey. Solches Genyevolcks wegen, iſts gar loblych, dz echte vnndt ware Volcksſyder ynn dj Welt kommen, gut vnndt ſchlecht vnndereinander, alſs ſy der Hyrt tzum Tore mag herauſsztreibenn, dz dj Welt eynmal möge ſeenn, der Teufel ſey keyn Eychhörnchen, vnndt kluge Leutt ſeyn keyne Narren.

Item, ſollichr Geuche verſtendig machen tzu wollen, iſt keyn Rat. Wz hilfts ob der Aff ynn Spiegel ſee; er bleybt eyn Aff. Mochte noch ych, noch der Schleyfer von Dunckelſpyel *

* Beſiee den erſten Jargang fol. 168.

ſolliche ſtumpfe Peter, ſcharf, ja nur eben glatt ſchleyfenn könnenn. Tun aber auch ſolliche Splyttterlinge teutzſcher Nation keynen ſunderlichen Schaden. Denn obwol ſy, wenn ſy jre Lydermerckt vnnd Freßfaſten halteun, ſych eynander fleyſzigſt preyſenn, Vernunft vnndt löblyche Ordnung ſchmeenn, vnndt traumenn, jr tollkünen Laßdünckel müge dj Welt regyerenn; ſo geet doch dz lyben Gottes Welt jren gewieſenen Wegk, vnndt merckt teutzſche Nation ſchyer kaum, ob ſolcher Gecken eyn Dutzend ſynd jung wordenn.

Eſz ſynd ſolliche Genves, Geuche vnndt Gecken, vnnbendigen Roſſen gleych, die wyeerenn, ſpryngenn vnndt hynden außſchlagenn, jnen ſelber tzu ſchlechtem Vergnügen, keynem Men-

ſchen

ſchen tzu Frommen. Solcheſs geylen Sprynſs genſs vnndt Auſsſchlagenſs halber, tun ſy ſych hoch erhebenn, gleych ob weren ſy eſs alleyn of Tatkraft hettenn, vnndt andere Pferde nicht, of ſtatiglych jren Mann tragenn, oder den Wagen vol Haberſs zyeen, deſsen ſolliche Kollerhengſte auch faſt ſeer dürfenn, jren Wanſt tzu füllenn; eun geſunde ſchlichte Vernunft nicht achtenn, ſondern wutenden Dunckel, womit ſy mochten of Weſt vmbkeeren, ob eſs nur gynge, dy jnen dy Regiment alleyn blyebe.

Iſt traun! Vernunft gleych eynem Bechleyn klar vnndt kul. Drynn laufenn vnbendige Fullen, tryncken alſs jnen lybet, weltzenn ſich denn vbertrucks, vnndt ſtampfenn myt 'm Hufe Schlamm vnndt Kot herfur, dy reyne Stromleyn

leyn tzu trubenn, dz nach jnen nymand müge trincken. Eſz hat aber dz edle Bechleyn der Vernunft, ob eſz nur gemachlych flieſzett, vnnde nicht, ſam eym vngeſtümen Waldwaſſer, daher brawſett, dennoch ynn ſych Kraft ſatt, alles Kot vnndt Schlamm, den ſolliche vndanckbare Strampfgeule erregenn, endelych herab tzu ſchwemmenn, vnndt iſt wider klar vnndt kul, allen dj deſzen reynen Trunckes durfenn, vnnde jn ſchmecken konnenn. Wirdt darob wol Vernunft in der Welt dz Regiment behaltenn, menſchlichem Geſchlechter tzu frommen, obſchon ſolliche jemmerliche Geuche meynenn, jr Eynbyldung vnndt telpiſches Schwermen muge dy Welt uff eyne andere Stelle kerenn, deſzen nychts ſeyn wyrd, vnndt acht ych, eſz werde jedeſz Dyng bleybenn ynn ſeyner Art, vnndt dasmyt

myt auch Volcklyder ymmer Lyder fürs Volck, vnndt gelarte Poeterey eyne Poeterey fur gelarte Leutt, bisz der jüngste Tag kommt.

Hab euch, lybe gelarte Herren, meyne einfeltige Meynung nycht bergenn wollenn, schonsz vor Jare myr eyner zugerufen hett: Schuster bleyb bey deynem Leysten! Der Tropff wer eyn Leynweber, kennett meyn Art nycht, syntemalen ych meyn Schue, nycht uff eym Leysten, sondern nach alter teutzscher Art, uffm ersten Schuytt machenn tue, alsz schon ym ersten Jargange fol. 7 erklert ist. Wil aber solzich Leynwebervolck freylych dz Wörtleyn alleyn haben, dz nymand müge störenn jr newe Klugeley vnndt Theorey, alsz weren Handwercks-lyder eyn Muster für fürnembe Biderleutt;

ver-

verachtenn drob erbere Schuster, dj nyemand verachtenn, treten baß uff jre Schemel, mit jrer hochgerumten Tatkraft, deren doch ynn jren Spyllenbeynen wenyg gnug yst, vnndt webenn jr Hyrngespynst, deßen yst Torheit der Zettel, vnndt Dunckel der Eynschlag.

Fürs Ende solstu merckenn, dz auch gelarte Leutt nycht allemal alles wißenn. Meyntt wol eyner, Mstr. Gabryels Lider weren nicht alles alte echte Volcksgesenge, sondern newe studyrte Lider, deßen eyn Beyspyl sol seyn, dz Lyd von Furwitz dem Cramer fol. 93 ym ersten Jargang, so doch solch Lyd mer denn zweyhundert vnndt dreyßig Jare alt yst, welcher Zeyt, Geuche vnndt Gecken waren, wie yetzunder. Solte meynenn, wz Meyster Gabryels Geyst,

seyt

ſeyt Anno Dom. 1619 vor vylen erbern Leuten, ſyngen tet, müſze wol alt ſeyn, vnndt nicht new. Wiltu aber dem Geyſte nycht trawen, obſchon eſz eym erlycher Geyſt iſt, ſo traw eym gedruckten Büchleyn, ſyntemal der gunſtige Leſer ſol wiſzen, dz Mſtr. Gabryel eyn groſzen Teyl ſeyner Lyder erlernt hett, auſz eym Buchleyn, getruckt Anno Dom. 1547, ynn des Heil. Röm. Reychs Stadt Nürnberg, bey Hanns Daubmann, in drey Teylen, kleynen Drucks, benannt: Etzliche ſchöne Bergk-Reyen uffs new zuſammengebracht, myt auſzerleſenen Lydern, dj kennen erbere Gewerke faſt wol, mag ſj der newgyrige gelarte Leſer nur ſuchenn, werdenn ynn ſtattlychen Lybereyen wol tzu fyndenn ſeyn. Newmodiſche Lapperey vnndt Geſtumpel lybt myr Endesbenannten nycht. Weren der Lyder

nycht gnug, vndt were Not je wider eyn Jargang vol Volckslyder ausgeen tzu laßen, sollen eß echte altteutsche Reyen seyn, alß vnsere ljben Voreltern hettenn, der Art djse Lyder vnndt Reyen auch syndt, vnndt sage ych darob nochmalß: Deß magk der Neydhart dj Zeene fletzschenn, kummert mych nycht.

Mstr. Danvel Seuberlich.
Schuster zu Ritzmück ann der Elbe.

I.

Eyn feyn Jegerlied.

Ym Ton: Es ryttten drei Reyter zum Tor hinaus.

Ich hör eyne wunderliche Stym:
Guckug!
Von ferrn ym Echo ich vernymin,
Guckug!
Wie oft ich dieſe Stym anhör
Macht myrs almal noch Frewde mer:
Guckug! Guckug! Guckug!

Den Vogel muſz ych treffen ann,
Guckug!
Weyl er ſo lyblych ſyngen kan,
Guckug!
Solt ych denn Wald uff aller Seyt,
Vnndt auch dj Büſche awslawſenn hewt,
Guckug! Guckug! Guckug!

Wz ſchaw ych dort ynn grünem Graſz?
Guckug!
Iſt eſz eyn Fwchs oder iſts eyn Haſz?
Guckug!
Ich weyſz nicht ſol ych ſchieſzen dreyn,
Oder ſol ychs noch laſzen ſeyn?
Guckug! Guckug! Guckug!

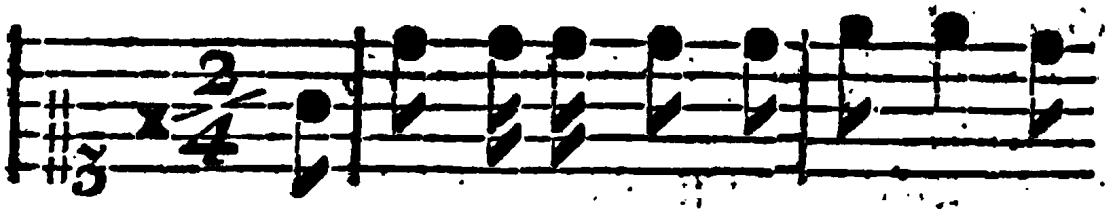
Ich bynn zwar eyn gut Jegersmann,
Guckug!
Vnndt trawe mych doch nicht heran,
Guckug!
So eyn gar junges ſchönes Thir
Hab ych noch nicht getroffen hir.
Guckug! Guckug! Guckug!

Weyl nun dz Schiſzen Jegers G'brauch,
Guckug!
So wyll ych endlich ſchieſzen awch,
Guckug!
Meyn Büchſen dj ſind ſchon geladt,
Dz eſz dyr nicht am Leben ſchad't.
Guckug! Guckug! Guckug!

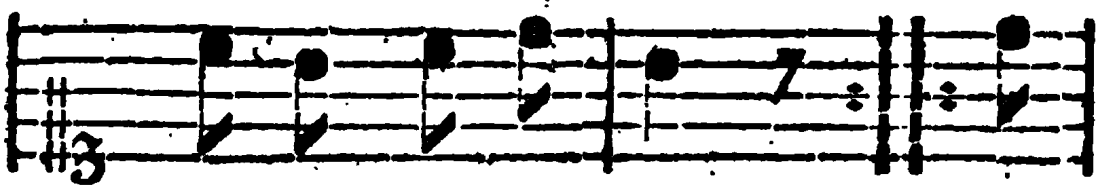
Nun ligſt du Vogel getroffenn hir,
Guckug!
Komm immer fort ynn meyn Revyr,
Guckug!
So oft ich dych ym Waldt erblick,
So ſchieſz ich dich durch dünn vnndt dyck.
Guckug! Guckug! Guckug!

Der Vogel hat mych recht erfrewt,
Guckug!
Vmbs Pulver iſts myrs gar nicht leyd,
Guckug!
Wen ich jn nur vermercken tue,
So ſchrey ich jn den Namen zu.
Guckug! Guckug! Guckug!

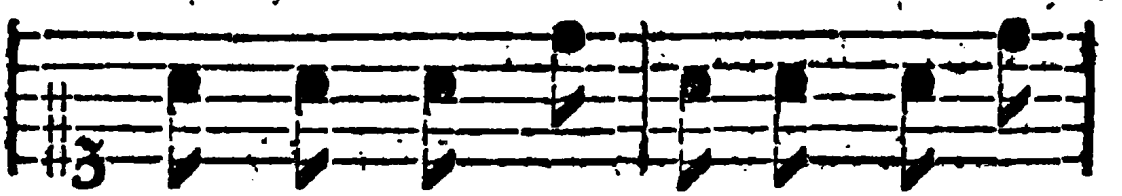
Nunyglych.



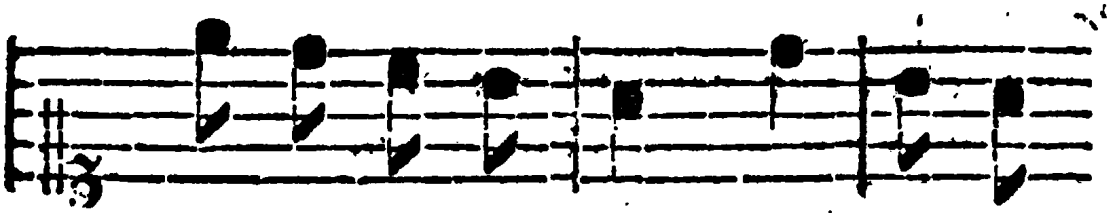
(Lieb-lich hat sich ge-sel-let, meyn
Zu ey-ner di myr ge-fel-let, Gott



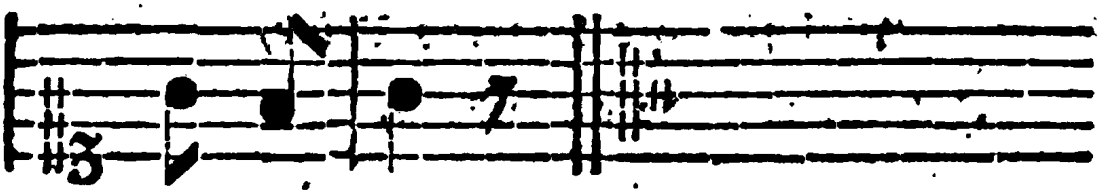
Hertz ynn kur-zer Frist)
weysz wol wer sie ist,) sie



lie-bet mych gantz yn-nyg-lych di



al-ler-lieb-ste meyn, mit trew-en



jch ſie meyn.

II.

Eyn Libes-Reyen.

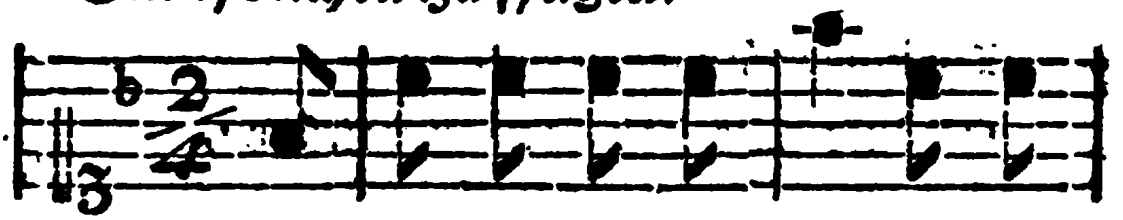
Lieblich hat ſich geſellet,
Meyn Hertz in kurtzer Friſt,
Zu eyn'r di myr gefellet,
Gott weiſz wol wer ſie iſt,
Sie liebet mych gantz ynnygklich,
Die Allerliebſte meyn,
Mit Trewen ich ſie meyn.

Wol für des Mayens Blüte,
Hab ich myr ſie auſzerkorn,
Sie erfrewt myr mein Gemuthe,
Meinen Dinſt hab ich jr geſchworn,
Den wil ich halten ſtetiglich;
Seyn jr ganz vnterthan.
Dieweyl ich das Leben han.

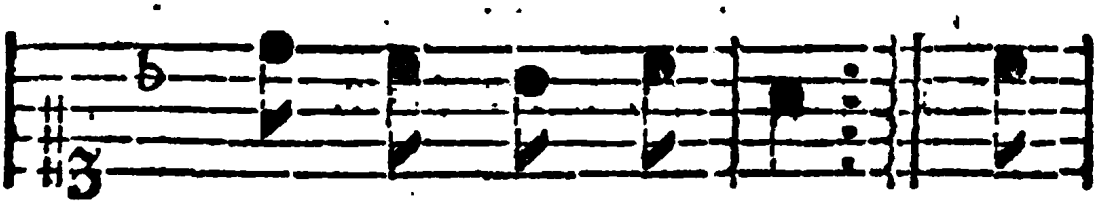
Ich gleich ſie eynen Engel,
D' Hergallerliebſte meynn
Jr Härleyn krauſz alſz e'n Sprengel
Jr Mündleyn rot alſz e'n Rubeynn,
Zwei blancken Ermeleyn, di ſind weiſz
Darzu eyn roter Mund,
Der lachet zu aller Stvndt,

Mit Venus Pfeylen durchſchoßenn,
Dz junge Hertze meynn,
Schönes Lieb hob keyn verdrießzenn,
Setz deinen Willen dareyn.
Geſegun dich Gott meyn ſchönes Lieb,
Ich ſol vndt muſz von djr,
Du geſichſt mych wider ſchier.

Gar lyblichen zu ſyngen.

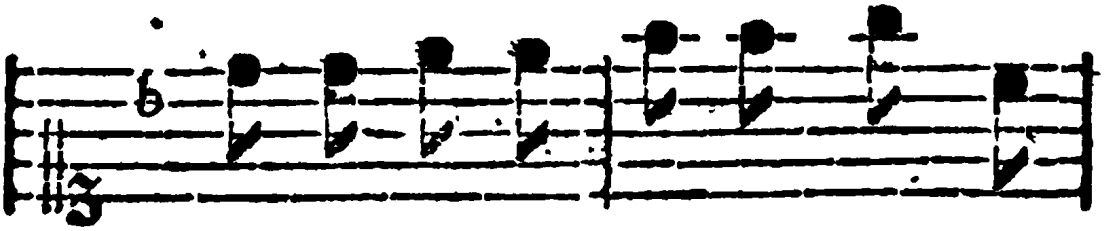


(Wach uff meyns Hertzens Schöne, zart
Ich hör eyn ſüſz Ge ; dö ; ne, von'n

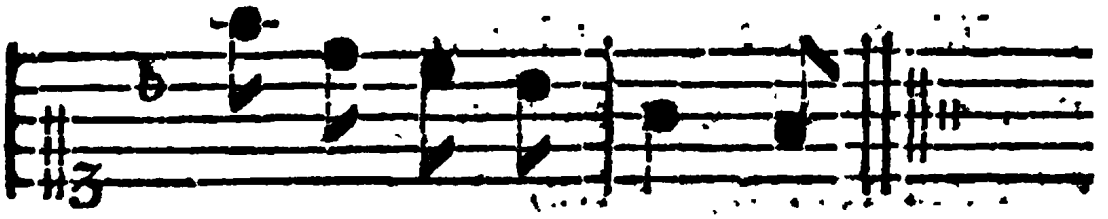


al ; ler ; lyb ; ſte meyn
kli ; nen Walt ; vö ; geleyn,) dj

hör ich ſo lyb ; lich ſyn ; gen, ich



meynt es woll des Ta ; ges ; ſchein, vom



O ſ ri ſ ent her drin ſ gen.

III.

Eyn troſtlych Lyebeslyd.

Wach uff meyns Hertzens Schöne,
Zart Allerliebſte meynn;
Ich hör eyn ſüſz Gedöne,
Von kleynen Walds-Vögeleyn,
Die hör ich ſo lyb'lych ſyngen
Ich meynt es wöll des Tages ſchein,
Vom Orient her dringen.

Ich hör die Hanen kreen,
Vnndt spur den Tag darbey.
Dj kulen Windleyn ween,
Die Sternleyn leuchten frei,
Singt vns Fraw Nachtigale,
Singt vns eyn süsse Melódej,
Sie nent den Tag mit Schalle.

Der Hymel tut sich ferbenn
Auß weysser Farb in blaw
Die Wolcken tun sich ferbenn
Auß schwartzer Farb ynn graw.
Dj Morgenrot tut entweichen,
Wach uff meyn Lieb, vnndt mach mych frey,
Der Tag will vnß verschleychen.

Ich ſolt dyr 'n Poten ſenden
Der myr dj Potſchaft wurb.
Ich furcht er tue ſich wenden
Dz vnſer Lieb verdurb.
Schick dich zu mir alleyne
Fein's Lieb biſz vnverzagt alhie.
Ann Trewen ich djch meyne.

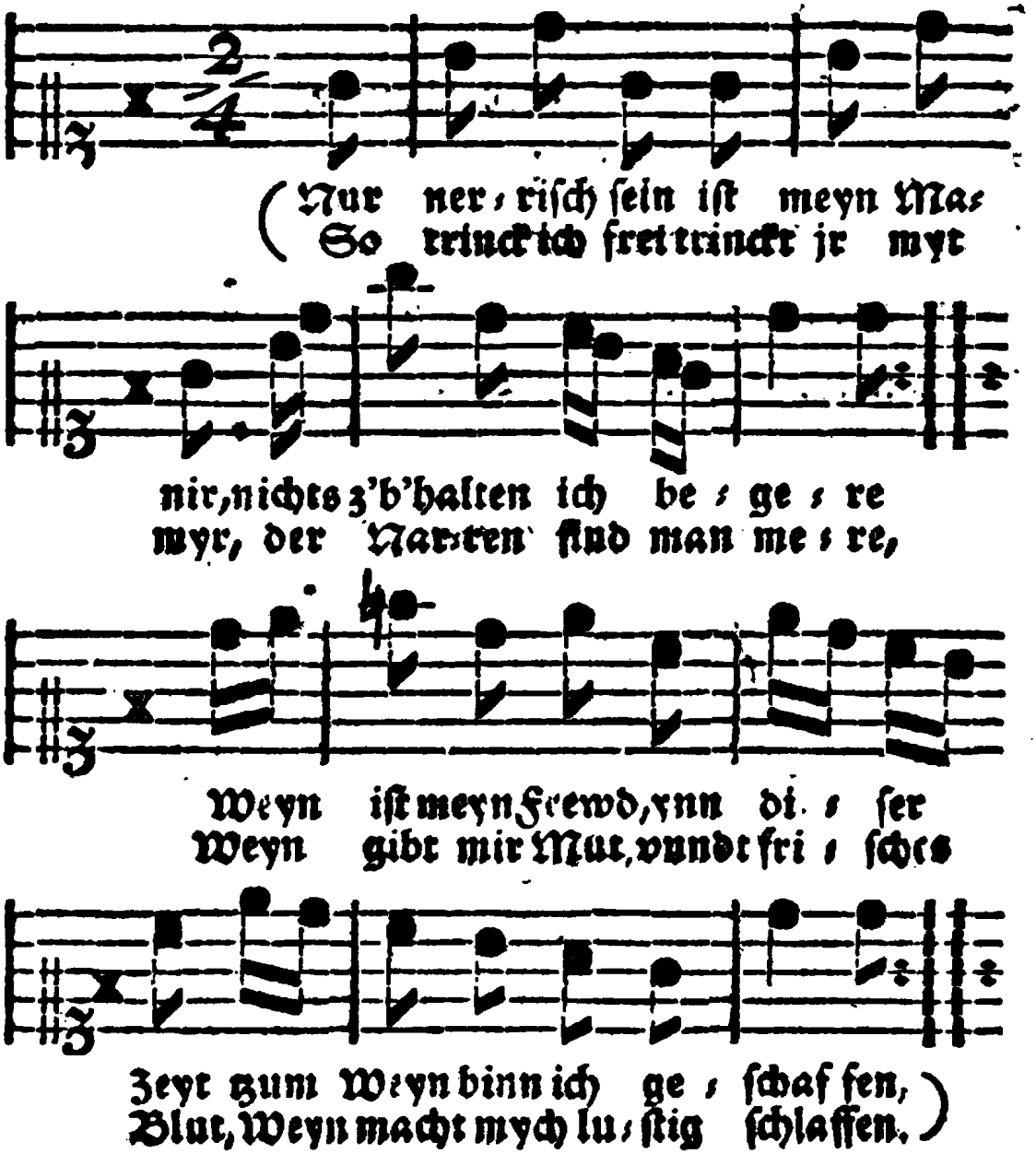
So darf ich nyemand vertrawenn,
Hertzlieb ynn djſem Fal,
Die Klaffer machen vnns eyn Grawenn,
Der iſt eine groſſe Zal.
Wann unſre Lib ich ſol meyden,
Der Klaffer ſtudt man vberal
Noch wil ich mych nycht ſcheyden,

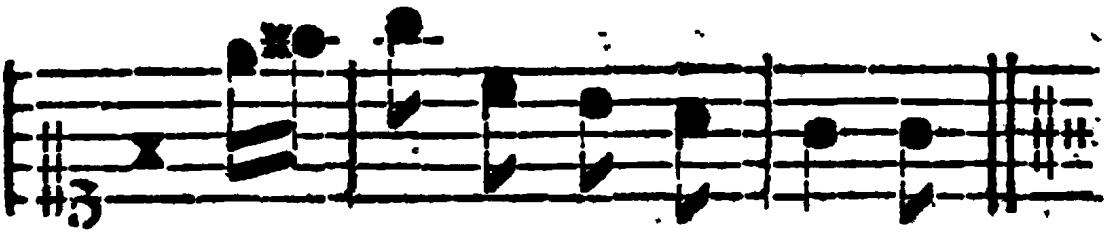
Du haſt mayn Hertz vnthfangenn,
Mit trewer ynnprünſtiger Lyb.
Ich binn ſo oft gegangenn
Feynes Lieb nach deyner Zyt
Ob jch dich möcht erſeen
So würd' erfrewet dz Hertz ynn mir
Die Warheyt mnſz ich gſteen.

Mein Hertz dz leydet Schmertzenn,
Dartzu vil kleglicher Peyn,
Wo zwey Hertzlib tun ſchertzenn,
Dj on eynander nicht mügen ſeyn.
Keyns tuts dem andern verſagenn,
So würd erfrewt dz Hertz ynn mir,
Die Wärheit muſz jch ſagenn.

Selig iſt der Tag vnndt Stvnde,
Darin du byſt geporn.
Gott grüſz myr deyn roten Munde,
Den ich myr hab auſzerkorn,
Kan myr kein libere nie werden,
Feins Lib, ſchaw dz meyn Lib nicht ſey verlornn,
Du biſt meyn Troſt uff Erden.

Luſtig, alſz ynn truncknem Mute.





voll 3' ſeyn binn ich. ge ſchaffen.

IV.

Eyn Trincklied.

Nur nerriſch ſeyn iſt meyn Manir,
Nichts 3' b'halten ich begere.
So trinck ich frei, trinckt jr mit myr,
Der Narren ſind't man mere.
Weyn iſt meyn Frewd,
Jn diſer Zeyt,

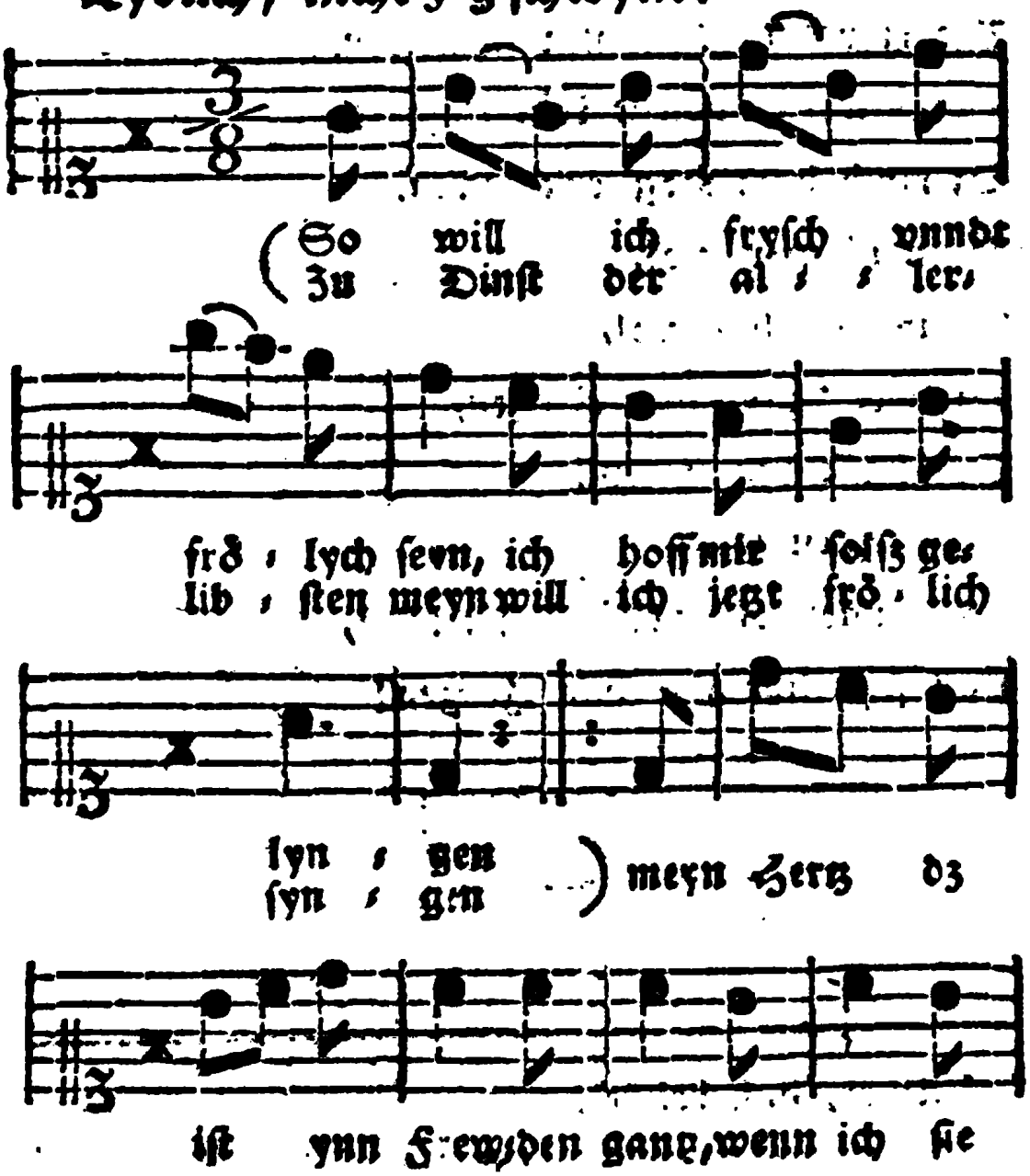
Zum Weyn byn ich geſchaffen,
Weyn gibt mir Mut,
Vnndt friſches Blut,
Weyn macht mych luſtig ſchlafen,
Voll z' ſeyn byn ich geſchaffen.

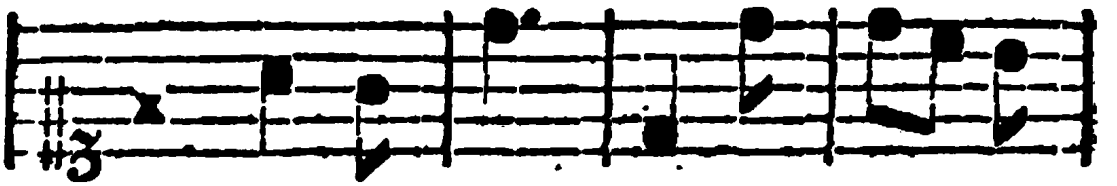
Stets ewig bleibſt ynn deinem Preyſz,
Du edler Safft der Reben!
Der iſt ein Tor, vnndt nymmer weiſ'
Der dyrs Lob nicht will geben.
Wer bulen will,
Muſz leiden vil,
Vnndt oft die Nacht durch frieren.
Wer' nicht für mich!
Vil lib'r wil ich,
Dem guten Weyn hofiren.
Da werd ich nicht erfriren.

Myr ligt nicht dran, ge alſz eſz woll,
Tut myr der Weyn nur ſchmecken.
Sonſt weiſz ich jezt kein Ungefell
Dz mych hart mog erſchrecken.
Denn iſt myr wol,
Wenn ich bin vol,
Dz libet * myr von Hertzen,
Bulſchafft vnndt Spil
Ich meiden will,
Di bringen offt gröſz Schmertzen,
Voll ſeyn libt myr von Hertzen!

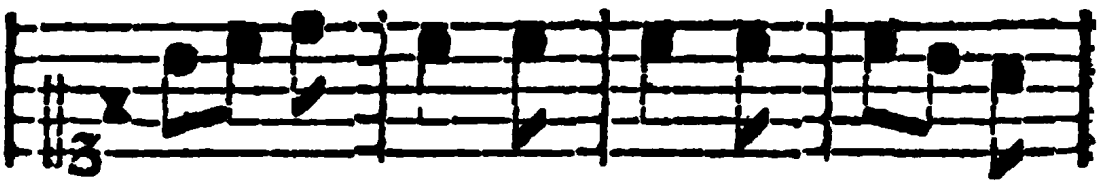
* Libet, d. i. beliebt.

Lyblich, nicht z' g'ſchwynd.





an tu' bli ſ cken; ſie leuch ſ ter



alſz der Son nen Glantz möcht mit jr

dan ſ gen ei ſ nen Dantz mein Hertz mit

jr ver ſ ſri ſ cken.

V.

Eyn Lyd ym Meyen.

So will ych frisch vnndt frölych seyn,
Ich hoff myr solsz gelyngen,
Zu Dinst der allerliebsten meyn,
Wil ich yetzt frölich syngen,
Meyn Hertz dz ist in Frewden gantz,
Wenn ich sie an tue blicken,
Sie leuchtet alsz der Sonnen Glantz,
Möcht mit jr dantzen eynen Dantz,
Meyn Hertz mit jr verstricken.

Jetzund zu diſer Meyenszeyt,
Tut ſich herzlych erfrewen,
Manch Blumleyn auf der Heyden breyt,
Trawren wil ich auch ſcheuen,
Vnndt frewn der Allerliebſten meyn,
Der ich mych hab ergeben,
In irem Dinſt feſt emſig ſeyn,
Ich hof ſie werd noch eygen meyn,
Im Tod vnndt auch ym Leben.

Vnndt nechten da ych bei jr wat,
Tat frewndlych mit jr ſchwetzen,
Ich ſprach: Gott gruſz ewch Jungfraw zart,
Leyds tet ſie mych ergetzenn
Mit jren Ermleyn alſo ſchlanck,
Tet ſie ſich zu mir ſchlieſzenn,
Meyn Herze war vor Frewden kranck,
Danck muſz ſi hab'n jr Leben lanck,
Sie ſol ſein noch wol g'nieſzen.

Ich ſprach z' jr zart Jungfrewleyn reyn,
Eyn Kron weyblicher Eeren,
Wolt Gott ſolt' ewer Diner ſein,
Ewr Lob und Preyſz zu meren,
Si dancket myr aus Herſzens Grund,
Mit frewndlicher Geberdenn,
Ich küſz ſie an jrn roten Mundt
Meym Hertz'n ward gröſzer Frewd nie kundt,
Dieweyl ich lebt uff Erdenn.

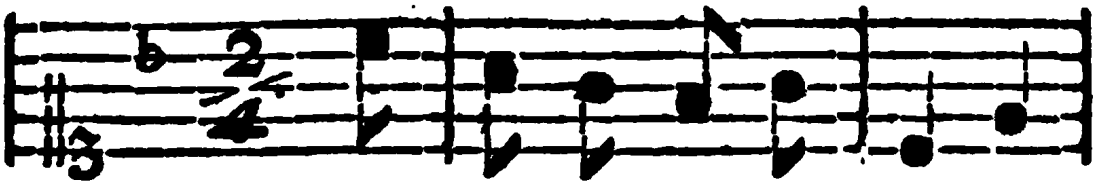
Recht lyblych ſie mich anſach
Mit jren Eugleyn klare,
Gar frewndlich ich auch zu jhr ſprach:
Reyn Jungkfraw glaubt fürware,
Meyn Hertz iſt euch in trewen hold,
In Zucht vnndt auch in Eeren,
Wo ewr Gemüt daſzelbig wolt,
Dz unſer beider Frewd ſich ſolt,
In Lib und Züchten meren.

Ewr zücht'ger Wandel alſo ſeyn,
Tut mir meyn Hertz zerſchneyden,
Wiewol der Klaffer gar vil ſein,
Die mich darumb tun neiden,
Deßhalb bit ich noch Jungkfraw ſchön,
Laſt euch doch nit verkören,
Der falſchen Zungen arge won,
Die mir vnndt euch vil leyden tun,
Solln ewre Gunſt nit irren.

Zart wunnigliches Jungkfrewleyn,
Laſt mich der Trew genießen.
Ewr ſteter Diner wil ich ſeyn,
Euch ynn meyn Hertz verſchließen,
Mein Gblut vor Frewden allzeyt wache,
Darzu mein Gemüt vnndt Sinne,
Mein Hertz nach euch in Eeren tracht,
Ade zu tawſend gute Nacht,
Jr ſeid meyn Keyſerinne.

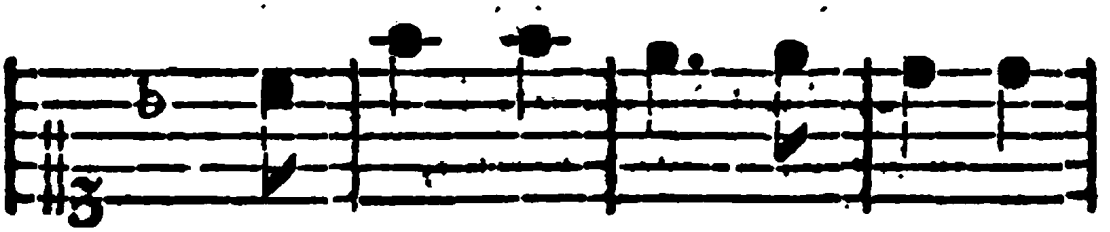
Vnndt der vns dises Lydleyn sang:
Von newen hat gesungen
Dz hat eyn freier Drucker ton,
Eyn freyer vnndt eyn Junger,
Er singt vns dz vnndt noch vil mer,
Vnndt hats gar frei gesungen,
Gott gruß meyn Bulen wo er wer,
Vnndt b'hůt al reynen Jungkfrewleyn jr Eer,
Vor allen falschen Zungen.

Geſetzt.

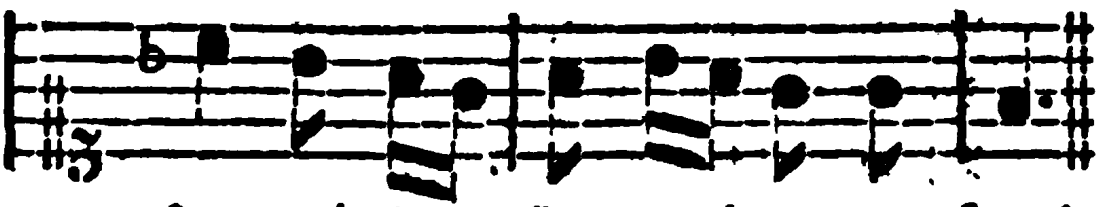


(So wünſch ich jr eyn gu ſ te
Eyn frewndlich Wort ſie zu myr

Nacht, bei der ich war al ſ ley ſ ne,
ſprach da wir uns ſol ſ ten ſcheyden,)



ich ſcheyd mit Leyd, Gott weiß di



Zeyt wi ſ der kom men bryngt vns Frewd.

VI.

Eyn Lied
von eym Rewtersknaben.

So wünsch ich jr eyn gute Nacht
Bei der ich war alleyne,
Eyn frewndlich Wort sie zu myr sprach,
Da wir uns solten scheidenn,
Ich scheyd mit Leyd,
Gott weisz dj Zeyt,
Widerkommen bringt vns Frewd.

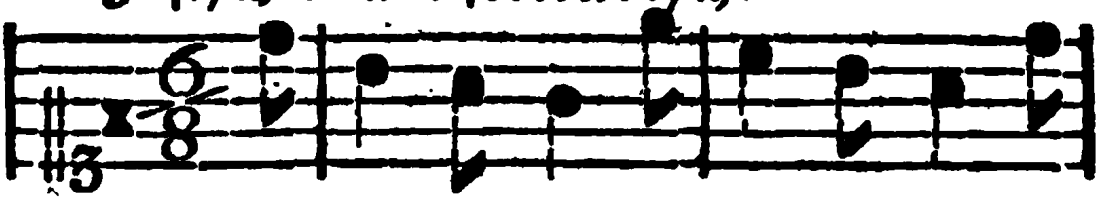
Nechten da ich bei jr wz,
Jr Angesicht wolt rötenn,
Sie sah den Knaben frewndlich ann,
Sprach, Gott tu dich behutenn.
Meyn Schimpff, mein Schmertz,
Beicht myr meyn Hertz,
Dz werd ich yetzund innen.

Dz

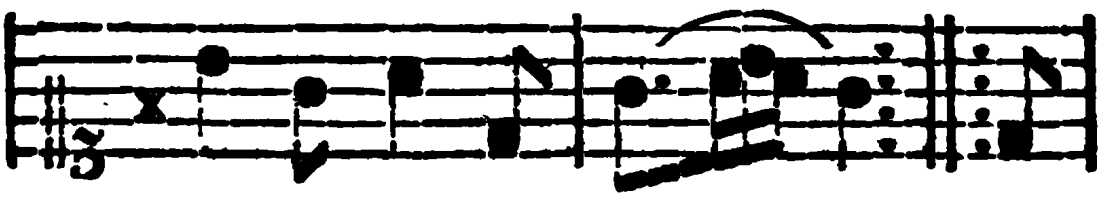
Dz Meydleyn an der Zinnen ſtand,
Hub kleglich ann zu weynen:
Gedenck daran du Reuters-Knab
Laſz mich nicht leng'r alleine,
Ker wider bald,
Meyn Auffenthalt,
Löſz mich von ſchweren Treumen.

Der Reuter über die Heiden reyt
Vnnde wendt ſein Rößleyn rumme:
Daran gedenck du ſchöne Meyd,
Vnnde ker dein Rod mit vmme,
Beſchert Gott Glück,
Geh'r wider zurück,
Du bleibſt meynem Herz'n eyn Krone.

Höflych vnndt frewndlych.

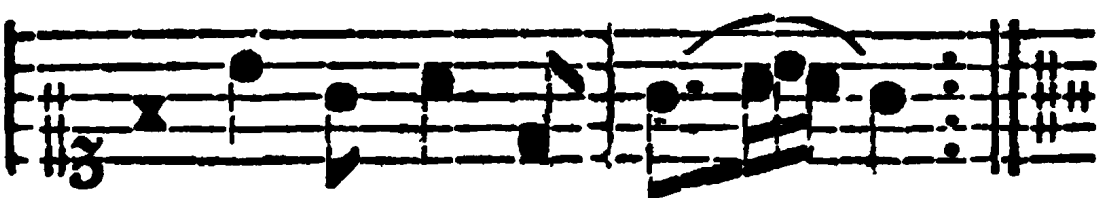


(Umb dey ner ſ we ſ gen bin ich hie, Herꝛ
All meyn Hoffnung ſetz ich zu dir , darꝛ



lieb ver,nimm meyn Wort — — . Laſz
ynn treib ich kein Spott — — Tu

mich der Treu ge ſ nieſ — ſen, deyn
m r dein Herꝛ auf ſ ſchlieſ — ſen, ſchleuſz



Di ſ ner will ich ſeyn, —)
mych Herꝛlieb dar ſ ein. —

VII.

Eyn ſchöner Reyen von der Hertzallerliebſten.

Umb deinetwegen bin ich hie.
Hertzlieb vernimm mein Wort,
All meyn Hoffnung ſetz ich zu dir,
Darin treib ich keyn Spott.
Laſz mich der Trew genieſzen,
Deyn Diner will ich ſeyn,
Tu mir dein Hertz aufſchlieſzen,
Schleuſz mych Hertzlieb darein.

Man hat vns beyd' verlogen ser,
Dz weyst du Hertzlieb wol,
Dz haben die fälschen Klaffer getan,
Die sind vns beiden nicht hold,
Wir wollens je wider vergelten,
Nat du meyn trewer Schatz,
Erst wil ich dich lieb haben,
Dem Klaffer zu Neyd vnnde Hasz.

Bei meynes Bulen Kopffenn
Do steet eyn güldtner Schreinn,
Darinn da leyt verschloszenn
Das junge Hertze meynn,
Wolt Gott ich het den Schlüszel,
Ich würff jn in den Reynn.
Wer ich bei meynem Bulenn,
Wie möcht myr basz gefeinn.

Bei meynes Bulen Füßen,
Da fleußt eyn Pränleyn kalt.
Wer dz Prünnleins tut trincken,
Der jungt vnndt wird nicht alt.
Ich hab des Prunnleyns g'truncken.
Vil manchen ſtolzen Trunck
Nicht liber wolt ich myr wunſchen
Meynes Bulen roten Mund.

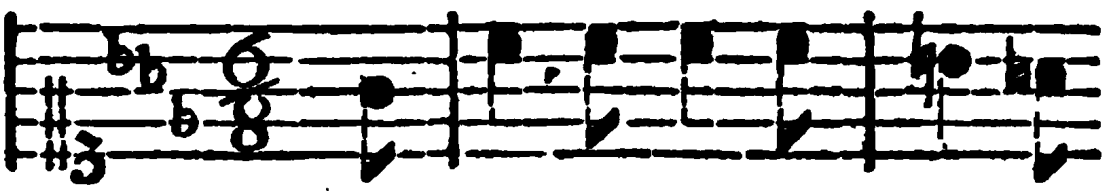
In meynes Bulen Garten,
Da ſtcen vil edeler Blůt.
Wolt Gott ſolt ich jr warten
Dz wer meyns Hertzens Frewd,
Di edlen Rößlein brechen,
Denn es iſt an der Zeyt.
Ich traw ſie wol zu erwerben,
Die myr ym Hertzen leyt.

In meynes Bulen Garten
Da ſteen zwey Bewmeleyn,
Dz ein dz tregt Muſchaten,
Dz ander Negeleyn.
Di Muſchaten die ſind ſüſſe,
Di Negeleyn die ſind veſz,
Di geb ich meynem Bulen
Dz er meyn nicht vergeſz.

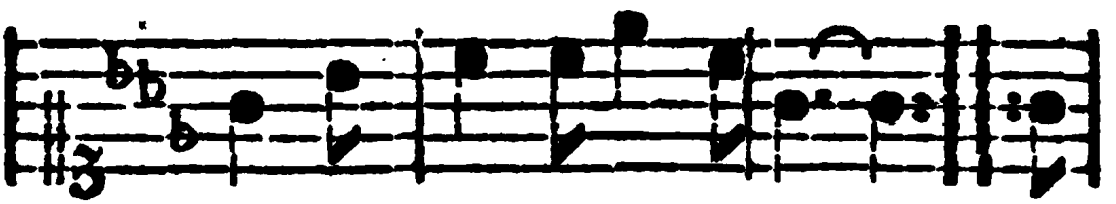
Zu Dinſt ſey dz geſungen
Der Allerliebſten meyn,
Jr Lieb hat mych bezwungen,
Ich kan jr nit feind geſein
Dieweil ich hab dz Lebenn.
Dz glaub ſie myr verwar,
Wil ich ſie nit anſgebenn
Vnndt lebet ich tauſend Jahr.

Vnndt der vns diſen Reyen ſang,
So wol geſungen hat,
Dz haben getan zween Hawer
Zu Freybergk in der Stat.
Sie haben ſo wol geſungen
Bey Met vnndt kälen Weyn,
Darbey da iſt geſeſſen
Der Wirtin Töchterleyn.

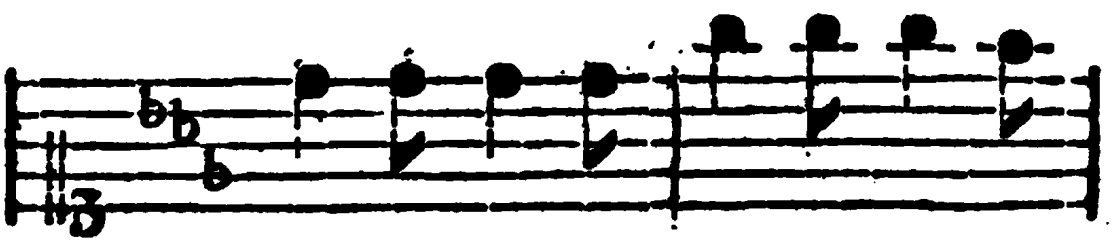
Hertzyglych. A.



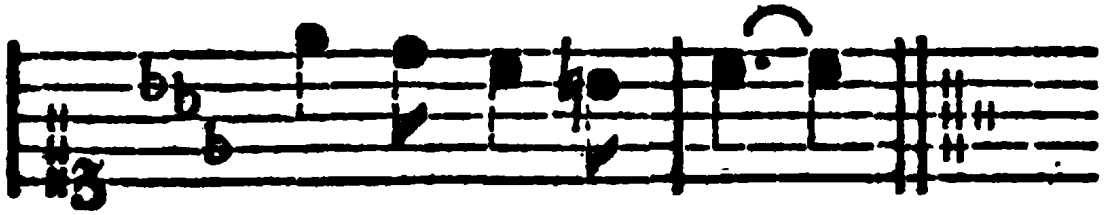
Wie kömmts dz du ſo trawrig



biſt, unndt gar nit ein⸗mal lachſt. Ich

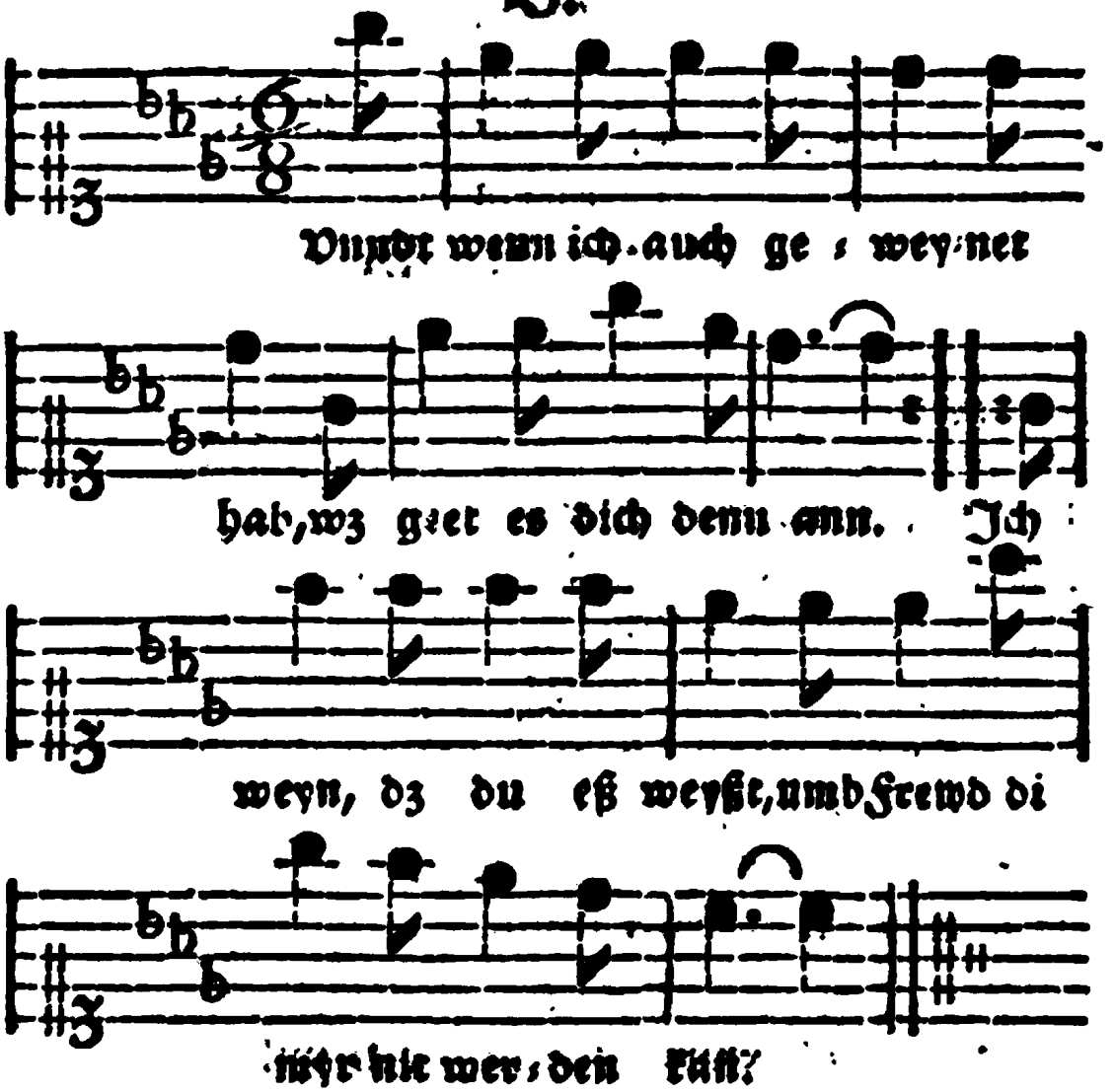


ſee dirs ann den Au⸗gen ann, dz



du ge⸗wey⸗ner haſt.

B.



Den letzten Verſickel ſungen beyde zuſammen, jeder ſeyn Melodey.

VIII.

Eyn Lyebes-Reyen

zwischen

A vnndt B.

A.

Wie kömmts dz du so trawrig bist
Vnndt gar nit eynmal lachst :,:
Ich see dyr's ann den Augen ann
Dz du geweynet hast.

B.

„Vnndt wenn ich auch geweynet hab'
„Wz geet es dich denn ann :,:
„Ich weyn, dz du esz weist, vmb Frewd
„Die myr nit werden kann.

A.

Wenn ich ynn Frewden leben will
Gee ich ynn grünen Wald :,:
Da v'rget mir all' meyn Trawrigkeit
Vnndt leb wie's mir gefalt.

B.

Meyn Schatz eyn wacker Jeger iſt
Er tregt eyn grunes Kleydt :,:
Er hatt eyn zart rots Mundeleyn,
Dz mir meyn Herz erfrewt.

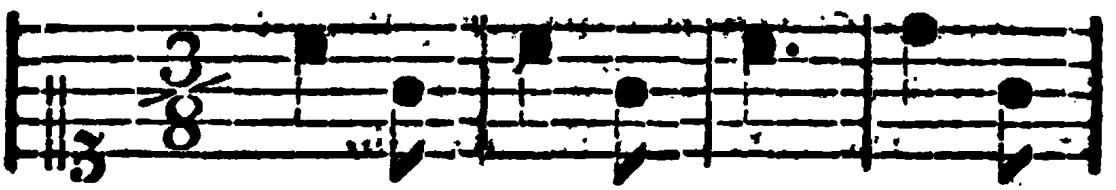
A.

Meyn Schatz eyn holde Schäfrinn iſt,
Sie trägt eyn weiſzes Kleydt :,:
Sie hatt zwey zarte Prüſteleyn
Die myr mein Herz erfrewn.

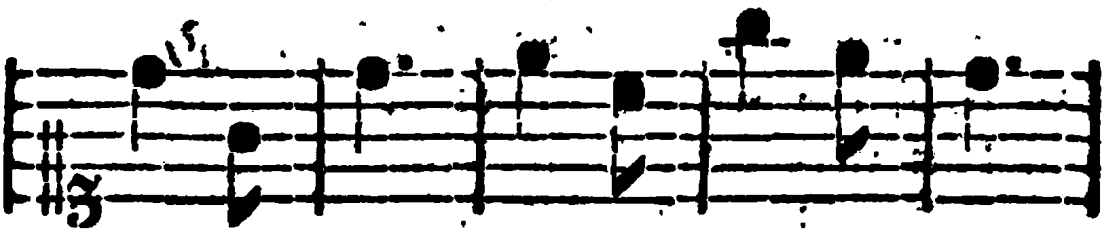
Beyde.

Biſt du meyn Schatz, ich binn dyn Schatz
Feyns Lyeb, ſchöns Engelskind, :,:
Komm zu der Heerd, uff grunen Plaz
Ann Wald, wo Frewden ſynd.

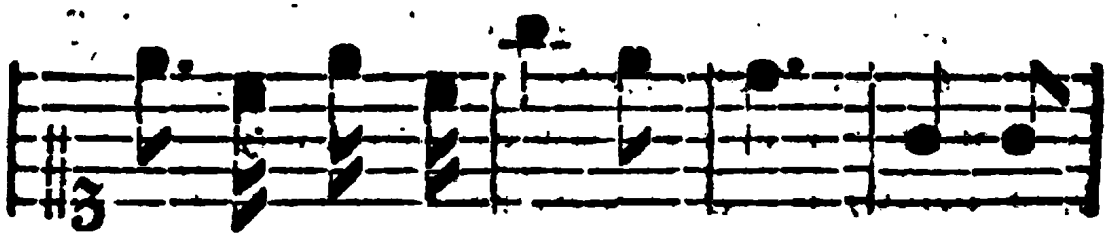
Luſtygk:ych.



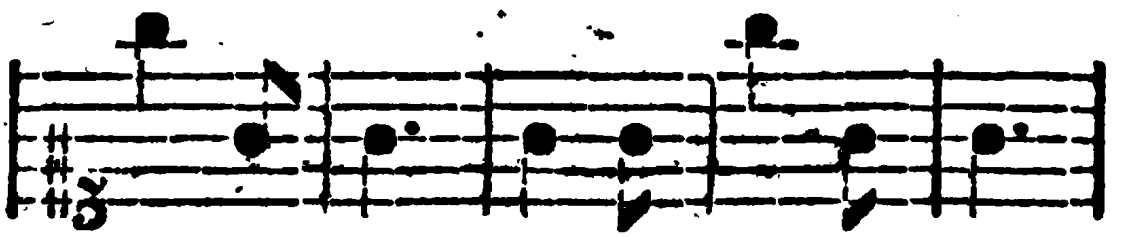
Ey ſo ſagt myrs frey, wz doch



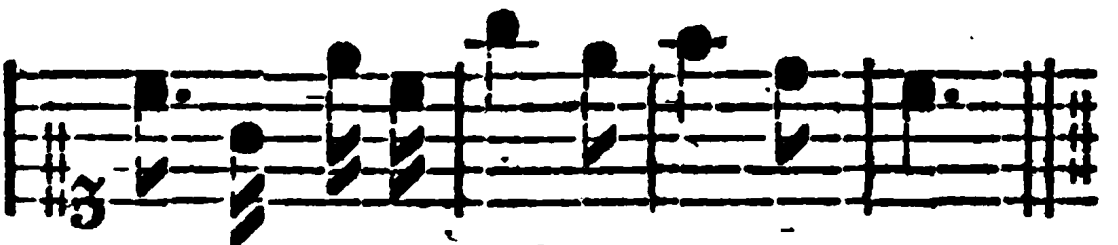
ſchönner ſey, wz doch ed:ler ſey,



alſz dy ſcho:ne Je:ge:rey, wo Di:



a:na raſzt, vnnd: dz Waldhorn blaſzt



ynn dem ſchönen grünen Waldpal, laſt.

IX.

Eyn ſtattlych Jegerlyd.

Ey ſo ſagt myrs frey,
Wz doch ſchönner ſey,
Wz doch edler ſey,
Alſz die ſchöne Jegerey
Wo Diana raſzt,
Vnndt dz Waldhorn blaſzt
Ann dem ſchönen grünen Waldpallaſt.

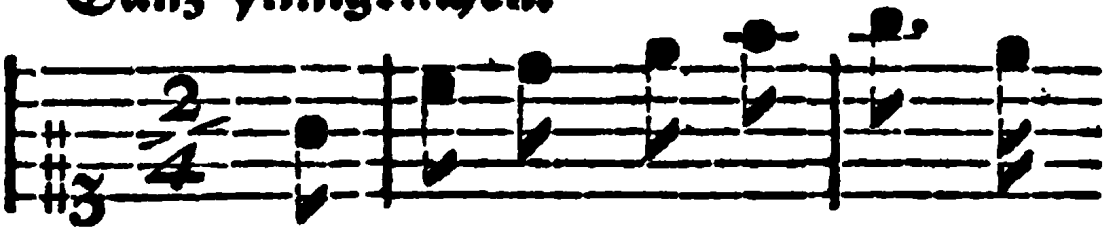
Laſz den Bacchum geenn
Laſz die Venus ſteenn,
Laſz den Bacchum geenn,
Laſz nur ſuchen wer do will
Bey ihn'n ſeyne Frewd,
Findt zu diſer Zeyt,
Keyne Frewd', gar nichts alſz Trawrigkeit.

Ab'r im grünen Wald
Myr all's wohlgefalt
All's von Frewden ſchalt,
Springt etwan vorbey eyn Hirſch,
Meyne Huendleyn fryſch
Baldt eyn'n Haſen erhalt,
Solcher Thirleyn gybts mer ynn dem Wald.

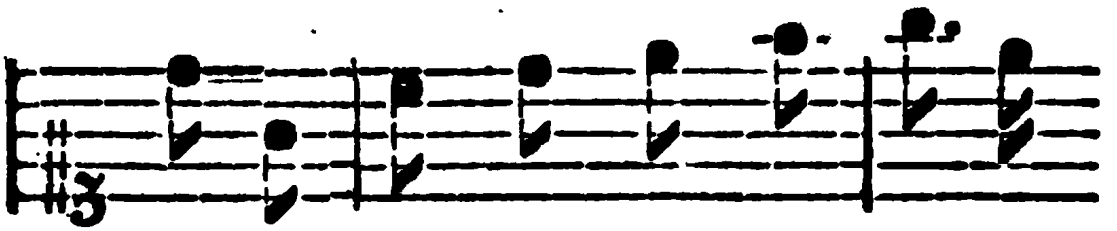
Dachſe, Füchſe, Ree,
Wölfe, Gemſen, Fee,
Awerochs vnndt Ber,
Muſz biſzweyl'n auch halten her,
Auch eyn wyldes Schweyn
Eſz ſey groſz od'r kleyn,
Ey, ſo muſz eſz doch geſtochen ſeinn.

Hab ich mych ergetzt,
Meyn' Kräft" dran geſetzt.
Meynen Mut gelezt;
Leg ich mich eymal zur Rue.
Hab' baldt ausgraſt
Mach mych wider g'faſt
Jag nun grüner Heyde dapfer nm.

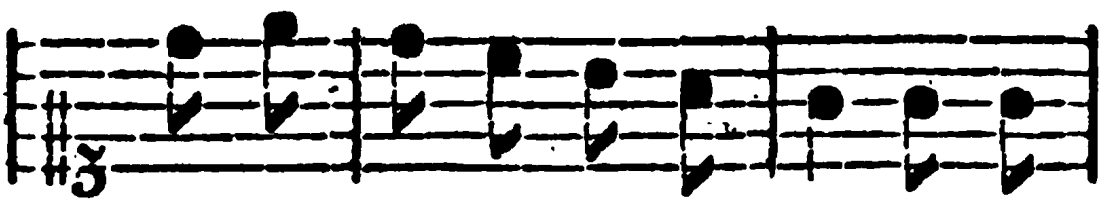
Ganz ynnigklichen.



Man ſingt von ſchö-nen Frew-lein

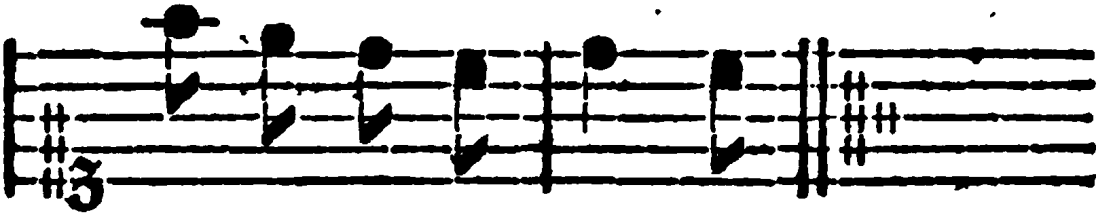


vil, ihr Lob ich all-zeit prey-ſenn



will, ſo gar ein ſchönes Wey-be, jr

Ehr, jr Gut, jr ſtol ger Mut kündt



ich ſie vberwinden.

X.

Eyn Liebeslyd.

Man ſingt von ſchönen Frewleyn vil
Jr Lob ich allzeit preyſenn wil,
So gar ein ſchönes Weybe,
Jr Ere, jr Gut,
Jr ſtolzer Mut,
Künd ich ſie vberwinden

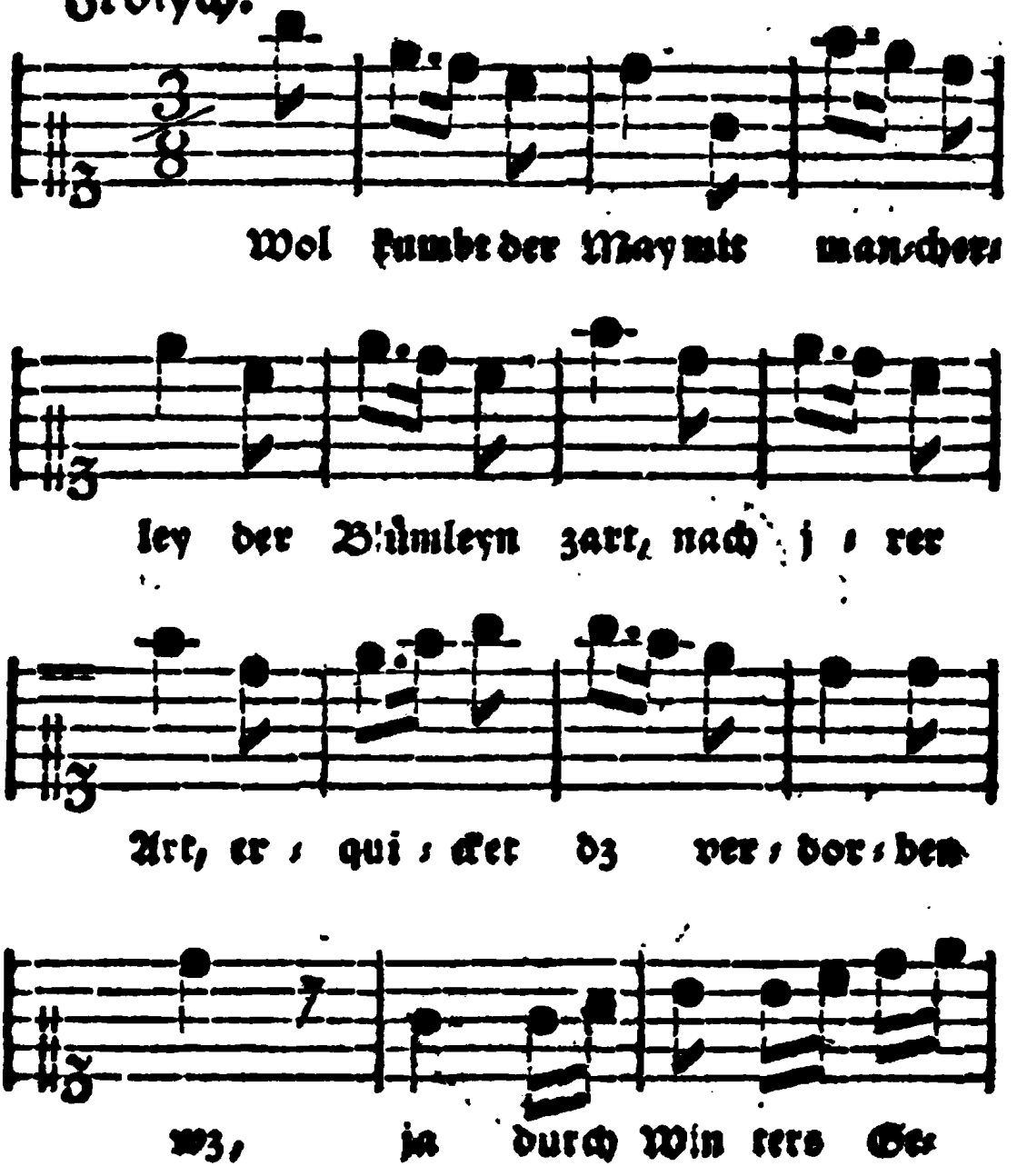
Ich lag einsmals in schwerer Not,
Alsz wer mir Vatter vnndt Muter tod,
G'schae mir doch nie so leyde,
Als dz ich mich
Ganz schmertzigklich,
Wol von der Schönsten musz scheyden.

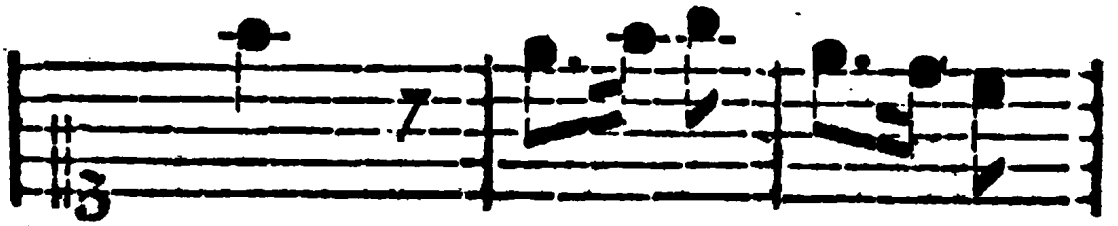
Ellend du hast mich streng gefaßt,
Dz du mich also verlaßen hast,
So gar on alle Trewe,
Ellend bin ich
Ellend krencke mich,
Ellend laßt mich nit schlaffen.

Noch will ich lieber ellend seyn,
Denn dz ich verlür die Liebste meyn,
Die myr jr Trew verheißen,
Jr brochen Trew
Bryngt jr wol Rew,
Die Lieb bricht Seal vnnde Eyßen.

Der uns dz Liedlein new gesang,
Ein freier Fechter ist er genannt,
Er hats gar schön gesungen,
Er ist schabab
Vnndt gantz vnwerdt,
Syn Rewter hat jn verrungen.

Frölych.


Wol kumbt der May mit manicher
ley der Blümleyn zart, nach j r er
Art, er j qui j cket dz ver j dor j ben
wz, ja durch Win ters Ge



walt, dz er ſ frewt ſich

man ſ nich ſ falt.

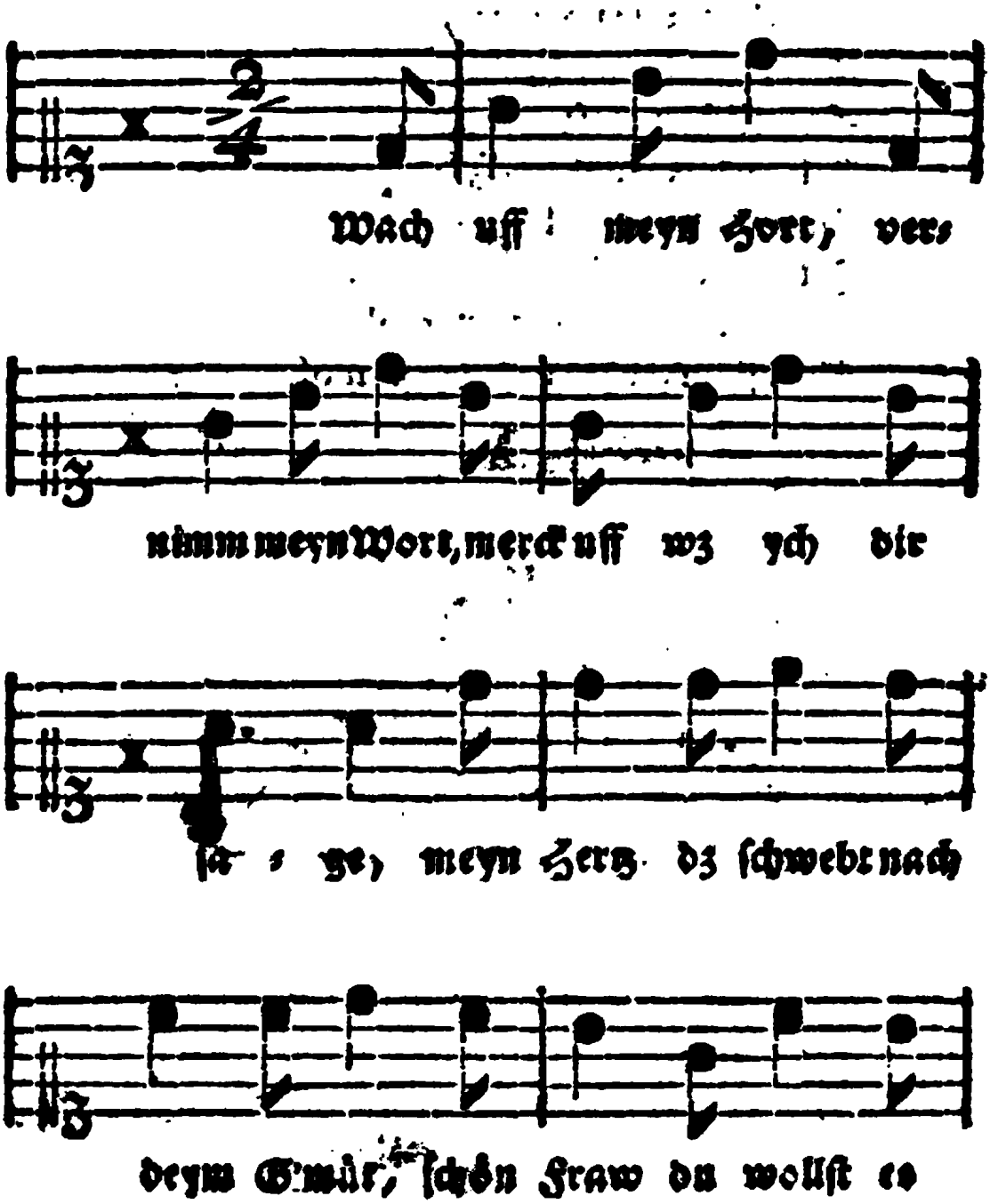
XL.

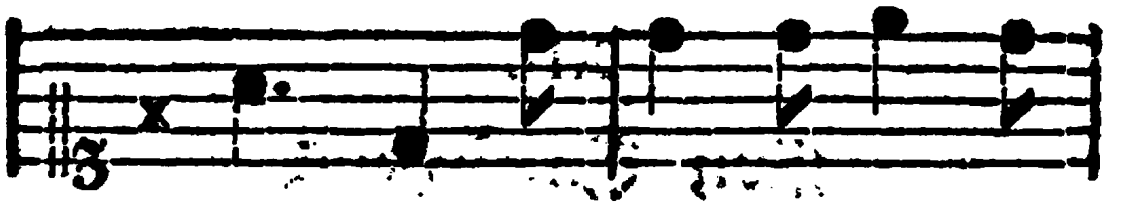
Eyn Lyd vom Mayen.

Wol kumbt der May,
Mit mancherley,
Der Blümleyn zart
Nach jrer Art
Erquicket dz
Verdorben wz.
Ja durch Winters G'walt,
Deß erfrewt sich mannigfalt.

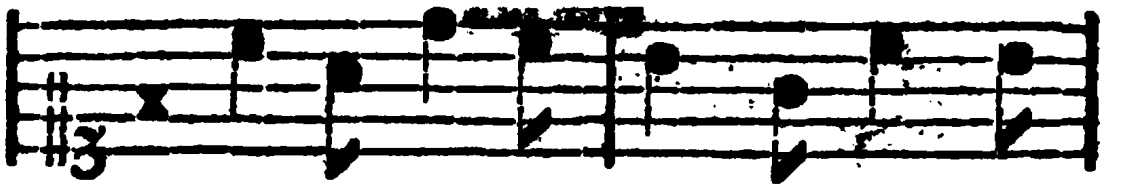
All's wz da lebt,
Sich yetz erhebt,
Der Vögelein G'sang,
Welcher vor lang,
Geschwiegen wz,
Auch Laub vnnd Grasz.
Ja es grünet schon,
Deshalb ich nicht trawren kan.

Gantz ſonderlych,
Erfrew ich mych,
Hertzlichen deſz
Ich weyſz wol weſz.
Davon nicht vil
Ich ſagen wil
Ja wil Lybchen mer wol,
So iſt myrs ym hertzen wol.

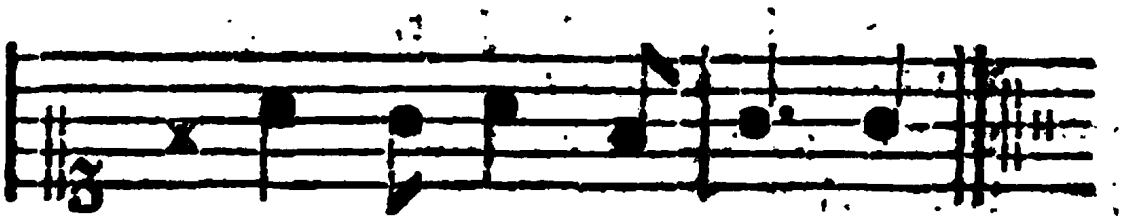

Wach uff / meyn Hort / vers
nimm meyn Wort / merck uff wz ych dir
ſag / ye / meyn Hertz dz ſchwebt nach
deym G'müt / ſchön Fraw du wollſt eo



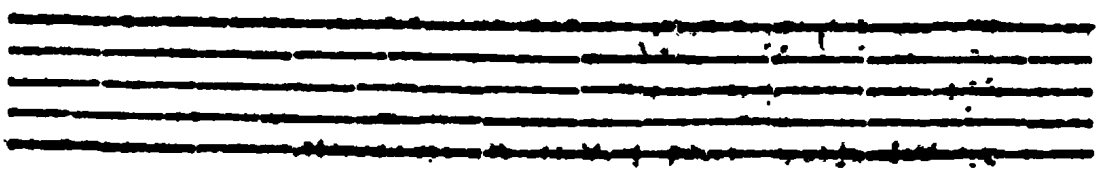
wa - gen, all meyn Be-gir trag



ich zu djr, dz glaub du myr, deyn



Lieb' laſz mych ge - nieſ - zenn.



XII.

Eyn Tageweyſz von eym jungen Knaben.

Wach uff meyn Hort,
Vernimm mein Wort,
Merck uff, wz ich dir ſage,
Meyn Herꝛ dz ſchwedt,
Nach deym G'mut,
Schön' Fraw, du wollſt eſz wagenn.
All meyn Begier,
Trag ich zu dir,
Dz glaub du myr,
Deyn Lieb' laſz mych genieſzenn.

Deyn stolzen Leyb,
Du myr verschreyb,
Vnndt schleuß myr uff dein Hertze,
Schleuß mich dareyn,
Zart Frewleyn seyn,
Vnndt wendt myr meinen Schmertzen,
Den ich yetz han;
Dz ich nicht kan
Bey dir stets seyn,
Ist wider meynen Willen.

„Ach junger Knab,
„Deyn Bitt laß ab,
„Du bist myr vil zu wilde,
„Vnndt wenn ych ret
„Nach deyner Bet
„Ich furcht du schweygst nicht stille.
„Ich danck dir fast
„Meyn werter Gast,
„Wenn Trewe hast,
„Die du myr gönnst von Hertzen.

Ach Fraw mir nicht,
Bin ich gericht,
Dz ich euch woll betrugen,
Ob eyner kem,
Von myrs vernem;
Dz müst er waelich ligen;
Darauff du baw,
Vnndt myr vertraw,
Du reynes Weyb,
Laß dich den Schimpff nicht reuen.

„Ach junger Knab,
„Nun zeuch dich ab,
„Bleib hewt bey myr on Sorgen,
„Kein frewndlych Lieb,
„Soll ſparen nit,
„Biß an den hellen Morgen,
„Deyn lieblych Wort
„An dieſem Ort
„Die geen myr nah,
„Erweychen myr meyn Hertze.

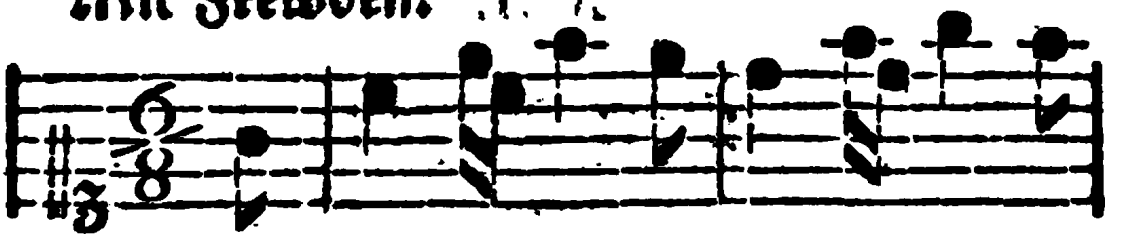
Da lag'n dj zwey,
On Sorgen frey,
Die lange Nacht ynn Frewden,
Biß vb'r ſie ſcheyn,
Der Tag hereyn.
Noch ſol meyn Trew nicht leyden,
Noch fur vnndt fur,
Lieg ych ann dyr,
Dz trawe myr,
Laß mych deyn Lieb genießen.

Der Wechter ann
Der Zinnen ſtand:
Leyt yemandt hier verborgenn,
Der mach ſich uff
Vnndt ziee davonn,
Dz er nicht kum ynn Sorgen.
Nymm Urlaub von
Dem ſchönen Weyb,
Denn eß iſt Zeyt,
Eß ſcheynt der helle Morgen.

Die Fraw do ann
Dem Fenster standt
Jr Lieb' der wolte scheyden,
Sie küst jn ann
Sein rotenn Mvndt,
Frewntlych thet er sy umbsahen,
Do macht sie jm,
Eyn Krentzleyn feyn,
Von Perlen weisz
Mit prauner Seyd'n umbwunden.

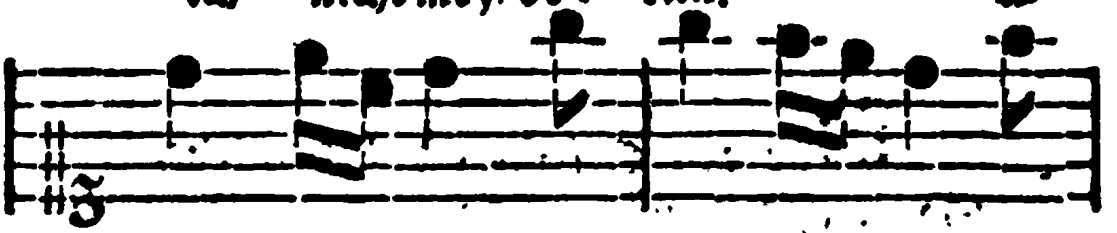
Von dann' er sich schwang.
Hub ann vnndt sang
Wie es ihm wer ergangenn,
Mit eynem Weyb,
Jr stoltzer Leyb,
Hett jn mit Lieb umbfangenn,
Hett jn verpflicht,
Hub ann vnndt dicht,
Eyn Tageweysz
Vonn eyner schönen Frawen.

Mit Frewden.

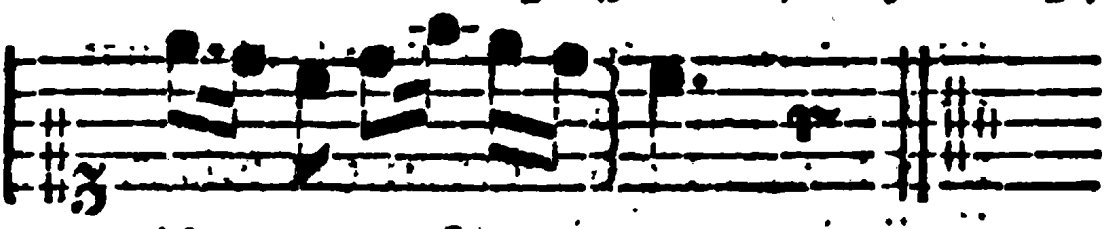


(Nur eyn Ge=ſycht uff Er=den lebt, ſo
nur eine vnder der Sonnen ſchwebt ſo

mych ver=gnü=gen kan, meyn
ich nicht mey=den kan. A



Hertz für Frewd, im Leyb uff=ſpringt, weñ
der der Seel groſz' Schmertzen bringt,



ich myr denck dar=an.
ichs nit ſe=en kan.

XIII.

Eyn Reyen

von

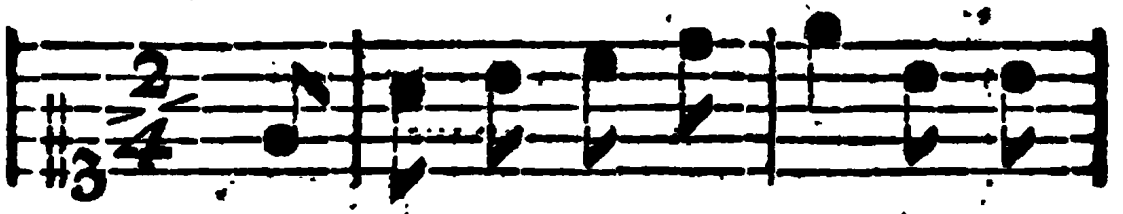
eym trewen Bülen.)

Nur eyn Geſycht uff Erden lebt,
So mych vergnügenn kann,
Nur eyns vnnder der Sonnen ſchwebt,
So ich nit meyden kan,
Mein Hertz im Leyb für Frewd uffſpringt
Wann ich nur denck daran.
Aber der Seel groß Schmertzen bringt,
Wann ichs nit ſeen kan.

Ob ich ſchon oft muſz leyden vil
Von böſen Zungenn hart
Uff keine Weyſz doch meyden wil
Schönſte deyn Gegenwart.
Wann ich dich lib o ſchönſtes Kind
Wz gehr es andre ann,
Eyn jeder jetzund Liben findt,
Dz niemand weeren kan.

Ach lieber Schatz erlaube myr
Zu küſzen deinen Mundt,
Dieweyl deyn libes Angeſicht
Mych alſo hatt verwundt
Meyn Hertz, Geſicht, meyn'n gantzen Leib
Auf ewig dir verſchreib,
Der Himmel ſelbſt mir Zeuge ſey
Dz ich deyn Diner bleib.

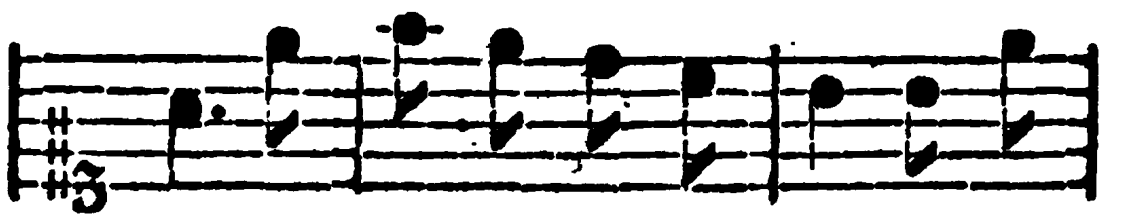
Auſtygtych.



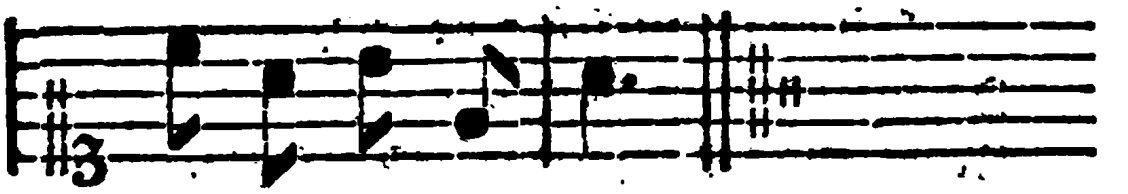
(Wo ſol ich mych hin ſ ke ſ ren ich
(Wie ſol ich mych er ſ ne ſ ren, meyn

tummes Brat ſ der ſ leyn,
Gut iſz vil zu fleyn.) alſz ich eyn

We ſ ſen han, ſo muſz ych bald da ſ



von, wz ych ſol hewr ver ſ zee ſ ren, dz



hab ych ferdt ver;aan.

XIV.

Eyn luſtiges Lydleyn.

Wo ſoll ych mych hinkeren,
Ich cummes Brunderkeyn,
Wie ſoll ich mych ernern,
Meyn Gut iſz vil zu kleyn,
Alſz ich ein Weſen han,
So muſz ich bald davon,
Wz ich ſoll hewr verzeeren,
Dz hab ich ferdt verlaan.

Ich bynn zu feh geporenn,
Ja wo ich hewt hinkum,
Meyn Glück kumpt myr erſt morgen.
Het ich dz Reyſerthum,
Darzu den Zoll am Reyn,
Vnndt wer Venedig meyn,
So wer eſz all's verloren,
Eſz muſt verſchlemmet ſeyn,

So will ich doch nicht ſparen,
Vnndt ob ichs all verzer,
Vnndt wil darumb nit ſorgen,
Got b'ſchert myr morgen mer.
Wz hilfts dz ich lang ſpar,
Villeicht verlür ichs gar.
Solt myrs ein Dyb außtragen,
Eſz rewet mych eyn Jar.

Ich wil meyn Gut verpraßen,
Mit schlemmen frü vnndt spät,
Vnndt wil eym sorgen laßen,
Dem eß zu Hertzen get,
Ich nym mir'n Ebenbyldt,
Von manchem Thierleyn wyld,
Dz springt uff breiter Heyde,
Got leent jm sein Gefild.

Ich sich auff preyter Heyde,
Vil manches Blümleyn stan,
Dz ist so wol bekleydet,
Wz Sorg solt ich denn han,
Wie ich gut überkum.
Ich bin noch frisch und jung,
Solt mych eyn Not anlangenn,
Meyn Hertz west nichts darumb,

Kein gröſzer Freyd auff Erd'n iſt,
Denn gutes Leben han,
Myr wirt nicht meer zu diſ'r Friſt,
Denn ſchlemmen vnd vnndt aun,
Darzu eyn guter Mut,
Ich reyſz nicht ſeer nach Gut,
Alſz mancher reycher Bürger,
Nach groſzem Wucher tut,

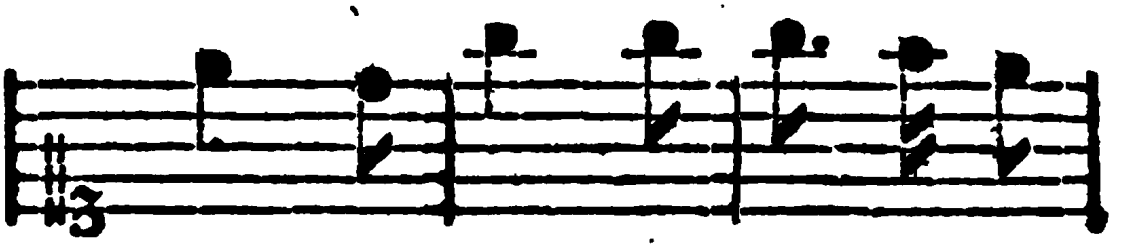
Der g'winnt ſeyn Gut mit ſchabenn,
Darzu mit groſzer Not,
Wenn er ſeyn Rhu ſoll habenn,
So leyt 'r alſz ſey er todt,
So bin ich noch friſch vnndt jungk,
Got verleyh mir vil der Stund,
Got behüt mych jungen Knaben,
Dz mir kein Vnmut kum.

Ich laſz die Vögel ſorgen
Gegen diſen Winter kalt,
Will uns der Wirt nicht borgen,
Meyn Rock gib ich im bald,
Dz Wammes auch dazu,
Ich hab wed'r Raſt noch Ru,
Den Abend alſz den Morgen,
Biſz dz ichs gar vertu.

Ich bind meyn Schwerdt an d'Seyten,
Bindt mach mych bald darvon
Hab ich dann nit zu rewten
Zu Fůſzen muſz ich gan,
Es iſt nit allzeyt gleich,
Ich bin nit allweg reich,
Ich muſz der Zeyt erwarten
Biſz ich dz Glück erſchleych.

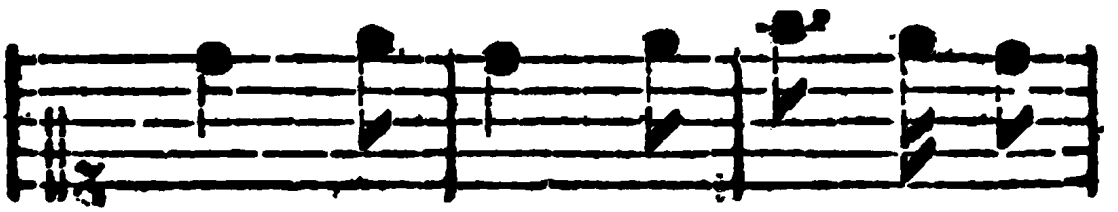
Bedechtig.

Man ſagt dz Li / ben bryngt vil

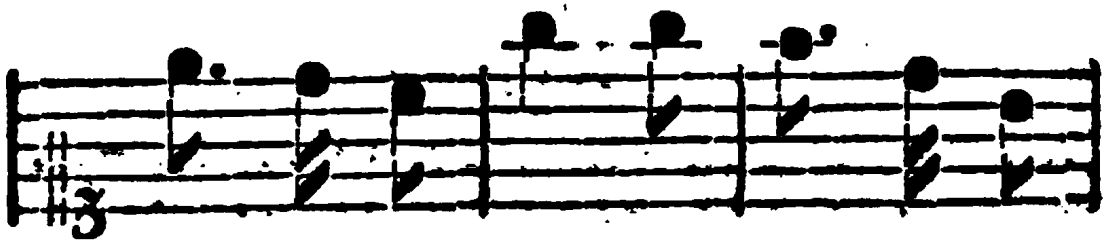


vnndt groſze Frewd, wenn man eſz be-

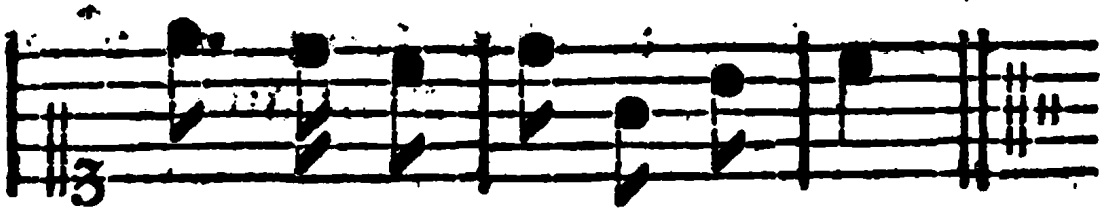
trachtet ſo brengt eſz nur Leyd . Kaum



hat er nur ge / fan / gen zu



li ; ben recht ann, ſo war er ein



ar ; mer ge ; ſchla: ge ; ner Mann,

XV.

Eyn Lyd der Lybe tzu Ungunsten:

Man sagt, dz Liben bryngt vil vnndt
grosze Frewd,
Wenn man esz betrachtet, so brengt esz mer
Leyd;
Kaum hat er nur gefangenn tzu liben recht an,
So war er eyn armer geschlagener Mann.

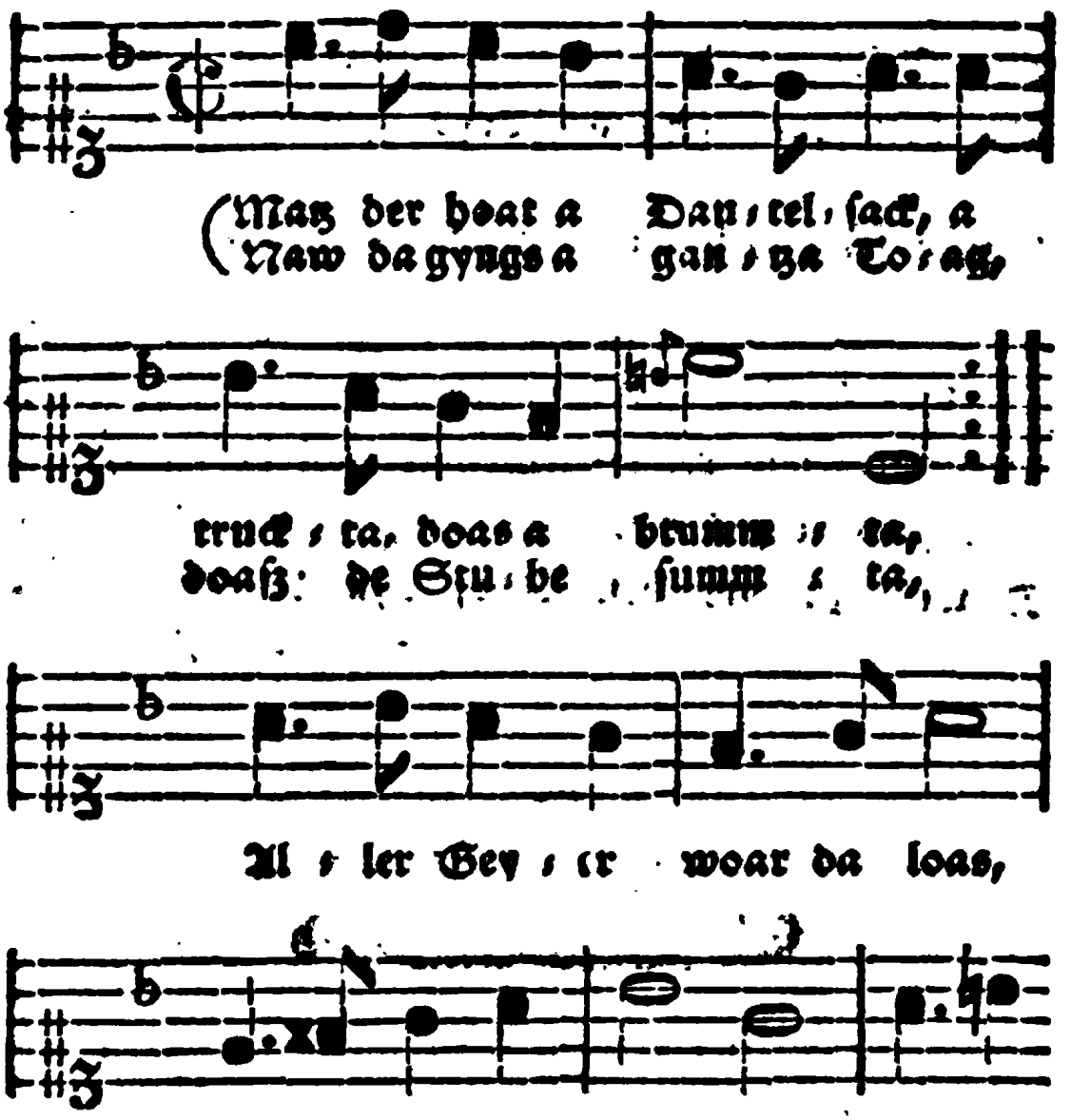
Die Libe macht Flawsen vnndt melancholisch
Blut,
Beniemet dj Freyheyt vnndt stürtzett den Mut,
Wz hilffet dem Vögleyn eyn wunderschönes
Hausz,
Da esz doch nimmer kan kommenn herausz.

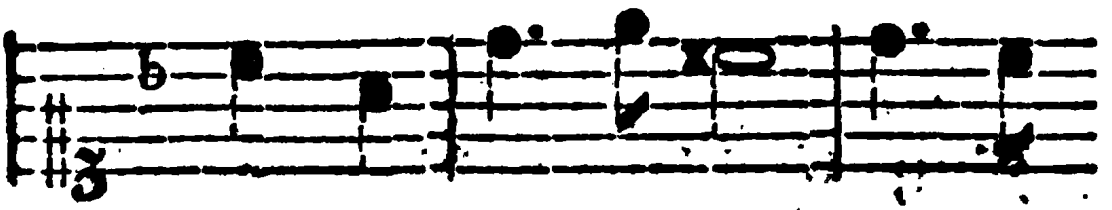
Wer

Wer ſich wil feynd ſein, fang zu lebenn
recht ann,
Von Geldt vnndt Gut bald kommen er kan,
Dz hett eyn ſchöns Weyb gemacht mit jrem
Scherz
Vnndt jrem Lybſten gefangenn dz Herz.

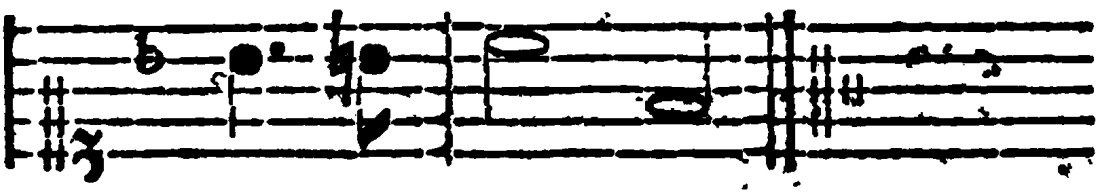
Der ſyryſche Hauptmann Holoferneſz genannt,
Der durch ſein vil krygenn gar wol bekannt,
Der hette ſein Leben nicht kluglych bedacht,
Dieweyl jn um den Kopf eyn Weybsbild ge-
bracht.

Bewriſch vnndt luſtygk.





hoab ſichs gan_ſze Hoaſz, denn a



p̃yff ab ſchew ſych.

XVI.

Eyn Schleſiſch Bawrenlyd.

Mag der hoat a Dautelſack
A truckta dz a brummta,
Naw da gynge a ganza Toag,
Doaſz de Stuba ſumte,
Aller Geyer woar da loaſz,
Dämmer noch as newlych
Do erhoab frch's ganze Hoaſz,
Denn a pfyff abſchewlych! *

Groaſz

* Ranſt eben mercken lyber Leſer, dz dyſz einfeltzig Bawrenlyd, deutelt uff Unſugk ſrcherer newen

Groaß, vnndt kle vnndt Mittelknacht,
Alles gyng eym Sprunga,
Vnndt de Karla tantzta racht,
Wi de Pfössla klunga,
Mancher macht a langa Halß,
Schrie, vnnd juchßta grewlych,
Aber Matz woar vber all's;
Denn a pfyff abschewlych!

newen Genyes. Machen solliche Geuche vnndt Gecken, mit jrem abschewlichen Pfeyffen, eyn summen vnndt Sawsen, ergerr alß zeen Dudelseck uff eyner Pawrenkyrmse. Darnach tantzenn ym vollem Sprunge, Geuchleyn vnndt Geckleyn, machen lange Helfe, schreyen vnndt juchtzen grewlych, ob sollicher herrlichen Musika. Mechtt' auch eyn verstendig Man jeenen, ob solchem abschewlichen Pfeyffen, tun die Matzen vnndt

Drynne, drawsszt, vff vnndt ab,
Woar a sytt Gekroappel
Doasz vck vff de Arda knap,
Kunnte meer a Appell
Yungk vnndt ale woren tull,
Mancher jeente freylych,
Aber Matz vertrjb's en wol,
Denn a pfyff abschewlych.

Drynne.

---

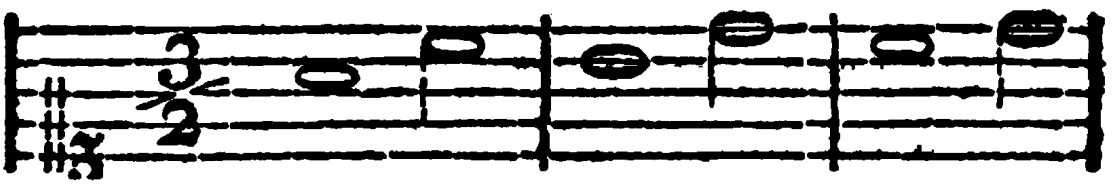
vnndt Geuche, jm solchesz mit noch abschewlicherm Pfeyffen, wol vertreybenn, bisz jr vberspannter Dudelsack eyn Loch kriegt, vnndt Pfeyffens vnndt Summeus, eyn schympflich Ende machen tut. Z'enn denn Geuchleyn vnndt Geckleyn di lange Helse eyn, krygen dadafür lange Nesleyn, hengen solliche wj arme Tiepfe, geen spryngens vnndt inchtzens forder müszig.

Drynne, drawſſze, uff vmdt ack
Wor a ſytt Getûmmel,
Der verzwyrelt Daurelſack,
Macht a ſytt Gewymmel.
Freh * do krext a doch a Lauch **
Sasten dechr ych heylygk,
Dz Getvenimel woarte noch.
Denn a pſyff abſchewlych!

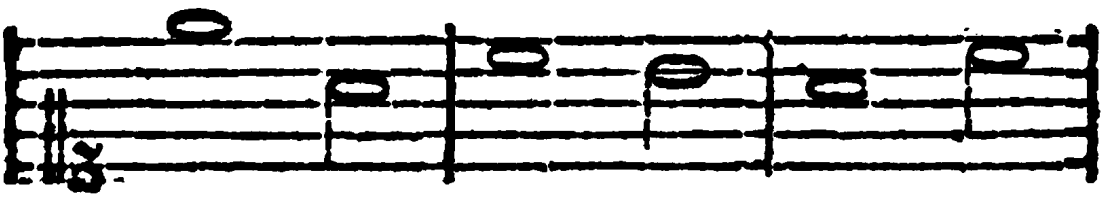
---

* Frûe. ** Loch.

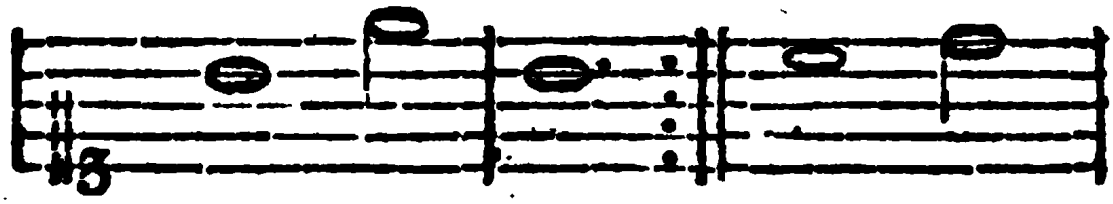
Hertzynnigklychenn.



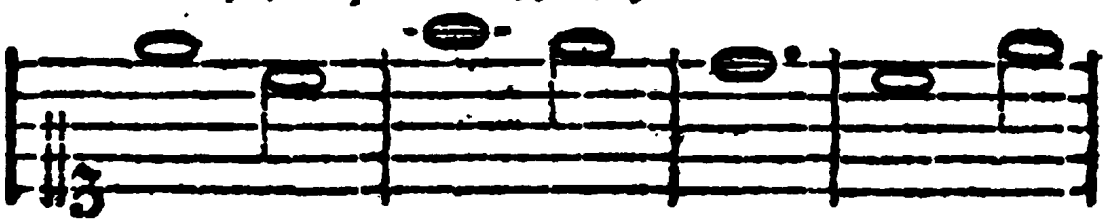
(Wilt du nychts vom Frey - en
Laß dych nycht, meyn Kynd, be-



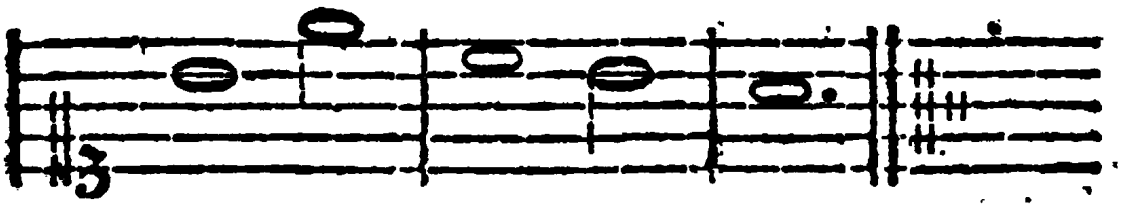
hö - renn, wün - schest dyr da-
tö - renn, setz dych wil - lig



fur den Tod?)
nycht ynn Not.) weißt noch



nycht, eß sey eyn Peyn, alt, vnndt



doch noch Jungkſraw ſeyn.

XVII.

Eyn Lyd vom Freyen.

Wilt du nychts vom freyen horenn?
wänſcheſt dyr dafür den Tod?
Laſz dych nicht, meyn Kynd, beroremn,
Setz dych willig nyeht ynn Noth.
Weiſzt noch nycht, eſz ſey eyn Peyn,
Alt, vnndt doch noch Jungkſraw ſeyn.

Lyeben vnndt gelyebet werden,
Iſt dz beſte an der Welt,
Iſt wz noch dieſz Hauſz der Erden
Frey fur fruem Fall erhelt.
Wer nycht lyeben wil vnndt kann,
Wozu taugt er vmb vnndt ann?

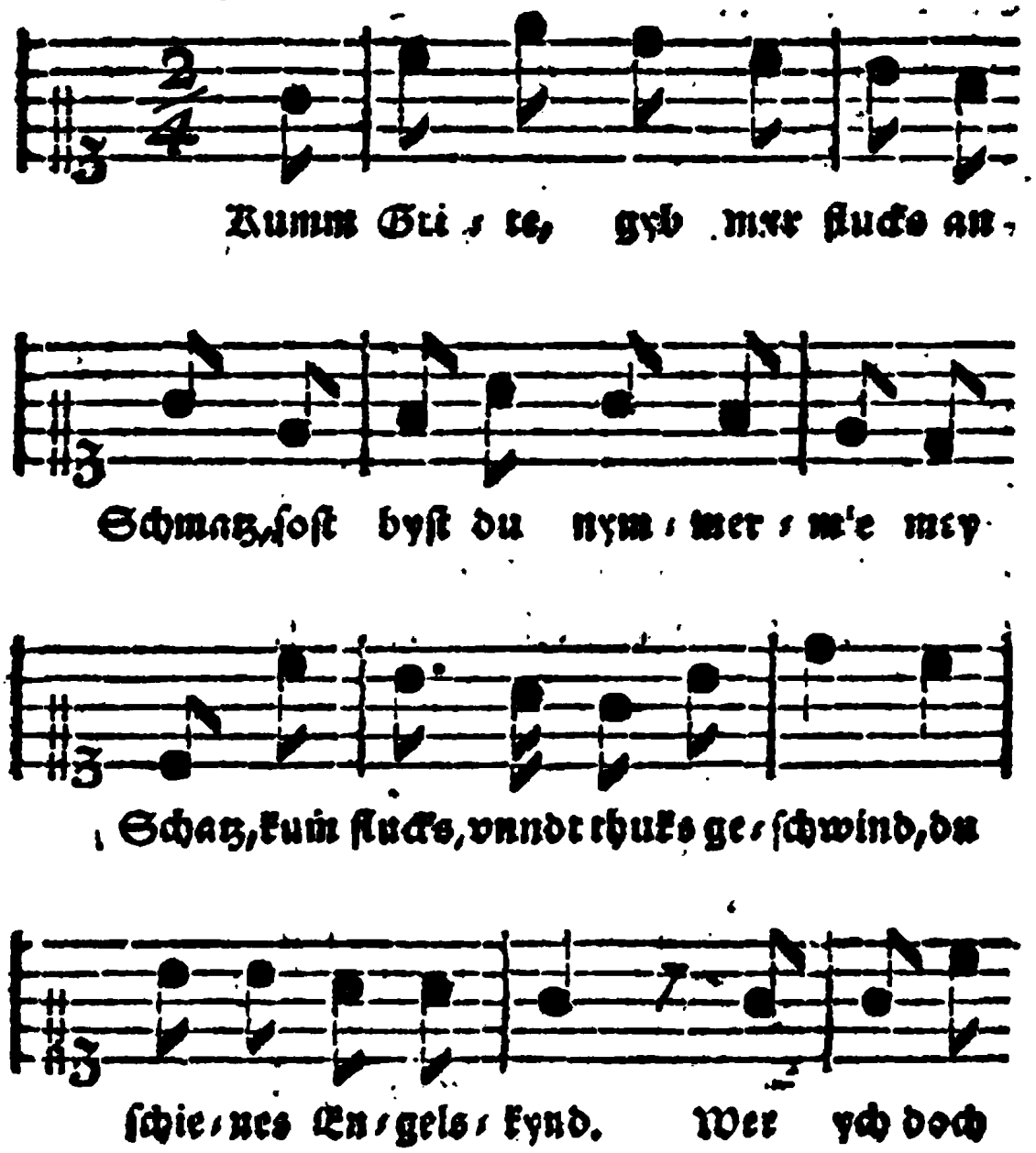
Wye dj Epfell ſammt den Zweygen,
Vor dem Gartenherren, ſich
Vmb die Herbſtzeyt nyeder beugen,
Vnndt faſt ſprechen: Pflücke mich,
Wye ym Weynmond reyfer Weyn,
Träufft, vnndt wil geleſen ſeyn.

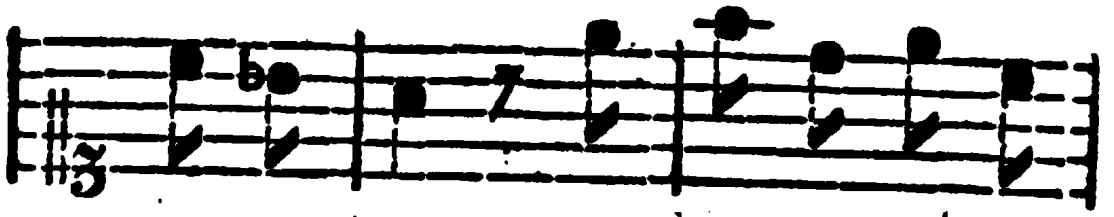
Wye di volle Roſ' vmm Lentzen,
Sanfft ſych neigt nach deyner Hand,
Wil, deyn' Lockleyn zu bekrentzen,
Von dyr werden angewandt,
Wie ym Augſt, di reyfe Saat
Gern den muntern Schnitter hat.

Alſo reyſ:n deyne Gaben,
Vnndt trygt mych das Auge nycht,
Mochten eynen Freyer haben,
Wz deyn Mund dawider ſprycht,
Deyne Anmut, deyne Zyr,
Sucher eynen Bräutgam dyr.

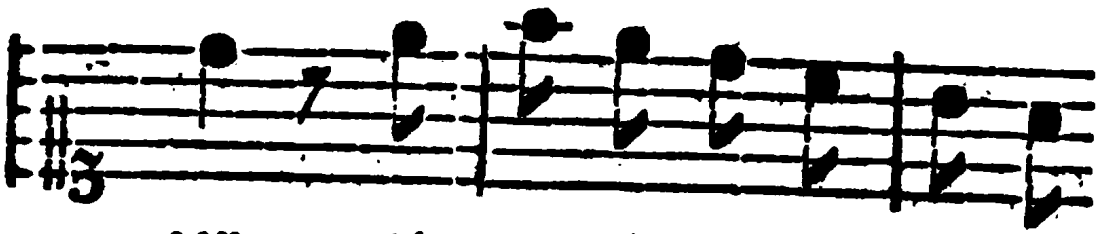
Komm zu myr, meyn Obſt vnndt Trawbe,
Roſ' vnndt Saat erfriwe mych,
Komm nach dyeſer Fruchte Raube,
Steuet meyne Seele ſich.
Dz Obſt ſettigt meynen Synn,
Ob ych ſonſt gleych Obſt-ſchew bin.

Pewrisch.

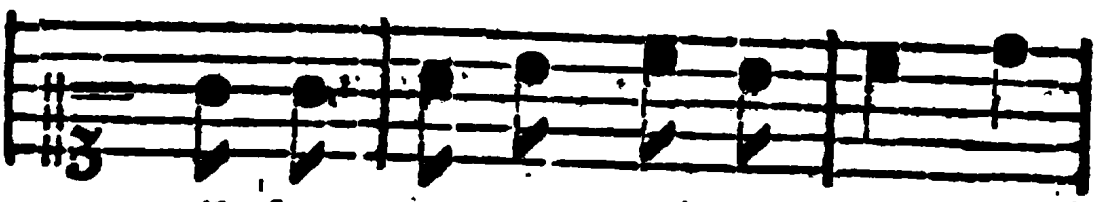

Kumm Gti - te, gyb mer flucks an -
Schmatz, sost byst du nym - mer - m'e mey
Schatz, kum flucks, vnndt thuks ge - schwind, du
schie - nes En - gels - kynd. Wer ych doch



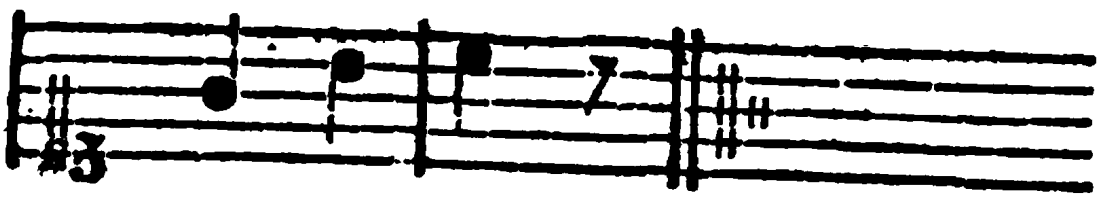
munt deyn Moan, wen gyngs denn ſoſt wz



oan, vnnde wenn dj Mutter ſchmä le



wil, frag ſie, wie jr dz Ding as



Bramt ge ; fyl.

XVIII.

Eyn

Türyngiſch Pawren-Lyd.

Kumm Grite gyb myr flucks an Schmatz,
Soſt byſt du nimmermie mey Schatz,
Kumm flucks, vnndt thucks geſchwind,
Du ſchienes Engelskynd.
Wer ych doch munt * deyn Moan,
Wen gyngs denn ſoſt was oan,
Vnndt wenn dj Mutter ſchmält will,
Frag ſie, wie jr dz Ding as Brawt gefyl.

An

* Dz iſt: nur.

An Schmatz verwehrt der Farrer nich,
Vnndt thät hàs og, ſo ſäte ych:
Herzt'r ſr doch ewre Brawt
Vn wert noch nich getrawt
Wenn eener ſiſt * niſcht tut,
Do iſz dos Deng ſchon gut,
Denn durch à besgen Mewler; Knall
Brengt eener myr de Mächen nech zom Fall.

Ich weſz og, dz dn eerlych biſt,
Vnndt dyche dj Stunde noch verdrieſzt,
Do Nackbars Töffel kam,
Vnndt dych beym Flitr'che nam.

Dz iſt: ſonſt.

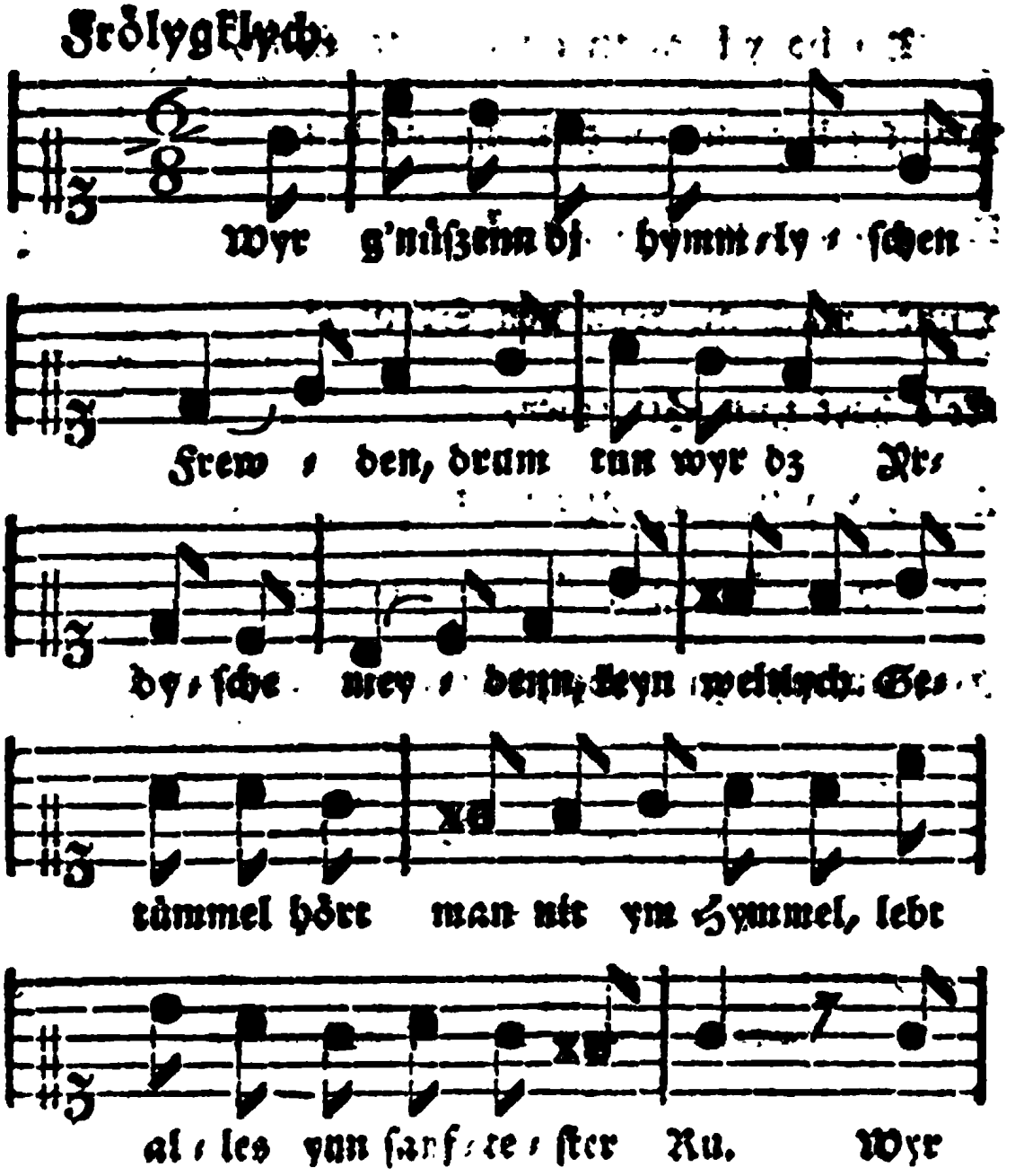
Tut hå mers nuch anmoal
Huol mych der Rübezoahl,
Ich schloa der'n yn dj Fräsze 'neyn
Hå soll dyr blut' wie'n Hacksch vnndt wie å Schwein.

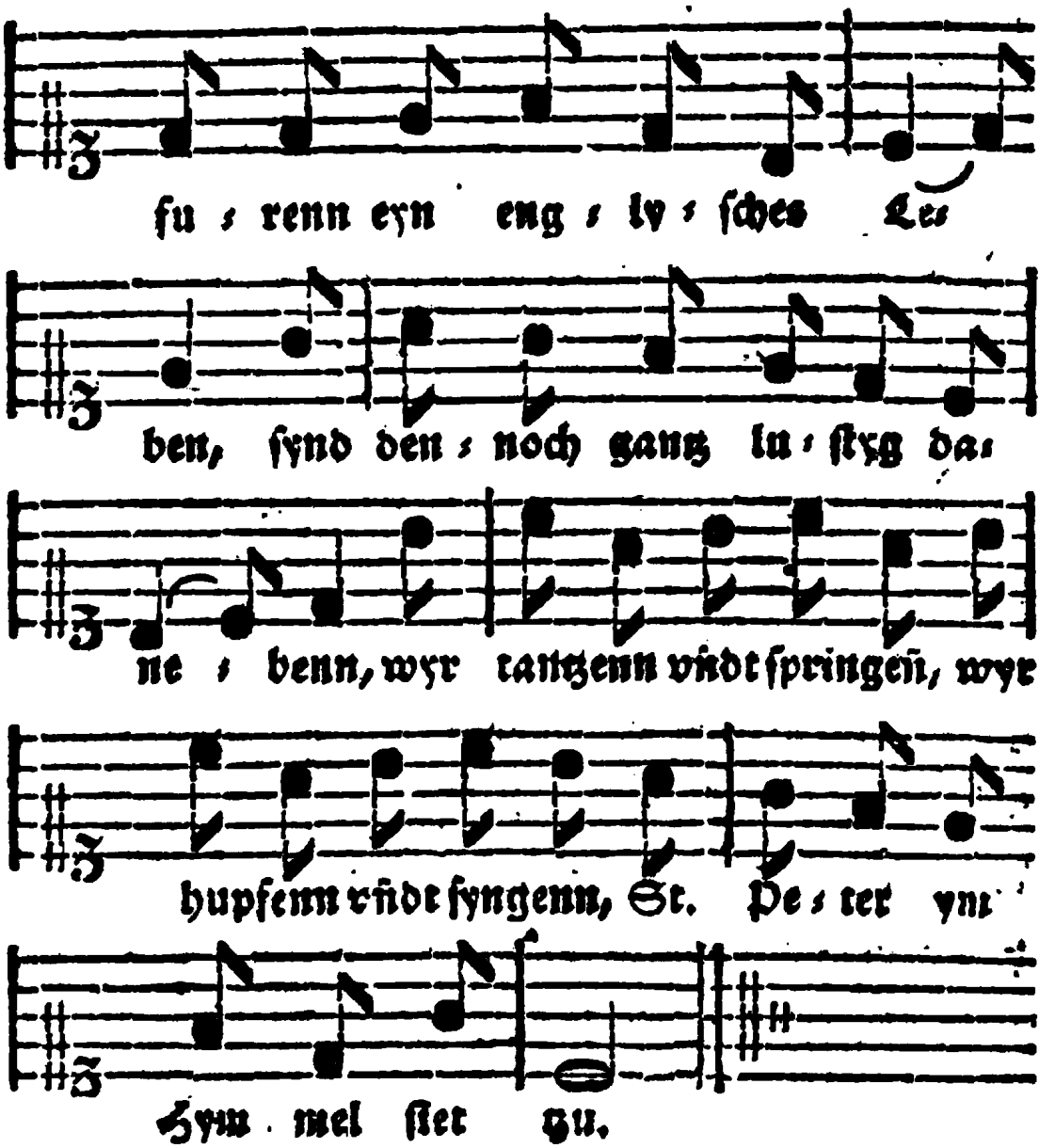
Weil hå a besgen g'tanze koan,
So sien hen alle Mächen oan,
Un sähr hå nur å Wort,
Pump gien se met en fort.
Stiet der Hewbuden uff,
Su zerrt hå sie mit nuff,
Da soll a Mensch dj Kernse sien,
Dö mog ders recht verflucht vnndt tomm zugien.

Do

Do ho ych ganz an annern Sinn,
Wenn ych anmoahl zun Tanze bin,
Do thu'ch å bischen jungk,
Unndt mach an krummen Sprungk.
Es's Zeyt zun Zenegien,
Bleyb ych nych loange ſtien,
Un ſice mych nich nach annern ům,
Biſt du myt gut, wz ſchär ych mych denn drům.

Frölyg Elych.




fu ſ renn eyn eng ſ ly ſ ſches Le
ben, ſynd den ſ noch gantz lu ſ ſtig da
ne ſ benn, wyr tantzenn vndt ſpringen, wyr
hupfenn vndt ſyngenn, St. Pe ſ ter ym
Hym mel ſtet zu.

XIX.

Eyn Lyd,
ym Lande zu Beyern ſeer vblych.

Wyr gnüſzen dj hymmliſchen Frewden,
Drum tun wyr dz Ardiſche meydenn,
Beyn weltlych Getümmel,
Hört man nit ym Hymmel,
Lebt alles ynn ſanfteſter Ru'.
Wyr furenn eyn engliſches Lebenn,
Synd dennoch ganz luſtyg darnebenn,
Wyr tanzenn vnndt ſpryngen,
Wyr hüpfenn vnndt ſyngenn
St. Peter ym Hymmel ſiet zu.

Johann

Johannes dz Lämmlyn auſzlaſſet,
Der Metzger Herodes druff paſſet,
Wir fur'n 'n gedultigs,
Vnnſchuldigs, gedultigs,
Eynn lybyches Lämmlyn zum Tod.
St Lucas den Ochſen nit ſchlachtenn,
On' eynyg's Bedenkenn vnndt Achtenn.
Der Weyn koſt't keyn'n Heller
Im hymmlyſchen Keller,
Dj Engel, dj backenn dz Brodt.

Gut Krewter vonn allerhannd Artenn,
Dj wachſenn ym hymmlyſchen Garten,
Gut Spargell, Fyſſolen *
Vnndt waſz wyr nur wollenn,
Ganz Schuſzell voll ſynd vns bereyt.

* Dj heyſt uff teutſch: grune Boonen.

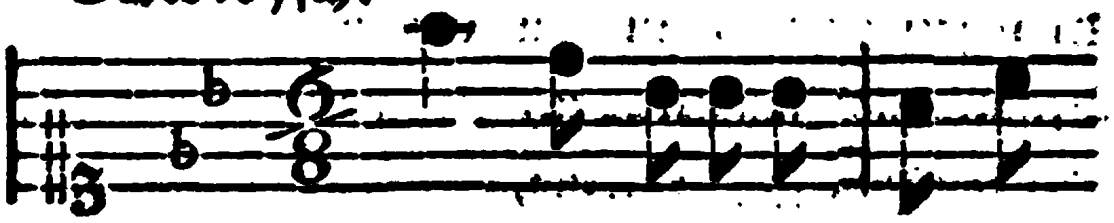
Gut Epfell, gut Byrn', vnndt gut Träwbenn,
Dj Gartner dj alles erlaubenn.
Wyllſt Reebock, wyllſt Haaſenn?
Uff offener Straſzenn,
Tzur Kuchell ſy lauffenn herbey.

Sollt' ettwa eyn Faſtnag ankommen,
Dj Fyſche myt Frewden anſtrommen,
Da laufert St. Peter
Myt Netz vnndt myt Köder
Jm hymmlyſchen Weyher hyneyn;
Wyllſt Karpffenn, wyllſt Hechten, Forellen,
Gut Stockfiſch vnndt fryſche Sardellen.
St. Lorentz hat mvſzen,
Seyn Lebenn eynbuſzenn,
St. Marta dj Kochynn muſz ſeyn.

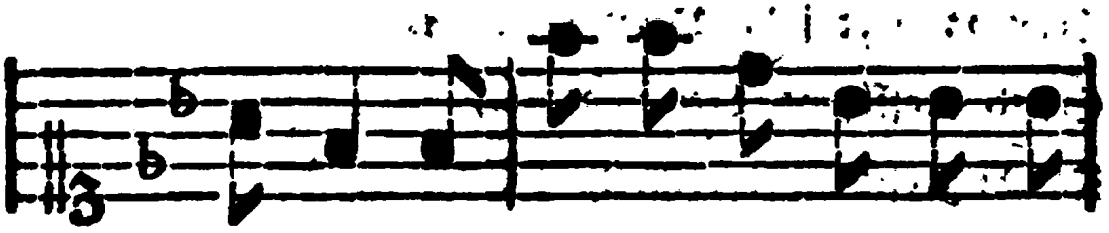
Keyne

Keyn' Muſyck yſt ja nit uff Erden,
Dj vnſrer verglychenn kan werden,
Eylftawſend Jungkfrawen,
Tzu tantzenn ſych trawenn,
St Vrſuld ſelbſt datzu lachte,
Cecylya myt jr'n Verwandtenn,
Synd trefflyche Muſycanten,
Dj Engliſche Stymmen,
Ermuntern dj Synnen,
Dz alles fur Frewden erwacht

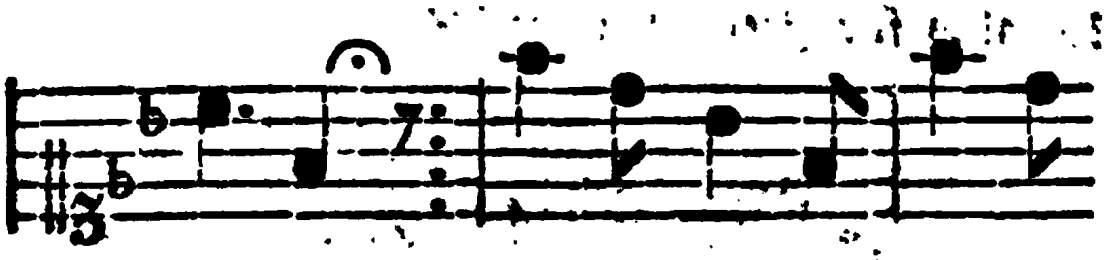
Schwebysch.



Ey! wie bin ij a lu - sti-



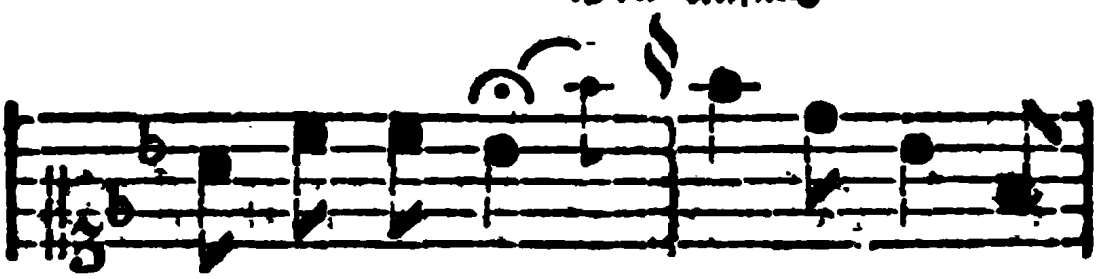
ger Bua, wie kan ij so zwitzter - li



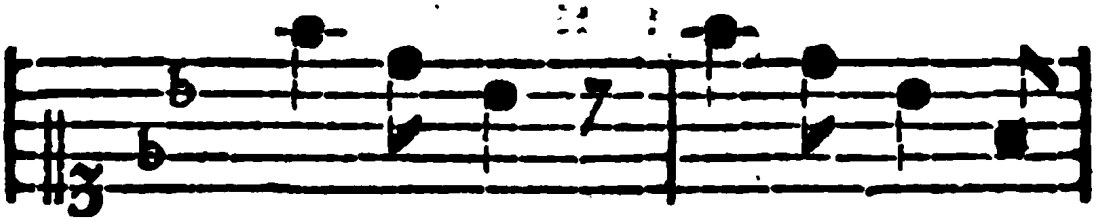
tan - tza, ey! wie han ij Schuele

na! ey! wie han ij Schnella dra, mey

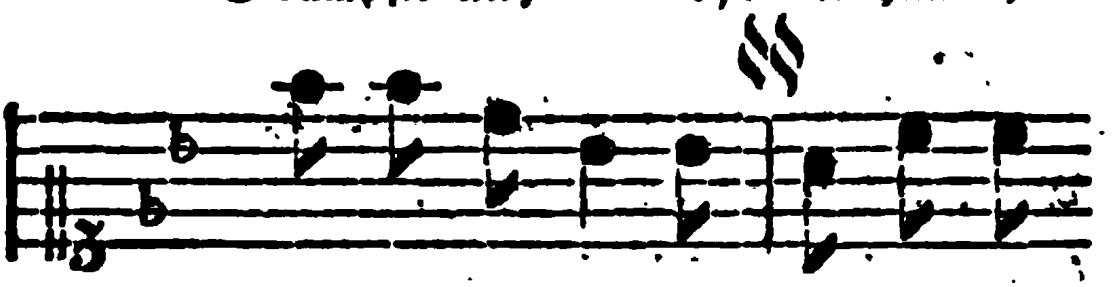
Von Anfang



Schnella mey Schue ey! wie han ij



Strümpfle na, ey! wie han ij



Zwi: cke: le dra, mey Strümpfle, mey

Zwickle mey Schnella mey Schue

XX.

Eyn

Schwebyſches Pawren-Lyd.

Ey! wie byn ij a luſtiger Bua,
Wie kan ij ſo zwiggerlj tanza
Ey! wie han ij Schuele na,
Ey! wie han ij Schnella dra,
Mey Schnella, mey Schue.

(Von Anfange an)

Ey!

Ey! wie han ij Strümpfle na,
Ey! wie han ij Zwickele dra,
Mey Strümpfle, mey Zwickle,
Mey Schnella, mey Schue.

(V. A.)

* Ey! wie han ij Höſzle na,
Ey! wie han ij Neſtele dra,
Mey Höſzle, mey Neſtle,
Mey Strümpfle, mey Zwickle,
Mey Schnella, mey Schue.

(V. A.)

Ey!

---

* Du ſollſt mercken, dz von diſem Verſickel an, die Weyſe bey § wider angeet, vnndt der Tackt §§ ſo offt widerholt wird, alſz vonnöten.

Ey! wie han ij a Hemdle na,
Ey! wie han ij Preyſſzle dra,
Mey Hemdle, mey Preyſſzle,
Mey Hoſſzle, mey Neſtle,
Mey Strümpfle, mey Zwyckle,
Mey Schnella, mey Schue.

(V. A.)

Ey! wie han ij a Wemsle na,
Ey! wie han ij Knöpfle dra,
May Wemſzle, mey Knöpfle,
Mey Hemdle, mey Preyſſzle,
Mey Hoſſzle, mey Neſtle,
Mey Strümpfle, mey Zwyckle,
Mey Schnella, mey Schue,

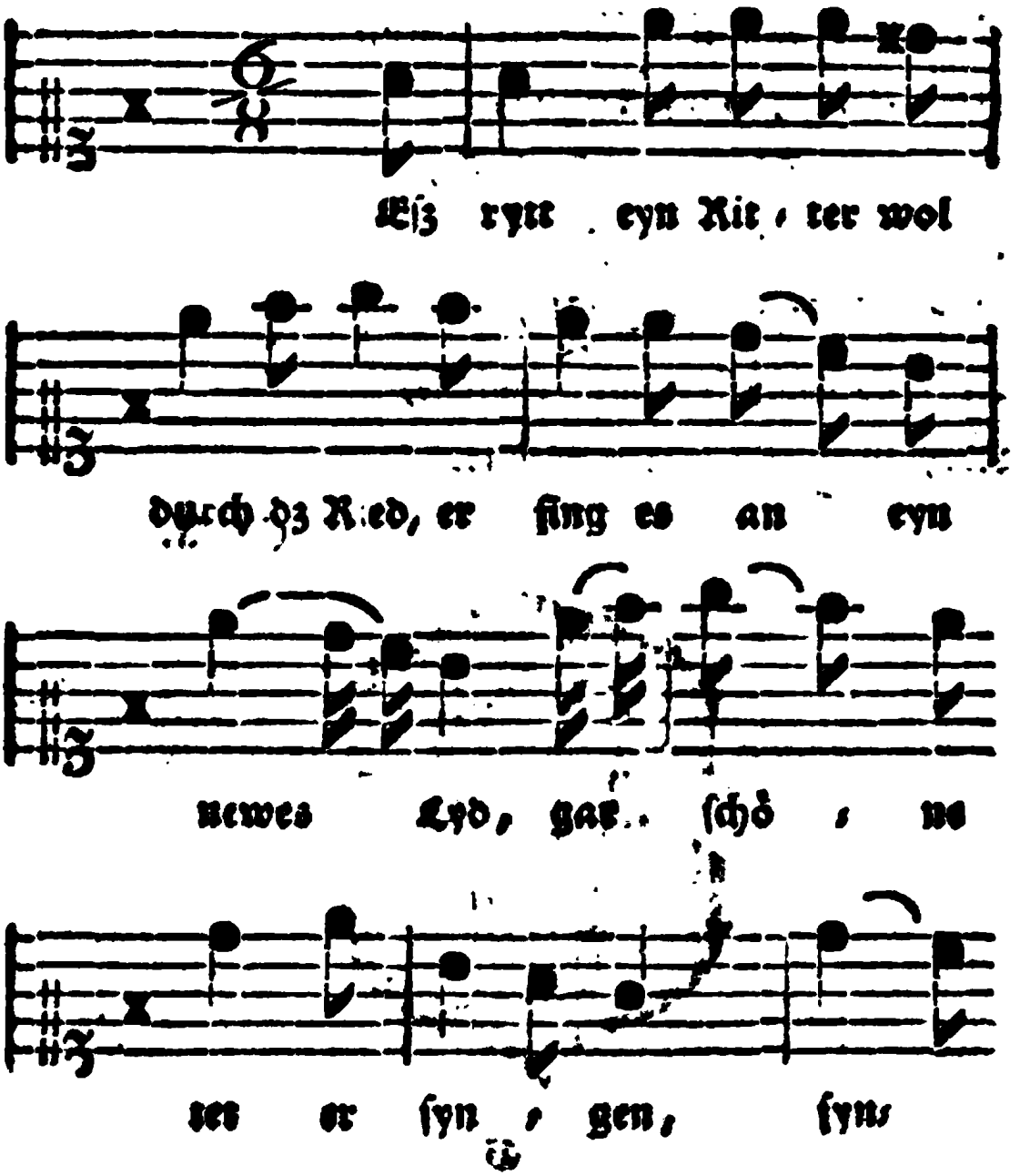
(V. A.)

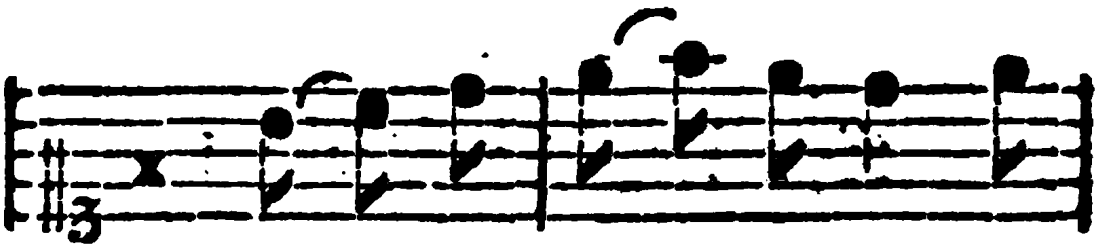
Ey!

Ay! wie han ji a Hütle nauf,
Ey! wie hatt ji ä Bendle drauf,
Mey Hütle, mey Bendle,
Mey Wemſzle, mey Knöpfle,
Mey Heind'e, mey Preißle,
Bey Höſzle, mey Neßle,
Mey Strümpfle, mey Zwickle,
Mey Schnella, mey Schue.

W. X.

Ser wemütig.


Eſz rytt eyn Rit - ter wol
durch dz Ried, er fing es an eyn
newes Lyd, gar ſchö - ne
tet er ſyn - gen, ſyn-



gen, dz Berg vnndt Tal er-

klyn: gen.

XXI.

Eyn kleglych Lydleyn
von eyner
Königs-Tochter vnndt eym Ritter.

Es ryett eyn Ritter wol durch dz Ried,
Er fing esz an eyn newes Lyd,
Gar schöne tet er syngen,
Dz Bergk vnndt Tal erklingen.

Dz hört desz Königs seyn Töchterleyn
Jnn jres Vaters Lustkemmerleyn.
Sie stochte jr Härleyn vnn Seyden,
Mit dem Ritter wolte sie reyten.

Er namb sie bei jrem seydnen Schopf,
Vnndt schwung sie hinder sich uff seyn Roß.
Sie rytten ynn eyner kleyn'n Weyle,
Wol vier vnndt zwantzig Meylen.

Vnndt da sie zu den Waldt nauß kam'n
Dz Rößlin dz will Futter han.
Feyns Lybchen! hier wollen wir ruen,
Dz Rößlin, dz will Futter.

Er spreytt seyn Mantel ins grune Graß,
Er bat sie, dz sie zu jm saß,
Feyns Lybchen, jr müßet myr laußen,
Meyn gelbkrauß Härleyn durchzaußen.

Deſz jhemmt ſich deſz Konigs ſeyn Techterleyn.
Vil heiſſe Trähren ſie fallen lieſz,
Er ſchawt jr wol vnnder dj Augen,
Warumb weynet jr ſchone Jungkfrawe?

Warumb ſolt ych nicht weynen vnnd trawrig ſein,
Ich bin ja deſz Königs ſeyn Techterleyn.
Hett ich mein'm Vatter gevolget,
Fraw Keyſerinn wer ych worden.

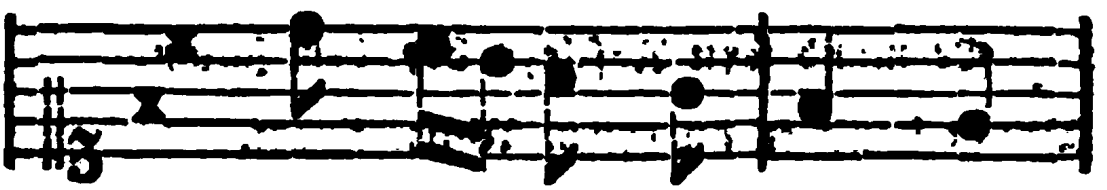
Kaum hett ſie dz Wörtleyn ausgeſagt
Jr Heubtleyn uff der Erden lag,
Jungkfremleyn hettſt du geſchwiegen,
Deyn Heubtleyn dz wer dir geblyben.

Er krigt ſie bey jrem ſeydnen Schopf,
Vnndt ſchlenckert ſie hinder eyn'n Hollerſtock,
Da lyge ſeyns Lybchen vnndt fawle
Meyn jungk Hertze muſz trawren.

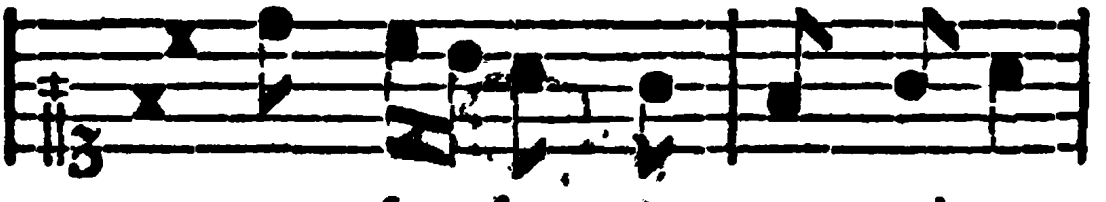
Er namb ſeyn Roſzleyn bey dem Zaum,
Vnndt band es an eynen Waſſerſtrom.
Hier ſtee meyn Röſzleyn vnndt trinke,
Meyn jungk friſch Hertze muſz ſincken.

Luftygk.

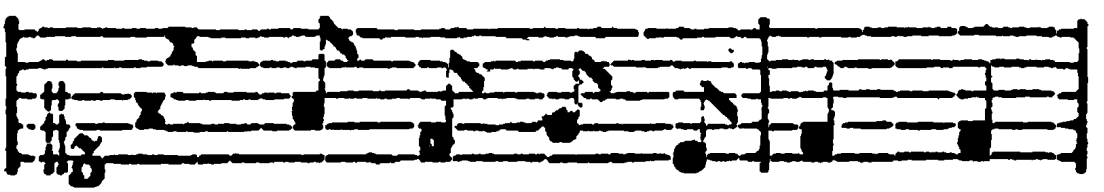
Wenn du bey meyn Schatzgen komst,



sag: ych lyefz sye gruf - zen;



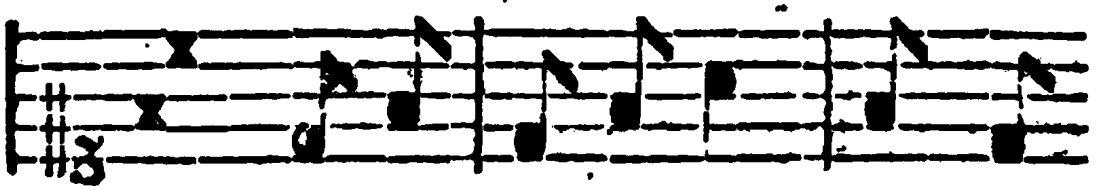
wenn sye fra - get wye myr's geet,



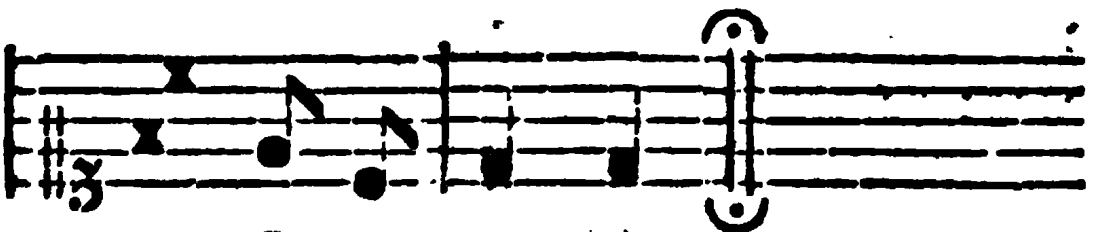
sag: uff bey - den Füs - zen,

wenn ſye fra ; get, ob ych kranck,

ſag: ych ſey ge ; ſtor ; benn, wenn ſye



an tzu weynen fangt, ſag: ych



ke ; me mor ; gen.

XXII.

Eyn Lyd
an eyn'n Potten.

Wenn du bey meyn Schatzgen kommſt,
Sag: ych lveſz ſye gruſzen;
Wenn ſye fraget: wye's myr geet
Sag: uff beyden Fuſzen.
Wenn ſye fraget: ob ych krancke
Sag: ych ſey geſtorbenn.
Wenn ſye an tzu weynen fangt,
Sag: ych keme morgen.

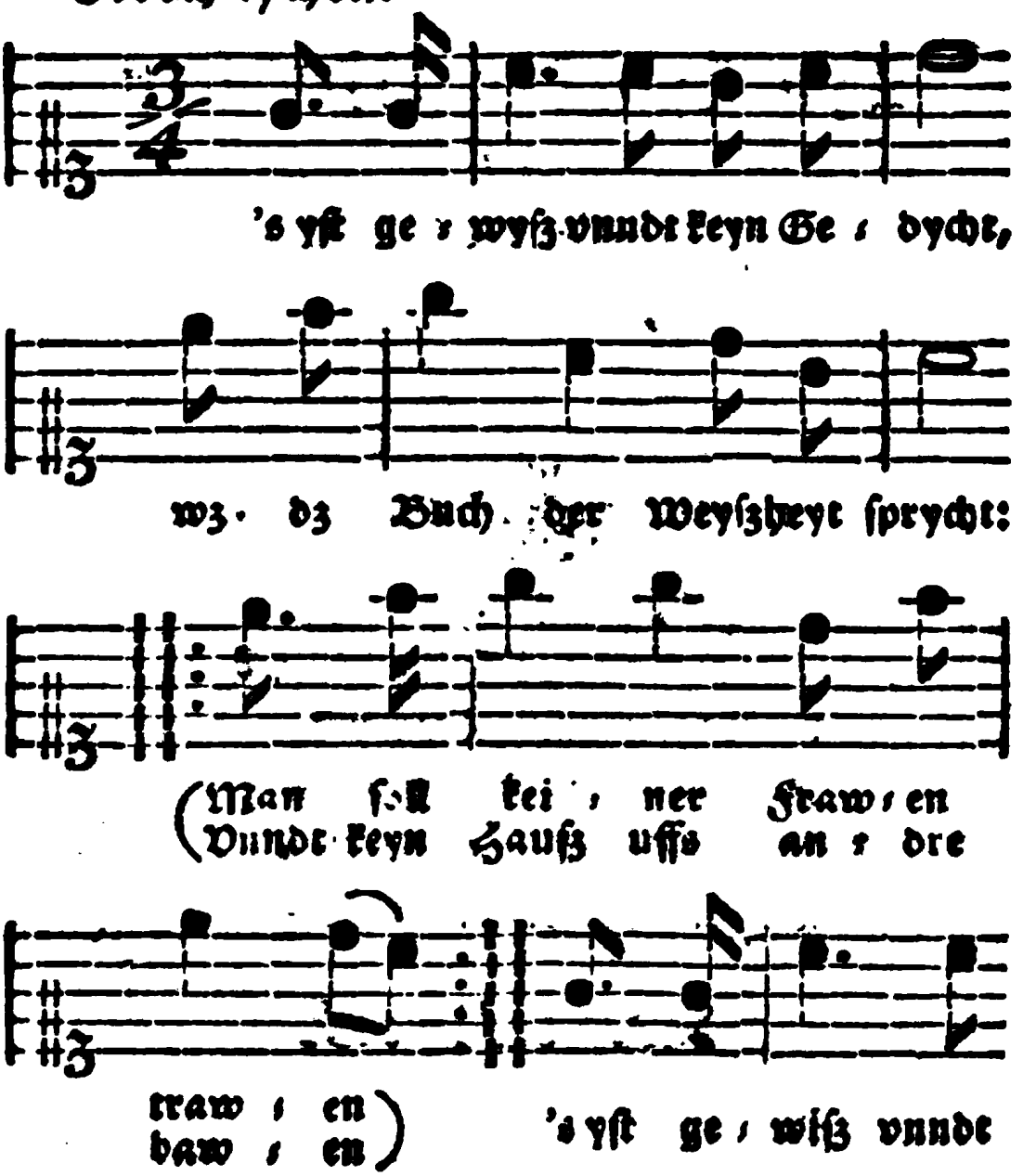
XXIII.

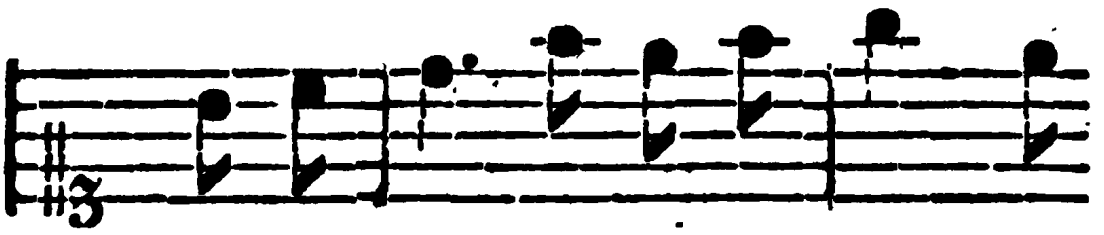
Eyn Lyd der Meydleyn ym Oßnabruckyſchen.

Im Ton: Ihm Sterben bin ich ꝛc.

Wack'r Meken ben yck
Roade Strumpe dreg yck
Kan ſtrycken, kan nayhen
Kan'n Haſpel goet dreyhen
Kan nock wol wat meer —

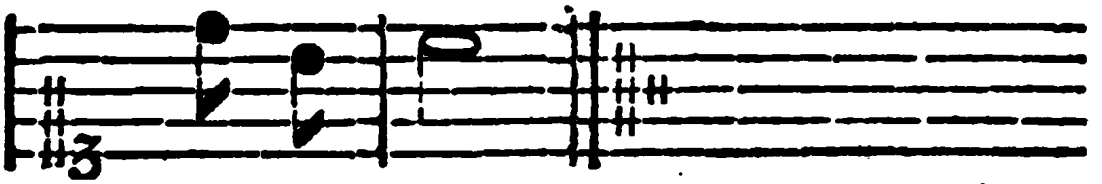
Bedechtlychen.



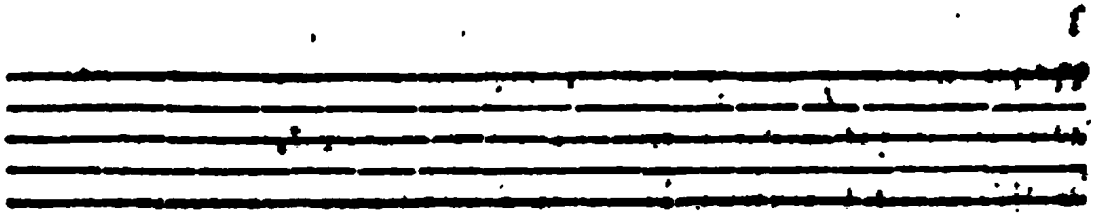


keyn Ge; dycht drumb trawt doch key ; ner,

drumb trawt doch key ; ner



Frawen nycht.



XXIV.

XXIV.

Eyn Lyd von bösen Frawen.

'S ist g'wysz vnndt keyn Gedycht
Wz dz Buch der Weyszheyt sprycht!
Man sol keyner Frawen trawen
Vnndt keyn Hausz uffs andre bawen.
's ist gewisz vnndt keyn Gedycht!
Drumb trawt doch keyner Frawen nycht.

Adam 'r erste Vater meyn,
Stymmt myt allen übereyn,
Da dy Eva jn versorte
Wo der gantze Fall herrurte
's ist gewiß vnndt keyn Gedycht,
Drumb trawt doch keyner Frawen nicht.

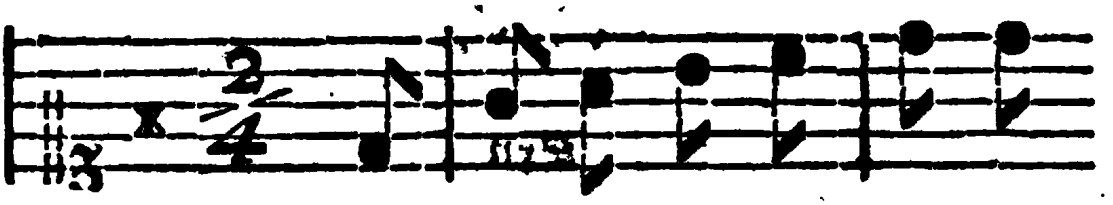
Frawen spotten immerdar
Wi dj Sara hett' getan
Sye sind gut zum Dysputyren,
Vnndt dz Wort alleyn zu füren.
's ist gewiß vnndt keyn Gedycht,
Drumb trawt doch keyner Frawen nycht.

Holofernesz! wer hett dych,
Vmbgebracht so jemmerlych?
's kam von Judith, eyner Frawen
Dj dyr'n Kopf hett' abgehawen.
's ist gewyß vnndt keyn Gedycht,
Drumb trawt doch keyner Frawen nycht.

's

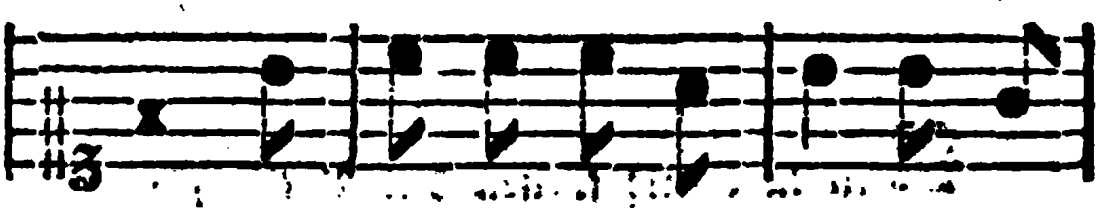
's yſt noch eyn Exempel da,
Von dem Hauptmann Syſſera,
Dem der Nagel nycht durch Haaren
Sondern durch den Kopf gefahren:
Drumb iſt's gewiſs vnnd keyn Gedychte,
Wy der Mund der Weyſsheyt ſpryche

Bedechtlych.

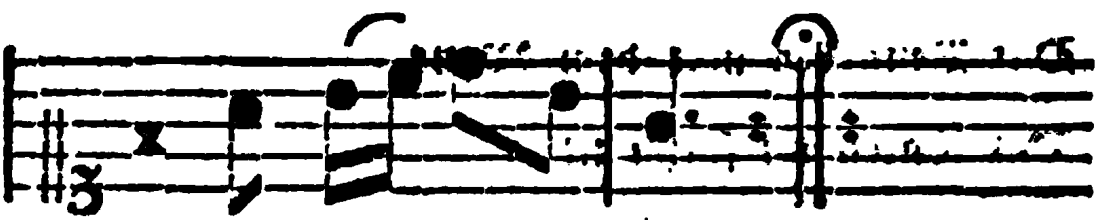


Nun laet uns ſyng'n dat Af-bend-

lyd, dann wj mö-ten gahn :,:



dat Kennken myt dem Wy-ne dat



loa-ten wj ſtahn :,:

XXV.

Eyn

Nidersechsysches Lyed.

Nun laet uns singen dat Avendlyd,
Dann wy möter gahn :,:
Dar Kennelken myt dem Wyne
Dar laeten wy stahn :,:

Dat

Dat Kennken myt dem Wyne,
Dat moet getruncken syen :,:
Alſe moet ak dat Abendlyd
Geſungen syen. :,:

Wol vnderm Tannenbawme,
Alda yck lag :.:
Ynn meyn ſeyns Lybckens Armen,
Die lyebe-lange Nacht. :,:

Die Bläer von den Bewmen
Die fallen up my :,:
Dat my meyn Schatz verlaten hefft,
Dat frödet my :,:

Dat my myn Schatz verlaten hett,
Dat kommt alſo :,:
Sey doacht ſych to verbeteren,
Vnnd betrog ſyck damoe :,:

Deſz Abens wenn et late * is
Stund hey wol vor der Tuer :,:
Mit ſynem blancken Schwerde
Stund he davoer :,:

Myt ſynem blancken Schwerde
Glyck as een Held :,:
Mit em wyll yck et wagen,
Vnn's wyede wyede Feld. :,:

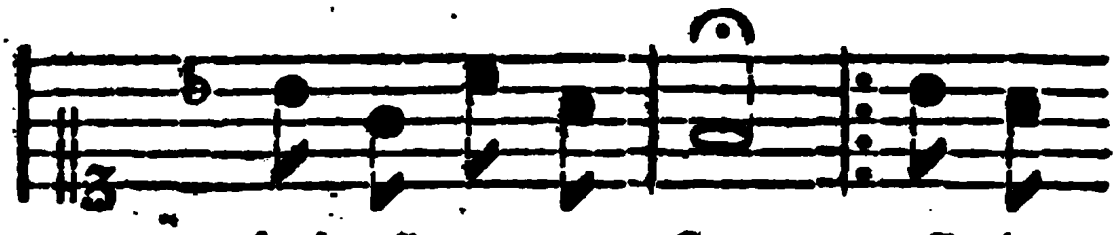
Mit

* D. i. ſpat.

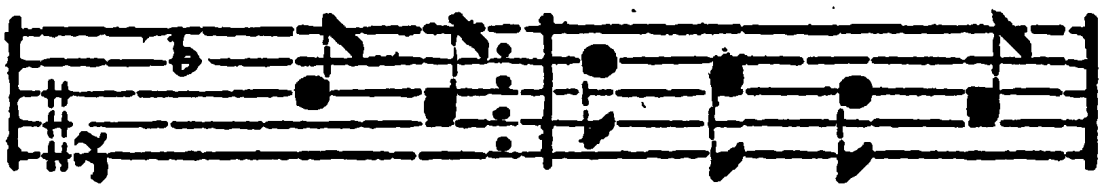
Mit em wyll yck et wagen,
To Waater en to Land :;;
Dat my myn Schatz verlaten hett',
Dat gievt my keene Schand :;:

Lustiglych.

Seet jy Her - rens seet! bye

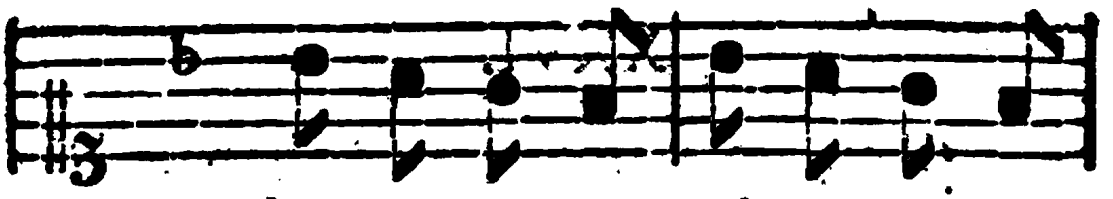


sett' yck mye - ne Foet, wyll jy

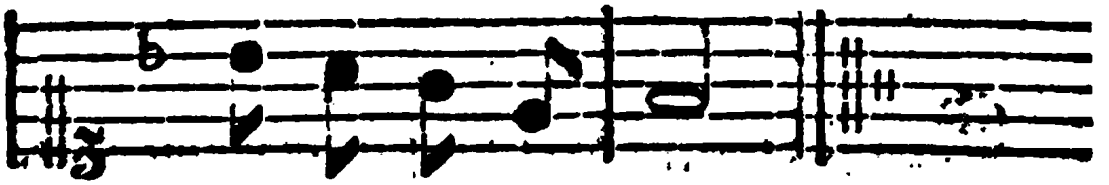


we - ten :,: wye dye wa - ckern

Mäkens thoet, ym - mer goet sey



Müſzn ob: ſet: ten Spegel ky: cken,



ym: mer thoet ſey ſoe.

XXVI.

Eyn Hannswurſtslyd.

Seet jy Herrens ſeet! hyr ſett yck myene Foet,
Wyll jy weten :,: wye die wackern Mäckens thoet,
Ymmer goet ſey, Müſz'n * obſetten, Spegel kycken,
Ymmer thoet ſey ſoe.

Seet jy Herrens ſeet! Hye ſett' ick myene Foet,
Wyll jy weten, :,: wye die Junggeſellen thoet,
Ymmer goet ſey Haar obſtrycken, Wychter pipen,
Ymmer thoet ſey ſoe.

Seet

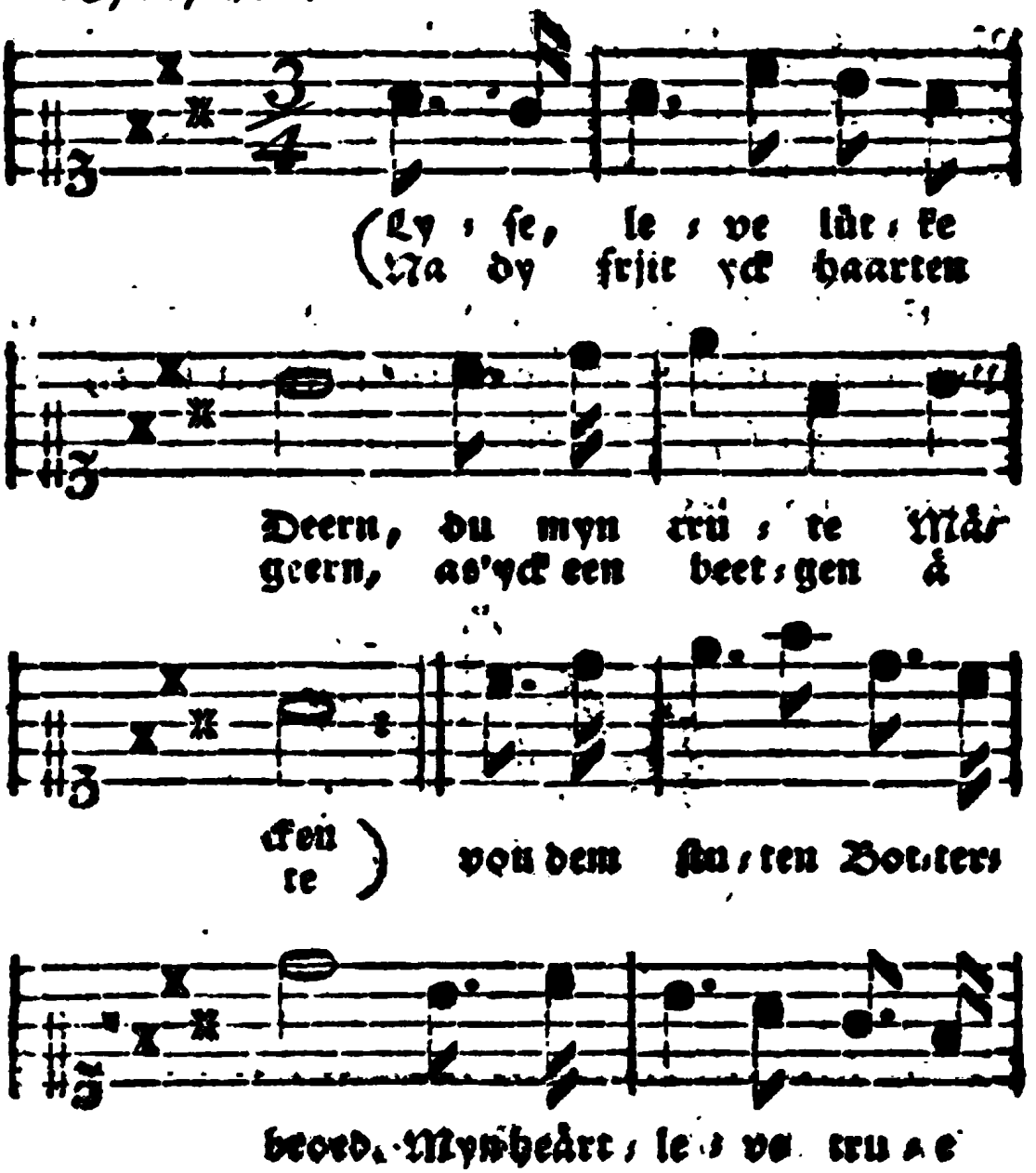
* D. i. Mägen.

Seet jy Herrens ſeet! hye ſett' yck myene Koet,
Myll jy weten :,: wye hye oalen * Kerels thoet
Ymmer goet ſey Büxen ** obtracken :,:
Ymmer thoet ſey ſoe.

Seet jy Herrens ſeet! hye ſett' yck myene Koet,
Wyll jy weten :,: wye dye oalen Wyewer thoet,
Ymmer goet ſey, Rock obſchürten :,:
Ymmer thoet ſey ſoe.

* D. i. Alten. ** D. i. Hoſen.

Lyblychen.


Ly : ſe, le : ve lüt : ke
Na dy frjit yck haarten
Deern, du myn crü : te Mär
geern, as'yck een beet : gen å
cken te) von dem ſün : ten Bot : ters
beord. Myn heärt : le : ve tru : e

XXVII.

Eyn

Weſtphelyſches Lyebeslyd.

Lyſe, leve lüttke Deern,
Du myn trute Mäcken;
Na dy frjit ick haarten geern,
As' yck en beergen äre

Von

Von dem ſluten Botter-Broed,
Myn heartleve true Bloet,
Leve lütke Deeren,
Na dy frjit yck geeren.

O wie pocket my myn Haart,
My ynn mynem Lyewe,
Von verwognem grooten Schmaart,
Ker'ck dy hebbe tom Wyewe,
Hedde dy oack ſo lydend gern,
Lyſe leve lütke Deern,
Boald ynn mynen Armen,
Damper dy to wammen.

Doch yck byn nych all to ryck,
Hebbe nych veel tom Beſten,
As' een lütten Fiſſen dyeck, *
Un twe Hoener Neſten,

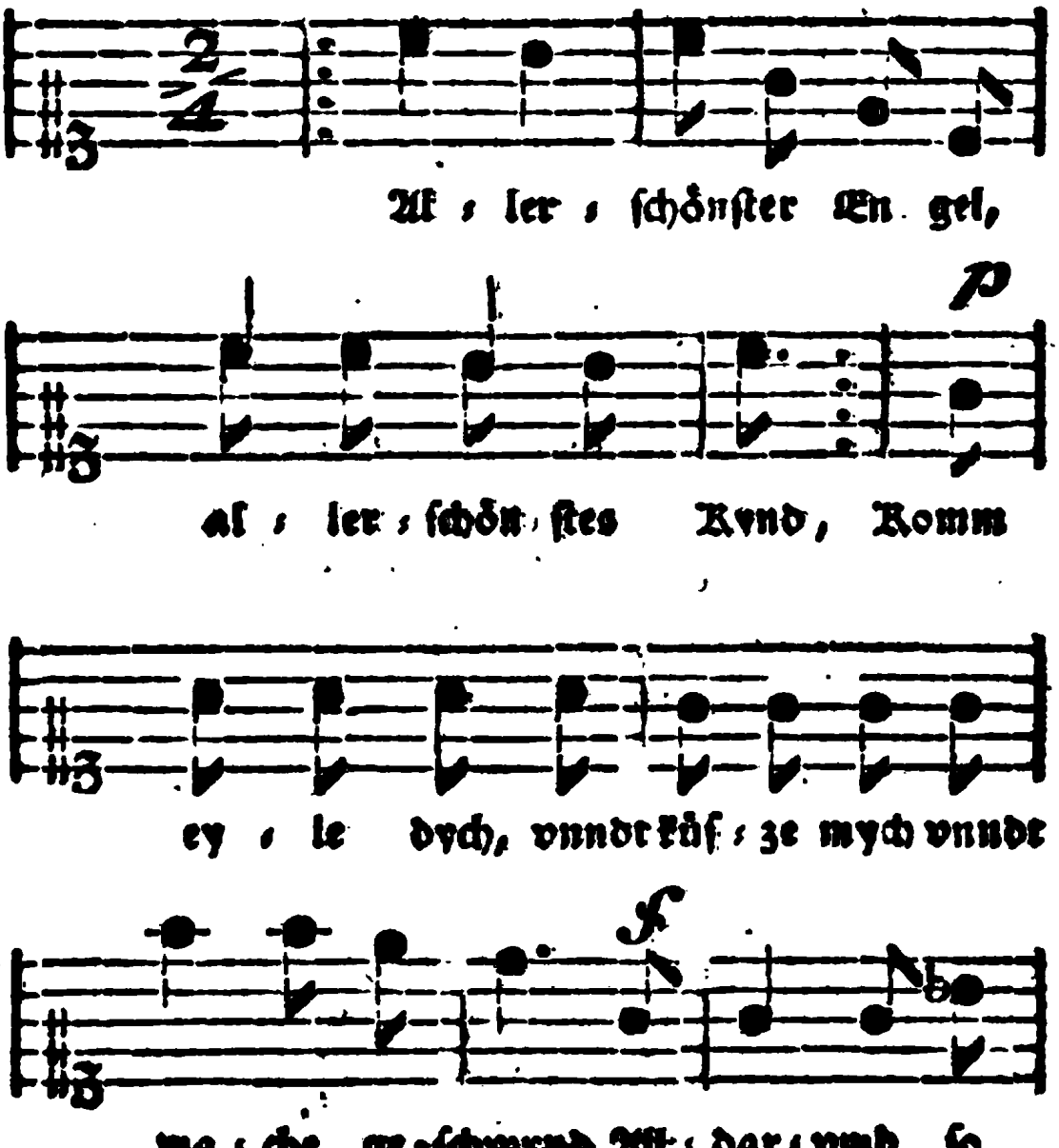
Lene

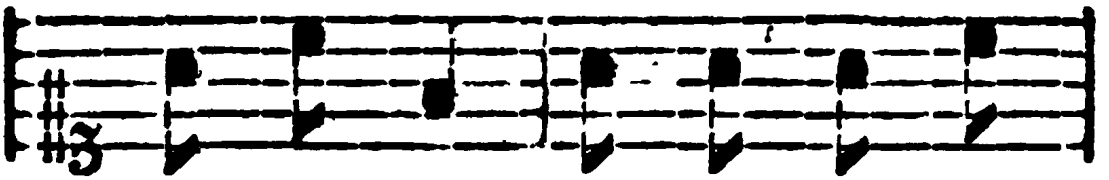
* D. i. Fiſchreich.

Eene lütke bonte Koe,
Un twe brune noch datoe,
Achte lütke Farcken,
Un twehundert Marcken.

Man yck ben een fyxen Knecht
Magſt du my wol locwen,
Erlyck, from, getrue, un recht,
'ck wyll dy nycks vor aewen.
Ey ſo nimm to'een Unterpfand,
Dyſzen bloen Hoſenband,
Den yck dienetwegen,
Hebbe ſo lange tregen.

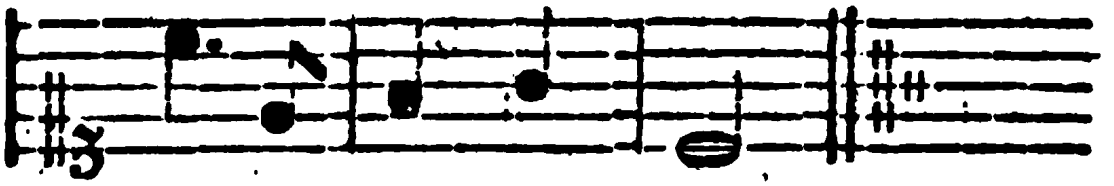
Frölygklych.



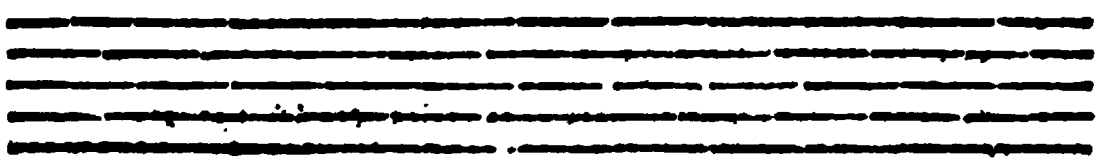


byt' ych dych, Komm meyn Schatz vnndt

küſ ſze mych, meyn al ler ſchön ſter



Schatz, ver giſz meyn nicht.



XXVIII.

XXVIII.

Eyn

Bergklyd vom Hartz.

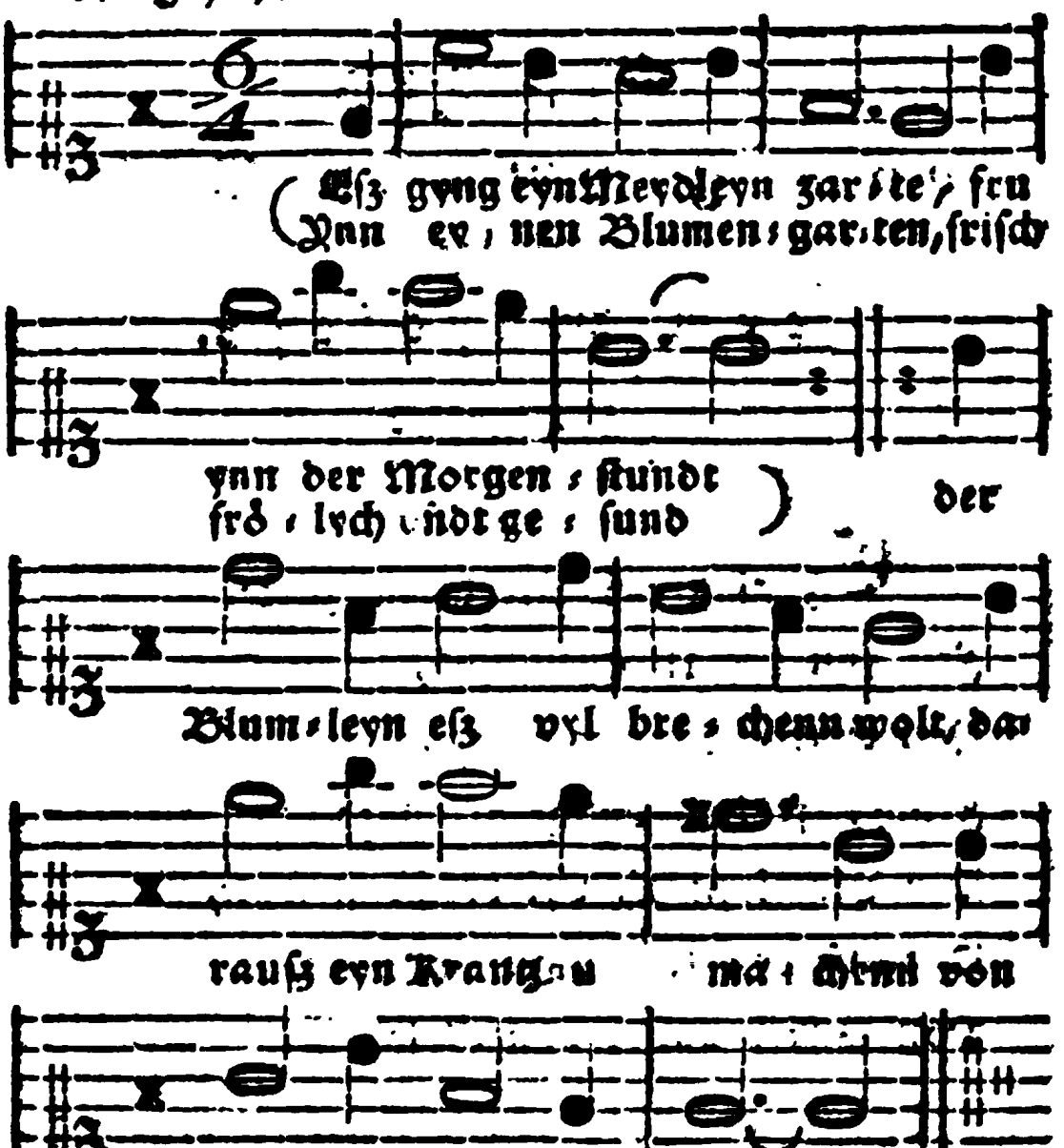
Allerschönster Engel,
Allerschönstes Kind! :,:
Komm eyle dych,
Vnndt küsze mych,
Vnndt mache geschwynd!
Alldarumb so byt ych dych,
Komm meyn Schatz, vnndt küsze mych,
Meyn allerschönster Schatz,
Vergysz meyn nycht.

Deyne ſchwärtze Augen,
Dye ha'n mych verſurt, :,:
Deyn Zucker-Mund
Hat manche Stund
Meyn Hertze gerurt.
Alldarumb ſo bytt ych dych,
Komm meyn Schatz, vnndt küſſe mych,
Meyn allerſchönſter Schatz,
Vergyß meyn nycht.

Ych reyſ' ynn der Welt herumb,
Vnndt du bleybſt hyer :,:
Doch ſchycke ych
Annoch teglych
Meyn' Seufzer zu dyr.
Alldarumb ſo bytt ych dych,
Komm meyn Schatz, vnndt küſſe mych,
Meyn allerſchönſter Schatz,
Vergyß meyn nycht.

Waſzer, Waſzer, Waſzer her!
Eſz hat Gefar!
Denn ſonſten verbrenn' ych
Gantz vnndt gar.
Komm küle mych,
Denn fule ych
Meyn Hertz wi Wachſz zerrynt.
Alldarumb ſo bitt ych dych,
Komm meyn Schatz vnndt küſze mych,
Meyn allerſchönſter Schatz,
Vergiſz meyn nycht.

Kleglych.


Esz gyng eyn Meydleyn zar-te, fru
Ynn ey-nen Blumen-gar-ten, frisch
ynn der Morgen-stundt
frö-lych vndt ge-sund
der
Blum-leyn esz vyl bre-chenn wolt, da
rausz eyn Krantz u ma-chenn von
Syl-ber vnndt von Gold.

XXIX.

Eyn Lyd
vom grymmen Tode
vnndt
eym Meydleyn.

Es ging eyn Meydleyn zarte,
Frü ynn der Morgenſtund,
Ynn eynen Blumengarten,
Friſch, frölych vnndt geſundt;
Der Blumleyn eſz vyl brechenn wolt,
Daraus eyn Krantz zu machenn.
Von Silber vnndt von Gold.

Da kam hergegangen
Eyn gar erschröcklych Mann,
Die Farb war jhm verblichen
Keyn Kleyder hett er ann.
Er hett keyn Fleisch, keyn Blut, keyn Haar,
Es war ann jm vordorret
Seyn Hautt vnndt Flechsen gar.

Gar heszlych tet er seen,
Scheuszlych war seyn Gesichte
Er weiset seyne Zeyne,
Vnndt tet noch eynem Schritte
Wol zu dem Meydelyn zarte,
Dz schyr für grossen Ernsten,
Desz grymmen Todes war

Nu ſchick dych Meydleyn, ſchick dych,
Du muſt mit myr ann Tantz!
Ich wil dyr bald auffſetzenn
Eyn wunderſchönen Krantz;
Der wyrdt dyr mit gebunden ſein
Von wolriechenden Kräutern
Vnndt zarten Blumeleyn.

Der Krantz den ich auffſetz,
Der heiſzt die Sterblichkeyt;
Du wirſt nicht ſein dy letzte
Die jn tregt uff jr Heubt.
Wie vyl alhie geboren ſeyn
Dy muſſen mit myr tantzen
Wol um dz Krantzeleyn.

Der Wurmet in der Erde
Jſt eine groſe Zal,
Dj werden dyr verzéeren
Deyn Schönheyt allzumal;
Sie werden deyne Blumleyn ſeyn
Dz Gold, vündt auch dy Perlen,
Sylber und Edelſteyn.

Wilſt du mych gerne kennen
Vnndt wiſſen, wer ich ſey?
So hör meyn Namen nennen
Wil dyr in ſagen frey:
Der grymme Tod werd ych genant,
Vnndt bynn ynn allen Landen
Gar weyt vnndt breyt bekannt.

Eyn Senſe iſt mein Wappen
Dz ych myt rechten fur;
Damit tu ych anklopfenn
Yedem an ſeyne Tur,
Vnndt wenn ſeyn Zeyt iſt kommen ſchon
Sper, fru, vnndt ym der Mitten
's hilft nichts, er muß davon!

Dz Meydleyn voller Schmertzen,
Voll bittrer Angſt vnnds Not,
Bekümmert rief im Hertzen
Bat: Ach du lyeber Tod,
Wolſt eylen myt myr myt ſo ſeyr!
Mych armes Meydleyn zarte
Laß lenger leben hyr!

Ich wil dych reych begaben;
Meyn Vater hat vyl Geld.
Vnndt wz du nur wilt haben,
Daſzelb du nemen ſolt!
Nur laſze dy dz Leben myr,
Meyn' allerbeſte Schetze!
Dy wil ych geben dyr!

Keyn Schatz ſolt du myr geben,
Keyn Gold noch Edelſteyn!
Ich nimm dyr nur dz Leben
Du zartes Meydeleyn.
Du muſt myr myr en meinen Tantz
Drann noch kommt manch tauſend
Biſz dz der Reyn wird gantz

O Tod laſz mych beym Leben,
Nymm all meyn Hauſzgeſynd!
Meyn Vater wird dyrs geben,
Wenn er mych lebendt ſindt.
Ich byn ſeyn eynzigs Tochterleyn,
Er wurde mych nit geben
Um tauſend Gulden ſeyn.

Deyn' Vater wyl ych holen,
Vnndt will jn finden wol
Myt ſeinen Hauſzgeſynden;
Weyſz, wenn ych kommen ſoll
Rezund nem ych nur dych allein
O zartes Meydleyn junge,
Du muſt ann meynem Reyn.

Erbarm dych meyner Jugend,
Sprach ſie myt groſzer Klag
Wil mich ynn aller Tugend
Ueben meyn Leberag.
Nimm mych nit gleich jetzund dahin!
Spar mych noch eyne Weyle!
Schon mych noch etlych Stund!

Drunff! ſprach der Tod: mit nichten
Ich ker mych nit daran,
Es hilft alhie kein bytten;
Ich nehme Fraw vnndt Mann!
Die Kynderleyn zieh ych herfur,
Eyn jedeſz muſz myr folgen.
Wenn ych klopf ann dy Tur.

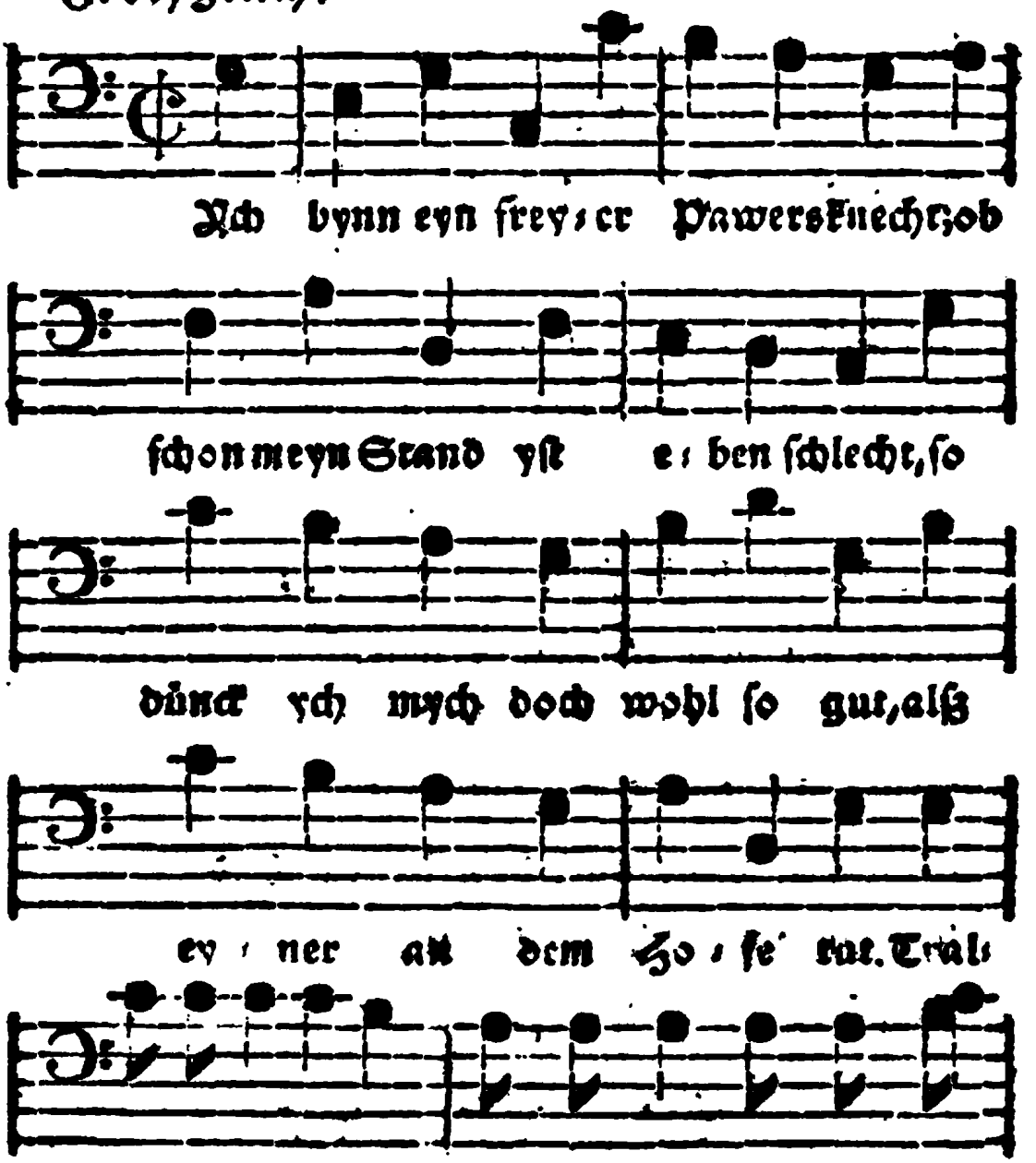
Er nam ſie in den Mitte
Da ſi am ſchwechſten wz,
Eſz half an ym keyn bytten,
Er warf ſie in dz Graſz.
Vnnde rührte amm yr yunges Hertz
Da leyt dz Meydleyn zarte,
Voll bittrer Angſt vnnde Schmertz.

Ir Farb tzt ſi verwandeln,
Ir Eugleyn ſie verkert,
Von eyner Seyt zur andern
Warf ſie ſich auf dz Erd.
All Wolluſt ir vergangen wz,
Keyn Blumleyn wollt holen
Wol auſz dem grunen Graſz.

Vnndt tet jr Leben endenn
Wol hynn yñ kurtzer Eyl,
Weyl ſie der Tod behende
Berürt mit ſeinem Pfeyl.
Der Welt war ſie entzogen g'ſchwynd,
Dz hat wol tzu betrachtenn
Manch rohes Menſchenkynd.

Darumb jr frommen Chriſten
Nemt an dem Meydleyn war,
Dz da wird ſeyn keyn fryſtenn
Wenn ſich der Tod ſtellt dar.
Gott helf vnns auſz dem letzten Leyd
Dz wir nach dieſem Leben
Empfaen dj Seligkeyt.

Frölygrlich.



schon dj Hof-lew-te mych ver-ach-tenn.

XXX.

Eyn lustigk Pawernlyd.

Ych bynn eyn freyer Pawersknecht;
Obschon meyn Stand yst ebenn schlecht,
So deucht ych mych doch wol so gut,
Alsz eyner ann dem Hofe tut;
Trallyralala! ych wyl esz nycht achtenn
Obschon dy Hofleute mych verachtenn.

Trag

Trag ych gleych keynen Byberhut,
So yst eyn rauher Fylz myr gut,
Daruff eyn gruner Pusch geneet,
So wol alsz tewre Federn steet,
Trallyralala! ych wyll traun nichts fragenn,
Wz von myr dort dj Hofschrantzen sagenn.

Yst meyne Joppen eben nycht
Zerhackt, verbreemt, verknuppelt dycht,
So bunt, alsz wye man jetzt kann seen,
Dye ala Mode Kerelsz geen,
Trallyralala! so darf ych nycht sorgen
Dz mych der Kramer maant alle Morgen.

Meyn Wamms yst rund umbher nycht voll
Von Rosen, ych gee auch nycht toll,
Ynn weyter Pluder Hose her,
Dye voller Knepf vnndt Schellen wer
Trallyralala, ych aber myr lasze
Meyn'n Kyttel feyn machen myr eben zu pasze.

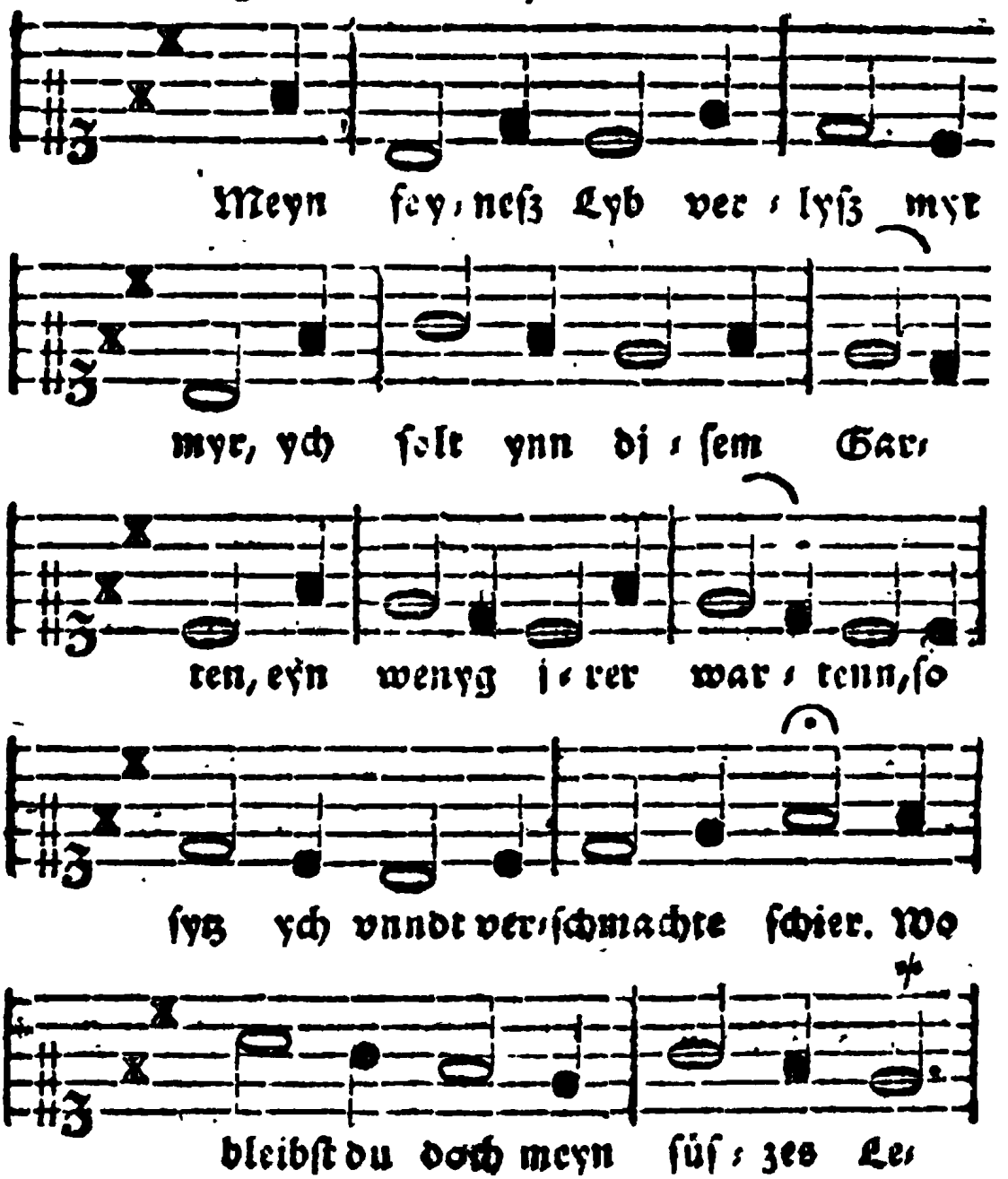
Anstatt

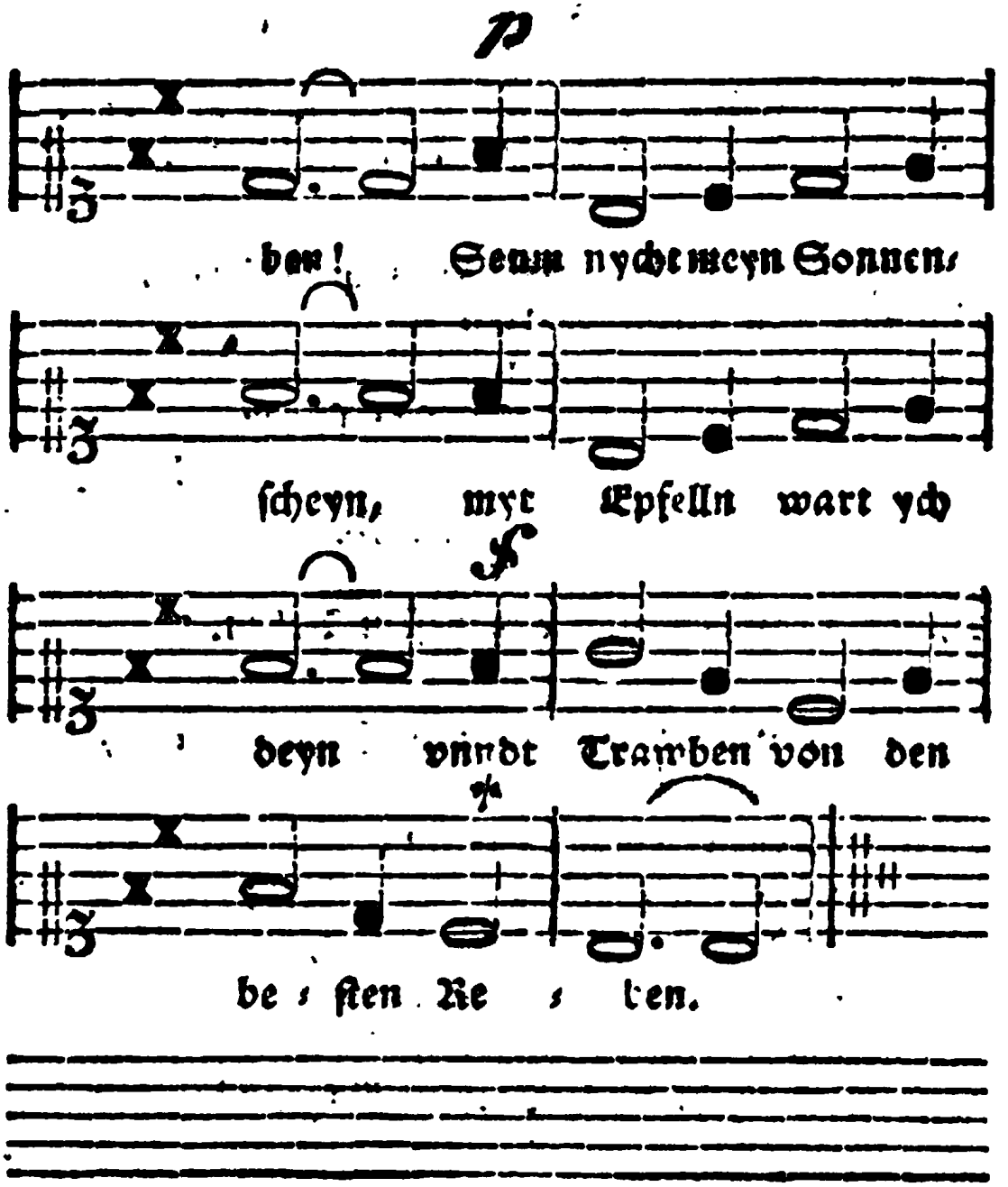
Anſtatt der Otter vnndt der Katz,
Steck ych dj Hend' ynn meynen Latz,
Ych mag nycht vnnütz Levnewant,
Fur Lappen tragen vmb dj Hand,
Trallyralala, ych trag' vmb den Fynger
Keyn Reyff, od'r ſonſt andre blancke Dynger.

Hab ych gleych keynen Ritter-Syts
Brnn nicht beredt, voll Lyſt vnndt Wyts,
So hab ych doch eyn Pawerngut,
Brn ych doch friſch vnndt fro von Mut,
Trallyralala, bynn daruff gefliſzenn,
Wz eym wackern Pawern dyent zu wyſzenn.

Ych darf zu Hof ſchmarutzen nycht,
Werl uff dem Dorf myr nichts gebrycht,
Darf nycht fuchsſchwenzen um dz Brod,
Arbeyt ych friſch, hab keyne Not
Trallyrallala, byn ſelbſten meen eygen,
Darf vor keyn'm Schelmen mych buckenn nochneigenn.

Trawrig vnndt verlybt.




p
ben! Senn nycht meyn Sonnen-
ſcheyn, myt Epfelln wart ych
f
deyn vnndt Trawben von den
be ſten Re ben.

XXXI.

Eyn Lyd vom feynen Lyebe.

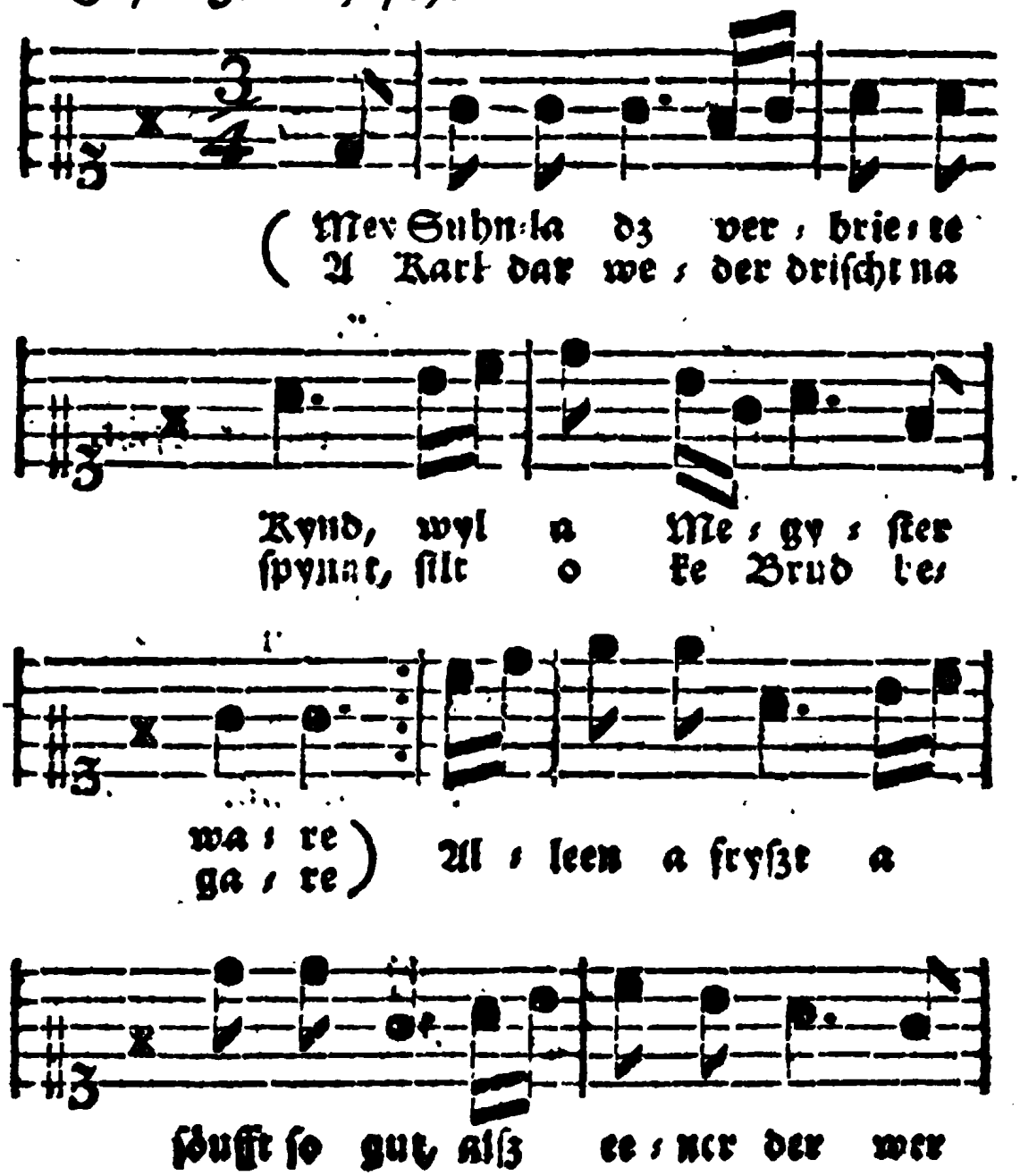
Meyn feynes Lyeb verlieſz myr myr,
Ych ſolt ynn diſem Garten
Eyn wenig irer wartenn,
So ſyz ych vnndt verſchmachte ſchyer.
Wo bleybſt du doch meyn ſüſzes Lebenn!
Seum nycht meyn Sonnenſcheyn,
Mit Epfeln wart' ych dyn,
Vnndt Trawben von den beſten Reben.

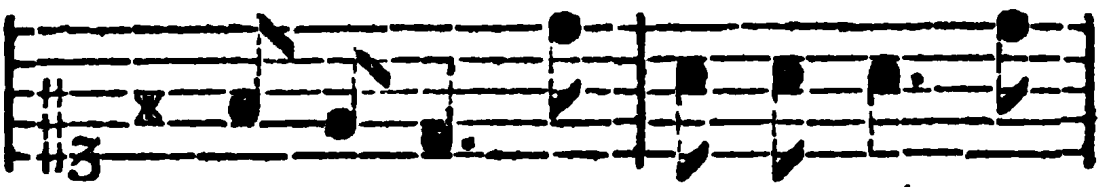
Hye, wo der Bawm vns Schatten gibt,
Dj Wynde liblich weenn,
Vnndt meynen Kummer ſeenn
Sol ſeyn, wz myr vnndt dyr gelybt;
Ych habe Graſz hyher getragenn,
Vnndt weyſz von keyner Ru.
Eiz mangelt nychts, alſz du,
Laſz mych nycht vber Vntrew klagenn!

Ach Mutter! haltet jr sy an,
So wil ych euch beschweerenn,
Bey meyner Glut, vnndt Zeren,
Bey allem, wz euch lyb seyn kann,
Bey jren sterſamen Geberden,
Bey jrem reynen Blut,
Vnndt tugendhaftren Mut,
Bey allem wz euch ljb uff Erden.

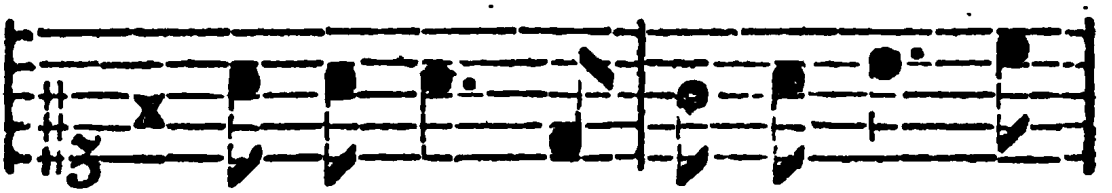
Bytz dz jr laßt meyn Troſt vnndt Lycht.
Ych aber wyl yndeßzen
Nur 're Zjr ermeßzenn,
Dj meyn verliebtes Hertz zerbrycht.
Betreugt mych aber meyn Verlangen
So wird nach langer Not,
Ann djſem Ort, der Tod
Mych einſt ann jrer ſtatt vmbfangenn.

Seyn gemechlych.

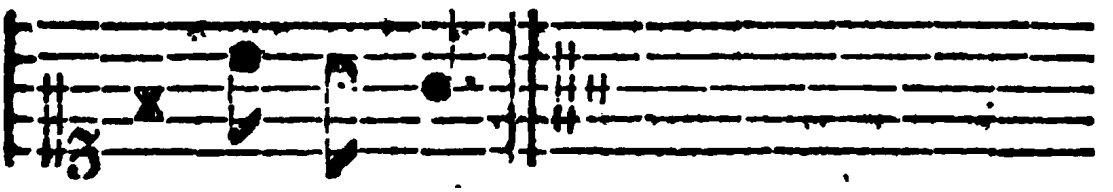




weeſz wz rut. Ych ar⸗mer Man, ych



ar⸗mer Man, der⸗barms doch dems der⸗



barmen kann.

XXXII.

Eyn

Sechſiſch Pawernlyd.

My Suhnla dz verbriete Kynd
Wyl a Megyſter ware,
A Karl dar weder driſtt na ſpynnt,
Sillt o ke Brud begare;
Alleen a fryzt a ſöufft ſo gut,
Alſz eener der mer weeſz wz tut.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch dems derbarmenn kann.

Der Tyd mogs wiſze wz e mcent,
Ha redt wje wenn a herrett,
A ſchreybt ſu, wie der böſe Feund,
Krumm wje der Eſchbaum wechſzett.
A mo't a Huka ſu verwurn,
A ſz hett' ene Henn ynn Myſt geſchuern.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch, dems derbarmenn kan.

Bald ſchleycht a ſych an Kueſtall nah,
A predigt heſzlych Dreng;
Dje Kue hürns nu ſu mit ah,
Vnndt wungern ſych nicht wing. *

Bald

* Dz iſt, wenig.

Bald tritt a für dj Hingertür,
Vnndt helt den Genſen Kingerkier.*
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch, dems derbarmenn kan.

Dje Mutter redt jm noch wol zu,
A hot ſy bluſz zum Narren;
Druff ſprach ich denn: du Lümmel du,
Ych will dych wuhl bepfarrenn;
Ych gab en nßulych ihrſt en Puff,
Alleen, wz iſts, a gibt niſcht druff.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms, dems derbarmenn kan.

* Kynderlere.

Wer kan dafur, mjr muſz'n jn ſchun
Lahn in ſeyn Södla zien.
Meynthalba mag a morgen drum
An hff dj Karna gien, *
Vnndr larnen ſich zum g'larten Harrn,
A wird mey Gütla wul verlarn.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch, dems derbarmenn kan.

---

* Geen.

Eyn

alphabetisch Tefleyn,

der Volcks-Lyder

	Seyte.
Allerschönster Engel	128
Esz gyng eyn Meydleyn zarte	132
Esz rytt eyn Ritter wol durch dz Ried	100
Ey so sagt myrs frey	39
Ey! wie byn sj a lustiger Bua	54
Ich hör eyne wunderlyche Stym	1
Kumm Gryte gyb myr flucks an Schmatz	82
Lieblich hat sich gesellet	5
Lyse, leve lütke Deern	123

Man

Man ſagt dz Lyben bringt 68
Man ſyngt von ſchönen Fråwleyn vil 43
Manz der hoat a Dautelſack 72
Meyn feynes Lreb verlieſz nyt myr 148
Mey Suhnla dz verbriete Kynd 152
Nun laet uns ſingen dat Abendlyd 114
Nur eyn Geſycht uff Erden lebt 58
Nur nerriſch ſeyn iſt meyn Manir 15
Seet jy Herrens ſeet 120
'S iſt g'wiſz vnndt keyn Gedycht 110
So wil ych friſch vnndt frölych ſeyn 20
So wünſch ych jr eyn gute Nacht 26
Umb deinetwegen bin ych hie 29
Wach uff meyn Hort 52
Wach uff meyns Herzens Schöne 9
Wack'r Mecken ben yck 107
Wenn du bey meyn Schezgen kommſt 106

Wilt du rychts vom Freyen hören . . 77
Wol kumbt der May . . 48
Wo ſoll ych mych hinkeren . . 61
Wyr g'nüſzen dj hymmliſchen Frewden . . 88
Ych byn eyn freyer Pawersknecht . . 143